Verfasserin: Frau Pfarrer Hunger-Egli.

Beiträge für eine Gemeindechronik von Obfelden
1918.

I a. Naturlauf, Witterung, anormale Erscheinungen etc.
z. T.

[Aus dem Tagbuch des Herrn Pfarrer Hunger-Egli, Kreuzmühle in Unterlunnern-Obfelden.]

Jan. 2. kalt und heiter
" 4. 20° kalt
" 5. die ganze Nacht Holz gespaltet
" 6. 18° kalt, viel „Rift" = Reif
" 7. mild
" 8. viel Schnee + Wind, wieder kalt
" 9. 10° kalt, viel Schnee
" 12. 16° kalt Abfahren der Eisen 7 Tage*
*zu diesem Mindern zum Schneeschmelzen Eisen
mündet man noch schön Eisen einfahren; die beigelegte photographische Aufnahme zeigt einen solchen an einem Feldweg vor Kilchmil, welche mündet auf ein Opfer der nächtlichen Holzspreizung geworden ist. Die Felder zur Glanzzeit mit den in den obigen Notizen genannten Eisen.
Jan. 14-15 kalt, am 16. Nachmittags Regen „Rüdenmachen."
" 16. der Schnee ist weg
" 17. Wind, mächtiger, Abends Regen sehr dunkles Gewölk; Gewitter wollen (auch Blitz?)
" 18. ordentlich Matten
" 19. ein Samstag, 16° früh die Winter gründlich, Frauenfeld am 21. noch Thurtaler
" 23. Föhn
" 24. ein schöner Frühlingstag
" 25-31. Frühe - kalt, viel Rabel am 29. Aufgehen des Veilchens, Schneeglöckchen, Crocus und Leberblümchen, Zeichen, dass Obfelden, zum Symbol der Auferstehung viel „Rift"

Febr. 1. Rabel, kalt + trocken
" 2. 7° kalt
" 3.-5. Rabel + sehr viel Reif * dann wieder Reif
Schade, man müsste alle Bilder zu danken, einzelne Bäume sammt ab ganze Wälder wirklich zauberhaft. Die beigelegte Aufnahme zeigt die Linde des Schneehubgartenbaumes Kunstreif genannt.
Febr. 6. nachmittags Schnee „das Rift aber."
" 6.-12. schön, frühlingsmäßig Bis am 12. wunderbar schön. Abends Spaziergang, die weißen „Lenzdimorphanten"!
" 13. morgens 6° kalt. abends Schnee + Regen
" 14 Regen
" 15. kalt mit Schneewind Abschaffen des Hafers für den Hund.

G 241
Verf.

Kältegrad der II. Bebrüanstalt

Feb. 16. 8° kalt, Hauchen, Schneid — Holzschalen. Schälchen Kanonenofen
" 17. 12° " " "
" 18-25 kalt, schön, am 25. Regen
" 26. schönes Tag
" 27. " " — die Früchte aus Asphalten geschöpft.
März 1. den ganzen Tag schön
" 2. schön und kalt
" 4. viel schön den ganzen Tag
" 6.-13. schön - sehr schön, Küste Küste, morgens Reif
" 14. sehr viel Wind, trocken graukart
" 15. sehr viel schön, kalt
" 16. schön wunderbar mag — Salzen
" 17.-19. schön — am 18. die ersten Zitronen- u. Apfelsinenblüten am Hausstock (gut); Regen der Gartenarbeiten.
" 20. Stürme, Regen
" 21. schön Mistral — Hasen gesäet, Bäume
" 22.-25. " ", trocken — umgegraben, gepflanzt. Palmsonntag (d. 24.) sehr kalt in die Maryhöhle (Grotta di Latte) und Lorbeerhöfe
Unwahrscheinlich kalt des März — " 26. kalt, Stürme, Schneid, schön — Rigolholz hereingeschafft
" 27. 6° kalt, trocken, Libeccio
" 28. schön, trocken
" 29. Sturmwetter, Wind
" 30-31. wunderlich warmen Ostern

Günstige Witterung der I. Aprilsäulchen — April 1-9. schön
" 10-12 wunderlich schön, d. trocken — Apfelbäume
" 13. schön — Gurken säen
" 14. schön — das 1. Mal ganz nackt in den Lichthof Bäume.
" 15-18 schön; dann Regen die ganze Nacht
Umsetzen der III. April-Säulchen — " 19. kalt, sehr viel schön.
" 20-23. kühl mit Libeccio
" 24-29 wunderlich — am 25. das ersten Birnblüten — am 26. die ersten Apfelblüten
" 30. leichter Regen den ganzen Tag.
Mai 1. den ganzen Tag Regen, aber nicht kalt
" 2. Morgens starker Nebel dann schön, sehr warm
" 3. schön, sehr warm — Morgentau, Nebel
" 4. schönes Land; frisch — 40l. Maikäfer gefangen am Morgen;
" 5. Land, bewölkt, warm — im Hölzli 50l.
" 6.-10. Land; schön; dann 9/7 Uhr das Feuer. — am 7. eine Glucke
" 11. Land, aber viel Nebel, — war nicht gut ist für das Apfelblüten.
" 14. ins Land gezogen, nachmittags wunderlich.

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Im Jan. 1918 gefällte Eiche b/ Bickwil - Obfelden

Aus der Zeit des Raukreifs im Febr. 1918.

Mai	15-18. Tau, etwas Kabal, dann schön		
"	19. Pfingsttag, Tau, 1. schön;	nur Pfingstmorgen, Feiertag.	
"	21. Tau, 1. schön	das erste Heugras abgesäet, viel Gras	
"	22.-26. meist schön Sonnenschein		
"	27. ordentlich kühl, viel Wind	Kartoffel häufeln	
"	28. kühl, starker Südwind	Heuen	
"	29-31. sehr trocken	21 Tau im Mai	Sonnenschein das Wachsthum mit Trockenheit.
Juni	1-4 schön, sehr trocken		
"	5. viel Wind, sehr kühl.		
"	6. kalter Morgen mit Reif	Emmet vorbei Kartoffeln hoffnungsvoll anfrauen, Heuen	
"	7-9. schön		günstiges Sonnenschein der I. Junihälfte
"	10. von Morgens 8h Regen	am frühen Morgen Heuen Sonnenschein Rübenzuckerfabrik geschlossen, 124 Kubikmeter.	
"	11. ordentlich		
"	14.-15. sehr schön		
"	16.-18. Regen		
"	19. Kabal und kalt		
"	20. Vormittags, den ganzen Tag Regen		
"	21. den ganzen Tag Regen	die ganze Allmende, der Mosser	Regenmässiges der II. Junihälfte
"	22-24. ordentlich Wetter		
"	25 schön; am 26. „klar"		
"	27. bis Mittag starker Regen		
"	30 schön Wetter, aber viel Wind		
Juli.	1 ordentlich		
"	2. schön, aber kühl;	Sämtliche Kartoffel gehäufelt	durchschnittlich gutes Heuwetter, so trocken war der Juli
"	3 u. 4 Regen		
"	5-6. ordentlich - schön	„sizzeli machen".	
"	7.-16. schön - sehr schön; am 16. 40°; 95 Garben Sonnenschein gehabt.		
"	17.-27. schön - heiß		
"	28. den ganzen Tag Regen		
"	29.-31. schön	Heuen	
Aug.	1. sehr schön	"	
"	2.-3 Regen		
"	4. Nachmittags starker Sturm mit „Risel"	Schaden am Weizen	Niederschläge im Heuet das Augst
"	5.-6. ordentlich		
"	7. Regen		
"	8. starker Nebel	Weizen abschneiden	
"	9. bewölkt, Regen	nasse Garbensammlung	
"	10. gewitterhaft.		

Nov. 11-12 schön — Weinnamte.
" 13. Morgens starken Nebel nachmittags Regen
" 14-24. schön – sehr schön. 22.-24 sehr heiß — Traun und Inn.
" 25. Gewitter, morgens Regen Nachmittags schön u. heiß.
" 26.-29. schön, trocken.
" 30. Morgens 4° Kalt — Eisdämpfel aufsteigen.

Dez. 1. schönes Sonntag. — Heitere Tage, i. 7 Minuten Differenz Sonne am 2. das 1. Mal gemessen
" 2.-6. schön
" 7. ordentlich — Ranzenau Jubiläumsbesuch empfängt
" 8-10. abends Regen; sonst schön — Traun abgefahren
" 11. die ganze Nacht stark gewacht. — Traun unter Wasser
" 12. Wind v. Regen — Rohgau v. Maisheim zu Lande gebracht
" 13.-19. schön; am 15. sehr schönes Weihnachtsfest
" 20. Starker Regen u. ganzen Tag — Gebracht
" 21-22. ordentlich – schön
" 23. den ganzen Tag Regen
" 25.-29. ordentlich – schön — Eisdämpfel aufsteigen.
" 30. Regen v. Wind.

Okt. 1-2. Süß mit Reif. — Traun fein
" 3.-7. schön — Äpfel pflücken
" 8. Regen v. kalt
" 9-12 ordentlich — Ankunft v. Franz.
" 13.-14. trüb
" 15.-16. Regen v. süß
" 17.-24. ordentlich – schön — am 23. Gebracht mit der neuen Gebrachmaschine
" 25.-27. Regen und süß
" 28+29. Morgens 4° kalt — Rüben v.
" 30-31. ordentlich — Rübis feinten.

Nov. 1. schön
" 2.-5. Kabelmatten — Traun und Inn
" 6.-11.* ordentlich – schön — Traun wässern
" 12. trüb den ganzen Tag — * An Martini Sommerschein trübt sich kalter Winter ein
" 13.-16. hübsch und heiter kalt.
" 17.-19. kalt v. trüb, hübsch, am 18. sternenklar schön
" 20.-21 kalt und heiter
" 22.-24. trüb – kalt
" 25. starker Reif, 4° kalt — Abends Regen v. warm
" 26. schönes, warmes Tag
" 27. Regen v. schön den ganzen Tag
" 28-29. trüb mit Regen
" 30. trocken v. hübsch.

I. b. Landwirtschaftliche Verhältnisse, Erosionsschutz.

Im Januar & Februar wurden die üblichen Winterpflanzungsarbeiten vorgenommen, Feldgehölze gepflegt. Um den Kalamitäten des Frostjahres vorzubeugen, wurden die Waldblößen möglichst gelichtet und aufgeforstet – diese Arbeiten ziehen sich bis Anfang März hinaus. Insbesondere Obfelden fand Ende Januar ein 12tägiges Drainagekurs statt, angeordnet vom kantonalen Kulturingenieur Bürgin & geleitet von Herrn Kantonsrat Waldstein von Frauenfeld & Assistenten. Erwünscht von Kanton beschickt & hatte den Zweck, die Teilnehmer theoretisch über die Vorteile der richtigen Bodenentwässerung aufzuklären & praktisch als Draineure auszubilden. Am 2. Febr. fand die Schlußprüfung statt. Im März wurde die ganze Gemeinde aufgelegte Waldbaublöße für Getreide (45 ha) umgebrochen, womit diese im Frühjahr noch möglichst rasch, & mit Sommersaaten (Weizen & Hafer) bestellt. Die Wintergetreidesaaten auf Neubruch waren schlechtbestockt, welcher Umstand der Nährstoffentziehung beidem Unkraut (Ackerkel, Klatschmohn) die durch den Frost allzu stark zerklüfteten Böden wurden durch Kreuzeggen mit Sommerweizen aufgebessert, evt. nochmals umgebrochen und mit Hafer bestellt. Die übrigen Getreideäcker wurden wegen besserer Bestockung & Schutz vor dem Austrocknen gewalzt. Im März wurde von der landwirtschaftlichen Genossenschaft ein Kalkdüngungskurs durchgeführt. Die vom Drainagekurs in der „Eigenmatte" bei Rudolfingen durchgeführte Melioration ist vollendet. Der Eigentümer ist gehalten, den Komplex immer gründlich abzuschaffen, um von Bund und Kanton die volle Entschädigung an die Kosten (60 %) zu erhalten. Eine Melioration größeren Stils wird im nördlichen Grenzgebiet unserer Gemeinde durch

Lichtung der Waldblößen.

Drainagekurs

Umbruch der Waldblößen für Getreide

Lichtungshiebe Wintergetreidebestände

Kalkdüngungskurs.

Melioration im Kantonsblatt & im Grenzgebiet v. Affoltern a/A.

geführt. Der Hauptkanal zieht sich von der Hauptstrasse Affoltern-Obfelden hinunter durchs Mattenholz gegen das Zwillikermoos nach Zwillikon. Zivildienstpflichtige & deutsche Internierte leisten den grössten Teil der Arbeit. ×1. auf Zeitungsausschnitt

Kartoffelpflanzung

In den ersten Tagen des April's werden die zu bepflanzenden Kartoffeläcker noch umgebrochen; Mehranbau für unsere Gemeinde 5 ha. Die warme Witterung erlaubt noch die teilweise Bestellung derselben mit Frühkartoffeln. Die Runkeläcker und die Gemüsebeete werden zur Aufpflanzung gerüstet. Der Umschlag der Witterung – etwas Schneefall – gestattet erst in der zweiten Hälfte Bestellung der Runkeläcker.

Bestellung der Runkeläcker

Die ersten Schwalben lassen sich schüchtern sehen. Im Allgemeinen ist die Vegetation ziemlich vorgeschritten. Im Mai macht sich stark bemerkbar, dass wir ein Maikäferflugjahr haben.

Maikäferflugjahr

An allen Laubhölzern, sowie an Kirsch- & Zwetschgenbäumen treiben die Schädlinge ihr zerstörendes Werk. Die Käfer dürfen nicht, wie andere Jahre, gebrüht werden, sondern es wird Ablieferung an den Gemeindeort verlangt, der sie dann zum Zwecke ihrer Verarbeitung zu Geflügelfutter etc. nach Schlieren sendet. Infolge massenhaften Auftretens der Maikäfer wird das erstmals aufgegebene Pflichtmaß von 2 l. für die ersten 10 a. auf 4 l. & für je weitere 10 a pflichtigen Areals von 2/3 l. auf 1 l. erhöht. Für freiwillig & über das Pflichtmaß abgelieferte Käfer werden in der 1. Flugwoche 20 Rp., nachher 10 Rp. p. l. Entschädigung bezahlt. Die Tötung hat durch Schwefel in einem gutschliessenden Gefässe zu erfolgen. Die zur Maienzeit im prächtigsten Blütenschmucke dastehenden Obstbäume lassen auf eine reichliche Ernte namentlich der Apfelbäume hoffen. Damit dies noch nicht geschieht, werden noch Kleegrasansaaten vorgenommen, in Hafer, Gerste, Weizen etc. als Untersaat, auf eine Folgeerscheinung des vermehrten Getreidebaues.

Kleegrasansaaten

Milchpreis

Die Milchpreisfrage wird in dem Sinne gelöst, dass den Produzenten eine Preiserhöhung von 6-7 Rp. bewilligt wird.

Das Wachstum der Weinreben ist schon anfangs Mai, beeinflußt durch die günstige Witterung, so vorgeschritten, daß das erste Bespritzen erfolgen kann. Der Traubenansatz ist gut - sehr gut. Die lückenhaften, stark verunkrauteten Getreidebestände (Umbruch) werden gejätet. Kurz vor Mitte Mai blühen die Rapspflanzungen, die Blüte dauert 10 - 14 Tage. Der Bestand ist ein vollständig geschlossener gleichmäßiger. Mitte Mai steht der Roggen in prächtiger Blüte. Das beständige Wetter sorgt für

Stand der Rebberge

Rapspflanzungen

Ausschnitt a/d. Anzeiger
11. 4. 1918.

Affoltern a. A. (Eingef.) Drainage und Kanalisation. In unserm idyllisch gelegenen Drainage- und Kanalisationsgebiet herrscht zur Zeit ein recht reges Leben. Ein bedeutender Komplex von Sumpfboden wird mit kräftigen Spatenhieben angeschnitten und bei mühevoller Arbeit öffnet sich ein großes Netz von tiefen Gräben zur Aufnahme der Wasser-Abzugsröhren, die sich mit grösseren Hauptleitungen verbinden, welch' letztere dann in einen Kanal ausmünden. Der Kanal selbst, in seinem Bau schon stark vorgerückt, bietet einen imponierenden Anblick, den Eindruck eines für diese Gegend, die er durchzieht, schon ganz bedeutenden Werkes. In Zickzack und in Bogenlinie eine ansehnliche Strecke zurücklegend, sucht sich derselbe neben der Fabrik in Zwillikon, wiederum in Röhren geleitet, den letzten Ausweg im Jonenbach. Es sind deutsche Internierte, die an der Erstellung des Kanales die Hauptarbeit leisten. Eine ansehnliche Gruppe, die durch ihre stramme Haltung und Rührigkeit volle Beachtung verdient. Die Kosten dieser gesamten Kriegszeit-Arbeit kommen ohne Zweifel ziemlich hoch zu stehen, so daß man an deren Rentabilität fast zweifeln könnte. Aber man wird solchen größeren Kulturarbeiten zum voraus wohl immer ein wenig skeptisch gegenüberstehen; der Nutzen und die große Wohltat tritt dann erst nach und nach richtig in Erscheinung, und wir wollen hoffen, daß dies auch bei dem Drainage- und Kanalisations-Unternehmen Affoltern a. A.-Zwillikon, auf welches die Beteiligten mit Recht stolz sein dürfen, in hervorragendem Maße der Fall sein werde. Man darf eben nie kleinmütig sein, sondern man muß wagen können und

[...]aß auf eine ergie-
[...]men. Noch selten
[...]tlich Weizen und
[...]e Haltung auf ein
[...]ten wird und der
[...]pflanzung ist durch — Reichliche u gute Heuernte
[...]ucht. Qualität u
[...]onatende ist die
[...]endigt. Anfangs
[...]egenmangel im Mai
[...]chärft durch starke
[...]oden noch ganz aus-
[...]achstum hemmten.
[...]äßig schon Einfluß
[...]machen. Tomaten- — Aussichten für Tomaten, Gemüse u Früchte
[...]m Wachstum sehr
[...] Obsternte wird be-

deutend hinter der letztjährigen zurückstehen. Ungünstige Witterung während der Blütezeit, Maikäfer u Raupen beeinträchtigten den Fruchtansatz. Zufolge der Trockenheit wird auch über starken Abfall geklagt. Die Kartoffeln gingen etwas ungleich auf, haben sich aber im Allgemeinen vorzüglich entwickelt, sind üppig im Wachstum u zeigen schöne, kräftige Triebe. Alle Gartfrüchte haben unter der Trockenheit mehr oder weniger gelitten, insbesondere ist das Verpflanzen von Setzlingen sehr erschwert u verzögert worden. Vom 5. u 6. Juni ist ein Kälterückfall zu verzeichnen, der bei uns aber glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden an-

Ausschnitt Z.-A. Anzeiger
vom 1. 4. 1918.

Affoltern a. A. (Eingesandt.) Drainage und Kanalisation. In unserm idyllisch gelegenen Drainage- und Kanalisationsgebiet herrscht zur Zeit ein recht reges Leben. Ein bedeutender Komplex von Sumpfboden wird mit kräftigen Spatenhieben angeschnitten und bei mühevoller Arbeit öffnet sich ein großes Netz von tiefen Gräben zur Aufnahme der Wasser-Abzugsröhren, die sich mit grösseren Hauptleitungen verbinden, welch' letztere dann in einen Kanal ausmünden. Der Kanal selbst, in seinem Bau schon stark vorgerückt, bietet einen imponierenden Anblick, den Eindruck eines für diese Gegend, die er durchzieht, schon ganz bedeutenden Werkes. In Zickzack und in Bogenlinie eine ansehnliche Strecke zurücklegend, sucht sich derselbe neben der Fabrik in Zwillikon, wiederum in Röhren geleitet, den letzten Ausweg im Jonenbach. Es sind deutsche Internierte, die an der Erstellung des Kanales die Hauptarbeit leisten. Eine ansehnliche Gruppe, die durch ihre stramme Haltung und Rührigkeit volle Beachtung verdient. Die Kosten dieser gesamten Kriegszeit-Arbeit kommen ohne Zweifel ziemlich hoch zu stehen, so daß man an deren Rentabilität fast zweifeln könnte. Aber man wird solchen größeren Kulturarbeiten zum voraus wohl immer ein wenig skeptisch gegenüberstehen; der Nutzen und die große Wohltat tritt dann erst nach und nach richtig in Erscheinung, und wir wollen hoffen, daß dies auch bei dem Drainage- und Kanalisations-Unternehmen Affoltern a. A.-Zwillikon, auf welches die Beteiligten mit Recht stolz sein dürfen, in hervorragendem Maße der Fall sein werde. Man darf eben nie kleinmütig sein, sondern man muß wagen können und

Das Marschtum der Mainraben ist schon ins Mai, beeinflusst durch die günstige Witterung, so vorgeschritten, dass das erste Behacken erfolgen kann. Der Traubenansatz ist gut - sehr gut. Die Luftaufnahmen, Farbnahmen, Traubaben Getreidebestände (Unkraut) wenden zeigen, dass Ende vor Mitte Mai blühen die Roggenpflanzungen, die blüte dauert 10 - 14 Tage. Der Bestand ist ein vollständig geschlossener zu nennen. Mitte Mai hat der Roggen in grösseren Flächen. Das beständige Wetter sorgt für eine regelmässige Bestäubung, sodass auf eine ungünstige Ernte gerechnet werden kann. Von allen diesen Getreidebeständen, namentlich Weizen und Roggen, nun diese sind eine gewisse Haltung aufweisen. Ohne unmittelbar nach Pfingsten wird sind der Gemüse begonnen, diese wird beschleunigt durch das einsetzen einer günstigen Bodenluft. Qualität so Quantität sind vortrefflich. Mit Monatsende ist die Gemüse bis auf einzelne Reste geendigt. Anfangs Juni wurde die durch den Kiefernspannerfalter im Mai sowie Frühjahrsfrostschäden stark mangelhaften Kiefernbestände, die ausfallende Fläche bezieht allmählig ihren Anflug auf das Sommergetreide gehalten zu werden. Sommerweizen, Sommergerste & Hafer lassen in ihren Marschtum sehr zu wünschen übrig. Die diesjährige Kirschenernte wird bedeutend hinter der letztjährigen zurückbleiben. Ungünstige Witterung während der Blütezeit, Maikäfer & Raupen beeinträchtigten den Fruchtansatz. Infolge der Trockenheit wird auf allen starken Abfall geklagt. Die Kartoffeln zeigen abwechslungsreich, sodass bis jetzt nur Allgemeinen vorzüglich entwickelt, sind üppig und dicht, prächtig stehen. Alle Hackfrüchte haben unter der Trockenheit merklich zu leiden, insbesondere sind das Nachpflanzen von Rotklee sehr erschwert & verzögert worden. Vom 5. bis 6. Juni ist ein Kältenachfall zu verzeichnen, der bei uns aber glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden an

Rand der Rabbaye

Roggpflanzungen

Gemüse

Sommergetreide & Hafer

Ansichten für Raben
p Apfelbäume

Ansichten für die
Maluiffe

Rand der Maisfeld

Kartoffelfelder

Rand der Kartoffel-
p Lupinenpflanzung

wichtig. Mitte - Ende Juni blühen Weizen p Roggen; die Roggen - p Weizenfelder auf den andern Getreidefeldern liegen vom Blühen, regnerischen Wetter ganz dunkel; die Rübenfelder infolge Aufstand Pflanzen Wetters durch den Tauwurm. Der Früh. ansatz der Apfelbäume entspricht nicht in entfernt. den während der Blütezeit gehegten Erwartungen. Namentlich die Raupen der Gespinstmotte (Hypono. meuta) sowie die anhaltende Trockenheit haben den Früh. ansatz bedeutend beeinflusst. Auf der während der Blütezeit anhaltenden Kälte hat das Ausfliegen der Bienen, z.B. Honigbienen, aufgehört. Die Birnenarten (Birnbäume!) p die Kirschenarten (Wind, Trockenheit, Maikäfer!) das Obst müssen vielerorts auf Mangel an genügend Obst die Maden getrieben, eine Seltenheit zu diesen Jahreszeit. Die Gurkenarten vielerorts Anfangs Juli wird der Rand das Mittelgetreide im allgemeinen etwas günstiger beurteilt als von Monatsschrift. Weizen p Korn sind gut entwickelt, der Roggen zieht voll, schöne Ähren und langes Stroh. Die Gerstenarten sind ungleich i einzelnen recht schön, andern ganz mangelhaft. Die neuerdings angebauten Maispflanzen sind schön; einzelne Mais Körner für darauf folgende Blütezeit müssen nachgesehen werden. Die Rübenarten werden zum 2. Mal gehackt p gedüngt, die Weinreben „gemildet", aufgeheftet p vielfach bespritzt. Das Aufgehen der Kartoffeln in letzter Zeit durch kühle, regnerische Witterung sehr gehemmt, der Aufgang ist ungleich, Entwicklung ganz ging. Der Preis für getrocknete Tafelkirschen bewegt sich zwischen 70 - 80 Rp. per kg. Mitte Juli ist die Kirschenernte beendigt. Die Kartoffelentwicklung der Kartoffelpflanzen ist vielerorts mangelhaft, äußerst häufig die Krautfäulkrankheit auf. Ziemlich gut sind die Aussichten für Zwetschgen - Pflaumen ernte. Der Ertrag hat gutes Ertrag ergeben. Die Lupinenpflanzungen leiden unter der ungünstigen Witterung; nicht selten werden sie von der Rostkrankheit befallen. Fast unbedeutender

Regen (am 21.) pflanzliche Mitteilung macht das Ge-
wächs schlaff und welkig. Die Roggenernte ist um Roggenernte
den 25. beendigt; der Ertrag befriedigt. Innerhalb
der hiesigen Gemeinde kommen die Feldgüter an-
einander direkt Pachtgut abgaben gegen Abstattung Pachtgutabgaben
der vorgeschriebenen Quittungen und Regungsscheine.
Außerhalb der Gemeinde darf Pachtgut nur an die
zum Pachtgetreidehandel ermächtigten Firmen ab-
gegeben werden. Die ersten Frühkartoffeln kommen
auf den Tisch. Die Düngung auf Hackfrüchten
Plätze wurden sofort mit Hackfrüchten bepflanzt, Pflanzen der Hack-
wie auch die umgebrochenen Roggenfelder: Mais, früchte auf Früh-
Rüben (Raben) Mindestmaß, Kohlrabi. kartoffelacker.
Dem aufmerksamen Pflanzer Mutter zufolge beginnt man
um den 25. – 30., wo das Gras groß genug ist, mit
der Grünernte. Die Ernte pro Morgen ist groß, doch Grünernte
wird mit der Abgabe saftiger Qualitäten zurück-
gehalten (Herbstfütterung), da die diesjährigen Obsternte-
aussichten nicht allzu glänzend sind. Eine Einschränkung
der Mostereien wird unvermeidlich sein, da ein
großer Teil des Obstes für den Konsum pro Hektar
und Saftfabrikation verwendet werden muß.
Die Preise für Obstbaumbäume sind aufgrund Aussichten für Most-
der kurzzeitigen Angebotsfrist d. M. 5. – 7. – Aufang Aug. u. Obstbaumbäume
wurden die abgeernteten Wiesen gedüngt. Wendigst
Mutter wünschte das Mostobst der Feldfrüchte: Rü-
ben, Kohlrabi, Kartoffeln. Mit Beginn der eigentlichen
Ernte wurden die Trester zu braunäßigen Hack- Trauben-material
fleisch verarbeitet. Wieder zum Garbenbinden und Trester
müssen geschnitten werden, die Rabenernte
gehackt und aufgestapelt. Am 12. Aug. hat die
Weizenernte bereits begonnen; bei prächtigem Weizenernte
Wetter wird die zwei Morgen lange Frankenfläche,
nun ein einziges Mal durch einen großen Rie-
derschlag unterbrochen. Die zuerst geernteten Felder
wurden wieder sofort gepflügt und zum zweiten Rü-
bensaat von Raben zurecht gemacht. Am 22. zu 23. August Raben nach den
zeigten die Temperaturen ihren Höhepunkt. Ende Aug. geernteten Weizen-
äckern.

ist die Getreide – so kann man fast überall behaupten. Während die Kartoffeln quantitativ ziemlich zu wünschen übrig lässt, man die qualitativ sehr gut, so die Getreide ernte hat einen guten Mittelertrag mit überschreitung der Grossteil der Obfelder Landwirtschaft zieht Selbstversorgung vor, per a. sollen 15 kg. abgeliefert werden. Am 30. August ist nach einem gewissen Regenfall die Temperatur plötzlich auf 4° gesunken, die folgenden Morgen sind recht kühl mit viel Nebel. Aufangs September wurde bis die Mittagszeit recht gutes, die Räben sind grösstenteils gesackt und gedünnt, sind alle Kartoffeln gelegt, dass man den Entscheid zur Ernte gefällt werden soll, dass wird der abgewartet haben, d.h. die Hoppeln, durch eine glatte, wenig tiefe Furche ungefähr zur Markierung der Mauerkrautung zur Erleichterung der maschinellen Kopflesung. bis 10. Sept. wird die Mittagszeit unbeständig, sodass Herbstkühle schon eingesetzt. die mittelfrühen Kartoffeln sind ausgebrochen, ertrag ziemlich befriedigend. Vom 10.–12. September sogen recht Regen, untermischt mit Regenschauern, durch die Felder. Das Getreide (Roggen, Korn, Winterweizen) wird gedroschen, um Saatgut zu erhalten. die landwirtschaftliche Genossenschaft hat eine Dreschmaschine mit Getreide und Stroh angeschafft. Trotz des ungünstigen Witterungsverhältnisses können noch ein Maximum vorhanden sein, denn nach der Prognose der Alten dauert das Normaljahr ungefähr ziemlich 9 Monate recht viele Niederschläge. Mit den Maschinen war kein Mangel dieses Jahr; so zahlreich sie sind, wie seit langen Jahren nicht. Auffallend viele Garben wurden beim Dreschen im Felde mit dem Mähen nolt das unschuldige Vergnügen des Sammelns Mahlen in Reihen, ja manchen es direkt unmöglich. An den Früchten schadeten die Mäuse wenig; man

Kartoffelernte in Obfelden

Dreschmaschine mit Getreide u. Stroh

Mäuseplage.

Kartoffelernte mittelfrühen Kartoffeln

kann mit Fug so Rast von einer eigentlichen Weide-
pflege sprechen. Die neue Kornart - Roggen
12. Sept. beendigt. Der Ertrag der letzt jährigen Ernte
ist reduziert. Früher waren in Affoltern 9 Ha
so in Gedingen Kartoffeln, nämlich die
Land besitzer bis nach Gossau (Kt. Zürich), und das
OC gemeinsam zu lassen. Der diesjährige Preis über-
steigt fr. 10.— per l.; darum wird dem Anbau
dieser Frucht in Zukunft grössere Aufmerksamkeit geschenkt. Vom
16. — 18. Sept. erfolgt die Aussaat des Roggens
nach vorheriger gründlicher Düngung der Felder. Die
mittelfrühen Äpfel (Ertrag mittelmässig mittel)
werden eingelesen. Die Einbürnung zeigen sehr
spärlichen Besatz, der Ertrag der Hauptsorten
wurde durch die Trockenheit so die Früchte
Mitte Aug. verunreinigt. Vom 20. - 30. Sept. werden
die späten Kartoffeln ausgebracht; der Ertrag ist
verschieden je nach Vorbestellung des Bodens
für Kartoffelpflanzung, auch in Bezug auf Qua-
lität grosse Unterschiede. Anfangs Oktober ist die
Kartoffelernte beendigt; bei schönem Wetter können noch die im nassen Äpfel ein-
gesammelt werden. Bis Mitte Oktober erfolgt die
Herbstbestellung der Felder so Weinbergen, noch
mangelnde Arbeiten von Vorjahr. Am 18. Okt. beginnt
die Weinlese. Durch die Ungunst der Witterung der
letzten Wochen sind die Trauben nicht vollständig
reif geworden, namentlich die weissen Sorten.
Der Ertrag ist auch gut mittel zu schätzen, qualitativ un-
gleich, einige ganz schlechte Tropfen, daneben
bei günstiger Lage Halbherbst bis der Preis auf
fr. 1.20. Auf den Rebbergen beginnt
bei schönem Wetter das Putzen. Vom 21. — 23. Okt.
lag an jedem Morgen Nebel; ungefähr bis
zum 30. Okt. kann die Traubenlese noch fortgesetzt
werden — einige Tage vorher muss auf mit
Weiden aufgehört werden. Anfangs November ist

Roggenanbau
Kartoffelernte
Ertrag der Obsternte
Ertrag der Weinernte
Dauer der Traubenlese

Rüntkalzüban - zu Rüban zurück

die Ernte der Runkelrüben beendigt, da das Einbringen der weißen Rüben beginnt. Auf nahliga Wongan folgan weiß sonnige Nachmittage, welche die Ernte eifrig befördern, um ihren Trockenplätzen zuzuführen. Die Roggensaaten sind fast durchgehends gut aufgelaufen. Vom 8.–14. Nov. erfüllt sich das selbe unerwartete „Martinisümmerli", denn es setzt ein warmes Wetter ein, die Temperatur steigt auf 0°, ja bis auf -2° – -4°. Die sonnigen Nachmittage waren dazu wie geschaffen, Düngerführen, Einbringen der letzten Wurzeln aufzuräumen. Der gefürchtete „Martinisbrauch" die Pferde nun den zinsenbelasteten Kleinbauernbauern vorzuziehen, wenn es um's Verkaufen von seinen Produkten abgesetzt hatte. (Denn auf der Zinnenschale sollen bis gut fr. 35.– für den q. Hafer geboten worden sein, den festgesetzten Höchstpreis sogar überschreitend!) Die letzte Hälfte des Dezembers war äußerst regnerisch und stürmisch. In der ersten Hälfte Januar schwollen die Bäche infolge heftigen Niederschlägen unheimlich an; viel Heu ging über diesen Schreckmonat: unsere Alten mögen sich eines so garstigen Neujahrstages wohl kaum zu entsinnen wissen; Januar kalt und naß gibt Heu- Preise, so Volksspruch". Die zweite Hälfte des Monats wies einen ganz allmählichen Rückgang der Niederschläge auf, aber die Witterung blieb (mit Ausnahme, z. B. der sonnigen Weihnachtstage) ziemlich naßkalt, sprunghaft. – Wie dankt darf der Landwirt auf das verflossene Jahr zurückblicken, wo der gute Verdienst dem Landwirte und sichern Absatz für die Produkte. Und was für die Erträgnisse der Landwirtschaft gilt, darf auch man dem Erfolg in den „Pflanzplätzen" sagen, die dies Jahr voraussichtlich noch größeren Ertrag versprechen werden als 1917. Hoffentlich erhält sich diese Landwirtschaft im Kleinen auch nach dem Verschwinden der Ursache, die sie ins Leben gerufen – zu Verkaufsbrennstoffe, zum Segen für die äußere und innere Gesundheit vieler Familien! — Wieder einmal wird dem Volke Hoffen kommen 1918 was man ihnen entzogen, was der Obfelder Einwohner

Arbeiter im Feld z. „Martini."

Pflanzplätze.

Reiche Heuernte

der Wald „sonstige" überaus durchschnittlich ergiebig; man darf die Durchschnittsernte pro Wald auf 20–26 kg. ansetzen. Zieht man dazu den Detailverkaufspreis von fr. 6.50 in Betracht, (üblicher Marktverkaufspreis im Dorf fr. 6.– per kg.) so hat der Zucker die Pflicht zu mitsammt alle Unkosten, seine Kantone zu loben! Von einem Zuckerwürfel wurde die Anregung gemacht, es möchte den Schweizerischen Zuckerfabriken für die Truppen gemachenden Soldaten Kaffeezusammenkaufen. die Mitglieder der Eidgenössischen Armee Offiziere etc. p. Umgebung würden dadurch entlastet, ihr den Mörderkaffee mitzugebende Quantum [pro Mann 500 g.–1000 g.] bis zum 18. Aug. dem Präsidenten zurückzuerstatten. Die Sammlung ergab 112 kg. und wurden an das Truppendepot in Schaffhausen geliefert. — Nicht unerwähnt dürfte sein, dass bei den Leistungen der Schweizerischen des Bezirks Affoltern im April die Erlöse gegenüber der letzten Zuckerperiode überraschend grosse Mehreinnahmen bedeuteten. Der Mehrerlös dürfte im Durchschnitt den dreifachen Betrag ausmachen, bei einzelnen Ruchern sogar den zehnfachen. Der ganze Verkaufsbezirk (von den Quellen bis zur Einmündung in die Lonza, samt Matzbach) war bisher zu 160 fr. per Jahr verpachtet, inskünftig zu 1100 fr. Die Affolter Bäche verhalten folgende Preise: Molkenmatzbach von der Quelle bis zum Einlauf des Torfmattbaches fr. 45.–; Molkenmatzbach samt Fischbach von der Vereinigung beider Bäche bis zu den Quellen fr. 35.–.

Preis-Vergleich einiger Lebensmittel per Verbrauchseinheit

Brot	kg. fr. –.28	Gute Tafeläpfel z. Dessert	p. fr. 35.–	
Rindfleisch	" " 4.30–4.90	" prima Spezialsorten	" 40.–	
Schweinefleisch	" " bis zu 3.–	Milchbraut / Kälbis	" 20–25	
Kalbfleisch	" " 4.– 4.90	Rote Rüebli	" 30.–	
Milch	l. fr. 32.70–32.70	37–38–31 Gelbe	"	" 25.–
Mostobst	q. fr. 23.–	Kochbirnen, Tafelbirnen, Kälbis, Rüebli	" 14.–	
Kirschen z. Dörren	q. " 26.–	Eier	Stück 40–50	
Käse v. Wirtschaftsobst	q. " 30.–	Kartoffeln	q. fr. 22.–	

Kalbfleisch		Holzgemüse	
Kalbfleisch, Mittelstück	kg. 1.25–1.50	Weisse Kabis	kg. fr. 28–32
" Hals	" 1.60 bis fr. 2.50	" Kürbis	" " 25–37
Gut gefüttert ab Hof	" fr. 19.–	Rote Rüben	" " 25–28
Franko verladen ab Stall gut gefüttert	" " 19.75	" Kürbis	" " 22–25
Rind gefüttert ab Hof	" " 20.–	Gelbe Rüben	" 22–25
Franko verladen ab Stall gut gefüttert	" " 20.75	" Kürbis	" " 20–23
Getreidefrei ab Hof	" " 14.–	Hopfenstangen, Eschenholz	" 15–17
Franko verladen ab Stall gut gefüttert	" " 14.75	Weisse Speisekartoffeln	Rp. 80–95
Rindfleisch ab Hof	" " 12.–	Lose, 80 cm. lang, 1 m. Umf.	
"franko verladen" Salami ausgeschlossen	12.75	Gemischte Speisekartoffeln	Rp. 70–80
Gekochtes Rindfleisch, junges	kg. 2.30–2.60	Frühe Speisekartoffeln	Rp. 50 – 65
Hüftstücke ohne Fett und Knochen	" 1.90–2.20		
" junges Qualität 2	" 2.20–2.50	Kartoffeln (Abgabe an Konsumvereine)	Rp. kg 35.
Hals mit gutem Fleisch	" 1.70–1.80		
Mittelstücke	" 1.40–1.70	Kopfsalat	kg. fr. 6.30 – 6.80
Kälber	" 2.50	Endivien	" " 7.30
Schweinefleisch	kg. 1.80	Schwarzwurzeln	100 St. 4.–
Schinkenstücke	" 2.30	Kopfkraut	" " 3.–
1 Zugochse	Fr. 170 – 210 – 240	Kohlrabi	" 3.–
1 3/4jähr. Rind	" 600.–	Markkabis	kg. fr. 25.95 – 26.95
1 Mastrind	" 1600–1700	Rüben	" " 26.50 – 30.70
1 Zugochse	" 120–130	Gemüsekonserven	20.20
1 Zugkuh	" 230	Lauch	kg. fr. 8.–
1 Zuchtstier	" 3000–4000		
Weizen, roter	kg. fr. 64.–		
Gerste	" " 64.–		
Hafer	" " 64.– (Abwandelbar bis zu 130–140 Fr. bezahlt!)		
Gemischtes	kg. " –.80	Wildfelle:	
Kalbsköpfe	" " 2.–	Füchse	fr. 35.–
Kalbsfüsse	" " –.50 – –.55	Steinmarder	" 50–70
Kalbsmesser	" " 12.–	Baummarder	" 30.–
Schweinsfüsse	" " 5.– – 7.–	Iltis	" 20.–
1/2 Speck	" " 12.–	Maulwurf	–.30

1 Franco Kaninchen alt fr. 2.30 – 2.50, Halb für 1 Paar Kaninchen à 4–5 Franco fr. 9.20 – 11.50, Durchschn. fr. 10.– – 12.50!

II. Aus dem Leben der Gemeinde

a.) Verwaltung etc.

In der ersten Gemeindeversammlung vom 1918, am 26. Februar, wurden ländliche Budgetfragen des laufenden Jahres aufgenommen. Der Haupt-
Gemeindeversammlung vom 26. Febr.
sache nach behandelte man die nachfolgenden:

Gemeindegut	4 fr.	per Faktor, total 7 ½ ‰.
Primarschulgut	2½ "	
Armengut	1 "	
Kirchengut	—	

Ein abgeänderter Antrag mit den Anlagen aus den beiden Bezirksblättern fand Annahme bis Genehmigung. Der Antrag der Budgetfragen für die Besoldungsfestsetzung einer ganzen Amtsperiode bis Besoldungsfall beizubehalten und wieder für die bevorstehende Festsetzung die bisherige Normalien, Teil Normalarten, neuen Verhältnissen anzupassen. Die Gemeindezulage der Primarlehrerinnen wird auf Fr. 200.— rückwirkend mit Inkraftsetzung ab 1. Jan. 1918. — Zu der Einsprache wurde aufgenommen: Jakob Hauri-Hürlimann mit Familie in Ober-Hürlimann.

Zu der zweiten Gemeindeversammlung am 28. Mai wurden ländliche Gebührenordnungen ohne Opposition genehmigt. Über einen Motionsbetr. Entschädigung einer Gemeinde-Feldhüterin an die Nachbargemeinden wurde kein Beschluß gefaßt, sondern diese Angelegenheit einer fünfgliedrigen Kommission zur Prüfung und späterer Antragstellung überwiesen. Die Besoldung des Polizeiwachtmeisters erfuhr eine Erhöhung von 1120 Fr. auf 1500 fr.
2. Gemeindeversammlung vom 28. Mai

Die dritte Gemeindeversammlung, am 15. Dezember, war eine besonders vielfältige Traktandenliste auf. Zu den politischen Gemeindegeschäften, die Genehmigung eines Landankaufs, die betr. Parzelle soll man der Gemeinde als Pflanzplätze einzäunen verpachtet werden. Ständige Bitte an die Gemeinderat zur Aufstellung und Erstellung
3. Gemeindeversammlung vom 15. Dez.

Haushau wurden als Graben III. Klasse von der
Gemeinde aufgenommen. Auf Antrag der besell-
ten Commission wird die Ausrichtung einer Teue-
rungszulage an die hiesigen Lehrerinnen beschlossen, so
zwar rückwirkend auf die Jahre
1914 - 1916 20 Rp. p. Tag. f. Lehrer; 20 Rp. p. Tag. f. Lehrerinnen
1917 - 1918 30 " " " " " ; 50 " " " " "
4) die Wahl von 3 Mitgliedern u 3 Ersatzmännern
in die Gemeindesteuercommission gemäss Ausfüh-
rung des regierungsräthlichen Kreisschreibens vom
4. 11. 1918 ergab folgendes Resultat:
a. 3 Mitglieder: Herr a. Gemeindeammann Rud. Frei
Obermann
" Wallenwieder, Malers
" G. Knüsli, Notariatsadjunkt
Obermann
3 Ersatzmänner: Direktion Hasler, Zollbau
" Meier, Malermeister, Obermann
" Jäckerling-Frei, Birkenwil
5) Das Kirchgemeindeamt wird in die durch die Gemeind-
steuerbehörden Unterzeichnete eingewiesen u dem Kirchgemein-
eine jährliche Besoldung von Fr. 100.- festgesetzt.
6) Es erfolgt die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Gemeind-
steuerbehörde. — Zu der Schulgemeinde wird ihr
Antrag der Schulpflege betr. Teuerungszulage der
Lehrer angenommen u den Lehrern je 500 Fr., den
Lehrerin 300 Fr. bewilligt. 2.) Der Kindergarten,
bisher eine private Institution, wird rückwir-
kend auf den 1. Mai 1918 von der Gemeinde über-
nommen. Diese beschränkt, auf Übernahme des
vorhandenen Fonds, künftig auf die Besoldung der
Kindergärtnerin, welche auf Fr. 1800.- erhöht wird.
Mit der Führung der Gemeinde für das Institut des
Kindergartens fällt fortan ebenfalls die Beschaf-
fung eines Schulgebäudes dem die Kinder weg, welche
bis anhin wöchentlich 4 Stunden "Kindergarten" zu besuchen
hatten. Das Testament sieht von Frau Hasli-Hirt sel.
im Betrag von Fr. 10000 zur Weiterführung des
Kindergartens findet dankbare Kenntnis. —
Die Kirchgemeinde beschliesst Umänderung der Ge-

[illegible] Lehrer Bachmann in den Kirche auf Palästina
sich.

In der Lehrer Conferenz Schulgemeinde vom Schulgemeinde vom 17. März.
17. März wurde davon Kenntniß genommen, dass Herr Lehrer U. Zobel, der immer Fortschritte in den Landwirt und in das Bezirksgericht Affoltern gewählt worden war, mit Schluß des laufenden Schuljahres vom Lehramt zurücktreten werde, weil seine Arbeitslast durch die amtlichen Stellungen sehr vermehrt worden sei, dankte für seine ununterbrochene Lehrtätigkeit in seiner Schule während 40 Jahren bekundete die Versammlung dadurch, dass die Gemeinde an Herrn Zobel einen jährlichen Ruhegehalt von 500 fr. ausrichtet. Die Stelle des Rücktritts sei zu besetzen. Wahl Stelle wird Neuwahl ersetzt; abgelehnt, den Lehrern Herr Lehrer Vogel, z. Z. in Küngg, Lehrer in Steinbach, für Obfelden zu nominieren.

Am 24. März fand die Wahl von Frl. Anna Bachmann, Wahl vom 24. März.
von Zürich, derzeit Vikarin in Obfelden, zur Lehrerin der Schulklassen 1 & 2, & des Herrn Jakob Vogel von Wülflingen, zum Lehrer der Oberklassen statt.

1.) Wahl von Frl. Anna Bachmann: Stimmberechtigte 314, eingelegte Stimmzettel 278, hievon ab leere Stimmen 13, verbleiben massgebende Stimmen 265, absolutes Mehr 133, mit Ja stimmen 265, Nein keine, total = der massgebenden Stimmen 265.

2.) Wahl von Herrn Jakob Vogel: eingelegte Stimmzettel 278, hievon ab leere Stimmen 14, verbleiben massgebende Stimmen 264, absolutes Mehr 133, mit Ja stimmen 261, mit Nein 3, total = der massgebenden Stimmen 264. — Infolge Wegzug von Herrn Wegzug von Herrn Adolf Zuberbühler, Lehrer in Ober-Stimmern, wurde am 24. März ebenfalls die Neuwahl eines Schulvorstehers & eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission notwendig. Als Stimmberechtigten wurden gezählt mit 178 Stimmen Herr Herman

Wahl des Finanz-ausschuss, 24. März

Gut, a. Gemeindeamann, Tobel. (38 Stimmen enthalten auf Herrn Karl Habenthal, obschon dieser Ablehnung seiner Wahl erklärt hatte) als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission wurde mit 206 Stimmen ernannt Herr Albert Gut-Hagenbuch.

Wahl 1 Mitglied der Rechnungsprüfungskommission

Wahl der Geschworenen vom 24. Jan.

Kassatrayanzeige vom 24. Jan. die durch die Urne vorgenommene Wahl der Geschworenen, hinsichtlich der Bestätigung der erfolgten Wahlvorschläge etc. Es wurden gewählt

1.) Zum Präsidenten pro zukünftig Kantonalen Geschworenen Herr Heinrich Kuhn, Gemeindepräsident

2.) Als Kantonale Geschworene die Herren Hermann Gut-Kuhn und Gemeindeamann Forrer-Neuenmann.

Rücktritt von Herrn Bezirksrat Gut

Bei der Bezirkswahlen vom 10. Februar 1918 waren unsere Gemeinde insofern stark mitbeteiligt, als Herr Bezirksrat Gut in Tobel den Rücktritt von seinem Amte erklärte. Seine langjährige gewissenhafte Tätigkeit wurde mit Dank zur Anerkennung gebracht. Herr Gemeindeammann Oberholzer, Herr Präsident Eggolan, mit dem Rücktritt sei gewordenen Bezirksschulratsmandat betraut. Er wurde von der demokratischen Bezirkspartei portiert als ein Mann, der alle Qualitäten für einen tüchtigen Richter besitze." Ziemlich viel Reklamationen waren eingelaufen die Ersatzwahlen in die Bezirksschulpflege. Am 2. März traten die Herren Gemeindepräsident Hüppauf, Sekundarlehrer Weibel in Matzingen, Präsident Kindergruber Wagner aus der Behörde zurück. Die delegiertenversammlung der bäuerlich-freisinnigen Partei beschloss, von den 6 durch das Volk zu besetzenden Mandaten 4 für sich in Anspruch zu nehmen. Die demokratische Partei bestand, dass die Wahlen in die Bezirksschulpflege gemäss nach parteipolitischen Gesichtspunkten, also mindestens nach der besonderen Eignung für das Amt vorgenommen werden sollten. Wo da ist es ganz besonders die Person des Herrn a. Bezirksrat Gut

Wahl des Herrn Hyblar in den Bezirks-Schulpflege

Hyblar, auf die Einladungen ernannt und die in unserer Liste auf die Wahlvorschläge für die Bezirks-Schulpflege gesetzt. Mit Einundernannt, die Mandat vorsmals annehmenden bisherigen Mitgliedern der Pflege wieder in Vorschlag zu bringen, nahm Herr Hyblar wieder auf die Liste und nahmen zum Kandidaten der bäuerlich-fortschrittlichen Partei, sofern eine gemeinsame Liste aufgestellt werden könne." Auf ein Gesuch der Zentrumsgesellschaft betr. Einräumung einer weiteren Vertretung eines solchen der fortschrittlich-sozialen Partei und Einräumung eines Sitzes in der Bezirks-Schulpflege wurde nicht eingetreten. Der Vorstand habe bereits seine Vertretung, und die zugesicherten Stellen seien nicht auf konfessionellen Gesichtspunkten eingestellt. Lebhaft trat auf das Schulkapitel Offenburg für die Kandidatur Hyblar ein, einen Wunsch anzufinden wir lebhaft, und in gestatten uns, ihn dem Amtsanwalt vorzutragen: es möchte die Mässerschaft unseres Bezirkes das hohe Mandat Herrn Hyblars in Offenburg und das Schulwesen des Amtes nicht schmerzlich vergessen. Mit schwerlichen Bedauern nahm das Schulkapitel die gesetzlich vorgeschriebene Demission Herrn Hyblars als Mitglied der Bezirks-Schulpflege entgegen, im vollen Bewusstsein der Tatsache, dass wir die Person damit dahingehenden Mannes berauben mussten, schon im Hause zu sein, schmerzlich nur anerkennend zu respektieren. — Amtsanwalt, erhalte die den anderen, den trefflichen Mann in der Bezirks-Schulpflege durch seine Wahl am 21. April!" Die bürgerlichen Parteien einigten sich auf eine Liste; nur die sozialdemokratischen wurden dagegen protestierend, zum Protest gegen die Entrichtung des Arbeiterstandes wurden die Wähler aufgefordert, Herrn Heinrich Bräun, Maurermeister, Offenburg a/A., die Stimme zu geben und die übrigen hinweg zu lassen. Das Resultat der Wahl vom 21. April war schließlich folgendes:

Dr. med. Waldherr, Wattenschwil 1342 Stimmen
Rud. Müller, Gemeindeammann, Affoltern 1334 "
Hch. Merz, Bauer " 1320 "
Dr. Wettenschwiler, Gerichtsschreiber, Affoltern 1126 "
Hch. Eggenberger, Gemeindeammann, Mettmil 1164 "
Egg[illegible], Kandidat, Obfelden 1151 "

der sozialistische Kandidat, Heinrich Bräm, Weberwalter zum „Lilienberg" Affoltern a/A. erhielt 409 Stimmen auf sich.

Annahme des Bundesbeschlusses betr. Bundesfeiertag.

Am 21. April vollzog sich auf die Annahme des Bundesbeschlusses betr. Bundesfeiertag; es unterschieden Stimmen und stimmten für Obfelden-Ottenbach gemäss:

Hch. Bürgi, Obfelden 261 Stimmen
Jakob Meier, " 269 "
Carl Erbenbach " 269 "
Rinsold Kuhn " 260 "
Hch. Hasler, Ottenbach 264 "
Eggenberger, " 257 "
Otto Funk " 260 "

zum Präsidenten wurde mit 260 Stimmen Hch. Bürgi, Obfelden, ernannt.

Eidgenössische Abstimmung vom 2. Juni

Für eidgenössischen Abstimmung vom 2. Juni über die direkte Bundessteuer sprachen sich in den Affoltern Versammlungen aus: der sozialdemokratische Bezirksvorstand hatte seinen Bezirksvorstand Gallus aus Zürich zum Referenten gewonnen, die bürgerlichen Parteien liessen den Herrn Nationalrat Dr. Schmid und Herrn Fürsprech Trüssel in die Arena eintreten. Einmütig stimmten folgenden, von Herrn Kandidat Egg[illegible] vorgeschlagenen Resolution bei: „In der am 26. Mai in Zeughausgarten öffentlichen Versammlung der bürgerlichen Parteien des Bezirkes Affoltern lasst die Initiative betr. Einführung einer steuerfreien direkten Bundessteuer zurückzieht ab; sie ist aber, um die Kosten für eine konstitutionelle Ausgestaltung unserer Militärorganisation

und Sozialpolitik freizuhalten, für eine tun-
lichst rasche Deckung der gesamten Mobilisations-
schuld und damit das Mittel einer in ihren
Grundlagen nach zu schaffenden Kriegssteuer oder
auf dem Wege einer temporären allgemeinen
Kriegssteuer, bezw. Mobilisationssteuer."

Am 30. Juni fand nachmittags 2h in der Kirche
die Volksabstimmung der Gemeinde Obfelden-Ottenbach statt. Nach Annahme des Budgets und der Schulsteuerrechnung pro 1917 wurde ein Antrag der Volksabstimmung vom 30.
Volksabstimmung auf Einführung einer Kinderzulage zu den Volksschulen, deren Annahme mit Fr. 200.– angenommen, ebenso die Gemeindezulage für den Arbeitsschülerinnenkurs von 50 auf 100 Fr. erhöht. Sodann erfolgte die Wahl der Kreisoberpflegschaft und der Rechnungsrevisoren.

Hierauf die kürzerhand Partei die Unzweckmässigkeit der Veranstaltung einer öffentlichen Versammlung vor eidgenössischen Ratstag allgemein empfanden, nahmen sie von einer solchen zur Besprechung der Vollmachtsfrage zu den am 22. Sept. zur Abstimmung gelangenden Vorlagen Umgang. Abstimmung vom 22. Sept.; sozialdemokratische Versammlung am Ratstag.
Die sozialdemokratische Partei dagegen lud auf Ratstag Nachmittag 2h in den „Löwen" zu Obfelden ein und erörterte von der Wichtigkeit der Abstimmungsvorlagen und — dann Nachmittag der Volksinitiative während das Kriegsbeamten-Referat Rüegg, indem sie die „mit Datum und mutbeweisende Pflichterfüllung in der Versammlung anzählte — einen sachlichen Besuch, der dann wirklich nicht zu bedauern war. Darauf wurde die Volksinitiative in offener Abstimmung mit 887 Neinsagen 1093 Ja angenommen, bei Freigabe der Stimmen seitens der Regierungsräte. Auf die übrigen Vorlagen (Gemeindesteuergesetz, Kantonsratswahlkreis, Volksabstimmung) wurden Verzicht, Dalzugral, Versorgungshaus-Initiative etc., Kündigung der Konkordate wurden angenommen.

Zugleich mit der kantonalen Abstimmung erfolgte

die Wahl eines Bezirksklassifikators für den eingezogenen Herrn Josef Hofstetter in Ottenbach; als Ersatz vorgeschlagen und gewählt Herr Jakob Kaiser, Posthalter in Hallikon.

Bezirksamtliche Abstimmung über das Nationalstrassenprojekt.

Bei der Abstimmung über das Nationalstrassenprojekt am 18. Oktober wurden von 14 Gemeinden des Bezirks 5 das Projekt annehmen und 9 verwerfen; der Bezirk wies 915 Ja und 1095 Nein auf.

	Ja	Nein
Affoltern	47	61
Hausen	254	192
Kappel	53	81
Knonau	90	128
Maschwanden	66	59
Mettmenstetten	38	58
Obfelden	33	60
Ottenbach	26	67
Rifferswil	72	136
Hedingen	110	75
Wettswil	78	74
	28	26
	10	35
	20	43
	915	1095

(Kanton ja, Bünde nahmen die Vorlage an)

Bezirksschulrat

Vom Vereinsjahr 1918 ist zu berichten, dass der Bezirksschulverein anfangs Februar einen gut besuchten Kurs unter der Leitung von Herrn Dr. Klaus in Mettmenstetten abhielt. Der Bezirksschulrat-Präsident in einer öffentlichen Prüfung Donnerstag 3 6 April, Abends 7 1/4 h, in der Turnhalle. Von der Einladung Gebrauch machte, erschien bis den Bezirksschulrat, Herr Bezirksschulpflege und Lehrerschaft vollzählig. Der Präsident, Herr Pfarrer Hedinger, in Obfelden, hielt im Abschnitt über die „Gruppe" einleitende Worte. — Die landwirtschaftliche Genossenschaft hatte einen Skikurs veranstaltet, der abwechslungsreiche Tage mit schönem Sonnenschein fand. Kurz da gab Gelegenheit zur praktischen Erprobung gewonnener

Skikurs

im Herbst 1918 zogen fast alle bäuerlichen Familien die Talkessernährung in Kraft und Brot vor. Da kam die Kartoffel wieder zu Ehren (was für ein schönes Exempel habe ich in Urtenen erlebt, als ich mit meinem Kind in einem Bauernhaus zu Mittag gegessen! Von Küche, Baumholz, groß und behäbig, stand die Kartoffel beim grünen Kachelofen, der den Spruch trug „Gott liebt alle Arbeit, säumen und pflanzen mag in ihrer Ordnung 1803." Die Stuben waren blitzsauber, weiß Muldenlöschung war bereits wieder ganz gesäubert und das ganze stattliche Möbel glänzte in seinem dunklen Nußbaumpolitur, mit den gut gearbeiteten, einfachen Kastenschlössern an den Schubladen und in einer ungemein schlichten Ehre einen jeden Bauernstand. Und alle Achtung vor dem „Bauernbrot" und der Käse, mit dem duftigen „Reist", die ich zu kosten kriegte!) Nach dieser Kartoffel-Abschweifung zurück zu den Bauern: der Frauenarbeitskreis fand vom Neujahr bis zur Fastnacht, vom Romanbeginn bis Mittwochabend seine gewohnten Arbeitsstunden am Dienstag Nachmittag ab. Vom 11.–23. März hielt die Käsereiinstruktorin Fräulein Anna Hirt, Käse- und Butterbereitungskurse im „Löwen" zu Obfelden; die Teilnehmerinnen hatten bei einem Kursgeld von Fr. 10.– 15. Zeitgemäß, Brot- und Lebensmittelkarten, Frauen- und Kindergleichungsbücher mitzubringen; eine schon fast Mädchen- und Frauen-Stallbau hielt als Lehrtöchter ein, daß die Firma trotz des niedrigen Kursgeldes unerschwinglich auf ihre Rechnung gekommen ist, hielt eifrig Käsemaschinen gleich nach dem Kurse warmen...

Die Turnerinnen mußten sich zweimal vor einem weiteren Öffentlichkeit über ihre Arbeit aus. Am 27. Jan. turnte, wunderte und sang man, mit Unterhaltung der Damenriege, in den Turnsälen von Affoltern a. Albis und einem weiteren turnfreundlich gesinnten Kreise", und am 20. Mai hielten sich die Obfelder Turner einem Konkurrenz am Kantonalen Turntag in Zürich. — Die wackeren Bäuerinnen von Obfelden unterhielten am 10. Febr. einen großen Heimatabend mit einem Konzert in

Arbeitsstunden der Bäuerinnen

Käse-, Käse- und Butterbereitungskurs

Turnerinnen

Unterhaltungsabend der wackeren Bäuerinnen

der Kinder-Kinder der Direktion von Herrn C. Lindner
zu Mitwirkung folgender Solisten: Herr Hans
Gribmann, Tenor (Violin) Herr Rudolf, Ha-
dingen (Cello) Herr Klingemann, Jurig (Klavier)
Herr Rungg, Adolfsen (Bariton) Hochstädt,
Obsfelden (Tenor), Mit dem Mozartschor „O Deutschheit
alles Schönen" wurde der Abend eingeleitet von Männer-
chor eröffnet. Überaus gut klang das „Adagio" v. Haydn
Reine Quartettsätze wurden der Töchterchor mit Arie
„Ave Maria". Sehr gut spielten die zwei Mandolinen-
duette, gespielt von den Herren Fräulein Rungg.
Große physische Kräfte verlangte von Chor die gemischt-
Chor-Komposition „Das Kind" v. Angerer. Tiefe Mis-
sung übte auf die Zuhörer die „Waldkapelle" v. Attem-
hofer aus. Prächtig Chor-Akkorde und Schluß das
Trio die „Spanische Weise" von Moskowsky riefen
zum Zugabe-Singen der Töchterchor Mandolinen, es brachten
im Schlußchor Reigen" vor. Mächtig klang der
Konzert aus in der Mozartschen für gemischten
Chor „O Vaterland der Freiheit" mit der angreifenden
Solo „Es stehen die Völker auf die in Ihren Rot...
Am Bezirks-Sängertag in Mattenhausen (21. Juli)
sah der Männerchor Obsfelden die „Grenzmark" von
Rudolf Hidler (dem inzwischen in jungen Jahren
an der Grippe verstorbenen Hadingen-Lehrer) aus der
Taufe so wurde damit einen Erfolg, wie er sich
nicht in „Punkten" festgezählt werden kann,
da an diesem Sängertag von der Einteilung einer
Expertise abgesehen worden war. Außer der An-
erkennung brachten aber manche Sänger den Grün-
dern mit heim vom Bezirksfest.

Katholizität der Jugendvereine am Bezirks-Sängerfest in Mattenhausen

Von der Katholizität der Jugend ist nicht zu-
viel zu berichten als die Kanonation der Freiwilligen,
bei welcher die Männer- & Malerarbeiten zur freien
Konkurrenz ausgeschrieben wurden.

Kanonation der Freiwilligen

Die Firma Rudi & Co. hierorts in Kreuz das Fahnenbandrichte
vollständigen katholischen Fahnenbandrichte in ihrem Obsfelder
Etablissement sie.

Etablierung des Fahnenbandrichte

II. Aus dem Leben der Gemeinde

6.) Kirchliches Leben, Kirchenchoren, Konfessionen &c.

Eine zusammenfassende Orientierung über die kirchlichen Handlungen möge diesen Abschnitt einleiten:

Getauft wurden 1918 in unserer Kirche getauft 6 Knaben und 4 Mädchen; durch die Konfirmation (am Palmsonntag) sind in die Gemeinde der Erwachsenen aufgenommen wurden 10 Töchter und 8 Söhne; 7 Ehepaare wurden kirchlich eingesegnet; auf unserem kirchlichen Gebiete bestattet wurden 12 Gemeindeglieder, nämlich 9 männliche u. 3 weibliche. Sonntag für Sonntag konnte der Gottesdienst gehalten werden, trotzdem die verschiedenen Grippeepidemien auf unser Dorf nicht verschont blieben; Gemeindegesang und Abendmahlsfeiern mußten nicht unterbleiben. Gerne darf man dieses ungestörten Sonntagsdienstes mit besonderem Dankbarkeit gedenken. Am 28. April sind und Herr Hfr. Hans Kaul von Kapellen gekommen Missionspredigt und — Kindergottesdienst, nachmittags eine Feier für den Allgemeinen Kranz.-Verein. Missionsvorträge wurden. An den Festtagen mit Nachmittagsgottesdienst versahen Obfelden und Ottenbach die Kanzel; an dem Feiertage das Obfelder Pfarramt half der Kassenmann der Freundschaftlichkeit aus; während der Grippezeit dagegen war wiederum dem Obfelden Gelegenheit gegeben, in Ottenbach Kassenmänden einzuspringen. Am 2. Weihnachtstag Abends 5 Uhr versammelte sich auf dem Saal wieder die 66 köpfige Schar der Sonntagsschule zu fröhlich, gemeinsam mit den Kindergarten zu einer weihnachtlichen Gemeinde von Klein und Groß vereinigt an der Krippe, sangliche Weihnachtslieder. Trotzdem die Grippe eine weitere Vorbereitung zur Kinder-Weihnachtsfeier in der Kirche verhindert hatte, füllte die große Jugend das Schiff der Kirche und Empore, die Sonntagsschule hatte mit allem fleiß

ein deutsches Weihnachtsspiel" von hier gegeben war,
unter Weihnachtsgesang, die Geburt Jesu Christi dra-
matisch bringt das Festland, dank der Fürsorge
von Frauenverein, Kindergartenvorstand &
Kirchenpflegium war die gemeinde weihliche Feier-
ung der Kinder möglich gemacht. Mütter sind
Kinder in ärmlichen Verhältnissen mag die Sorge
die Herausgabe von einem Paar Strümpfe an
bedürftige Sonntagsschüler bekanntlich begrüßt
haben. An Stelle des hinausgetanzten Paar bei der
Gabenverteilung ein großer „Schäbelhas", an
Stelle der Orangen ein dicker Schokoladenhampel.
Zu seiner Aufgabe kamen Erhebungen und Nachf
bekommen, daß das die Kinder abwündigen möchten,
wie gut sie ihnen nachgetan und von ihren
Weihnachtsbescherungen bisher Schokolade sein
die jungverdauen Magen Kinder beileibe lagen soll-
ten! Die kirchliche Jahresabschlußfeier an Sylvester
Abends 8½ zum letzten Mal ohne Gesang der Chöre,
die der Gipsgesang wegen nicht stattfinden
können, wegen starker Beteiligung der gemein-
de einen ernsten, schlichten Verlauf.

Kirchliche Jahresabschlußfeier.

Noch selten sind in einem Chronikjahr soziale
Liebesgaben zu verzeichnen, wie im abgelaufenen.
Die monatlichen Kirchenkollekten ergaben Fr. 777.67
davon wurden verteilt an Anstalten und Hilfs-
bedürftige persönlichen Fr. 364.90 und Handgeld Fr. 34.—
und an den Frauenverein Fr. 350.— Zum Früh-
ling die Hälfte obigen — Fr. 83.— wurde in diesen Tagen der
Gemeinde zugewiesen; der Rest soll im Armengut.
Legte man fast glaubhaft für drei verschiedene
Zwecke zusammen, „Für das Altar", „Für Klima-
dal" und „Für die Schweizerischen Wehrmänner"
die Chronistin klopfte „Für das Altar" etwas
zaghaft an, weil sie wußte, daß ihr sogleich
auf dem Fuß die Sammlung für die beiden be-
dürftigen viel mehr populär gewordenen Gebiete
folgen würde. Aber ob dann sich auf-
schon willig Hände auf so manche alb unten
heimag von Obwalden an die Stiftung „Für das

Kirchenkollekten

Sammlung „Für das Altar."

Allen der Sammlung von fr. 106.– abgeliefert wurden, dann setzte die Sammlung für Llanadel ein, welche der Gemeindepräsident mit einem Ertrag der Tuberkulosekommission das Kapitel durchsuchte. Sie ergab in Obfelden fr. 555.–, dazu ein Beitrag der Firma Rasli & Co. von fr. 500.– die ganze Bezirkssammlung minus die Summe von fr. 10812.10 auf; sie verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt

~~Affoltern~~ fr. 190.50
Affoltern " 859.30 + Kaffeezusatzfabrik fr. 200, Seidenfabrik fr. 100.–
Bonstetten 233.50
Hausen " 1040.– + Seidenfabrik fr. 500.–
Hedingen " 341.– + Seidenfabrik fr. 70.–
Kappel " 192.50
Knonau " 248.50
Mettmenstetten fr. 1836.20
Maschwanden fr. 426
Obfelden fr. 555 + Seidenfabrik fr. 500.–
Ottenbach fr. 552 + " " 600.–
Rifferswil " 275
Hallikon " 145
Wattenwil " 375 ; dazu fr. 1000.– von der Gemeinnützigen Gesellschaft = der Tuberkulose-Bezirkskommission. (23. April)

Sammlung für Llanadel

Nur kurze Zeit nach der Llanadeler Sammlung kam für die schweizerischen Wasserwunden im Bezirk die Summe von fr. 11332.05 zusammen; später soll auch einzelnen Gemeinden noch manches dazu geflossen sein. In Obfelden sammelten in jedem Gemeindeteil zwei Männer für ihren Kanton und Obfelden fr. 516.20. Für der Sammlung benutzte die Sammelstelle das Bezirksamt, gab damit auch manchen Finger unseres Dankes Ausdruck: das Ergebnis ..... das wollen wir nicht verschweigen, muß andererseits dann Kundgebung und der Kundgebungsammlung als entsprechendes Merkzeichen unseres Volksteils gelten, endlich in großzügiger und weitsehender Art die sozialen Pflich-

Sammlung für die schweiz. Wasserwunden

Unterbringung notleidender Pflegekinder.

tum des Haushaltungsunterrichtes, den die Lokal-Komitée zur Unterbringung notleidender und verlassener Pflegekinder ins Leben rief. Dem (Präs. Landrat Ingolau, Obfelden) Appell an unsere Bevölkerung mit der freundlichen Bitte um Freiplätze für notleidende Kinder und um Geldgaben, da es sich nicht um eine Kinderversorgung, sondern um eine Hülfsaktion während der jetzigen Notstandszeit, im Sommer wie im Winter, gleich willkommen. Wer nicht in der Lage ist, ein Kind aufzunehmen und sich gleichwohl an dieser Hülfsaktion betätigen möchte, kann dies durch einen Geldbeitrag tun, da Geldmittel zur Deckung der Reisekosten und zur Unterbringung bedürftiger Kinder in geeignete Anstalten nötig und sehr willkommen sind." Darauf meldeten Obfeldens Familien nacheinander darauf hin für unsere Wahl unterzubringende Kinder auf, und die jungen Gäste haben sich bei gesunder Handlebens und vielleicht Kost prächtig erholt. Schade, daß dann der Ausbruch der Grippe die Fortsetzung des Kinderverkehrs mit notleidenden Pflegekindern, ja zuzeiten die Aufnahme direkt verunmöglichte. Bis zum 19. September verdankte das Komité im Ganzen 40 Freiplätze und dazu Geldgaben im Betrag von Fr. 1133. —

Als im Juli auf die Spendaktion des Hauptkomité an die Gemeindevorsteherschaft aller Gemeinden gelangte, man möchte ihr Lebensmittel für ihren Bezirksverein im Tausch gegen Kartoffeln, Dörrobst, Bohnen, damit trotz der knappen Rationierung für eine recht gute Ernährung der Kolonistenkinder gesorgt sei, tat sie beim Hauptkomité. Von Obfelden speziell wurde ihr im Juni schon zum Andenken an seine verst. Frau von Herrn Hasler sind Fr. 1000. — überwiesen worden; von weiteren Zuwendungen Herrn Haslers an die Gemeinde Obfelden wird man später hören.

dazu Hasler-Gut für die Spendaktion.

Für die gefangenen Soldaten bemühten sich der Hülfsverein zur Rosenberg zum Liebesgaben zu sammeln, den den einzigen Truppenteil in Obwalden in ganz kurzer Frist etwa 20 q. Obst und Gemüse, 27 Tausend Schokolade und 120 fr. in bar.

Sammlung f. d. gefangenen Soldaten.

Zu den gemeinnützigen Institutionen unseres Ge-
meinde darf wohl auch der Frauenverein gezählt werden. Während des 18. Jahres seines Be-
stehens (1. Nov. 917 - 31. Okt. 1918) verausgabte er fr. 1107.20 für gemeinnützige Zwecke: bei der Wöch-
nerinnenbekleidung wurden 28 Familien mit Neugebore-
nen bedacht mit 67 Sonntagskleidchen bekleidet; 27 Soldatenfamilien wurden mit Beiträgen

Wöchnerinnenbekleidung des Frauenvereins

Sammlung f. d. schweizerische Rote Kreuz.

die Sammlung für das Schweiz. Rote Kreuz ergab in Obwalden:
Mittelung vom 31. 1. 18 fr. 379.50, für das Bezirksdirektorium
2. Ergänzung vom 2. 2. 18. fr. 260.-

Sammlung f. d. Bezirksarchiv Obwalden.

die Firma Hasli & Co. veranstaltete auf das Jahresende
den für die bedürftigen unter den Fabrikarbeitern
in allen Hilfe einen Weihnachtsbescherung. Es war die wie-
der die am 5. Mai entschlafene Frau Margaretha
Hasli sind nicht nur in persönlicher Interesse nicht genug zu rühmen
gewesen, von der hohen Adelsherrn, der Frauen Vorsteherin
von Obwalden bei der Abdankung in Zürich mit Recht
gesagt wurde: „Ihre verständnisvolle Liebe zu fremden
Heimat an anderen Menschen Rasse und Art hat aber
auch weit über ihren Familienkreis hinaus Segen ge-
stiftet, am liebsten still und von der Welt unbemerkt,
wie sie dann auch nie davon gesprochen sein wollte.
Denn wie klopfte ein Mensch oder ein menschenfreund-
liches Werk unseren ihre Tür. Freude bei Leid mit-
fühlend, half sie gerne wo ihnen Segen nötig." In
ihrem Andenken stiftete der Gatte kurz nach Hasli sind
folgende Legate für Obwalden: Kinderasyl fr. 10'000
Frauenverein fr. 5000.-, Samariterverein fr. 1000.-
(dem bezirksspital Obwalden a/A. fr. 3000.-)
Frau Hasli sind, geb. 19. Dez. 1842 in Solothurn, wurde
verehelicht am 4. Mai 1863 mit Emil Hasli von Obwalden
verbrachte zuerst einige Jahre sind im schweizerischen
Hause zu (Lothringen Hasli), bis sie 1869 nach Zürich
übersiedelte. Aber immer blieb sie mit Obwalden, dem

Legate Hasli sind

† Frau Margaretha Hasli - sind

zentrum und Kern des äußeren Gedeihens ihres Hauses, dem Platz der gewinzten, daran Arbeit ihres Mannes & später ihrer Söhne aufs innigste verbunden. Aus ihrer Initiative heraus entstand das traumliche Landhaus, in & ihrer ganzen Familie zur Freude und sonntäglichen Erholungsstätte, mitsamt dem weiten Obst- & Blumengarten. Niemal häuslicher Aufopferung & pflichtgetreuer Arbeitsfreudigkeit hat sie dort jederzeit von Frühling bis zum Herbst gefunden! Gerade in den letzten schweren häuslichen Trübsalen hat sie mit bewundernswerter Kraft zu diesem Heim, Hilfen & Trost hingezogen. Obschon sie mit dem Schicksal schwer Rieben dieses Herz geschrieben. (Siehe auch S. 77 das „Albtraumbuch" 1919.) Sie in Obsidian allgemein geachtete & beliebte Persönlichkeit schied am 8. April mit ihrem Albert Ott-Egg, Metzgermeister zum „Traubenhof", der erst 54jährig seine Familie & sein blühendes Geschäft (Metz- und Wirtschaft) verlassen mußte, sie andern anvertraute. Gestalt ihres Gemeindehauses am 30. Okt. im 64. Altersjahr: Hr. Heinrich Meisz-Gut, Mayor, langjähriger Präsident der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft, bis zuletzt ein gewissenhafter Beisitzer in Kirchen, ein pflichtbewußter Mann von echtem Schrot und Korn. Insgesamt sind 1918 aus unserer Gemeinde 34 Personen, davon 3 Kinder in der Gemeinde und 16 außerhalb der Gemeinde, nach ihrem kirchlichen Stande bestattet worden. 12 Gemeindegliedern, männlich 9 mündliche und 3 weibliche. Kinder wurden 30 geboren, davon von Kindern innerhalb der Gemeinde 4, außer der Gemeinde 16, von Kindsmagdpersonen 10. getauft wurden in unserer Kirche 6 Knaben und 4 Mädchen. Durch die Konfirmation sind 10 Söhne und 8 Töchter in die Gemeinde beziehungsweise aufgenommen worden. Trauungen haben 24 stattgefunden, davon 10 in der Gemeinde, 14 außer der Gemeinde. In unserer Kirche wurden 7 Ehepaare eingesegnet. Die Gemeinde Obsidian zählt auf 1. Jan. 1918 1505 Seelen am 31. Dez. 1918 1511, wonach sich eine Vermehrung von 6 Personen ergibt.

† Hr. Alb. Ott-Egg

† Hr. H. Meisz-Gut

Personalveränderungen 1918

[illegible] Jubiläum Feier im Familienkreise [illegible] bis
[illegible] Arnold Hagenbuchmüller [illegible] seine goldene Hochzeit. — goldene Hochzeit Hagenbuchmüller.
[illegible] im März die goldene Hochzeit. „Beide
Jubilaren sind körperlich und geistig noch rüstig und
munter. Schon über 60 Jahre ist der Jubilar bei Herrn
Hafli z. Dr. in Obfelden in Stellung. Ein solches Vertrauens-
verhältnis dürfte also einzig dastehen. Beide Gatten
wurden und sind sowohl dem Geschäftsprinzipal als
dem Jubilaren."

Noch einige kurze Notizen über den ganzen Umfang — ganz der Schule
Schulen, der Schulbetrieb hatte mit der Zeit unter der Not-
wendigkeit der Truppenbelegungen zu leiden. Neue
[illegible] für die Rekr.-
[illegible] für die
[illegible] Vikariate nötig. — Vikariate
[illegible] die Grippe, ab — Einzelnes über
[illegible] anzuordnen, — die Grippe
[illegible] Fundamentarien
[illegible] Anordnungen
[illegible] Fundamentum
[illegible] hatte. Die Total- — Fortbildungsschule
[illegible] musste auf die
[illegible] anzustand die Kün-
[illegible] gungen musste
[illegible] ung und Schluss-
[illegible] Knaben der Mäd-
[illegible] Examinanden-
liste (Der Knabenturnverein kann nicht genug Mangel an Anmeldungen!) Nach dem Examen der Examenschule (4. April, Fortbildungsschule 5. April) fand zu Ehren das zurücktretenden Herrn Gysler ein einfaches Abschiedsessen im „Löwen" statt, — Abschiedsessen für Herrn Gysler.
Ansprachen, Aufführungen (Chor, Gesang, Theater) und
Tanz vereinigten die Anwesenden noch einige Stunden
in gemütlicher Weise. Der letzte Examenstag gestaltete
sich zu einem Abschiedstag für Herrn Gysler. Vormittags
wurden die Examenarbeiten, Zeugnisse und Diplome
verteilt und nachmittags fand die Schlussfeier in der
Kirche statt. Die Total- — Fortbildungsschule
revision musste auf die
Examenstage verschoben werden. Die Kün-
digungen mussten
wegen Einberufung und Beurlaub-
ungen von Lehrern und Schülern
[illegible] Schulbeginn
[illegible] Examinanden-
liste (Der Knabenturnverein kann nicht genug Mangel an Anmeldungen!) Nach dem Examen der Examenschule (4. April, Fortbildungsschule 5. April) fand zu Ehren des zurücktretenden Herrn Gysler ein einfaches Abschiedsessen im „Löwen" statt, — Abschiedsessen für Herrn Gysler.
Ansprachen, Aufführungen (Chor, Gesang, Theater) und
Tanz vereinigten die Anwesenden noch einige Stunden
in gemütlicher Weise. Der letzte Examenstag gestaltete
sich zu einem Abschiedstag für Herrn Gysler. Vormittags
wurden die Examenarbeiten, Zeugnisse und Diplome
verteilt und nachmittags fand die Schlussfeier in der
Kirche statt. Die Total- — Fortbildungsschule
revision musste auf die
Examenstage verschoben werden. Die Kün-
digungen mussten
wegen Einberufung und Beurlaub-
ungen von Lehrern und Schülern

Ausschnitt aus „Telbatt"
2. II. 1918.

Obfelden. (Eingef.) Nach 40jähriger, erfolgreicher Tätigkeit an der Primarschule in Obfelden, gedenkt Herr Lehrer Gysler dieses Frühjahr vom Schuldienst zurückzu treten. Es mag ihm der Entschluß um so schwerer gefallen sein, als er noch im Besitze einer seltenen Geistesfrische und Schaffenskraft ist, die ihm erlaubt hätten, noch eine Reihe von Jahren seiner Schule vorzustehen. Herr Gysler gehört aber zu jenen Menschen, die nur gründliche Arbeit leisten. Und als ihn das Vertrauen des Volkes ins Bezirksgericht berief, gab es für ihn nur noch einen Weg: den Rücktritt von seiner Schultätigkeit.

Mit Herrn Gysler scheidet ein Schulmann aus dem zürcherischen Schuldienst, dessen Wirken weit über die Grenzen unseres Bezirkes Anerkennung gefunden hat. In richtiger Würdigung seiner Verdienste um das Schulwesen unseres Kantons hat ihn denn auch die zürcherische Lehrerschaft zum Präsidenten der Schulsynode ernannt.

Es muß Herrn Gysler umso höher angerechnet werden, daß er dem „Zug nach der Stadt" widerstanden hat und unserer Gemeinde während 40 Jahren mühevoller Arbeit treu geblieben ist, als er mehrmals Gelegenheit gehabt hätte, Obfelden zu verlassen. Er hat es nicht getan, und das wollen wir heute dankbar anerkennen. Obfelden wird nicht vergessen, was es seinem scheidenden Lehrer schuldet und Herr Gysler darf den aufrichtigen Dank der ganzen Gemeinde mit in sein neues Amt hinübernehmen. Möchte er uns noch recht lange in seiner geistigen Frische und Ursprünglichkeit erhalten bleiben!

Ausschnitt aus „Tribüne"
2. II. 1918.

Obfelden. (Eingef.) Nach 40jähriger, erfolgreicher Tätigkeit an der Primarschule in Obfelden, gedenkt Herr Lehrer Gysler dieses Frühjahr vom Schuldienst zurückzu treten. Es mag ihm der Entschluß um so schwerer gefallen sein, als er noch im Besitze einer seltenen Geistesfrische und Schaffenskraft ist, die ihm erlaubt hätten, noch eine Reihe von Jahren seiner Schule vorzustehen. Herr Gysler gehört aber zu jenen Menschen, die nur gründliche Arbeit leisten. Und als ihn das Vertrauen des Volkes ins Bezirksgericht berief, gab es für ihn nur noch einen Weg: den Rücktritt von seiner Schultätigkeit.

Mit Herrn Gysler scheidet ein Schulmann aus dem zürcherischen Schuldienst, dessen Wirken weit über die Grenzen unseres Bezirkes Anerkennung gefunden hat. In richtiger Würdigung seiner Verdienste um das Schulwesen unseres Kantons hat ihn denn auch die zürcherische Lehrerschaft zum Präsidenten der Schulsynode ernannt.

Es muß Herrn Gysler umso höher angerechnet werden, daß er dem „Zug nach der Stadt" widerstanden hat und unserer Gemeinde während 40 Jahren mühevoller Arbeit treu geblieben ist, als er mehrmals Gelegenheit gehabt hätte, Obfelden zu verlassen. Er hat es nicht getan, und das wollen wir heute dankbar anerkennen. Obfelden wird nicht vergessen, was es seinem scheidenden Lehrer schuldet und Herr Gysler darf den aufrichtigen Dank der ganzen Gemeinde mit in sein neues Amt hinübernehmen. Möchte er uns noch recht lange in seiner geistigen Frische und Ursprünglichkeit erhalten bleiben!

eines seltenen Festes im Familienkreise dürften sich
die Eheleute Arnold Hegetschweiler-Pfenninger!
Die feierten im März die goldene Hochzeit. Beide
Jubilarenleute sind körperlich und geistig noch rüstig und
munter. Schon über 60 Jahre ist der Jubilar bei seinem
Vater in Obfelden in Lehre. Ein solches Handelshaus
durfte füglich als einzig dastehende Solidarität wohl
anerkannt und geehrt werden sowohl den Geschäftsprinzipal als
den Jubilanten."

Goldene Hochzeit Hegetschweiler.

Ganz der Schule

Kaufmännische Kurse. Lehrplan über den ganz neuen
Schulen. Der Schulbeginn hatte wieder unter der Rot-
wendigkeit der Grippebekämpfung zu leiden. Vom
Mai bis nach den Frühlingsferien blieben die Ab-
teilungen der Herren Prof. Hunziker für die
Fortbildungsschule des Herrn Handels Vikariats-
lehrer Kurs. Kaufmännische Vereine die Gruppe,
Fachschaft Schuhmacher, und im Dezember er-
krankten Herr Kaufmann Vogel für die Kindergärtnerin
Frl. Frieda Oswald in Gruppe, was natürlich einen
Vikariat und die Verlegung des Kindergartens
bis Ende vor Weihnachten zur Folge hatte. Die Fort-

Fortbildungsschule

bildungsschule (Mindestzahl 17/18) musste auf die
Herrenabteilungen der Mädchen ausgedehnt werden. Die Klein-
zahl des Unterrichts für die Jünglinge musste
aufrechterhalten werden, um Heizung und Beleuch-
tung zu sparen. Der Fortbildungsschulkurs der Mäd-
chen 18/19 hat sich gleichen Frequenzverhältnissen
(der Knabenkurs kann nicht zu Handwerker-
Mangel an Anmeldungen!) Nach dem Examen der
Frauenarbeitsschule (4. April, Fortbildungsschule 5. April)
fand zu Ehren des zurücktretenden Herrn Hobler
einen einfachen Abschiedsabend im „Löwen" statt,

Abschiedsabend für Herrn Hobler.

Kaffeetrinken, Ansprachen, Vorlesungen, Gesang
Herrn Hobler, Blumenspenden, Geschenken, Photographien
Lehrerschaft des letzteren (siehe Mitteilung
in den Anzeigeblättern, beigelegter Ausschnitt.)
Zweimal besichtigten sich die Einzelnen Kreis-
Kommissionen, mit allem Komfort und Proble-

Landeskirchliche Hallenmissionen

Jugendfürsorge von der Konfirmation

und der Jugendentziehung. Die gemeinsame Beratung der Kirchenvorsteher Hannover unserer Region in Affoltern a/A. beschäftigte sich nach Anhörung eines Referates von Herrn Pfr. Maile in Zollikon mit der landeskirchlichen Hallenmissionsfrage für Mündungsstadt. Der Zweck dieser Institution ist eine Art Jugendfürsorge; für die minderjährige Jugend sollen Hallen zur Verfügung stehen, wo sie nach Feierabend Zutritt haben. An der Diskussion beteiligten sich 32 Personen, darunter Herr Pfarrer Egli mit seinen Ausführungen über die Jugendfürsorge von der Konfirmation zur Ehe. „Haben die abgehenden Konfirmanden der Schule das Haus kaum einmal im Jahre vor der Entlassung, in Entlassungsjahr selbst diejenigen der Fortbildungsschule, dennoch können das kirchliche Mündigkeitsalter zum Leben kommt, darin auffallen, daß das Elternhaus nicht mehr genug dafür eintritt, daß Vater und Mutter unmittelbar die jungen Kinder religiösen Unterricht besuchen, so fruchtbar machen können. Für Notar, der seinen Vater in religiösen und kirchlichen Dingen nicht Vorbild sein kann oder mag, der muß sich nicht wundern, wenn es ihm nicht gelingen will, auf andere Gebieten das Vorbild seiner Väter zu sein. Aber auch für das andere Geschlecht ist eine Fürsorge für die Jugend von der Konfirmation weg am Platze, ja, sie ist nachgerade, sie ist dringend nötig. Man kann sich für die Übernahme unserer jungen Töchter nicht, wie man eigentlich sollte, überall auf die Mütter verlassen. Kommt es doch vor, daß Mütter ihre Töchter in Schutz nehmen, wenn man sie wegen nächtlichen Umherziehens mit jungen Burschen tadelt, zurechtweisen muß. Wir können der Jugend eine kräftige Ausbildung des Körpers, einen warmen, frischen, jugendlichen Frohsinn. Aber darüber darf nicht vergessen werden, daß die große Aufgabe, die in Konfirmandenzeit auf die Schulen unserer Jugend lagen, nun mit Kräften gelöst werden muß, gelöst werden kann, wie auch Pfarrer der Stadt, auf der Kanzel das gewissenhaft thun." Das gilt auch von der Oberländer Jugend

Aus dem Leben der Gemeinde

c.) Veränderungen aller Art im Haushalt und öffentlichen Leben, die durch den Krieg und seine Folgen hervorgerufen wurden etc.

Wenn dann haben das Hauptfach des Jahres 1918 noch deutlicher als im Vorjahre die Hauptfrage bei der Aufstellung ihrer Spitzenthal nicht mehr: „Was wird den Männern an Lohn mündlich pünktlich gleich zunächst zu ersetzen?“, sondern: „Wie kann ich meine Vorräte und das mir zugewiesene Lebensmittelquantum mit allen, daß Alle genug bekommen?“ Zuerst verursachten Sorgen mir von den Frauen der Besitz des Hungers in ihren Hauptdingen, wenn ihr Mündchen, das immer Milch zitterte, ob sie ihr Leben auch noch das ganze Jahr hat essen müssen und daß sie noch vorsorglicher als letztes Jahr mit allem zu Rate ging? Auch die Sorge um die Heizung machte viel zu schaffen. Schon am 15. Januar 1918 wurde die Kartoffelung des ganzen Bezirkes verfügt, möglichst Braunkohle anzuschaffen und sie gespritzig aufzuhalten, damit nicht zu Zwangsmaßnahmen gegriffen werden müsse. Die Kohlenversorgung ist überhaupt so gering, daß die Kohlenverteilung im ganzen Winter Schwierigkeiten bereitet. Solange die einzelnen Haushaltungen sich nicht besinnen, können die Kohlenhändler Kohle höchstens in monatlichen Rationen abgeben. Auch die Holzversorgung bereitet ungeheure Mühen und Sorgen. Vorzugsweise zwingt zu sparsamster Verwendung dieses Brennstoffes „heißt es in einem Erlaß der Brennstoffkommissare.“ Besitzer von überflüssigem Holz müssen dasselbe der örtlichen Brennstoffzentrale anbieten, um so einen Ausgleich innerhalb der Gemeinde, so zwischen den verschiedenen Gemeinden das Vorhandene möglichst zu verteilen. Aus den Großstädten

Hauptsachen im Zeichen der Rationierung.

Heizungsfragen

des kantonalen Brennstoffamtes wurden den Obfaldern – in Kürze gesagt – folgende Punkte von der Bezirkskommission zur Kenntnis gebracht:

1.) Die Versorgung mit Brennholz ist bis zum Herbst zulässig. Verbot des Zwischenhandels! Überschüssiges Holz ist zur Versorgung holzarmer Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

2.) Brennholzgesuche nur mit Bewilligung des kantonalen resp. unter Kontrolle des Gemeindebaumtes! 3.) Die Höfstreue dürfen nicht überschritten werden! 4.) Brennholztransporte nur gegen Bewilligung! 5.) Direkte Abgaben von Brennholz an die Industrie innerhalb resp. außerhalb der Gemeinden sind untersagt. 6.) Anmeldung allen gefällten resp. bereits verkauften Brennholzes ans Brennstoffamt der Gemeinde, welcher der Ertrag zugesagt! — Schon am 31. Januar müssen die Brennholzverbrauchsposten erfüllt, die sich bietenden Kaufsgelegenheiten in Brennholz müssen benutzt zu haben, um ihren Bedarf für den Winter 1918/19 zu decken!!, Konsumenten, denen es jetzt nicht möglich ist, ihren Winterbedarf in grünem Brennholz einzudecken, wollen das Gesuch zurückzuziehen bei den örtlichen Brennstoffzentralen bis zum 15. Febr. 1918 anmelden. Die Brennstoffzyklizenten haben sämtliches über den eigenen Bedarf hinausgehende grüne Brennholz den ihnen Hilfe mitzuteilen." Zu der ihnen auferlegten Meldung empfiehlt man den Besitzern von Heizungsanlagen alle Sparmaßnahmen; im Kanton resp. Schule, besonders in extremen, scheinen jene kaum mehr nötig, denn an vielen Orten ist gar nicht oder so minimal geheizt, daß es gut ist, wenn man an Brot etwas sparen kann. — Große Hoffnungen erweckte in den Kreisen jene Eröffnung des Brennholzverbrauchsmarkes im „Gotthard-Müseum" bei Küssnacht, dessen erste Ausmünzung ins Jahr 1786 zurückdatiert. „Es handelt

Brennholzverbrauchsmarke b/ Küssnacht

sicherinnern das Bezirksbasalt nun nicht Braunkohle, wie die Reaktion mit Kalilauge ergibt. Die an Braunkohle erinnernde dunkelbraune Färbung wird davon herrühren, wie bei der Röstung der Basalte durch Eisenoxydulsalzen verursacht. Von der Basaltablagerung wurden zwei Qualitäten, eine etwas weniger durch Mineralstoffe verunreinigte, dann aber auch eine sehr stark verunreinigte, die mehr ein Kohlenmergel zu nennen ist, in den Handel gebracht. Das ganze Lager ist von Mergelschichten eingeschlossen. Zwischen der Kohle zeigt sich häufig eine dicht bituminösen Kalkes, der beim Reibungsprozess Petrol spukt." Welche Flächenausdehnung das Flöz besitzt, wurde bis jetzt nicht festgestellt." (Ehrenberg)

Wichtiger aber für unsere Gemeinde und den ganzen Bezirk ist die Ausbeutung der Ringer Braunkohlenlager. Es hat sich nämlich das Jahres die Nichtbewerbung unserer Antlax Konflagen. die mit den Monarbeiten betraute fünfgliedrige Kommission (siehe unter dem 3. April mit, dass sie sich in Ringen mit einer Konflagen gesichert habe, das mächtig genug sei, für etwa 3 Jahre den notwendigen Bedarf für unsere Bezirk zu liefern. Der Bezirk Offenbach ist ja in der glücklichen Lage, nicht weit nach südbadischen Braunkohlenlagern suchen zu müssen, denn einmal seine Grenzen finden sich eine Reihe solcher, die bei künftiger Ausbeutung geeignet sind, ihn die Kosten und den Koks bis zu einem gewissen Grade entbehrlich das Produkt zu liefern. Das erforderliche Kapital für der grossen Anlage würde sehr gezeichnet, indem besonders die industriellen Firmen des Bezirks sich mit namhaften Beiträgen beteiligten. Es wurden in der Gründer-Versammlung mehrere für 60000 gezeichnet. Präsident ist Herr v. Gemmingen auf Frei in Offenbach. §2 der Statuten bestimmt: die Genossenschaft hat bei der Abgabe von

Kürzlich zusammenfassen der Konflagen,

Torf in erster Linie die Genossenschaften zu den vom Verband festgesetzten Preisen zu beziehen verpflichtigen, bevor sie denselben anderweitig abgibt. Um den Bedarf der Genossenschaften zu decken, sind die Kommandanten des Bezirkes Affoltern zum Bezuge berechtigt. Laut den seit genannten Verfügungen, die im Herbst unsern Torfe zugestellt wurden, müssten wir in den verflossenen Wintermonaten unsern Torf in Schule, oder Kirche oder Privatgebäuden feuern, auf in den Wohnungen nicht, wo an Stelle der Gasöfen Kachelöfen die Wärme auf dem „Kalorium" umgewandelt, sondern Kachelöfen gesetzt hatten. Um die Abgabe des Heizbrandes machte sich die Firma Hasli verdient, wo Arbeiter zu wirksamer Gemeindeunterstützung den Bedarf an Torf von den grossen Fabrikvorräten begünstigt bekamen. Überhaupt war schon im Frühling 1918 eine Zeit, auf den Brennmaterial für den gesteigerten kommenden Winter, das Brennstoffamt setzte aber auf Dringlichkeit ein, indem es ein Anzugebot, den Bedarf in Holz, Schitznau zu Wellen, genügend bis Mai 1919 (!) bis spätestens zum 20. März 1918 in der Gemeinde selbst zu decken, da den Holzbedürftigen Abfallholz nicht gestattet wurde, Holz von auswärts zu beziehen. Glücklicherweise haben die Korporationen Unterkommissionen ziemlich viel Holz zum Verkaufe ausbedürftig, die den Auswärts zu verbringen hatten, dass schon die Anlangung trotz Genehmigung nicht möglich war. Hatten alsdann den fehlenden Bedarf bis zum 25. März 1918 dem Brennstoffamt (Herrn a. Gemeindeammann Frei) schriftlich anzuweisen. Holzproduzenten, Privaten wie Korporationen, hatten unter Androhung von Bussen ihre täglichen Holzanfälle bis spätestens den 20. März genau anzumelden.

Abgabe von Torf durch die Fabrik

Anstellung des Holzbedarfs in der Gemeinde

dabei sollte der sizungsbedarf bezogen werden, genau angegeben, was verkauft, p was dann Kommunalverband zum Verfügung gestellt werden könnte, dann — „die Lage ist sehr ernst." so würden Bezugsscheine ausgestellt, die spätestens bis zum 10. April an das Gemeindekommunalverband abzuliefern waren, gleichviel, ob das darin bewilligte Quantum ganz, teilweise oder gar nicht bezogen würde. ... Holz- p Kohlenhändler und sonstige Lieferanten von Brennstoff wurden verpflichtet, ab 1. April die Lieferungen von Brennstoffen aller Art mit Datum, Art und Menge in die Bezugsbewilligung einzutragen.

Würde dennoch auf ein Jahr hinaus schon vorgesorgt, dass die Obstbäume nicht frühzeitig geschädigt, versuchte man sich nicht minder energisch gegen die drohende Gefahr des Hungers, oder, wie man auf Kriegsdeutsch zu sagen pflegt, gegen die „Unterernährung." Kurz sei übergangen, wie ob mit den Ernährungsaussichten für Mensch und Vieh bestellt sei, wurde vom 15. – 17. Januar 1918 eine Bestandsaufnahme der Kartoffel- und Getreidevorräte angeordnet, der in der Woche vom 19. – 24. Februar eine Bestandsaufnahme über Speisefette und Speiseöle folgte, die sich in Besitz und Herstellung der Haushaltungsvorstände, sowie von einzel stehenden Personen, öffentlichen p privaten Anstalten p Anstaltsähnlichen Betrieben (Volksküchen, Speiseanstalten, Arbeiterkantinen p/. m.) befanden. Während in den genannten Januartagen die Abgrenzungen mehr oder weniger freiwillig den Kartoffelvorrat betrafen p die größere Bestandsaufnahme, gelangte man im Febr. zu der Übersicht der vorhandenen „Mengen" an Speisefetten p – ölen, indem

Bezugsscheine für Kommunalverbände.

Bestandsaufnahme von der Kartoffel- p Getreidevorräte

Verordnung über Speisefette

Samstag den 23. Febr. Abends hielt jeder Gemeindevertreter eine gewissenhaft vorbereitete Tagesordnung über die Lage der Fettversorgung, denn es war der 25. mindere einsammelte. Mir fing damals der Lose Gedanke auf, ob man nicht ebenso sicher gefahren hätte, wenn man an der Fastnacht in jeder Pfälzer Küche den Kühlschrank nachkontrolliert haben würde? Über das Resultat der in einzelnen Gemeinden vorgenommenen Hausdurchsuchungen ist nichts zu den Ohren der Öffentlichkeit gedrungen, sodass ich annehmen darf, es seien keine Konflikte vorgekommen. Zulässig war ein Monat von einzelnen Butter, Fett oder Speiseöl, der 500 g. pro Kopf und Person nicht überstieg, war für 2 Monate Vorrat hatte, erhielt für diese Zeit noch die Buttermarke, aber keine Fettmarke. Das durch die Fettkarte zugesicherte Quantum von Speisefett für 6 Monate, d.h. 3,5 kg. auf den Kopf für die Konsumenten à 4,5 kg. für die Fettverbraucher durfte nicht reduziert werden.

Gemeinde-Versorgung

Rückständig begann auch die Diskussion für die Getreideversorgung. Am 12. Februar erhielt die Meldung des Gemeinderates an die Landwirte, dass sie, falls sie mehr das gesetzliche Maß von Winterweizen angepflanzt hätten, die entsprechende Flächenmaß mit Weißgetreide bestellen sollten. Jene Landwirte, die nicht genügend Saatgut für den eigenen Bedarf, konnten von der Gemeinde zum Maximalpreis angehalten werden. Zur Ermittlung des Saatgutbedarfes hatten sich die Gemeinderäte und Vertrauensleute der Getreidekommission zu melden. Die Gemeinde war berechtigt, zur Deckung des Saatgutbedarfes den ganzen Vorrat einzelner Besitzer zu requirieren. Wer über sein Pflichtmaß hinaus Saatgut zu Saatzwecken abzugeben hatte oder freiwillig abliefern, sollte als

Ersatz ein gleich großes Quantum Margarinefabrikate.

Da laut Mitteilung der Bezirksblätter vom 28. Februar mit den Kartoffelvorräten knapp gewirtschaftet werden muß, so ist eine Streckung der Kartoffelvorräte durch Zusatz von 225 g. pro Tag pro Person zu ergänzen. Zum Morgenkaffee „gebröckelte Brotscheibe", zum Frühstück ein Brötchen „gestrichelt", zum Nachtessen wieder ein Kartoffelgericht, mit oder ohne Fleisch und von Fett, je nach Größe und Inhalt des „Rationsfasses" – das heißt trotz der Fleischlosen Brotstücke ist eine reichliche Ernährung. Vom „Rationsfasse" ist wahrlich Niemand das Mordes kann man eigentlich nicht sagen. In seinem Falle ist der Fettgehalt zu gering; bei der täglichen Fettration gefüllt mit Schmalz- oder Kunstfett, bei der „Konsummarine" mit Kokosfett oder Butterschmalz, weißen oder gelben, wie sie in den Lebensmittelhandlungen „gebrauchsfertig" käuflich war und sich bald „margarinisch", bald „mandelig margarinisch" oder „butterartig schmalzig" benannte, ist, wie gar immer Fall, in dem die Kartoffelspeise unappetitlich, goldbraune Krusten bekam ... Von Kaffeezusatzkünstlern hat die Provinz Sachsen anno 1918 nichts zu sehen noch zu riechen bekommen; manche Haushaltungen bekamen auf einem Kochherd ähnlichen, mit Röhrchen, gewöhnlichen oder Kükli gefüllt, eine Art Kaffeeersatz im Ofen als fett gebrannte Kaffeeabgabe.

Eingeschoben, die noch auf das Kapitel der Desinfektion mit Petrol eingehen sollen, mag, soldann 1918 außerordentlich schwierige Problem zu lösen, nicht genug, daß die Petrolmarke nicht mehr

Ergänzung der Rationen

Ergänzung zum Petrol

mit Hinzuschreiben anstellen; ich möchte auf merksam machen, daß selbst mit diesen Patrol nur in sehr beschränktem Maße möglich war. Einzelne Nachahmungen von Patrolkarren aller Größen und Formen sind mir schon vor dem Lärm der Kunkenfolden.

Reklamierung der Gummisauger

Selbst den Allerkleinsten drückt täglich die Reklamierung nach; die Gummisauger der Milchflaschen so die vielgeliebten „Kügi" könnten nun wohl mit Erlaubnisschein des Zivilkommandobeamten bezogen werden, wenn überhaupt nur für Kinder bis zu zwei Jahren möglich. Endlich die Mütterchen drei- vierjährigen „Schoppentrinker", wenn sie noch irgendwo — wie einen „Hafen angetrieben kommen!

Einfuhrverbot der benötigten

Die stets zunehmende Teuerung aller Lebensmittel, Kleidungsstücke, sonstiger Bedarfsartikel bekommen sie bis p. a. auf in den Postpäckchen Angehörigen eingelaufen benötigten, daß sie gänzlich sei, für ihre Arbeit und ihre Produkte höhere Preise anzusetzen. Beispiele der Schmiede- Wagnermeister verband mit, daß 100 Kg. Schmiedekohlen im Juni auf fl. 26. — kamen, daß im Juli noch eine Aufschlag folgen wurde. Trotz der Ankündigung der Lösung des Preisstarifs wurden die Kunden dazu aufgefordert, möglichst bar zu bezahlen oder dann die Rechnungen bei Sicht prompt zu bezahlen. Auch der Tischlermeisterverband kündigte im Juni einen neuen Tarif an, so der Schmiedemeisterverband nachstehenden Preise im August um 20 %, so wurde damit einem Kundenlohn von höchstens 80 Kg, was bei der jetzigen Zeit gewiß nicht zu viel ist." Landwirten- Gewerbeverband erreichte in einer gemeinsamen Eingabe das Offenhalten der Ladengeschäfte an gewöhnlichen Wochentagen bis Abends 8 K, an Samstagen bis 9 K; es wurde dies hauptsächlich im Interesse unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung gefordert (nun über die Sommermonate bis Ende September)

Mit 1. Juli trat eine Erhöhung des Brotpreises ein, Erhöhung des Brotpreises im Juli
für das kg. um 5 Rp., für 2 kg. um 8 Rp.

Am 6. Juli standen die Milchpreise in der Gemeinde: Milchpreise
Rahmkäse und Milch per Liter fr. 1.–
Schüblig " " fr. 1.20
Kratzerli und Schützenmattschüblig fr. –.20

Im Juni erfolgte die gemeindeweise Rationierung von Brot, Mehl, Reis, Zucker, Butter, Hartfett und Teigwaren auf die ganze Milch- und das Käse. Von der Milchrationierung wurden einzig Milch- + Käse-rationierung
über noch eine gute Weile nicht stark betroffen, indem es bis im August einzig noch vereinzelt Milch in der Gemeinde hatte, sodass man eine beliebige Quantität beziehen konnte, natürlich unter Abgabe der über das rationierte Maß hinaus erhaltenen Milch. (Pro Tag rationierten Milch Juni, Juli, August 31 Rp, Sept. – Dez. 31 Rp., der Käse-bezug 37 Rp.) Die Milchrationierung f. Kinder unter 15 Jahren 1 l., f. Erwachsene von 15–60 Jahren 0,6 dl., f. Alters über 60 Jahre 3/4 l.
Die Käsekarte wurde für die Monate Juni + Juli gültig herausgegeben; 500 g. in 40 Abschnitten à 12½ g.

Der August brachte die Kartoffelrationierung. Am Kartoffelrationierung
18. Aug. teilte die Gemeindekartoffelstelle mit, dass die Abgabe von Kartoffeln an Konsumenten von nun an nur noch gegen Abgabe der Kartenabschnitte erfolgen dürfe. Diese Anordnung außerhalb der Gemeinde bedeutete den Beginn der Kartoffelstelle; es. Mindestanzahl waren abermals dort zu melden + bedeutete das Eingehen der Bestätigung der hiesigen beiden Kommission. Anfangs September wurde bekannt, ob Anspruch auf den vorabgegebenen Kartoffelkarten bis auf Weiteres die Abschnitte A + B, also 50 kg. Kartoffeln abgegeben bezw. gekauft werden. Abgegeben von Frühkartoffeln

müssten die Produzentenliste zum Empfang öffnen an die Gemeinde-Kartoffelstelle abgeben, ebenso wann dort je Cwt. Mouth oder nach Totalankauf das abzuliefernden Quantum händlich eingelösten Kartoffelabschnitte abzugeben. Am 7. Oktober wurden die Konsumenten aufgefordert, ihren Bedarf, wenn möglich, zu decken, da die Kartoffelernte beinahe beendet sei. Das Quantum betrug 200 Kopf oder per Karte 90 Kg. Selbstproduzenten mit Mindererertrag konnten die ihnen noch zu kaufenden Karten nachbeziehen. Die Produzenten ersuchte man, um die unnütze Mühe zu vermeiden, das abzuliefernde Pflichtquantum nicht einzukellern, sondern für den direkten Verkauf an Konsumenten bereit zu halten. Der Höchstpreis betrug 22 Fr. per 100 Kg. prompte Auslieferung verlangt.

Obst des Pflichtanbaus kein Ablieferungsobst.

Das Obst des Pflichtanbaus, das somit gemäss vorgenannter Verfügung, stellte die Hälfte der Gemeinderate und die Pflichtpflanzen bis zum 21. September an Konsumenten in der Gemeinde zur Verfügung. Das gute Tafelobst wurde zu ebenfalls reduzierten Preisen an solche Familien verkauft, die nicht reichlich mit Obst versehen waren, das geringere Obst, auch Fallobst, wurde in der Fabrikdörranlage gedörrt resp. ebenfalls verkauft; Ertrag des Pflichtobstes insgesamt ca. Fr. 800. – Das „Hünklen" besorgte der Hüttenwart am Abend des 27. September in der Turnhalle. Der Abfall wurde noch als Schweine- und Kaninchenfutter ausgenützt. – Schon im April hatte übrigens der Gemeinderat ein grösseres Quantum Dörrobst zum Verkauf.

Verkauf von Dörrobst durch den Gemeinderat

Dörrobst der Fabrik.

Sonnen sind von der Fabrikdörranlage die Reds; der Wunsch der Konsumenten nach lebhafter Farbe ist in Erfüllung gegangen. Die Firma Hasler & Cie. hat inzwischen eine Hühnerfarm-Arbeiterkolonie gebildet, in der sie in grosszügiger Stallinstallation einen grossen elektrischen Dörrofen einrichtete. Derselbe funktionierte ununterbrochen Tag- und Nachtbetrieb lang, kann bis zu 150 Kg. Dörrgut auf einmal beschickt werden und steht den Arbeitern und Angestellten der Fabrik gratis zur Verfügung. Durch die Erstellung dieser Anlage ist zur rationellen Konservierung von Obst und Gemüse

sah sich die Firma Kaski p/A ein entsprechendes Mas-
sivhaus umsonsten, und die eifrige Sammlung des
Altmaterials dörnofens ist der beste Beweis, daß un-
sere Bevölkerung gewillt ist, sich für den Winter
mit warmen Kaserungsmitteln zu versorgen.

Von der Influenzaepidemie vom 5. – 20. Oktober waren Influenzaepidemie
die Fabrik in unserem Dorfe riesenhaft nicht gut daran!
man dachte auf kaum daran, daß nun die Zeit zu
dieser nationalen Propaganda da wäre, demnach
war anderes noch die Gemüter allen außerordentlich lebhaft in Aufregung! so war das Gespenst der böse
Grippe, die unser Dorf heimsuchte. Gewaltig sieht Grippe
einzelnen Familienglieder der Schlimme Fall ist in den
Sommermonaten eingestellt. (April – Mai fallen
wie unter den Kindern, hauptsächlich unter den
Schulgang, starke Aufstanden der, mildem Flattern
(Windpocken); die harmlose Erkrankung ging überall
gut vorbei – weiß wurde nicht einmal der Arzt
zugezogen p/o blieben natürlich einige Tage Fälle
unerwähnt) die ersten Spuren der Grippe in un-
serem Dorfe lassen sich bis Mitte Juni zurückverfolgen.
Sowaren vereinzelte Fälle, die weiß nachweislich
leicht verliefen. Nachdem die Patienten einige
Tage von Hals- p/o Kopfweh, Schnupfen und Husten
p/o oft auch in den Gelenken, sie p/o da auftretenden
Erscheinungen p/o von plötzlich auftretenden Fie-
ber p/o Schwindel ergriffen wurden waren, be-
fanden sich der Zustand binnen einer Woche, sodaß
4 Tagen p/o man ging wieder der Arbeit nach. Im
Juli begann sich die Krise schon merklicher zu ge-
bärden; wir haben noch jetzt mehrere Gemeinde-
glieder, die damals an Grippe erkrankten, welche
noch keine Genesung fanden von den Folgen der
schweren „spanischen Krankheit" (Herz- p/o Ner-
ven, sowie Rückenleiden) eine tückische Kunst war
der Grippe ergriff unser Dorf, als sie sich das erste
Opfer aus unseren Einwohnerschaft holte. Konrad das erste Grippe-
Künki, ein 28jähriger Maschinenmeister, welcher im opfer: K. Konrad
künki

Krüssaft das „Jahrbuch zum Könen" übernommen
hatte, wlag der Grippe am 21. Juli im Kilitär-Lazarett.
Es wurde zur Behandlung in unser Dorf gebracht, da sie
nur so kurze Zeit Urlaub hier konnte, und sie wurden
militärischen Ehren bestattet. Als das militärische Gelei-
te das Schützenbataillon 4 langsamen Schritt ab
unter den dumpfen Trommelschlägen das Dorf hin-
auszog, als der Unteroffizier der Marschlagung-
Kompagnie II/6 mit bewegten Worten am offenen
Grabe von den Kameraden Abschied nahm und
die Volksmenge, war Könen, bemüht das jä-
he Sterben des jungen Soldaten und Naturburschen
fassen. Die alten Böhmen und Italiener hatten vor Gra-
en, daß man nun endlich um die besonders
gefährdeten 67 Jahre zu Kriegs-Zeit waren sie im
Ersatzbataillon 19 Mann von der Grippe zum Ersatz
kommandiert worden; ein Soldat berichtete darüber
in den Krankenblättern (Wiss. Beilage) die Erkrankungen
auf Krankenurlaub seines Postens Maschinenmann
melden leider das dunkle Bild nicht schlecht. Als sie
unter den Schülern die Grippe aufzutreten be-
gann, war man froh, daß um 22. Juli die vier-
wöchentlichen Manöver beginnen konnten.
Wegfall der Kinder- die Kinderschar blieb, infolge Ausbruch der Grip-
schar wegen Grippe pe-Epidemie und daran mitunter gefährlichen
Verlaufs auf familiäre Gedankenbeschränkt. Ein
öffentliche Veranstaltung fand nicht statt, wohl
aber läuteten die Glocken nachmittags in den ver-
schiedenen Kommunen hinab, vom Kindergang glei-
chen ein paar Paare und ein Abendspaziergang
durch die Stille der reifenden Felder erfüllte
das religiöse Herz mit heißem Dank für den
reichsten Segen der Kirche und den un-
gestörten Frieden der Heimat. — Ganz ver-
schied die Grippe nun unser Dorf bis zum Jahresende
nicht mehr, auf nicht in den Straßen schönen
Ausdruck; aber das Schlimmste sparte sie uns auf
Häufung der Todesfälle die Todesanzeigen. Von der ersten Oktoberwoche

an Krankenhäuser, die von Haus zu Haus, ganze Familien
lagen darnieder. Die Besorgnis ergriff Krankenhäuser
Kasernen der Gemeinde befür-
worteten Ortschaften jeder Hausierhandel, alle Marmeladen,
chten und Rulässe verboten. Grippekranke, Grippe-
verdächtige abgesondert und dann Ausschüsse in Fabriken jeder
Markthalle zu meiden. Krankenbesuche vollkommen auf das
Nötigste eingeschränkt werden. Die Anzeigepflicht von Grip-
pe- und Grippeverdächtigen muss auf Personen ausge-
dehnt, die sich in ärztlicher Behandlung befinden
zu können, müssen sich der Kampf einer Gemeinde-
krankenpflegerin. „Schon in normalen Zeiten hätte
diese Institution einer Gemeinde wie Ohligs zu un-
geahnten Segen gereicht, wieviel mehr jetzt, da in vielen Häusern Kranken und
gesunden Leben gemeinschaftlich zusammenliegen. Um diesem Ue-
bel einigermaßen entgegenzutreten, hat der
Vereinsarzt Dr. Kranz eine freiwillige, unentgeltliche
Krankenpflege organisiert. Seine Mitglieder stellen
sich auf Verlangen der Einwohnerschaft zur Pflege
in Krankenpflegen, zur Übernahme von Kran-
kenwachen, da, wo aus die Notwendigkeit erheischt,
zur Verrichtung der notwendigsten häuslichen
Arbeiten zur Verfügung. Die Samariterinnen
Samariter werden sich Mühe geben allen An-
forderungen nach bestem Wissen Genüge zu
zu machen. Man wolle aber daran denken, daß
dies kein Krankenpflege-Personal ist, wollen das-
selbe Leistungen wie das geschulte Krankenhauspersonal.
Die gute Wille muß vielmehr praktische Erfahrungen
sind da, sodaß möglich sein sollte, den Kranken
einige Erleichterungen zu verschaffen und den be-
troffenen Familien von ihren Sorgen etwas ab-
zunehmen". Wie man sich wenden soll gegen
die Unzuverlässigkeit der Samariterhilfe, muß
das dankbar mit Hohn und Spott zurückgewiesen wer-
den, in wie viel Familien sie in Schmarotzer
und Bummler tagelang und unfolgreich gegen die Seu-
che ankämpften soll. Schimmel Erfahrungen gegen

Freiwillige Kran-
kenpflege des Samari-
terinnenvereins.

Hilfe der Kaplanen u. Schwestern

das 2. Opfer: 1 Mädchen Kaplanen

Schulimpfung u. Kapitulation der Schulpflege.

wußten wir leider mit einem Pfund Krankheitsstoff umgehen, die sich als Rotkrankheit angab, zum Glück von Grippekranken wimmelt, sich dann als ein ganz ganz ungefährliches Ding entpuppte, Klarheit von den Bildflächen verschwand, & man die Masken zu Lustern begann. Ohne mal vorbeigehen sind aber in der Grippezeit unsere Kaplanen & Schwestern in allen Fällen gelaufen worden! Es will kein Ruhm nennen, & wenigstens dem unermüdlichen Leiter des Lazarettes war ein Grund Schübarling voll Obst zu Gast worden; denn wo sich sonst niemand mehr zur Hilfeleistung hergeben wollte, kam der Geistliche, kam Schwester Hedwig, das einzige Grippeopfer, das in der Oktoberperiode unsere Gemeinde zu beklagen hatte, war ein Lätzi, bis er selbst mit seinen Angehörigen erkrankte. Das Todesopfer war die 19jährige Tochter Maria der katholischen Familie Kaplanen - Künzigen in Unterlimmern, die am 23. Okt. nach kurzer, schwerer Krankheit erlag. — Die Schule hatte am 14. Okt. wieder beginnen sollen, aber die Schulpflege sah sich zu folgender Bekanntmachung genötigt: „Die große Verbreitung der Grippe in der Gemeinde hat die Schulpflegen veranlaßt, die Bekundar-Primarschule für 14 Tage zu schließen. Da indessen die Schulimpfung nun einer der gebotenen Vorbeugungsmittel gegen die Verbreitung der Krankheit ist, wurden die Eltern ersucht, auf schnellste das Impfungsgeschäft möglichst vorzunehmen. Normalerweise ist der Verkehr zwischen gesunden & kranken Kindern, aber auch jede größere Ansammlung in Wohnstuben oder auf der Gasse tunlichst zu vermeiden. Ferner muß den Eltern empfohlen werden, ihre Kinder nun Husten der Nachbarn & andere Vorsichtsmaßregeln in den nächsten Tagen abzuhalten. Bekanntlich muß man sich vor allem davor hüten, die Krankheit

— **Aus dem Bataillon 67.** (Eingef.) Schwere Schläge haben das Aemtlerbataillon in den letzten Tagen getroffen. Die Grippe hat unter den 67ern bereits 19 Opfer gefordert. Die gesundesten und kräftigsten Leute werden plötzlich dahingerafft. Die moralische Wirkung ist nicht ausgeblieben. Eine tiefe Gemütsdepression lastet auf Gesunden und Kranken.

Unser Bataillon ist eine der Truppen, denen die Grippe am stärksten zugesetzt hat. Es liegt im Interesse der Wahrheit, einige approximative Zahlen anzuführen. Vorletzten Samstag betrug der Frontbestand des Bataillons kaum mehr eine kriegsstarke Kompagnie. Ganze Kantonnemente waren ausgestorben, dafür die Krankenzimmer so überfüllt, daß die fiebernden Kranken in dicht gedrängten Reihen auf einer alten zusammengetretenen Strohschicht liegen mußten. Wolken von Staub stiegen auf, wenn sich einer aufrichtete. Mangel an Pflegepersonal, an geeigneten Unterkunftslokalitäten, an Material verursachten fast unglaubliche Mißstände. Uneingeschränkte Anerkennung verdient das Sanitätspersonal, vor allem der Bataillonsarzt, Herr Hauptmann Zeller. Mit unermüdlicher Energie und Selbstaufopferung trat dieser hochgeschätzte Offizier und edle Mensch der Krankheit schon im ersten Moment ihres Auftretens mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegen. Wenn trotzdem die Epidemie weiter um sich griff und in kurzer Zeit gefährliche und für die Truppen demoralisierende Verhältnisse schuf, kann ihn kein Vorwurf treffen. Der letzte Mann im Bataillon anerkennt dankbar die großen Leistungen unseres Arztes und seines Personals. Jeder Füsilier aber fragt sich auch: Warum mußte das durch und durch infizierte Pleigne, wo zudem gerade jetzt empfindlicher Wassermangel herrscht, und wo jegliche sanitäre Anlagen fehlen, mit Truppen von fast Bataillonsstärke vollgepfropft werden? Wieso kommt es, daß jegliche Desinfektion der Kantonnemente unterlassen, daß sogar das Stroh, das vom verseuchten Bataillon 71 hinterlassen wurde, vom gesunden Bataillon 67 weiter verwendet werden mußte?

Die Antwort auf diese Fragen steht noch aus. Es ist aber zu hoffen, daß die verantwortlichen Stellen darüber zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Sanitätswesen unserer Armee hat gründlich versagt. Das Vertrauen, das der Soldat zu dieser Institution haben muß, ist durch Unterlassung von Maßnahmen primitivster Art erschüttert worden. Dieses Vertrauen aber ist zur Erhaltung einer guten Truppenmoral unbedingt notwendig. Mißstände, wie sei heute zu Tage getreten sind, erinnern stark an Zustände im dreißigjährigen Kriege und demoralisieren die Truppe trotz Stahlhelm und Gasmaske.

H.

— **Aus dem Bataillon 67.** (Eingef.) Schwere Schläge haben das Aemtlerbataillon in den letzten Tagen getroffen. Die Grippe hat unter den 67ern bereits 19 Opfer gefordert. Die gesundesten und kräftigsten Leute werden plötzlich dahingerafft. Die moralische Wirkung ist nicht ausgeblieben. Eine tiefe Gemütsdepression lastet auf Gesunden und Kranken.

Unser Bataillon ist eine der Truppen, denen die Grippe am stärksten zugesetzt hat. Es liegt im Interesse der Wahrheit, einige approximative Zahlen anzuführen. Vorletzten Samstag betrug der Frontbestand des Bataillons kaum mehr eine kriegsstarke Kompagnie. Ganze Kantonnemente waren ausgestorben, dafür die Krankenzimmer so überfüllt, daß die fiebernden Kranken in dicht gedrängten Reihen auf einer alten zusammengetretenen Strohschicht liegen mußten. Wolken von Staub stiegen auf, wenn sich einer aufrichtete. Mangel an Pflegepersonal, an geeigneten Unterkunftslokalitäten, an Material verursachten fast unglaubliche Mißstände. Uneingeschränkte Anerkennung verdient das Sanitätspersonal, vor allem der Bataillonsarzt, Herr Hauptmann Zeller. Mit unermüdlicher Energie und Selbstaufopferung trat dieser hochgeschätzte Offizier und edle Mensch der Krankheit schon im ersten Moment ihres Auftretens mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegen. Wenn trotzdem die Epidemie weiter um sich griff und in kurzer Zeit gefährliche und für die Truppen demoralisierende Verhältnisse schuf, kann ihn kein Vorwurf treffen. Der letzte Mann im Bataillon anerkennt dankbar die großen Leistungen unseres Arztes und seines Personals. Jeder Füsilier aber fragt sich auch: Warum mußte das durch und durch infizierte Pleigne, wo zudem gerade jetzt empfindlicher Wassermangel herrscht, und wo jegliche sanitäre Anlagen fehlen, mit Truppen von fast Bataillonsstärke vollgepfropft werden? Wieso kommt es, daß jegliche Desinfektion der Kantonnemente unterlassen, daß sogar das Stroh, das vom verseuchten Bataillon 71 hinterlassen wurde, vom gesunden Bataillon 67 weiter verwendet werden mußte?

Die Antwort auf diese Fragen steht noch aus. Es ist aber zu hoffen, daß die verantwortlichen Stellen darüber zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Sanitätswesen unserer Armee hat gründlich versagt. Das Vertrauen, das der Soldat zu dieser Institution haben muß, ist durch Unterlassung von Maßnahmen primitivster Art erschüttert worden. Dieses Vertrauen aber ist zur Erhaltung einer guten Truppenmoral unbedingt notwendig. Mißstände, wie sei heute zu Tage getreten sind, erinnern stark an Zustände im dreißigjährigen Kriege und demoralisieren die Truppe trotz Stahlhelm und Gasmaske.

H.

falls. Deshalb ist es für Kinder so unmöglich nicht nur gerechtfertigt, sondern man Handgriffe der gesundheitspflege ausgeben, auf welche genügend aufmerksam zu machen". Die Einberufung Kälte Einberufung.
am letzten Oktobersamstag vollzog sich dann auf
offen die gewohnten Lustbarkeiten, kein „Rit-
terfest", kein „Schäferstand", kein „Silbidang".
Als am 7. Nov. die Schule endlich wieder aufgemacht
werden konnte, wurde den Eltern ins Gewissen
zur Pflicht gemacht, jeden in der Familie vorkommen-
den Grippefall sofort der Lehrerschaft anzuzeigen. Vorsichtsmaßregel
Keine Zeit lang schien es, als würde der Unterricht aber- gegen Weiterver-
mals stillstehen müssen; es fehlten den ganzen Klas- breitung der Schule
sen gegenüber eine beträchtliche Anzahl Schüler, so daß
auf Anfrage, ob man die Weihnachtsferien verkürzen
dürfe, könnte, aber schließlich war es möglich, mit den
Unterricht durchzuhalten, so daß am Schlusse
in allen Ernteverhältnisse die Lücken mit den Lücken
ausgefüllt werden konnten, konnten
die glücklicherweise keine Schwankungen machen.
Aber die Tücke, die so unendlich viel Leid geschaffen
in diesem Jahre, hatte ungewiss doch noch einmal
bedrohliche neue Attacken angenommen: auf Die Grippe auf der
den Höhen das Gemeinschaftsleben. Gemeinschaft
Die meisten zum Schutz
der Ordnung noch zurückgebliebenen Offiziere Sol-
daten kamen mit dem Keime der Grippe zurück in-
fizierten zum Teil auch ihre Familien; ja selbst eine
Krankenschwester konnte trotz aller Vorsicht von allen eine
seiner engsten Familien die Krankheit vom Hochsitz das 3. Hochsitz Otto
das nach 29jährigen Dasein Otto Hochsitz in Lichten Schwanbeli
ältesten Sohne von Landrat Schwanbeli, Vorsitzenden
der landwirtschaftlichen Genossenschaften, daran 24. Nov.
im Militär Lazarette Mollisgrau starb. Frisch
in voller Gesundheit war er zu Hause abgereist,
und als pflichtgetreuer Soldat dem Einberufungsbefehl
Folge zu leisten; nur wenige Tage seine Kame-
raden wurde er von der Grippe befallen, die
eine heftige Lungenentzündung auslöste. Ein markiger

Lünger, Soldat und Landwirtschaftlichen Hausfrauen
Land mit ihm ins Freie Grab. – Die tiefste Hütte der
Familie wünschte ihm eine Volle Heimkehr. Die
Organisation von 18 Jahren ist zwar nicht imstande gewe-
sen, unsere Kameraden alle Ehrenmale zu entfernen
oder offenen Grabe noch eine Nachgeburt ungeeig-
neten Abschied in feindlicher Erde. Gerade von
ganzer Pflichtheit unserer Nachhaltigkeit machte
die volle Heimkehr in unseren Gemeinde Allen
die daran teilgenommen, einen tiefen Eindruck.

die volle Heimkehr.

Die neuerliche Marktsperrung der Grippe durch
den Krieg, die damit verbundenen Folgen für
die schwer betroffenen Familien unserer Mitbürger
war waren nicht geeignet, bei unserer Bevölke-
rung große Verständnis auszulösen für die
Forderungen des „Oltener Aktionskomitees". Als
Abstimmung 3. 6. Nov. die Organisation nach Zürich waren
mußten, schwankte der Landbevölkerung schon allen-
hin. Unbestimmte Gerüchte brachten wenig Klarheit
in die Situation. Die Zeitungsberichten über
die geplanten Ereignisse in der Nähe Brennpunkte
bald so viel Futter wie die Luft, offenbarten
scheinbare, nun in unmittelbarer Zukunft
stehende Aussicht eines Massenstillstandes zwischen
Deutschland und der Entente. Da brachte der Sonnta-
gen Samstag Nachmittag d. 9. November Klarheit
Ereignisse mehr. Nach dem Eintreffen der Abendpost
fragte man umsonst auf den Straßen nach
Neues da. Samstag d. 10. Nov. herrschte eine unheim-
liche Unsicherheit. Man las die angeschlagenen
Plakate der Regierung, man unterhielt, nach Hause
zu telephonieren, Extrablätter wurden ein zu
großer Preis über den Ätherweg nach den
„Kantonen." Von Krankenhäusern in Zürich Grenz-
wache berichten von militärisch besetzten Bahnhof
man sah von Zeit zu Zeit Automobile mit Verhaf-
teten u. s. f. Man hielt auf der Straße Ausschau,
spricht vom bevorstehenden Streik. Wir wurden

sich unsere Fabrikarbeiter dazu stellen? O, dort sei man arbeitswillig, wenn man nur den elektrischen Strom bekäme; aber man sage, um 12h Nachts beginne der Generalstreik. Am 11. Juni die Belegschaft still. Die Milchfrauen kehren erfolglos von der Station zurück; das zeigt, wie sämtige Fabrikmagen führt nicht mit anderen Abfalden zu als wie eine Faust für die Existenz der Volksverbrecher. Unser Kantonsrat mit Glied wandert zu Fuß der Versammlung in Zürich. Wir hatten Abends Kabarettabend im Thalhaus, wobei eine Frau entsetzt berichtete, es sei in Obfelden „Uhu" gemacht. Glücklicherweise wandelte sich das „Uhu" des betr. Dragoners in ein „Urrah!" die gestern über den Berg Gewandten berichteten von der Milchboykottversammlung; sonst sei die Ruhe noch. Abends ging das Gerücht von allgemeiner Mobilisation. Zu der Nacht hatten das erste Milchauto . . . die Obfeldemer Zeitungen sind gekommen, das „Volksblatt" mit der Ankündigung „Wenn zufolge des Generalstreiks oder anderer Ursachen Erscheinungen sich in den nächsten Tagen in der Herausgabe des „Volksblatt" ergeben sollten, bitten wir die geneigten Leser um Entschuldigung". Am 12. wurden, über den Berg" die Waffenstillstands bedingungen bekannt so wie verlautete, daß heute 11h die Kundgebungsversammlung zusammenkomme sonst irgendwelche Ungemütlichkeit zu befürchten wären, als bekannt wurde, daß in der Nacht 1/2 2h ein Milizauto von dem Gros das Aktionskomite gefahren habe, diesen den Einmärschbefehl für den Landsturm zu überbringen. Bis 1/2 3h sollte der betreffende Kanonier in den Kasernen, die betr. Mannschaften zusammenziehen; dann zieht bei Nacht zu Rad in den Straßen, die Landsturmen aufzuklären, die gegen 7h Uhr Alarmplätzen zusammenziehen, somit der Heimat Ordnung und Frieden in jeden Fall zu erhalten. Am 13. morgen wieder die Zeitungen

von Offoltern, die man sonst nach der Lektüre der gedruckten Blätter flüssig oder etwas zeitungsplätzig durchfloz, die einzigen, die man mit Aufmerksamkeit daran konnte. Die waren beide, mit Ausnahme des Kopfes, ganz gleichen Inhalts (Aufschrift der Leitr. Red.) „Amerikanische" Richtung dankbar vermint in der Absicht der letzteren das gemeinsame bürgerliche Blatt. (Z. Bülow) Sonst hört man Gerüchte, Geschichten, nichts bestimmtes. Geschäftige Arbeiter, die sonst nach Pflichten gehen, wie sie in der Gemeinde sich mit ländlichen Arbeiten nützlich machen. Die Stimmung ist ganz entschieden gegen den Streik; Äußerungen wichtiger Abweichung zu Gunsten von unwirschaftlicher Friedfertigkeit. Man war dankbar für gemäßes Wetter, dann den Gerüchten gegenüber, wie sind man immer mißtrauisch. Am 14. endlich hört man von der Palapfonstation den Beginn, der Generalstreik wende über Nacht bändigt sein. Wir atmet man auf! Außer den Milchwagen, die nun regelmäßig kommen, scheint nicht ein einziger Fuhrwerke auf der Straße zu verkehren, kein Lokomotivpfiff, kein Hahnenschrei dringt in die Villa unseres Dorfes, wo jeder man seiner Arbeit nachgeht. Viele Bauernfamilien sind doppelt angespannt, weil Väter + Söhne ausgeblieben sind. Die Briefe, von der sonst Alles sprach, ist völlig in den Hintergrund getreten vor den Streikereignissen. Am 15. lauscht man nach dem Ton der Eisenbahn, aber noch bleibt alles still. Es pfeift, in Zürich geht es weiter ... die Nr 133 der Lokalblätter bringt Unbefriedigendes Bild vom ganz darniederliegenden Zürich + von dem Schicksal der Wald... Am 16. ein Freudenruf! die Fahnen fahren wieder! Man spürt, wie lustig man abgeschnitten war! die Milch man fahren wieder! In den Fabriken von Hasli p L° ist die ganze Nacht fleißig gearbeitet worden. Sonntag den 17. treffen die Zeitungen aus Zürich in gewohntem Format ein; wir stürzen sich nach den Morgenpredigt auf die Lektüre!

aus der Haltung unserer Bevölkerung während und nach der Streikzeit geht mit aller Deutlichkeit die unbedingte Ablehnung bolschewistischer Theorie und Praxis hervor. Man wurde sich fast bewußt, daß nur verständnisvolle und einmütige Zusammenarbeit aller Kreise vorwärts helfen kann.

Von den unvergeßlichen Tagen des 9.-17. Novembers nochmals zu den weiteren Veränderungen, welche die Zeitlage bedingte! Mit dem 2. Dez. trat der neue Fahrplan in Kraft, der infolge der äußerst mangelhaften Kohlenzufuhr nötig wurde und uns Verkehrsverhältnisse brachte, wie man sie sich's vor dem Kriege nicht mehr hätte träumen lassen. „Morgens fort und abends heim" ist nun die Parole; tagsüber wird der Lokalverkehr durch Güterzüge mit unglaublichen Fahrzeiten „bewältigt" und am Sonntag ist der Eisenbahnverkehr ganz eingestellt." Die Morgenpost geht nun schon $\frac{1}{4}$ 6h ab Obfelden und kehrt um 9h zurück; eine zweite fährt 12 $\frac{1}{2}$h und ist um 3 $\frac{1}{2}$ retour; die Abendpost geht $\frac{1}{4}$ 6h und trifft gegen 7h wieder ein; Bestelldienst der Briefträger einmal Vor- u. einmal Nachmittags. Man lernt sich bescheiden und schaltet Gedanken, wie Besuch eines Vortrags oder Konzerts in der Hauptstadt einfach aus. Den jungen Leuten, die höhere Schulen besuchen oder eine Lehre in der Stadt durchmachen möchten, bleibt nichts anderes übrig, als sich dort anzusiedeln. — Eine schöne Sache der Versorgung in jetziger Zeit muß aber doch noch erwähnt werden: es ist die angenehme Einrichtung der Rückvergütungen, die uns im letzten Monat des Jahres erfreute. Auf die Bezüge in deutschen Kohlen wurde rückvergütet: 4 Fr. per 100 kg. bis zu einem Quantum von 1000 kg; Notstandsberechtigte erhielten einen Rabatt von Fr. 6.- für die ganze bewilligte Kohlenmenge. Am 8. Dez. fand die Auszahlung der Staatsbeiträge an die verbilligten Kartoffeln statt; entschädigungsberechtigt war, wer mehr als Fr. 20.- per 100 kg. bezahlen mußte u. zwar nur für das zugeteilte Quantum

äußerst schlechte Verkehrsverhältnisse

Rückvergütung für die Kohlenbez.

Kartoffel-Rückvergütung

Verbilligung des Brotes

von 40 Kg. pro Kopf. Zunächst wurde auf das Brot verbilligt durch Abgabe von Haushaltungsmarken; auf die Kommunalbrotkarte ein Marken-Mark von 75 Rp, die Kinderbrotkarte 3 Marken zu 15 Rp. die Zusatzbrotkarte 1 Marke zu 15 Rp.; der verbilligte Brotpreis der Kostkandbäckereien blieb für sämtliches Problem bildete das ganze Festsetzung die Warnung der Getreideernte; es war nicht in der glücklichen Lage war, mit genügend Vorrat Mehl ein frühliches Verbrauchsquantum zu bestimmen der ganzen neuen Ernte, Mehlquantum bestimmen Ernte genügend Vorrat [illegible] mussten mit festsetzen die Publikation der Getreideernte Abfall dann, dass sie bis maximal Mehl, den Getreidepreis den Monat Mai auf 60 Rp. pro m³ festsetzen mit der frühlichen Aussicht, unter Abschluss der Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland würde sie in den Fall kommen, den Preis definitiv festzusetzen. Glücklicherweise wurde der Aufsatz des auf 50 Rp. reduziert auf in der Getreideernte minder schlechte Rückvergütung von fr. -.03 p. m³ verbrauchten Getreide am 1. Mai - des 1918, da das Getreide pr. 3430 auf Roggenbezug rückvergütet wurde.

Kostkandaktion.

Während des ganzen Jahres bezogen 12 Familien und 50 - 52 Personen zu am Monatsanfang die verbilligten Lebensmittel. Obwohl man sich beschäftigt zum Bezug verbilligten Brotes verbilligten Mehl, das gesamte Defizit dieser Familienaktion sollte wieder in letzten Jahr die Familien auf Kosten übernommen. Die Lebensmittel konnten abgegeben werden: ein Brot und Mehl Reis, kg. fr. -.65; Hörnli kg. fr. 1. -; Zucker kg. fr. -.90 maximal auf Dörrobst; Dörrbohnen kg. fr. 1.80 Dörrerbsen Hörnli kg. fr. 2.20. 4 Pfd Brot erhalten die Kostkandbäckereien zu fr. -.98 (seit dem -.92) anstatt zu fr. 1.40 Ladenpreis. — Unser Dank sei auf dass das Schweizervolk 1918 verhältnismässig sehr glücklich durchkommen.

Generalstreik.

...gehorsam tat sie nach seinen Worten. Der Wind aber hatte ihr das leichte Körbchen entrissen, welches sie in der Hand trug; es kollerte über den Rand des Bruches hinab in die Tiefe, und Fidel, seiner Pflicht sich bewußt, lief hin und her, eine Stelle zu erspähen, wo er hinabgelangen konnte, um des Flüchtlings wieder habhaft zu werden.

Meinhard blieb stehen; aber Anna sagte: „Lassen Sie nur, wir wollen uns nicht aufhalten deswegen. Morgen werden die Leute das Körbchen schon wieder bringen.“

Der Sturm erhob sich noch heftiger, die ersten schweren Tropfen fielen, der Donner halte lauter und näher, die beiden mußten sich sehr beeilen, nicht durchnäßt zu werden, ehe sie das Schulhaus erreichten. Ihre Gedanken vollendeten das, was zwischen ihnen unausgesprochen geblieben; aus ihren Blicken leuchtete das junge, blühende Glück, und wie sie jetzt dicht vor dem vollen Ausbruch des Unwetters unter das schützende Dach des Schulhauses

„Aber ich rief ihn zurück auf Ihren Wunsch. Na, er mag sich schon wieder einfinden.“

„O, das arme Tier? Nun ist es draußen in all dem Wetter!“ klagte Hilde. „Er wird doch wohl nicht unter einen Baum gelaufen sein!“

„Und ein Unglück gehabt haben,“ setzte Frau Meinhard betrübt hinzu.

„Oder der Sturm hat ihn hinabgerissen?“

„Oder er wird naß und kriegt einen Schnupfen,“ ergänzte Meinhard lachend.

Beleidigt ging Hilde zum Fenster, um nach ihrem Liebling auszuspähen.

„Sei ruhig, wenn es aufhört zu regnen, will ich nach ihm suchen!“ tröstete Meinhard dann. „Ich werde ihn schon wieder bringen.“ In seiner Herzensglückseligkeit war es ihm unmöglich, ein betrübtes Gesicht zu sehen.

Nachdem das Wetter sich ausgetobt, trat Anna den ...

Dann fiel ihm wieder der Zweck seines Ganges ein. Richtig, es war, wie er vermutet! Fidel hatte doch den Weg in die Kalkgrube gefunden. Mit völlig durchnäßtem Pelz, aber trotzdem eifrig scharrend, saß er tief unten an einer Stelle, die bisher vom Gebüsch überwachsen gewesen, jetzt aber bloß und zerspalten dalag, weil der wolkenbruchartige Regen der vorhergehenden Tage und der heutige Sturm ein großes Stück der Oberfläche gelöst und noch tiefer hinabgerissen hatte.

Auf Meinhards Zuruf hob der Hund den Kopf, wedelte mit dem Schwanze und fuhr dann von neuem, ohne sich stören zu lassen, in seiner Arbeit fort.

„Was mag der eigensinnige Köter nur haben?“ dachte Meinhard. Aber auf seinen wiederholten Zuruf leistete Fidel auch noch keine Folge. Immer eifriger und erregter scharrte er, weiter vordringend in die Spalte des Kalk...

...genommen und die Bedingungen äußerst günstig gestellt.

Der Verkäufer:

Salomon Bloch, Affoltern a. A.

Fürsorgestelle für Lungenkranke im Amt Affoltern.

Unentgeltliche Untersuchung und Beratung jeden 2. Mittwoch des Monats, nachmittags von 3—4 Uhr. Die Sprechstunden dieses Jahres fallen auf Mittwoch den 13. und 27. November, 11. und 27. Dezember.

Gesuche um Unterstützungen sind beim Präsidenten der Tuberkulosekommission, Herrn Dr. Walter in Mettmenstetten, anzubringen.

Billigste Heizung

ist die elektr. Heizung

mittelst ✠ pat. Wärmeakkumulatoren für Tag- und Nachtstrombetrieb. Billiger als Kohlenfeuerung. Ebenso vor...

Merkur Affoltern a. A.

empfiehlt höflich

Holzschuhe, Finken.

Möbel-Spezialhaus Zürich 1

9 Strehlgasse 9

Telephon Selnau 4496

hat stets große Auswahl einfachster, sowie herrschaftlicher

Aussteuern.

Große Auswahl feiner Klubmöbel, Herrenzimmer, Salons, Speise- und Schlaf...

Kräftige Birnen- und Apfelbäume

empfiehlt höflich

Th. Strebel, Gärtner, Affoltern a. A.

Gesucht

zu baldigem Eintritt ein treues, fleißiges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt und Wirtschaft. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.

E. Ott, zum „Löwen“, Rifon, Tößthal.

Prima Qualität Rußfleisch

Alfred Hergert, pat. Zahnt., **Zürich 1**

Bahnhofstrasse 48, Ecke Augustinergasse. 428

Schulen Affoltern a. A.

Wegen Grippegefahr müssen die Schulen in Affoltern am Albis noch mindestens bis zum **16. November 1918 geschlossen bleiben**; weitere Anordnungen werden Ende der Woche getroffen.

NB. Auch der kirchliche Religionsunterricht bleibt eingestellt.

Schulvorsteherschaft.

Maschwanden. Schulgemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten hiesiger Schulgemeinde werden hiemit auf nächsten Sonntag den 17. November, mittags 1 Uhr, ins Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen, zur Erledigung folgender Traktanden:

1. Antrag der Schulpflege betr. Erhebung einer Nachsteuer ins Schulgut im Betrage von 1 ‰.
2. Antrag der Schulpflege betr. Ausrichtung einer Teuerungszulage an Herrn Lehrer Walder.

Die Akten liegen inzwischen beim Präsidenten und das Stimmregister auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen.

Maschwanden, den 9. November 1918.

Affoltern am Albis. № 131. Dienstag, den 12. November 1918.

Abonnementspreis:
Jährlich . . . Fr. 9.—
Halbjährlich . . „ 4.50
Vierteljährlich . „ 2.30

Insertionspreise:
Für den Raum einer einspaltigen Petitzeile:
13 Cts. für den Lokalkreis.
15 „ „ die Schweiz.
20 „ „ das Ausland.

Im Reklameteil:
40 Cts. für die Schweiz.
50 Cts. für das Ausland.
Tariflicher Rabatt bei Wiederholungen.

Volksblatt
aus dem Bezirk Affoltern.

Einsendungstermin für Inserate:
Spätestens Montag, Mittwoch und Freitag bis morgens 9 Uhr.
Größere Inserate werden bis am Vorabend der Blattausgabe erbeten.

Inseraten-Annahme:
Für den Lokal-Rayon:
H. Hagenbüchli, Affoltern a. A.
Für die übrige Schweiz und das Ausland:
Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstraße 61
und Filialen in: Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Obligatorisches Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes.

21. Jahrgang. Postcheckkonto VIII/4162. Telephon Nr. 56.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Hagenbüchli.

Gratisbeilage: Illustriertes „Sonntags-Blatt".

Der Aufruf des Bundesrates.

Der Bundesrat erläßt unterm 8. November an das Schweizervolk folgenden Aufruf:

„Getreue, liebe Eidgenossen! Der Weltkrieg geht seinem Ende entgegen. Die Schweiz hat in dieser schweren Zeit, aus der eine neue Weltordnung hervorgehen wird, keinen Blutzoll zahlen müssen. Wohl hatten wir beschwerliche, oft gar bittere Entbehrungen und Einschränkungen zu dulden. Sie sind aber nicht zu vergleichen mit den heldenmütig ertragenen Leiden der unmittelbar am Kriege beteiligten Völker. Diesen gegenüber müssen unsere Klagen bescheiden verstummen. Wir durften sogar mit unsern schwachen Kräften die Wunden anderer heilen.

Alle Kriegführenden haben unsere Neutralität anerkannt und sie geachtet. Alle ohne Ausnahme gaben uns wertvolle Beweise ihrer Freundschaft. Unsere Armee hat während vier Jahren unsere Grenzen treu bewacht. Wir danken ihr für ihre Hingabe; sie verdient unsern tiefgefühlten Dank und den des ganzen Volkes; namentlich in den Tagen, da eine tückische Krankheit viele unserer kranken Wehrmänner dahinraffte, hat sie schwere Zeiten durchgemacht.

Allein in dem Augenblick, wo wir mit der Armeeleitung eine rasche, wenn auch stufenweise Demobilisation durchzuführen beabsichtigten, haben wir uns überzeugen müssen, daß sich gewisser Landesteile und namentlich der Stadt Zürich eine wachsende Beunruhigung bemächtigt hat. Die Zürcher Regierung bat uns dringend, zur Beruhigung der Bevölkerung und um Unrecht vorzubeugen, neue Truppen aufzubieten. Offen oder verschleiert drohen gewisse Gruppen und Blätter, die revolutionäre und anarchistische Elemente, die Rußland blutig heimsuchen, sich nach der Schweiz zu verpflanzen. Zweifelhafte, meist landesfremde Elemente säen Haß, beuten die Schwierigkeiten unserer Landesversorgung, die zu beseitigen nicht in unserer Macht liegt, aus und schüren die gefährlichsten Leidenschaften. Solche Menschen schrecken weder vor Gewalttat noch vor Verbrechen zurück. In dem gastfreien und dem Geiste der Freiheit so offenen Schweizerhaus ist kein Platz für sie. Die Umtriebe und deren Folgen bilden die größte Gefahr für die Sicherheit und Integrität unseres Landes. Die Blicke der Völker und ihrer Leiter sind auf uns gerichtet. Es war stets Ehrenpflicht der Schweiz, ein Hort der Freiheit zu sein. Niemals aber war sie ein Herd der Unordnung; sie soll es auch niemals werden.

Wir sind fest entschlossen, die vornehmste aller unserer Pflichten zu erfüllen, Ordnung im Lande zu halten und die öffentliche Sicherheit zu schützen. Daher haben wir beschlossen, vier Infanterieregimenter und vier Kavalleriebrigaden aufzubieten. Wir haben diese Maßnahmen nicht leichten Herzens getroffen. Wir sind uns des schweren Opfers, das wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen unsern Soldaten auferlegen, voll bewußt; aber wir zählen auf ihren Patriotismus und ihre Disziplin. Wir blicken die Aufgabe der Regierung vor allem darin, Unruhen zu verhüten, und nicht nur darin, sie zu unterdrücken. Die öffentliche Meinung würde uns zu spätes und schwächliches Eintreten mit Recht nicht verzeihen.

Wir wenden uns an Euch, getreue und liebe Eidgenossen, und erwarten, daß Ihr in dieser so verantwortungsvollen Stunde durch Eure Ruhe, durch Euern Bürgersinn, durch Besonnenheit und Selbstbeherrschung Eure Regierung unterstützt. Unsere Maßnahmen sind weder gegen eine bestimmte Klasse der Bevölkerung, noch gegen eine bestimmte schweizerische Partei gerichtet.

Wir laden alle Bauern, Arbeiter und übrigen Bürger, Parteien und ihre Führer ein, mit uns einträchtiglich zusammen zu arbeiten und uns zu helfen, unser Land ohne Unruhen und ohne gewaltsame Erscheinungen aus der Kriegs- in die Friedenszeit hinüberzuführen. Kein einsichtiger Schweizer wird dem Feinde unserer Demokratie Heerfolge leisten.

Die Demokratie ist die Regierung des Volkes durch das Volk, sie ist das Fundament aller unserer Einrichtungen. Ohne die Demokratie müßte die Schweiz untergehen. Wenn der Krieg uns verschonte, wenn unsere nationale Zusammengehörigkeit sich gefestigt und geläutert hat, wenn die Völker uns ihre Sympathien schenken, so geschieht dies auch deshalb, weil unser Land die älteste Wiege der Freiheit ist und seine Bürger die treuesten Hüter des demokratischen Gedankens sind. Wohl besteht die Demokratie nicht nur in äußerlichen Formen; diese müssen von sozialer Gerechtigkeit und Solidarität durchdrungen sein. Aber die Formen der Demokratie sind doch das unentbehrliche Werkzeug, um dem Gerechtigkeits- und Solidaritätsbewußtsein zum Siege zu verhelfen. Dieses Werkzeug zerbrechen, hieße den sozialen Fortschritt verhindern. Sollten heute, wo der demokratische Gedanke überall siegreich zum Durchbruch gelangt, Schweizer, die dieses Namens würdig sind, ihn verleugnen? Demokratie und soziale Reform sind die beiden Seiten des nämlichen Problems. Wir müssen unsere politischen Einrichtungen vervollkommnen, um sie in immer höherem Maße der Verbesserung und Hebung unserer sozialen Verordnungen dienstbar zu machen. Die sozialen Reformen drängen sich allen denen gebieterisch auf, welche die große Lehre der Zeit verstanden haben. Sie können sich aber nur auf dem Wege der Ruhe entwickeln und vollziehen. Soziale Reformen und Revolution werden in der Schweiz unvereinbare Gegensätze bleiben.

In diesen vier Kriegsjahren haben wir alles getan und wir werden auch fernerhin alles tun, um dem Schweizervolke und besonders unsern Mitbürgern mit bescheidenem Einkommen die Lebensbedingungen zu erleichtern; den Fragen der Ernährung, der Bekleidung, der Arbeitslosigkeit, der Unterkunft, der Gehalts- und Lohnverhältnisse schenken wir die ernsteste Aufmerksamkeit. Nur durch weitherziges Entgegenkommen und durch brüderliche Hilfe werden wir aller Schwierigkeiten Herr werden.

Getreue, liebe Eidgenossen! Laßt uns unsere Anstrengungen vereinigen, um unserem lieben Vaterlande Frieden und Wohlfahrt zu bewahren.

Wir empfehlen Euch samt uns dem Machtschutze Gottes.

Ein sozialdemokratisches Urteil über den Bolschewismus.

(Eingesandt.)

Schon seit mehr als einem Jahre fordert die sozialistische Presse der Schweiz, daß der Bundesrat die bolschewistischen „Volkskommissäre" in aller Form als die gesetzmäßige Regierung Rußlands anerkenne. Wie recht unsere oberste Landesbehörde mit ihrer bisherigen Zurückhaltung hatte, zeigen die gegenwärtigen Erfahrungen der deutschen Reichsregierung, die sich genötigt sah, die Beziehungen zu der russischen Sovietrepublik abzubrechen, weil deren Vertreter in Berlin, Joffe, seine diplomatische Stellung dazu mißbraucht hatte, unter den deutschen Arbeitern und Soldaten revolutionäre Aufrufe zu verbreiten, in denen diese zum Meuchelmord, zu Raub und Brandstiftungen ermuntert wurden. Der sozialdemokratische Berliner „Vorwärts" schreibt über diese eigenartigen diplomatischen Gepflogenheiten der Räteregierung und über die gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland überhaupt folgende zutreffenden Worte:

Schon lange ist behauptet worden, daß sich die russische Botschaft in die innern Verhältnisse des Deutschen Reiches in unzuläßiger Weise einmische und jene in Deutschland nur sporadisch vertretene Richtung begünstige, die ihrer Parteipolitik am nächsten stehe. Wir haben diese Behauptung im guten Glauben bestritten, auf Erklärungen gestützt, die von der russischen Botschaft selbst abgegeben worden sind. Diese Erklärungen haben sich aber leider als unwahrhaft herausgestellt, so daß wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, von der russischen Botschaft in jeder Beziehung Abschied zu nehmen. Wiederholt wurde über geheimnisvolle Flugblätter Klage geführt, die den Zweck verfolgten, Uneinigkeit und Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen und zu einer Politik zu ermuntern, die den russischen Verhältnissen entsprechen mag, den deutschen aber nicht. Wir wollen keine russischen Zustände, wenn wir wissen, daß das russische Volk unter der bolschewistischen Herrschaft hungert, obwohl Rußland ein vorwiegend Ackerbau treibendes Land ist. In Deutschland müßte die Einfüh-

---

Nachdruck verboten. 25

Feuilleton.

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

(Fortsetzung folgt.)

Er wollte antworten, aber ein plötzlicher, sausender Windstoß erstickte seine Worte.

Sie gingen jetzt auf dem schmalen Pfade, der sich dicht am Rande des Kalkbruches hinzog.

„Geben Sie mir Ihren Arm, es könnte sonst für Sie gefährlich sein hier bei dem Sturm," sagte Meinhard und gehorsam tat sie nach seinen Worten. Der Wind aber hatte ihr das leichte Körbchen entrissen, welches sie in der Hand trug; es kollerte über den Rand des Bruches hinab in die Tiefe, und Fidel, seiner Pflicht sich bewußt, lief hin und her, eine Stelle zu erspähen, wo er hinabgelangen konnte, um des Flüchtlings wieder habhaft zu werden.

Meinhard blieb stehen; aber Anna sagte: „Lassen Sie nur, wir wollen uns nicht aufhalten deswegen. Morgen werden die Leute das Körbchen schon wieder bringen."

Der Sturm erhob sich noch heftiger, die ersten schweren Tropfen fielen, der Donner halte lauter und näher, die beiden mußten sich sehr beeilen, nicht durchnäßt zu werden, ehe sie das Schulhaus erreichten. Ihre Gedanken vollendeten das, was zwischen ihnen unausgesprochen geblieben; aus ihren Blicken leuchtete das junge, blühende Glück, und wie sie jetzt dicht vor dem vollen Ausbruch des Unwetters unter das schützende Dach des Schulhauses traten, sahen Frau Meinhards kluge Augen wohl an dem froherregten Wesen ihres Sohnes und Annas, daß die Herzen sich gefunden hatten und eines des anderen Liebe sicher war. Auch sie freute sich innig darüber und doch fiel ein bitteres Tröpflein bei ihr in den Freudenbecher.

„Wo habt Ihr den Fidel gelassen?" fragte Hilde, als sie, während es draußen blitzte und stürmte, in der traulichen Wohnstube zusammen saßen.

„Fidel? Ei, er war doch mit mir!" erwiderte Meinhard, sich besinnend. „Am Kalkbruch drüben hatten wir ihn doch noch."

„Ja, er wollte noch hinab, um mein Körbchen zu holen," bemerkte Anna.

„Aber ich rief ihn zurück auf Ihren Wunsch! Na, er mag sich schon wieder einfinden."

„O, das arme Tier? Nun ist es draußen in all dem Wetter!" klagte Hilde. „Er wird doch wohl nicht unter einen Baum gelaufen sein!"

„Und ein Unglück gehabt haben," setzte Frau Meinhard betrübt hinzu.

„Oder der Sturm hat ihn hinabgerissen?"

„Oder er wird naß und kriegt einen Schnupfen," ergänzte Meinhard lachend.

Beleidigt ging Hilde zum Fenster, um nach ihrem Liebling auszuspähen.

„Sei ruhig, wenn es aufhört zu regnen, will ich nach ihm suchen!" tröstete Meinhard dann. „Ich werde ihn schon wieder bringen." In seiner Herzensglückseligkeit war es ihm unmöglich, ein betrübtes Gesicht zu sehen.

Nachdem das Wetter sich ausgetobt, trat Anna den Heimweg an. Meinhard wollte sie begleiten, doch da kam schon eine Magd vom Gronberghof, die der Vater ihr entgegengeschickt. So gedachte er denn unverzüglich sein Versprechen zu erfüllen, um den verloren gegangenen Fidel zu suchen. Fast hätte er diesen Zweck seines Ganges vergessen, als er nun draußen war und sinnend von der Höhe hinabschaute; drüben über dem Tal in der Richtung des Gronberghofes hingen noch die schweren abziehenden Wolken des Gewitters, aus denen mit flammendem Leuchten der Blitzesschein über die Gegend zuckte. Im Westen dagegen strahlte am befreiten Himmel die abendliche Sonne, die ein wunderbares Licht über Berg und Tal ergoß. Es war Meinhard, als müsse er mit jubelndem Zuruf sie grüßen, so voll war ihm das Herz von seinem jungen Glück. Dann fiel ihm wieder der Zweck seines Ganges ein. Richtig, es war, wie er vermutet! Fidel hatte doch den Weg in die Kalkgrube gefunden. Mit völlig durchnäßtem Pelz, aber trotzdem eifrig scharrend, saß er tief unten an einer Stelle, die bisher vom Gebüsch überwachsen gewesen, jetzt aber bloß und zerspalten dalag, weil der wolkenbruchartige Regen der vorhergehenden Tage und der heutige Sturm ein großes Stück der Oberfläche gelöst und noch tiefer hinabgerissen hatte.

Auf Meinhards Zuruf hob der Hund den Kopf, wedelte mit dem Schwanze und fuhr dann von neuem, ohne sich stören zu lassen, in seiner Arbeit fort.

„Was mag der eigensinnige Köter nur haben?" dachte Meinhard. Aber auf seinen wiederholten Zuruf leistete Fidel auch noch keine Folge. Immer eifriger und erregter scharrte er, weiter vordringend in die Spalte des Kalk-

rung ähnlicher Methoden noch zu viel entsetzlicheren Zuständen führen. Die deutsche Arbeiterklasse ist durch und durch sozialdemokratisch, aber den Sozialismus asiaticus, der sich Bolschewismus nennt, lehnt sie ab.

Es ist nicht gerade schmeichelhaft für die Intelligenz unserer schweizerischen Arbeiter, wenn ihnen die Herren Nobs, Platten und Küng immer wieder zumuten, sich auf ein Experiment einzulassen, das die mit den russischen Verhältnissen aus eigener Anschauung vertrauten deutschen Sozialistenführer dankend ablehnen.

☞ Wir meinen darum, der Bundesrat sei richtig beraten, wenn er am letzten Freitag, in Erkenntnis, daß die in der Schweiz unter Einfluß bolschewistischer Agenten immer weiter um sich greifende Revolutionspropaganda, welche die bolschewistische Gewaltat verherrlicht, die mit Unterstützung der russischen Sovietmission in Bern betrieben wird, beschloß, jeden Verkehr mit letzterer abzubrechen und diese einlud, die Schweiz zu verlassen.

Presse-Stimmen zu der militärischen Besetzung Zürichs.

Der vermehrte Schutz gegen innere Umtriebe, vom „Volksrecht" als „Säbeldiktatur" verhöhnt, findet in der ganzen bürgerlichen Schweizerpresse lebhafte Zustimmung.

Die „Zürcher Post" hebt die Tatsache hervor, daß in Zürich die revolutionäre Jungburschengruppe um Herzog herum sehr rührig ist, daß anderseits die internationale terroristische Propaganda mächtig arbeitet und mit einem Putsch am 24. November droht.

Mit besonderem Nachdruck weisen seit einigen Tagen westschweizerische Blätter auf die „bolschewistische Gefahr" hin, auf die Leute, die nach dem Vorbild der Russin Balabanoff mit banknotengefülltem Portefeuille und goldgespickten Taschen agitierend herumreisen. Das Genfer „Journal" mahnt zum Aufsehen, indem es schreibt: „Die Aktion gegen den Bolschewismus, namentlich die Ueberwachung dieser Spionagagenten, die Ausweisung oder Einsperrung aller, die auf der Tat ertappt werden, die Nachforschung nach Propagandafonds, die bei uns deponiert sein könnten, und ihre eventuelle Beschlagnahme muß mit aller Energie betrieben werden. Dazu muß aber der Bundesrat auf die Mithilfe der kantonalen Polizeiorgane zählen können. Es ist für niemand ein Geheimnis, daß in mehreren unserer großen Städte die Polizei nicht auf der Höhe ist, die man von ihr fordern muß. Das Schweizervolk in seiner überwiegenden Mehrheit will sich nicht vom roten Terror unterjochen lassen. Es wird die Behörden in ihrem Bestreben unterstützen, und da, wo sie zögern, anzuspornen wissen."

Der „Grütlianer", der die getroffenen militärischen Maßnahmen für Zürich für beschämend bezeichnet, gibt mit anerkennenswerter Offenheit deren Notwendigkeit zu, indem das gemäßigte sozialdemokratische Blatt schreibt: „So peinlich die Maßnahmen der Regierung berühren, muß man sie dennoch für berechtigt anerkennen. Es gilt den Schutz der Grundsätze der Demokratie und der Ordnung in unserem Staatswesen. Von Zimmerwalder Seite wird ein lautes Geschrei über reaktionäre Gewaltherrschaft erhoben werden. Das ist aber nichts als Blendwerk. Die Gewalt des geordneten Staatswesens ist immerhin besser, als die geplante Gewaltherrschaft bolschewistischer Wirrköpfe. Das „Volksrecht" und die maßgebenden Politiker aus seiner Umgebung haben deutlich genug gedroht, als daß eine wirkliche Regierung nicht auf den Plan treten müßte. Ihr tatkräftiges Eintreten wird, so hoffen wir, für Staat und Volk von Nutzen sein."

Das „Luzerner Tagblatt" teilt diese Ansicht vollständig. Es schreibt: „Es muß mit den schärfsten Maßnahmen gegen diese geheimen und offenen Treibereien vorgegangen und kategorisch verlangt werden, daß alle Leute, die das Gastrecht der Schweiz mißbrauchen — und es scheinen nicht wenige zu sein —, rücksichtslos über die Grenze geschoben werden. Wir wollen Ordnung haben im Schweizerhaus und zeigen, daß hier kein Boden ist für bolschewistische Gewächse."

Der Generalstreik in der Schweiz.

Ueber die Durchführung des Generalstreikes am Samstag in den 19 Städten und größeren Ortschaften der Schweiz sind teilweise Berichte eingegangen. Wir lassen sie nachstehend folgen:

Hinsichtlich der Situation in Zürich sei auf den Spezialbericht verwiesen. — In Bern fand um 10 Uhr eine Volksversammlung statt, an der ungefähr 4000 Personen teilnahmen. Ansprachen hielten die Nationalräte Duby, Grimm, Ilg. Duby sprach die Erwartung aus, daß der Streik in aller Ruhe und Würde durchgeführt werde. Grimm sagte, wenn den Forderungen nicht entsprochen werde, werde der politische Streik zur Tatsache werden. — In Luzern ist der Streik in den größeren Fabriken fast vollständig. Der Tramverkehr wurde vorsichtshalber eingestellt; der Betrieb in den städtischen öffentlichen Betrieben ist intakt. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die Zeitungen können nur in reduziertem Umfange erscheinen. — In Basel verlief der Vormittag ruhig. Die Arbeitseinstellung ist allgemein. Die meisten Banken haben ihre Schalter auf Zureden des Aktionskomitees geschlossen mit Ausnahme der Nationalbank und der Basler Handelsbank. Eine große Menge belagerte die beiden Bankgebäude. Am Morgen kam es vor den anderen Banken zu Aufläufen, bis das Personal entfernt werden konnte; doch kam es nirgends zu Ausschreitungen. Dem Rate der Streikleitung folgend, wurden die meisten Wirtschaften geschlossen. — In La Chaux-de-Fonds durchzog ein anderthalb Stunden dauernder Umzug die Stadt. Auf dem Westplatz wurden Reden gehalten, unter anderem von Pfarrer Humbert Droz. — In Neuenburg hat der Streik der Tramangestellten mit dem Proteststreik keinen Zusammenhang und wird deshalb mehr als 24 Stunden dauern. — In Lausanne herrscht Ruhe und Ordnung. Der sozialistische Gemeinderat Rosselet, der auf dem Platze St. François Exemplare der „Droit du peuple" verteilen wollte, wurde von der Menge ausgepfiffen. Er wurde unter Bewachung auf den Polizeiposten geführt. Die Menge rief: „Es lebe die Armee!"

Zum Generalstreik in Zürich.

Am Freitag abend wurden in den Straßen der Stadt die Flugblätter das Aktionskomitees verteilt. Es forderte die Arbeiter auf, zum Protest gegen die militärische Besetzung von Zürich am Samstag die Arbeit ruhen zu lassen. Die sozialdemokratische Fraktion des Kantonsrates hatte die Unterhandlung mit dem Regierungsrate abgelehnt. Ebenso wiesen Platten, Nobs und Forster eine Einladung zur Besprechung der Lage ab. Die Unionsdelegiertenversammlung setzte fest, daß Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Obstzentrale und Dörranlagen, der Transport des Gesundheitswesens, das Sanitätswesen, die Speise- und alkoholfreien Wirtschaften ihren Betrieb aufrecht erhalten sollen.

Am Samstag morgen waren die Straßen schon früh mit Streikenden gefüllt. Trams sah man wenige, nur auf zwei Linien fuhren einzelne Wagen, die mit sechs bis acht Soldaten besetzt waren, damit der Betrieb nicht mit Gewalt lahmgelegt werden konnte. Alle größeren Fabriken wurden eingestellt. Von den „Tageszeitungen" erscheint nur das „Volksrecht". In den Banken wurde unter militärischem Schutz gearbeitet. Ebenso wurden die öffentlichen Gebäude, die Brücken und die wichtigen Plätze der Stadt mit Posten besetzt. Auf dem Paradeplatz kam es zu einer riesigen Ansammlung. Kavallerie- und Infanterieabteilungen versuchten die Leute auseinander zu treiben, aber die Masse strömte immer wieder zusammen. Eine Salve, die in die Luft abgefeuert wurde, erschreckte das Publikum nicht sehr. Schließlich wurde rings um den Platz eine starke Soldatenkette gelegt und in der Mitte Maschinengewehre aufgestellt. Gegen Mittag hielten die Sozialisten Wyß und Kaufmann Ansprachen an das Publikum, worin sie diese aufforderten, den Platz zu räumen. Jede Ausschreitung müsse vermieden werden, um den Streik eindrucksvoll zu gestalten. Die Reden machten einen gewissen Eindruck, aber trotzdem blieb ein Teil der Masse stehen. Das Publikum ist erregt, die Lage bleibt gespannt.

Im Laufe des Vormittags wurden eine ganze Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Das Platzkommando hatte durch öffentlichen Anschlag alle Zusammenrottungen und Versammlungen, sowohl aufrührerischer Elemente wie bürgerlicher, verboten. Aus diesem Grunde fällt auch die große, auf Sonntag angesetzte Versammlung auf dem Münsterplatz dahin. (Anmerk. d. Red.: In einem Extrablatt des „Volksrecht", der einzigen Druckerei, in der noch gearbeitet werden durfte (!), hieß es: die Versammlung findet trotzdem statt!) Die freisinnig-demokratische Parteileitung ließ Massenflugblätter verteilen, in welchen die Einberufung von Truppen begründet und die Ursachen mitgeteilt wurden, welche die Zürcher Regierung veranlaßten, beim Bundesrat um Truppenaufbietungen nachzusuchen. Es heißt darin: „Die Regierung weiß bestimmt, daß eine kleine Minderheit beabsichtigte, die Militärstallung in Brand zu setzen, unter Benützung der entstehenden Verwirrung das Zeughaus zu stürmen, sich mit Maschinengewehren und Munition zu versehen und Telegraph- und Telephonzentralen in Besitz zu nehmen — das alles, um die bolschewistische Gewaltherrschaft bei uns aufzurichten.

Der verhaftete Jungbursche Herzog soll die Pläne für den Angriff auf die Kaserne und das Zeughaus entworfen und sich bei der Verhaftung dahin ausgedrückt haben, daß ein Anderer für ihn eintreten werde, wenn ihm durch Verhaftung die revolutionäre Tätigkeit verunmöglicht werde.

Im Kreis 3 wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag von aufrührerischen Elementen die Vorbereitung zur Erstellung von Barrikaden getroffen, die namentlich für Verhinderung des Trambetriebes dienen sollten. Der Trambetrieb wurde am Samstag vormittag mit 20 Wagen aufrecht erhalten, wobei die einzelnen Wagen durch Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett bewacht wurden. Am Nachmittag wurde der Trambetrieb ganz eingestellt. Militärische Patrouillen zirkulieren in der Stadt.

Die Lage spitzt sich zu!

Gestern Sonntag abend ging aus Bern die Mitteilung ein, das Oltener Aktionskomitee habe vom Bundesrat verlangt, er solle die Truppen aus Zürich zurückziehen. (!) Der Bundesrat hat dieses Ansinnen einstimmig abgewiesen und beschlossen, die bisher getroffenen Maßnahmen in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Von Zürich wurde berichtet, daß die auf gestern Sonntag nachmittag von der Arbeiterunion angesagte und dann vom Platzkommando verbotene Versammlung auf dem Münsterplatz trotzdem abgehalten werden sollte. Eine große Menschenmasse drängte sich auf dem geräumigen Platze, als Militär aufrückte. Das Verlangen, die Versammlung aufzulösen, wurde mit Gejohl der Masse beantwortet. Das Militär schoß vorerst blind und dann scharf, immerhin nicht in die Menge, sondern gegen die Häuser. Es gab eine Panik, die Menge stob auseinander. So viel von Augenzeugen aus hiesiger Gegend.

☞ Am Abend beschloß die Arbeiterunion die Weiterführung des Generalstreikes.

☞ Heute Montag neun Uhr ist uns folgendes Telegramm zugegangen: Das Oltener Aktionskomitee fordert die Umbildung der bestehenden Landesregierung mit folgendem Minimalprogramm: Sofortige Neuwahl des Nationalrates nach dem Proporz; Frauenwahlrecht; allgemeine Arbeitspflicht; 48-Stundenwoche; Reorganisation der Armee als Volksheer; Sicherung der Lebensmittelversorgung im Einvernehmen mit den Produzenten; Alters-Invalidenversicherung; Staatsmonopole für Import und Export; Tilgung aller Staatsschulden durch die Besitzenden. Bis diese Forderungen erfüllt sind, soll der allgemeine Landesstreik, der Montag, 11. November, nachts 12 Uhr, beginnt, anhalten.

☞ Die Eisenbahner Zürichs beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Der Zugsverkehr ist eingestellt.

Eidgenossenschaft.

— Revision der Züge an der schweizerisch-österreichischen Grenze. Vom 8. November an halten sämtliche aus Oesterreich kommenden Züge auf der Rheinbrücke an, um von schweizerischem Personal revidiert zu werden.

— Die Kriegssteuer nochmals abgeändert. Wie zu erwarten war, hat die ständerätliche Kriegssteuerkommission, die sich letzter Tage in Montreux versammelte, beschlossen, die frühere bundesrätliche Vorlage wieder aufzunehmen, die die Deckung von Dreiviertel der Mobilisationskosten durch die wiederholte Kriegssteuer plus die bereits bezogene Kriegssteuer I und die laufende Kriegsgewinnsteuer vorsieht. In der Kommission wurde geltend gemacht, daß die heutige Kriegslage eine Abklärung über die Mobilisationsausgaben gebracht habe. Die Mobilisationsausgaben betragen auf Anfang Dezember 1020 Millionen und werden 1100 Millionen nicht mehr überschreiten. Drei Viertel von den 1100 Millionen sind 825 Millionen, da 400 Millionen bereits eingegangen sind, so wären noch 425 Millionen durch die wiederholte Kriegssteuer zu decken. Eine weitere Entlastung nach unten wurde gutgeheißen. Man sprach von der Er-

---

felsens. Der Lehrer verspürte wenig Lust, selbst hineinzusteigen, dann aber mußte er sich doch dazu entschließen, da Fidel gegen alle seine Befehle taub schien. Endlich gelangte Meinhard ziemlich mühsam auf dem ihm ungewohnten schmalen Fußsteig in den Kalkbruch. Auch jetzt durch sein Nahen ließ sich der Hund nicht stören, sein Herr mußte ihn mit Gewalt von dem Orte seiner Tätigkeit hinwegdrängen. Neugierig jedoch, was wohl das sonst phlegmatische Tier so in Erregung gebracht, steckte er ein Zündhölzchen an und leuchtete in den Spalt, den der Hund wahrscheinlich durch sein Scharren hatte erweitern wollen. Da entdeckte er in demselben einen rötlich schimmernden viereckigen Gegenstand. Eine seltsame Erregung bemächtigte sich jetzt seiner, er versuchte mit der Hand hineinzugreifen, jedoch der Spalt war zu eng. Nun bediente er sich seines Regenschirmes, um mit dessen Krücke hineinzugelangen und den Gegenstand herauszuziehen. Endlich kam er damit zustande, und, ein Freudengebell ausstoßend, stürzte Fidel auf die rotlederne Brieftasche, welche da zum Vorschein gelangte. Meinhard bückte sich danach, er hielt sie in Händen, schlug sie auf und ein halberstickter Ausruf drängte sich über seine Lippen; schwankend lehnte er an der jäh aufsteigenden Wand des Kalkfelsens, als sein Blick auf die Schriftzüge fiel, die hier und dort in kurzen Notizen einige Blätter bedeckten. Täuschte ihn denn nicht ein Traum, war es Wirklichkeit? Konnte es möglich sein, daß diese Brieftasche dieselbe war, die alte wohlbekannte, die er als Knabe fast jeden Tag in den Händen des Vaters gesehen, die er stets bei sich trug? Waren diese schräglaufenden, doch festen Schriftzüge nicht die seines Vaters? Zu lesen vermochte er sie nicht, es schwindelte ihm vor den Augen. Seine Hand, welche den Fund hielt, zitterte so, daß derselbe ihr entfiel, als Fidel in seinen tollen Freudensprüngen ihn gegen den Arm stieß. Schnell hob er sie wieder auf; richtig, dies verblichene, seidengestickte Bouquet von Rosen und Vergißmeinnicht auf der linken Innenseite der Schale, es rührte ja her von der Hand seiner Mutter, welche die Tasche einst dem Vater zum Geburtstag geschenkt, als sie noch Brautleute waren. Wie oft hatte er als Kind diese schöne Arbeit bewundert! Tief unten am Rande mußte auch in kleinen, gestickten Buchstaben die Widmung stehen! „Aus Liebe, L. S." In seiner Erregung und bei der hereinbrechenden Dunkelheit vermochte er es nicht zu erkennen. Wieder zündete er ein Streichhölzchen an, doch der noch immer stark wehende Luftzug machte das kleine Flämmchen sofort wieder erlöschen. In fieberhafter Hast durchsuchte er die einzelnen Behälter und Blätter der Brieftasche; nichts, nichts fand sich darin. Starr wie betäubt blieb Meinhard noch stehen, seinen Fund mit beiden Händen festhaltend, als fürchte er, derselbe könne ihm plötzlich entschwinden, wie ein Traum zerfließen. War die Tasche wirklich das liebe, altvertraute Eigentum seines Vaters? Wie kam sie hierher, hier in den Kalkbruch des Herrn Gronberg? Es mußte sie jemand verborgen haben, dort an der heimlichen Stelle in der Felsspalte. Aber wie war es ihm denn, hatte Langerkamp nicht erzählt, daß einst bei dem damaligen Eisenbahnunglück ein Toter hier aufgefunden? Doch dieser konnte ja nicht der schmerzlich Vermißte sein, da dessen Weg und Reise in ganz anderer Richtung lag. Wie wäre sein Vater hierher, in diese Gegend gekommen? Welche Absicht hätte ihn diese Strecke geführt?

(Fortsetzung folgt.)

höhung des steuerfreien Minimums auf 4000 Fr. Dem Beschluß des Nationalrates, die Steuer in drei Perioden von vier, drei und drei Jahren zu erheben, wurde zugestimmt.

— Gesundheitszustand der Armee vom 15.—31. Oktober 1918. (Eingef. vom Armeearzt.) Während der zweiten Hälfte des Monats Oktober sind bei der Armee 2648 Grippefälle gemeldet worden. Das Sanitätspersonal wurde dadurch in vermehrtem Maße in Anspruch genommen, dies um so mehr, als eine große Anzahl desselben in kurzer Zeit selbst erkrankte und zudem der Ersatz sehr schwer zu beschaffen war. Die Hilfe der Zivilbevölkerung mußte verschiedenenorts in Anspruch genommen werden. Von andern ansteckenden Krankheiten wurde nur ein Fall von Scharlach gemeldet. Der übrige Krankenbestand (nicht Grippe) blieb unverändert. An Todesfällen wurden bei der Armee und Territorialdienst 123 gemeldet, wovon infolge Grippe 120, zwei infolge Tuberkulose, ein Tramunfall.

— Die Antwort der Milchproduzenten an die Bolschewiki. Das „Zentralblatt der schweizerischen Milchproduzenten" schreibt, daß die Zufuhren von Milch nach den Generalstreik- und Revolutionsorten bei den ersten Unruhen schon eingestellt würden. Die Bauern hätten kein Interesse daran, diese unverantwortlichen Hetzer und Verräter des Volkes, die das Land dem Abgrund zutreiben möchten, länger zu verproviantieren.

— Gegen die Milchnot. Der Verband schweizerischer Milchproduzenten richtet folgenden Aufruf an seine Sektionen und Mitglieder: „Die Milchverbände haben von neuem die Aufgabe übernommen, ihre volle Kraft in den Dienst der Versorgung des Landes mit Konsummilch zu stellen. Wir haben die Ueberzeugung, daß es sich jeder Verband zur Ehre anrechnen wird, der übernommenen Verpflichtung voll und ganz gerecht zu werden. Dazu gehört nicht nur, daß die Verbandsorgane sich bemühen, die leicht erreichbare Milch dem Konsum zuzuführen, sondern es wird im kommenden Winter absolut notwendig sein, auch abgelegene, schwer zu transportierende Milchen in die Städte und übrigen Konsumplätze zu schaffen, wozu den Verbänden durch die im Abkommen vorgesehenen neuen Zuschüsse die Mittel in die Hand gegeben sind. Nicht zuletzt erwarten wir von den Verbandsleitungen auch, daß sie ihren moralischen Einfluß auf die Mitglieder ausüben, in dem Sinne, daß diese die Milcheinlieferung nach Möglichkeit steigern und dadurch mithelfen, diesen — hoffentlich letzten — Kriegswinter ohne allzu großen Schaden für den allgemeinen Ernährungs- und Gesundheitszustand unserer Bevölkerung zu überstehen. Die Lage ist schwer und verlangt die opferwillige Hilfe der schweizerischen Landwirtschaft, wenn sie nicht verhängnisvoll werden soll."

— Baracken-Neubestellungen. Amerika hat weitere große Bestellungen von Baracken für seine Armee in der Schweiz aufgegeben und noch weitere in Aussicht genommen.

— Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland über die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen in der Sozialversicherung, die auf Ende Oktober in Luzern in Aussicht genommen waren, mußten wegen der Grippe-Epidemie in der Schweiz und in Deutschland auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden.

— Zur Heimbeförderung italienischer Kriegsgefangener verkehren seit Freitag den 8. November täglich zwei Extrazüge mit je 800 Mann unter militärischer Bewachung zwischen Buchs und Chiasso. An der österreichischen Grenze harren einige Tausend italienische Kriegsgefangene des Abtransportes.

— Der Anarchist Bertoni, der wegen Sprengstoffverbrechens in Zürich in Untersuchungshaft sitzt, ist von zwei Aerzten untersucht und vollständig gesund befunden worden. Die Behauptung, daß er krank sei und deshalb die Untersuchungshaft nicht vertrage, ist unwahr, und sollte nur dazu dienen, die Aufregung, die sich wegen des Falles Bertoni in linkssozialdemokratischen Kreisen zeigte, zu erhöhen.

Kantone.

Bern. In einem Interlakener Hotel hat das russische Rote Kreuz 50 russische Soldaten interniert, die vereinzelt in die Schweiz geflüchtet waren.

Luzern. Aus einer unbewohnten Villa „Waldeck" im Emmental haben Einbrecher ein komplettes Bett und viel Bettzeug, sowie zahlreiche Haushaltungsgegenstände, Servietten, Wäsche, Geschirr, Vorhänge, Bettvorlagen usw. entwendet.

Baselstadt. An einem selbst hergestellten Flaschenzug ist aus dem Amtsgefängnis Erlach ein gefährlicher Dieb und Einbrecher russischer Staatsangehörigkeit entwichen. Bei der Verfolgung stürzte ein Landjäger und erlitt eine Kopfverletzung; sein Polizeihund, der dem Verbrecher nachspürte, wurde später tot aufgefunden; er war von dem Russen offenbar erschlagen worden. Der entwichene Dieb konnte nicht eingebracht werden.

St. Gallen. In Altstätten flattert auf dem Bezirksgefängnis die weiße Flagge zum Zeichen, daß die Anstalt leer ist.

— In Rorschach soll man einer neuen, ausgedehnten Schmuggelaffäre auf die Spur gekommen sein.

— Das Seminar Rorschach ist auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Es sind Grippefälle aufgetreten.

Graubünden. Die Milch in Puschlav fehlt seit einigen Tagen gänzlich.

Aargau. In Laufenburg ist der vom Gemeinderat angestellte Flurhüter erwischt worden, wie er aus einem Pflanzgarten ein größeres Quantum Kabis und Kohl selbst stahl.

— Beim Ueberschreiten des Bahngeleises in Zofingen ist der 30-jährige Jakob Wüterich von Brittnau von einem Zuge überfahren und getötet worden.

— Die Brauerei Feldschlößchen in Rheinfelden hat die Adlerwirtschaften angekauft, womit die letzte Brauerei Aarau auf dem Platze verschwunden ist.

Thurgau. Der Gemeinderat Horn hat den Ausbau des dortigen Hafens infolge der großen Preissteigerung auf neue Materialien bis auf weiteres sistiert.

Tessin. Wie aus Lugano berichtet wird, geht dort das Gerücht, die Familie der Hohenzollern habe in einem größern Hotel der Stadt zahlreiche Zimmer gemietet und auch Verhandlungen über den Ankauf eines bekannten Schlosses in der Nähe Luganos durch das deutsche Konsulat in die Wege geleitet.

Genf. Die „Tribune de Genève" veröffentlichte am Donnerstag abend eine Meldung des Abschlusses des Waffenstillstandes mit Deutschland, was auf den Straßen eine große Erregung hervorrief. An einigen Orten wurde die Marseillaise gesungen und überall herrschte große Freude.

Kanton Zürich.

— Der Zürcher Regierungsrat hat am Samstag in einem Aufruf an die Bevölkerung die getroffenen Maßnahmen mitgeteilt und über die allgemeine Situation eine einläßliche Orientierung gegeben. Wir können auf die Wiedergabe des Wortlautes verzichten, indem im Aufruf des Bundesrates, den wir an erster Stelle der heutigen Nummer bringen, alles Nähere auch gesagt ist.

— Eine Wirkung der Schuleinstellungen. Der Schulvorstand der Stadt Zürich hat sich veranlaßt gesehen, im „Amtsblatt" mitzuteilen: „Unter der Schuljugend Zürichs kommen neuerdings auf Straßen und Plätzen wieder Raufereien vor, an denen sich größere Knaben mit Stöcken, Peitschen und dergleichen bewehrt beteiligen. Die Schuljugend wird ernstlich ermahnt, solche Streitereien zu unterlassen. Zuwiderhandelnde haben strenge Bestrafung und ihre Eltern unter Umständen Schadenersatzklage zu gewärtigen."

— Lohnbewegung. Die Arbeiter und Angestellten bei der Firma W. Simon in Zürich sind in eine Lohnbewegung eingetreten zwecks Neuregulierung der Besoldungsverhältnisse.

— Butterzusatzrationen für Grippekranke. Die reduzierten Einlieferungen an Butter nötigen das Ernährungsamt, die erteilte Bewilligung an Personen, die schwer an Grippe erkrankt sind, gegen ärztliches Zeugnis drei Zusatzrationen Butter abgeben zu dürfen, auf nur zwei Zusatzrationen einzuschränken. Die Aerzte und Patienten werden ersucht, dieser leider notwendigen Einschränkung Rechnung zu tragen.

— Technikum in Winterthur. Die Direktion des Technikums teilt mit, daß der Unterricht Montag den 18. November 1918, vormittags acht Uhr, wieder aufgenommen wird.

— Neue Industrie. In der ehemaligen Gasfabrik Bassersdorf wird eine chemische Fabrik eingerichtet.

Lokales.

Bezirk Affoltern. (Eingef.) Für den neuen Kurs der landw. Winterschule Affoltern ist bis heute die genügende Zahl von Anmeldungen eingegangen. Sie stammen aus folgenden Gemeinden: Affoltern 4, Mettmenstetten 4, Stallikon 2, Aeugst, Hausen, Knonau, Maschwanden und Ottenbach je 1, total 15. Wer mit der Anmeldung noch zurücksteht, möge dieselbe baldigst einreichen. Voraussichtlich wird die Eröffnung der Schule auf Anfang Dezember verschoben. Die Schüler erhalten rechtzeitig Bericht. V.

Allgemeine Kriegslage.

Die gegenwärtige Lage in der Schweiz läßt die Berichte verspätet eingehen. Von den Kriegsschauplätzen, auf denen jedenfalls bald Ruhe eintreten wird, sind keine Berichte eingegangen.

☛ Das Tagesereignis ist der Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen gegenüber Deutschland und der ☛ Rücktritt des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Hinsichtlich letzterer Mitteilung verweisen wir auf den Spezialbericht. — Wie aus Braunschweig verlautet, hat auch der Herzog für sich und seine Nachfolger auf den Tron verzichtet.

Die Mehrheitsparteien des deutschen Reichstages haben sich geeinigt, in der nächsten Sitzung des Reichstages folgenden Initiativantrag einzubringen: Die Wahlen zum Reichstage und zu den Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach dem geheimen, gleichen, unmittelbaren Wahlrecht und nach dem Grundsatze der Verhältniswahl statt. Wahlberechtigt ist, wer das 24. Altersjahr vollendet hat, ohne Unterschied des Geschlechtes.

Vom deutsch-österreichischen Staatsamte für das Heerwesen ergeht folgende Kundmachung: Laut einer vom kaiserlich-deutschen Generalkonsulat eingelaufenen Verständigung wurde die Grenze zwischen Deutsch-Oesterreich und dem deutschen Reiche für den Reiseverkehr gesperrt.

Nach Blättermeldungen aus Lublin soll sich dort eine nationale Regierung der polnischen Republik unter dem Vorsitz des Abgeordneten Daschinsky gebildet haben, die aus 13 Mitgliedern besteht und nur aus Sozialdemokraten und Mitgliedern der polnischen Volkspartei zusammengesetzt ist.

Der Herzog von Braganza, österreichischer General der Kavallerie, kam durch die italienischen Linien von Asiago als Deserteur im Auto von Martinsbruck her in Samaden an. Er wurde nach Chur verbracht.

Abdankung Kaiser Wilhelms.

Am Samstag abend ist aus Berlin folgendes Telegramm eingetroffen:

☛ Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Tron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die aus der Abdankung des Kaisers, dem Tronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes, einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzusetzen.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen.

Das Wolffbureau in Berlin macht hinsichtlich der Waffenstillstandsbedingungen folgende Mitteilungen: ☛ Sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs, Elsaß-Lothringens, Abgabe von 5000 Kanonen, 30,000 Maschinengewehren, 3000 Flugzeugen, 5000 Lokomotiven, 150,000 Waggons, 10,000 Kraftwagen, Räumung des linken Rheinufers, Besetzung von Mainz, Koblenz und Köln durch den Feind; im Osten Zurücknahme aller Truppen hinter die Grenze, Verzicht auf die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, bedingungslose Kapitulation Ostafrikas, Uebergabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenseitigkeit, Uebergabe von 100 Unterseebooten, acht leichten Kreuzern, 6 Treadnoughts, Desarmierung der übrigen Schiffe, freie Durchfahrt durch Skategat, Weiterbestehen der Blockade, Aufhebung aller von Deutschland für Neutrale ergangenen Schiffahrtsbeschränkungen.

☛ Wenn zufolge des Generalstreiks oder anderer Schwierigkeiten sich in der nächsten Zeit Unregelmäßigkeiten in der Herausgabe des „Volksblatt" ergeben sollten, bitten wir die geneigten Leser um gütige Entschuldigung.

Aeugst a. A. Straßenschau.

Die Anstößer an die dem Gemeinderat zur Aufsicht unterstellten Straßen und Fußwege werden hiemit aufgefordert, die ihnen obliegenden Arbeiten, als: Aufstücken der Bäume, Zurückschneiden der Hecken und Waldränder, Räumen des Straßengebietes von Holz, Steinen, Schutt usw. bis spätestens den 23. Nov. a. c. auszuführen.

Nach Ablauf gen. Frist wird Nachschau gehalten und es hätten Säumige unbedingt Buße zu gewärtigen.

Die Straßenwärter werden angewiesen, ihre Arbeiten bis gen. Termin ebenfalls zu beendigen.

Aeugst, den 11. Nov. 1918.

Der Gemeinderat.

☛ Carotten ☚

Bodenrüben (Kabisrüben)

sowie alle Suppenkräuter

kauft jedes Quantum die

Nahrungsmittelfabrik Affoltern a. A.

Mettmenstetten. Getreide-Ablieferung

Freitag den 15. November auf der Station Mettmenstetten. Das abzuliefernde Getreide muß: Weizen und Roggen in Säcken zu 100, Gerste zu 80, Hafer zu 70 und Korn zu 60 Kg. netto abgewogen und etikettiert werden.

Die Rangordnung ist vorgesehen:

Mettmenstetten und Herferswil von Morgens 8 bis halb 12 Uhr.

Dachelsen und Roßau von Nachmittags halb 2 bis 4 Uhr.

Leere Säcke können in der Genossenschaftsbäckerei bezogen werden.

Mettmenstetten, den 11. November 1918.

Das Ernährungsamt.

Anzeige!

Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich die

Schuhmacherei und Furniturenhandlung

an die **untere Bahnhofstrasse** verlegt habe.

Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfehle ich mich auch fernerhin bestens.

Hrch. Gründeler, Sohn,
Affoltern a. A.

Heimwesen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft das Heimwesen der Erben **Jak. Sidler,** Landwirts, in Loo und zwar:

1. Ein halbes Wohnhaus per Fr. 6000 assek.
2. Eine halbe Scheune per Fr. 1500 assekuriert.
3. Ca. 13 Aren Garten und Baumgarten.
4. Ein Anbau (bei Hrn. Rusterholz) per Fr. 1500 assekuriert.
5. Ca. 8 Aren Mattland im Sek.
6. „ 26 „ „ Ebertslee.
7. „ 16 „ „ Weid.
8. „ 8 „ „ Sandacker.
9. „ 20 „ „ Langacker.
10. „ 36 „ „ Sälen.
11. „ 16 „ „ Geudern.
12. „ 2/3 an ca. 80 Aren Holz, Münchholz und Tobel.

Wegen Grippegefahr kann noch keine Gant abgehalten werden und werden daher werden. Dazu sind ~~Angebote schriftliche oder sämtliche entgegen~~ **genommen und die Bedingungen äußerst günstig gestellt.**

Der Verkäufer:

Salomon Bloch, Affoltern a. A.

Fürsorgestelle für Lungenkranke
im Asyl Affoltern.

Unentgeltliche Untersuchung und Beratung jeden 2. Mittwoch des Monats, nachmittags von 3—4 Uhr. Die Sprechstunden dieses Jahres fallen auf Mittwoch den 13. und 27. November, 11. und 27. Dezember.

Gesuche um Unterstützungen sind beim Präsidenten der Tuberkulosekommission, Herrn Dr. Walter in Mettmenstetten, anzubringen.

Billigste Heizung

ist die elektr. Heizung

mittelst ✣ pat. Wärmeakkumulatoren für Tag- und Nachtstrombetrieb. Billiger als Kohlenfeuerung. Ebenso vorteilhaft für 425

Backöfen, Kochherde und Warmwasseranlagen.

Elektr. Kachelöfen zum Heizen und Kochen. Kostenlose Voranschläge durch

H. Braun, elektr. Heizanlagen,
Bahnpostfach 17602, Zürich.

Bonstetten. Straßenschau.

1. Die Anstößer an die dem Gemeinderate zur Aufsicht unterstellten Straßen und Fußwege werden hiemit aufgefordert, die ihnen obliegenden Arbeiten als: Aufstücken der Bäume, Zurückschneiden von Hecken, Oeffnen der Seitengräben und Räumen der Straßen von Holz, Schutt und Steinen bis spätestens Ende November auszuführen. Die Straßenwärter werden angewiesen, bis dahin ihre Arbeit ebenfalls zu vollziehen. Nach Ablauf genannter Frist wird Nachschau gehalten und hätten Säumige Buße zu gewärtigen.

2. Ende November wird das noch abzuliefernde Brotgetreide versandt. Diejenigen, welche noch im Rückstande sind mit dreschen, mögen sich darnach richten.

Bonstetten, den 6. November 1918.

Der Gemeinderat.

Stallikon-Wettswil.

Der Kirchensteuer-Verleger pro 1918 à Fr. 1. 50 pro Steuerfaktor ist angefertigt und liegt den Pflichtigen während 10 Tagen von heute an bei der Kirchengutsverwaltung zur Einsicht offen. Allfällige Reklamationen sind innert der nämlichen Frist bei der Kirchenpflege anhängig zu machen. Nachher findet der Bezug statt.

Stallikon, den 7. November 1918.

Die Gemeinderatskanzlei.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 9. August 1918, des Kreisschreibens des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartementes vom 11. August 1918 und der kant. Polizeidirektion Zürich vom 15. Okt. 1918 betr. Kauf, Verkauf und Abgabe von getragenen oder alten Schuhen, Kleidern und Wäschestücken sind in unserem Bezirke folgende Sammelstellen errichtet worden:

Hausen a. A.: bei Wwe. Anna Berli-Laufer, Hausen.
„ Wwe. Elisab. Muggli, Ebertswil.
Kappel a. A.: „ Walter Lutz, Handlung.
Knonau: „ Friedrich Vonbergen, Schuhmacher.

Für die **übrigen Gemeinden** besteht eine **Bezirkssammelstelle** bei:

Gemeinderat Pfister in Affoltern a. A.

Die genannten Sammelstellen nehmen kauf- und **schenkungsweise** alte Schuhe, Kleider und Wäschestücke entgegen, die an Bedürftige abgegeben werden.

Affoltern a. A., 11. Okt. 1918.

Das Statthalteramt:
Weidmann.

Gewerbeschule in Affoltern.

Kurseinteilung und Unterricht wegen Grippe um 8 Tage verschoben.

Aktuariat.

Korporation Maschwanden.

Versammlung Sonntag den 17. November 1918, nach beendigter Schulgemeindsversammlung, zirka halb 2 Uhr, im Schulhaus.

Traktanden:

1. Antrag des Vorstandes betr. die diesjährigen Holzschläge. 2. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Merkur Affoltern a. A.
empfiehlt höflich
Holzschuhe, Finken.

Möbel-
Spezialhaus Zürich 1
9 Strehlgasse 9
Telephon Selnau 4496

hat stets große Auswahl einfachster, sowie herrschaftlicher

Aussteuern.

Große Auswahl feiner **Clubmöbel, Herrenzimmer, Salon-, Speise- und Schlafzimmer.**

Uebernehmen auch Arbeit auswärts. 341

Umarbeiten von alten Möbeln werden ganz billig und prompt im Kundenhaus gemacht.

Kaeslin & Cie.,
Nachfolger Faßbind's,
Strehlgasse 9.

Junges, schönes
Kuhfleisch
empfiehlt höflich
W. Buchmann, Metzger,
Affoltern a. A.

Besorge **Darlehen.** Näheres Plostagerkarte No. 451, St. Gallen 1. OF 4200Z 349

Säcke

kauft, verkauft u. repariert am vorteilhaftesten die

Sack- u. Rohprodukten-A.-G.
BERN, Schauplatzg. 11.
Telephon 1223.
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.
O F 7957 B 419

Kräftige Birnen- und Apfelbäume
empfiehlt höflich
Th. Strebel, Gärtner,
Affoltern a. A.

Gesucht
zu baldigem Eintritt ein treues, fleißiges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt und Wirtschaft. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
E. Ott, zum „Löwen",
Rikon, **Tößthal.**

Prima Qualität
Kuhfleisch
empfiehlt höflich
E. Merz, Metzger, Affoltern.

Beerdigungsanzeigen.

Dienstag den 12. November, nachmittags 2 Uhr, wird in Affoltern a. A. beerdigt:

Maria Barbara Schneebeli
geb. Suter

von und in Affoltern a. A., Witwe des Emil Schneebeli, starb am 8. November 1918 im Alter von 64 J., 10 M., 27 T.

Abgang v. Trauerhaus 2 Uhr.

Der Friedhofvorsteher.

Dienstag den 12. November, um 2 Uhr nachmittags, wird in Bonstetten beerdigt:

Heinrich Jakob Ribeli

Ehegatte der Maria geb. Wernli von Ober-Iberg, Kt. Schwyz, wohnhaft in Bonstetten, verstorben den 8. November im Alter von 28 J., 11 M., 14 T.

Der Friedhofvorsteher.

Mittwoch den 13. November, nachmittags 2 Uhr, wird in Affoltern a. A. beerdigt:

Jakob Suter

von und in Zwillikon-Affoltern, Gatte der Rosa geb. Gut, starb am 10. November 1918 im Alter von 42 J., 7 M., 17 T.

Stille Beerdigung.

Der Friedhofvorsteher.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, gute, stets treubesorgte Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Barb. Schneebeli-Suter

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, in ihrem 65. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

Affoltern a. A., den 8. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:
Sohn und Tochter,
nebst nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Nov. 1918, nachmittags 2 Uhr, in Affoltern statt.

Danksagung.

Allen, die unserer lb. Nachbarin

Susette Hofstetter

die letzte Ehre erwiesen, sowie den Spendern von Kränzen herzlichen Dank.

Mettmenstetten, den 9. Nov. 1918.

Der Vormund:
Hs. J. Häberling.

Schmerzloses Zahnziehen!

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plomben jeder Art. Gewissenhafte Ausführung. Mässige Preise.

Alfred Hergert, pat. Zahnt., **Zürich 1**
Bahnhofstrasse 48, Ecke Augustinergasse. 428

Schulen Affoltern a. A.

Wegen Grippegefahr müssen die Schulen in Affoltern am Albis noch mindestens bis zum **16. November 1918 geschlossen bleiben;** weitere Anordnungen werden Ende der Woche getroffen.

NB. Auch der kirchliche Religionsunterricht bleibt eingestellt.

Schulvorsteherschaft.

Maschwanden. Schulgemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten hiesiger Schulgemeinde werden hiemit auf nächsten Sonntag den 17. November, mittags 1 Uhr, ins Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen, zur Erledigung folgender Traktanden:

1. Antrag der Schulpflege betr. Erhebung einer Nachsteuer ins Schulgut im Betrage von 1 %o.
2. Antrag der Schulpflege betr. Ausrichtung einer Teuerungszulage an Herrn Lehrer Walder.

Die Akten liegen inzwischen beim Präsidenten und das Stimmregister auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen.

Maschwanden, den 9. November 1918.

Der Gemeinderat.

Obfelden. Kartoffelrationierung.

Die Produzenten werden um Abgabe folgender Karten **bis 15. November 1918** an die Unterzeichnete ersucht:

1. **Die Produzentenkarte** (für Abgabe von Frühkartoffeln).
2. **Die Kartoffelkarten** (für den Verkauf an Konsumenten).

Die Konsumenten werden ersucht, ihren Bedarf noch zu decken oder wenn keine günstige Einlagerungsmöglichkeit vorhanden ist, sich denselben bei einem Produzenten zu sichern.

Der Verkehr mit Futterkartoffeln bedarf ebenfalls der Bewilligung der Kartoffelstelle.

Laut Verfügung des Ernährungsamtes können Kostgebereien und Wirtschaften noch eine bestimmte Anzahl Kartoffelkarten nachbeziehen.

Die Gemeindekartoffelstelle.

Hedingen. Kartoffeln.

In Nachachtung des Kreisschreibens Nr. 24 betr. Saatgutsicherung teilweiser Produzenten werden dieser Tage durch den Ortswaibel weitere Bezugsscheine an diejenigen Produzenten ausgetragen werden, die im Jahre 1918 per Person nur 1 Are oder weniger Kartoffeln angepflanzt. Diese Zuteilungen gelten als eiserne Ration zur Sicherung der Aussaat im Frühjahr 1919. Wer auf diesen Bezug verzichten kann, ohne seine Pflichten zu versäumen, ist gebeten, den Bezugsschein dem Waibel sofort zurückzugeben. Sämtliche Bezüge I und II sollen bis zum 15. ds. gemacht sein und die unterschriebenen Produzentenkarten vom Produzenten sofort bei der Kartoffelstelle (Briefeinwurf) abgegeben werden.

Die Kartoffelstelle.

Anzeige!

Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich die

Schuhmacherei und Furniturenhandlung

an die **untere Bahnhofstrasse** verlegt habe.

Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfehle ich mich auch fernerhin bestens.

Hrch. Gründeler, Sohn,
Affoltern a. A.

Heimwesen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft das Heimwesen der Erben **Jak. Sidler,** Landwirts, in Loo und zwar:

1. Ein halbes Wohnhaus per Fr. 6000 assek.
2. Eine halbe Scheune per Fr. 1500 assekuriert.
3. Ca. 13 Aren Garten und Baumgarten.
4. Ein Anbau (bei Hrn. Rusterholz) per Fr. 1500 assekuriert.
5. Ca. 8 Aren Mattland im Sek.
6. „ 26 „ „ Ebertslee.
7. „ 16 „ „ Weid.
8. „ 8 „ „ Sandacker.
9. „ 20 „ „ Langacker.
10. „ 36 „ „ Sälen.
11. „ 16 „ „ Geudern.
12. „ 2/3 an ca. 80 Aren Holz, Münchholz und Tobel.

Wegen Grippegefahr kann noch keine Gant abgehalten werden und werden daher

Bekanntmachung.

In Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 9. August 1918, des Kreisschreibens des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartementes vom 11. August 1918 und der kant. Polizeidirektion Zürich vom 15. Okt. 1918 betr. Kauf, Verkauf und Abgabe von getragenen oder alten Schuhen, Kleidern und Wäschestücken sind in unserem Bezirke folgende Sammelstellen errichtet worden:

Hausen a. A.: bei Wwe. Anna Berli-Laufer, Hausen.
„ Wwe. Elisab. Muggli, Ebertswil.
Kappel a. A.: „ Walter Lutz, Handlung.
Knonau: „ Friedrich Vonbergen, Schuhmacher.

Für die **übrigen Gemeinden** besteht eine **Bezirkssammelstelle** bei:

Gemeinderat Pfister in Affoltern a. A.

Die genannten Sammelstellen nehmen kauf- und **schenkungsweise** alte Schuhe, Kleider und Wäschestücke entgegen, die an Bedürftige abgegeben werden.

Affoltern a. A., 11. Okt. 1918.

Das Statthalteramt:
Weidmann.

Gewerbeschule in Affoltern.

Kurseinteilung und Unterricht wegen Grippe um 8 Tage verschoben.

Aktuariat.

Korporation Maschwanden.

Versammlung Sonntag den 17. November 1918, nach beendigter Schulgemeindsversammlung, zirka halb 2 Uhr, im Schulhaus.

Traktanden:

1. Antrag des Vorstandes betr. die diesjährigen Holzschläge. 2. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, gute, stets treubesorgte Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Barb. Schneebeli-Suter

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, in ihrem 65. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

Affoltern a. A., den 8. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:
Sohn und Tochter,
nebst nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Nov. 1918, nachmittags 2 Uhr, in Affoltern statt.

Danksagung.

Allen, die unserer lb. Nachbarin

Susette Hofstetter

die letzte Ehre erwiesen, sowie den Spendern von Kränzen herzlichen Dank.

Mettmenstetten, den 9. Nov. 1918.

Der Vormund:
Hs. J. Häberling.

Schmerzloses Zahnziehen!

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plomben jeder Art. Gewissenhafte Ausführung. Mässige Preise.

Rekommenderas

Generalstreik.

schwichtigen. Dr. Straub war hinter den Rezeptiertisch getreten und bereitete einer Patientin die Medizin zu, er schwieg; war in ihm vielleicht der Wunsch rege geworden, es möchte zwischen seiner Frau und der Regula zu einer kleinen Auseinandersetzung kommen?

In der alten Jungfer begann es zu arbeiten, man sah, sie kämpfte und kämpfte gegen den aufsteigenden Zorn; doch nun ging es nicht mehr, sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und hervor drang es zeternd, beinahe keifend: „Ihr, Ihr da, Frau Doktor, Ihr seid mir gerade die Rechte, um mir Vorwürfe machen zu können wegen Mangel an Glauben, Ihr, ja Ihr seid mir die Rechte. Euerem Mann tat ich den Willen und kam hieher, um mich verbinden zu lassen, doch die Sache hätte ich ganz selbst besorgen können. Soll ich Euch die und jene mit Namen nennen, die durch mich, oder sagen wir lieber durch die Gnade unseres Herrgotts, wieder gesund wurden, nachdem sie von einem zum andern Doktor gelaufen, ohne daß einer ihnen hätte helfen können. Ich Mann Euch nicht zu helfen? Das wäre doch sicher sein höchster Wunsch, und was immer er für gut hielt, wird er längst schon angewendet haben, doch das Leiden bleibt Euch eben, es will Euch nicht verlassen. Und nun macht Ihr Euerem Mann noch Vorwürfe, weil er Euch nicht zu heilen vermag, dadurch vermehrt Ihr aber nur seine eigene Qual, die Euere Krankheit ihm verursacht. Soll so was, soll da Euer Gebahren nicht herzlos genannt werden dürfen? Das Schicksal, oder sagen wir unser Herrgott hat es nur zu gut mit Euch gemeint, da war es Euch zu wohl in Euerer Haut, doch damit es Euch nicht gar nach dem Schnürchen gehe, packte Euch der Teufel. Ja, lacht nur wieder, Ihr glaubt natürlich nicht mehr an einen solchen. Aber ich sage es noch einmal: der Teufel hat Euch gepackt, so ist es, und deshalb seid Ihr krank. Geht in Euch, denkt nicht immer nur an Euch, bedenkt, daß Ihr andern Menschen, vor allem denen, die Euch am nächsten stehen, auch etwas schuldig seid, dann werdet Ihr Euch mehr vergessen, und Euerer Qualen eher Herr

... Nun will ich gehen, ich fühle es, ich bin hier überflüssig, bin Euch lästig. Gute Nacht denn und nichts für ungut."

Und die Regula drängte an den andern vorbei in den Korridor hinaus. Sie ließen sie gehen, die andern. Dr. Straub schloß die Haustüre auf und, ohne sich umzusehen, eilte die Alte hinaus in die Nacht.

„Und so was soll ich mir von dem Weibe, dieser alten Jungfer, bieten lassen," zürnte die Doktorsfrau und begann zu schluchzen, es war das Weinen des Trotzes, mit dem ein Kind sich zu wehren pflegt, wenn es glaubt, daß ihm Unrecht geschehen.

Es herrschte eine trübe, bange Stimmung im Doktorhaus, als sich die drei zur Ruhe begaben. Sie klangen nach, die Worte der Regula, sie klangen nach und brachten vor allem in der Kranken trotz deren Widerstandes etwas längst verdrängtes, kaum mehr gekanntes leise, nur ganz leise zum Mitklingen . . .

Bekanntmachung.

In Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 9. Aug. 1918, des Kreisschreibens des Schweizer. Volkswirtschaftsdepartementes vom 11. Aug. 1918 und der kantonalen Polizeidirektion Zürich vom 15. Okt. 1918 betr. Kauf, Verkauf und Abgabe von getragenen oder alten Schuhen, Kleidern und Wäschestücken sind in unserem Bezirke folgende Sammelstellen errichtet worden:

Hausen a. A.: bei Wwe. Anna Berli-Laufer, Hausen a. A.
bei Wwe. Elisabetha Muggli, Ebertswil.
Rappel a. A.: bei Walter Lutz, Handlung.
Knonau: bei Friedr. Bonbergen, Schuhmacher.

Für **die übrigen Gemeinden** besteht eine **Bezirkssammelstelle bei:**

Gemeinderat Pfister in Affoltern a. A.

Die genannten Sammelstellen nehmen **kauf- und schenkungsweise** alte Schuhe, Kleider und Wäschestücke entgegen, die an Bedürftige abgegeben werden.

... 11. Nov. 1918.

... den 11. November 1918.
Affoltern a. A.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Familie Dubs-Honegger
Familie Dubs-Berli
nebst übrigen Anverwandten.

Die stille Beerdigung findet Dienstag den 12. November in Glattfelden statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben Tochter und Schwester

Marie Bechelen

sowie für die schönen Trostesworte von Hw. ...

Die schwergeprüften Hinterlassenen.

Stille Beerdigung Montag den 11. November in Aarburg.

Todesanzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Jakob Ribeli-Wernli

heute abends 10 Uhr im 29. Lebensjahre nach kurzer geduldig ertragener Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen ...

Abonnementspreise:
Durch die Verträger oder die Post in der ganzen Schweiz:
Jährlich . . . . . Fr. 9.—
Halbjährlich . . . . . Fr. 4.50
Vierteljährlich . . . . . Fr. 2.30
Ausland:
Jährlich . . . . . Fr. 14.—
Halbjährlich . . . . . Fr. 7.—
Vierteljährlich . . . . . Fr. 3.50

Anzeiger
aus dem Bezirke Affoltern.
Obligatorisches Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes.

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Für den Lokalkreis 13 Rp.; für die übrige Schweiz 15 Rp.
Reklamen 40 Rp. per Zeile.
Einsendungstermin für Inserate:
Spätestens Montag, Mittwoch und Freitag bis morgens 8 Uhr.
Größere Inserate sind einen Tag vor der Blattausgabe erbeten.

Zweiundsiebenzigster Jahrgang. | Druck und Verlag von J. Weiß. | Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№ 131. | Telephon Nr. 31. | Affoltern, Dienstag den 12. November | Postcheckkonto VIII/3192 | 1918.

Aufruf des Bundesrates ans Schweizervolk.

Treue, liebe Eidgenossen! Der Weltkrieg geht seinem Ende entgegen. Die Schweiz hat in dieser Krise, aus der eine neue Weltordnung hervorgehen wird, keinen Blutzoll zahlen müssen. Wohl hatten wir beschwerliche, oft sogar bittere Entbehrungen und Einschränkungen zu erdulden; sie sind aber nicht zu vergleichen mit den heldenmütig ertragenen Leiden der unmittelbar am Kriege beteiligten Völker. Diesen gegenüber müssen unsere Klagen bescheiden verstummen. Wir durften sogar mit unsern schwachen Kräften Wunden anderer heilen. Alle Kriegführenden haben unsere Neutralität anerkannt und sie geachtet; alle ohne Ausnahme gaben uns wertvolle Beweise ihrer Freundschaft. Unsere Armee hat während mehr als vier Jahren unsere Grenzen treu bewacht. Wir danken ihr für ihre Hingabe. Sie verdient unsern tiefgefühlten Dank und den des ganzen Volkes. Namentlich in den Tagen, da eine tückische Krankheit viele unserer wackern Wehrmänner dahinraffte, hat sie schwere Zeiten durchgemacht.

Allein in dem Augenblicke, wo wir mit der Armeeleitung eine rasche, wenn auch stufenweise Demobilisation durchzuführen beabsichtigten, haben wir uns überzeugen müssen, daß sich gewisser Landesteile, namentlich der Stadt Zürich, eine wachsende Beunruhigung bemächtigt hat. Die Zürcher Regierung bat uns dringend, zur Beruhigung der Bevölkerung und um Unruhen vorzubeugen, neue Truppen aufzubieten. Offen oder verschleiert drohen gewisse Gruppen und Blätter, die revolutionären und anarchistischen Experimente, die Rußland blutig heimsuchen, nach der Schweiz zu verpflanzen. Zweifelhafte, meist landesfremde Elemente säen Haß, beuten die Schwierigkeiten unserer Landesversorgung, die zu beseitigen nicht in unserer Macht liegt, aus, und schüren die gefährlichsten Leidenschaften. Solche Menschen schrecken weder vor Gewalttat, noch vor Verbrechen zurück. In dem gastfreien und dem Geiste der Freiheit so offenen Schweizerhaus ist kein Platz für sie. Diese Umtriebe und deren Folgen bilden die größte Gefahr für die Sicherheit und die Integrität unseres Landes. Die Blicke der Völker und ihrer Leiter sind auf uns gerichtet. Es war stets Ehrenpflicht der Schweiz, ein Hort der Freiheit zu sein. Niemals aber war sie ein Herd der Unordnung; sie soll es auch niemals werden.

Wir sind fest entschlossen, die vornehmste unserer Pflichten zu erfüllen, Ordnung im Lande zu halten und die öffentliche Sicherheit zu schützen. Daher haben wir beschlossen, vier Infanterieregimenter und vier Kavalleriebrigaden aufzubieten. Wir haben diese Maßnahmen nicht leichten Herzens getroffen. Wir sind uns des schweren Opfers, das wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen unseren Soldaten auferlegen, wohl bewußt, aber wir zählen auf ihren Patriotismus und ihre Disziplin. Wir erblicken die Aufgabe einer Regierung vor allem darin, Unruhen zu verhüten und nicht nur darin, sie zu unterdrücken. Die öffentliche Meinung würde uns zu spätes und schwächliches Einschreiten mit Recht nicht verzeihen. Wir wenden uns an Euch, getreue, liebe Eidgenossen, und erwarten, daß ihr in dieser so verantwortungsvollen Stunde durch Eure Ruhe, durch Euern Bürgersinn, durch Besonnenheit und Selbstbeherrschung Eure Regierung unterstützt.

Unsere Maßnahmen sind weder gegen eine bestimmte Klasse noch gegen eine bestimmte schweizerische Partei gerichtet. Wir laden alle Arbeiter, Bauern und übrigen Bürger, die Parteien und ihre Führer ein, mit uns einträchtig zusammenzuarbeiten und uns zu helfen, unser Land ohne Unruhen und ohne gewaltsame Erschütterungen aus der Kriegs- in die Friedenszeit hinüberzuführen. Kein einsichtiger Schweizer wird den Feinden unserer Demokratie Heeresfolge leisten. Die Demokratie ist die Regierung des Volkes durch das Volk. Sie ist das Fundament aller unserer Einrichtungen. Ohne die Demokratie müßte die Schweiz untergehen. Wenn der Krieg uns verschont, wenn unsere nationale Zusammengehörigkeit sich festigt und geläutert hat, wenn die Völker uns ihre Sympathien schenken, so geschieht das auch deshalb, weil unser Land die älteste Wiege der Freiheit ist und die Bürger die treuen Hüter der demokratischen Gedankens sind. Wohl besteht die Demokratie nicht nur in äußerlichen Formen. Diese müssen von sozialer Gerechtigkeit und Solidarität durchdrungen sein. Die Formen der Demokratie sind aber doch das unentbehrliche Werkzeug, um der Gerechtigkeit und dem Solidaritätsbewußtsein zum Siege zu verhelfen. Dieses Werkzeug zerbrechen hieße den sozialen Fortschritt verhindern. Sollten heute, wo der demokratische Gedanke überall siegreich zum Durchbruche gelangt, Schweizer, die dieses Namens würdig sind, ihn verleugnen? Demokratie und soziale Reform sind die beiden Seiten des nämlichen Problems. Wir müssen unsere politischen Einrichtungen vervollkommen, um sie in höherem Maße der Verbesserung und Hebung unserer sozialen Verhältnisse dienstbar zu machen. Die soziale Reform drängt sich allen denen gebieterisch auf, die die große Lehre der Zeit verstanden haben. Sie kann sich aber nur auf dem Wege der ruhigen Entwicklung vollziehen. Soziale Reform und Revolution werden in der Schweiz unvereinbare Gegensätze bleiben.

In diesen vier Kriegsjahren haben wir alles getan und wir werden fernerhin alles tun, um dem Schweizervolke und besonders unseren Mitbürgern mit bescheidenem Einkommen die Lebensbedingungen zu erleichtern. Den Fragen der Ernährung, der Bekleidung, der Arbeitslosigkeit, der Unterkunft, der Gehalts- und Lohnverhältnisse schenken wir die ernsteste Aufmerksamkeit. Durch weitherziges Entgegenkommen und durch brüderliche Hilfe werden wir aller Schwierigkeiten Herr werden.

Getreue, liebe Eidgenossen! Lasset uns unsere Anstrengungen vereinigen, um in unserm geliebten Vaterlande Frieden und Wohlfahrt zu bewahren. Wir empfehlen Euch samt uns dem mächtigen Schutz Gottes.

Bern, 8. Nov. 1918.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates: Der Bundespräsident Calonder, der Kanzler der Eidgenossenschaft: Schatzmann.

Eidgenossenschaft.

— **Der Franzose Henri Guilbeaux,** dem kürzlich das russische Staatsbürgerrecht verliehen worden ist, und der amerikanische Bankier Charles L. Hartmann, der zurzeit ebenfalls in der Schweiz weilt, sind in Paris in einem Untersuchungsverfahren wegen Einvernehmens mit dem Feinde verwickelt. Nach dem Pariser „Temps" wurden bei einer Bank in Paris 100,000 Fr. beschlagnahmt, die Hartmann gehören.

— **Amerika** hat weitere große Bestellungen von Baracken für seine Armee in der Schweiz aufgegeben und noch weitere in Aussicht genommen.

— **Der Anarchist Bertoni,** der wegen Sprengstoff-Verbrechens in Zürich in Untersuchungshaft sitzt, ist von zwei Aerzten untersucht und vollständig gesund befunden worden. Die Behauptung, daß er krank sei und deshalb die Untersuchungshaft nicht vertrage, ist unwahr, und sollte nur dazu dienen, die Aufregung, die sich wegen des Falles Bertoni in links-sozialdemokratischen Kreisen zeigte, zu erhöhen.

Kanton Zürich.

— **Trennung von Kirche und Staat.** Die freisinnige Fraktion des Kantonsrates besprach den Antrag Traber auf Aufhebung der Landeskirche und kam einstimmig zum Beschluß, er sei entschieden abzuweisen. Ueber die Frage der Trennung von Kirche und Staat an sich ließe sich freilich sachlich diskutieren; sie hat in allen politischen Lagern ihre Freunde und Gegner, wenn auch die außerordentlichen Schwierigkeiten, namentlich der finanziellen Verpflichtungen des Staates, nicht verkannt werden dürfen. Wie dieses Problem aber von dem Genossen Traber mit der Besoldungsfrage der Geistlichen verknüpft wurde und ein Mittel abgeben soll, den Pfarrern, die jetzt zum Teil recht kärglich bezahlt sind, ihre verdiente Aufbesserung vorzuenthalten, das empfand man als kleinlichen Ausdruck des Hasses gegen Pfarrer und Kirche und fand, daß es am allerwenigsten dem Lehrer Traber anstehe, diesen Vorstoß zu machen, im gleichen Augenblick, wo der Kantonsrat das Lehrerbesoldungsgesetz weitherzig revidiert.

— **Zürich unter militärischer Besetzung.** Der „Grütlianer", der die getroffenen militärischen Maßnahmen für Zürich als beschämend bezeichnet, gibt mit anerkennenswerter Offenheit deren Notwendigkeit zu, indem das gemäßigt sozialdemokratische Blatt schreibt: „So peinlich die Maßnahmen der Regierung berühren, muß man sie dennoch als berechtigt anerkennen. Es gilt den Schutz der Grundsätze der Demokratie und der Ordnung in unserem Staatswesen. Von Zimmerwalder Seite wird ein lautes Geschrei über reaktionäre Gewaltherrschaft erhoben werden. Das ist aber nichts als Blendwerk. Die Gewalt des geordneten Staatswesens ist immerhin besser als die geplante Gewaltherrschaft bolschewistischer Irrköpfe. Das „Volksrecht" und die maßgebenden Politiker aus seiner Umgebung haben deutlich genug gedroht, als daß eine wirkliche Regierung nicht auf den Plan treten müßte. Ihr tatkräftiges Eingreifen wird, so hoffen wir, für Staat und Volk von Nutzen sein."

Regierungsrat und Kantonsratsfraktionen.

Auf Einladung der Regierung fand am Freitag Nachmittag eine Konferenz des zürcherischen Regierungsrates mit Vertretern der verschiedenen Parteien des Kantonsrates zur Besprechung der Lage statt. Alle Parteien waren erschienen mit Ausnahme der sozialdemokratischen, von der ein einziges ländliches Mitglied sich einfand, während die Fraktionsleitung dem Kantonsratspräsidenten eine Motion einreichte des Inhalts: Der Re-

Feuilleton.

70

Der Glaube der Regula Alder.

Ein Schweizerroman von Karl Stäubli.

In heißem Wortschwall war es über die Lippen der Kranken geflossen, Fräulein Elise suchte umsonst zu beschwichtigen. Dr. Straub war hinter den Rezeptiertisch getreten und bereitete einer Patientin die Medizin zu, er schwieg; war in ihm vielleicht der Wunsch rege geworden, es möchte zwischen seiner Frau und der Regula zu einer kleinen Auseinandersetzung kommen?

In der alten Jungfer begann es zu arbeiten, man sah, sie kämpfte und kämpfte gegen den aufsteigenden Zorn; doch nun ging es nicht mehr, sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und hervor drang es zeternd, beinahe keifend: „Ihr, Ihr da, Frau Doktor, Ihr seid mir gerade die Rechte, um mir Vorwürfe machen zu können wegen Mangel an Glauben, Ihr, ja Ihr seid mir die Rechte. Euerem Mann tat ich den Willen und kam hieher, um mich verbinden zu lassen, doch die Sache hätte ich ganz selbst besorgen können. Soll ich Euch die und jene mit Namen nennen, die durch mich, oder sagen wir lieber durch die Gnade unseres Herrgotts, wieder gesund wurden, nachdem sie von einem zum andern Doktor gelaufen, ohne daß einer ihnen hätte helfen können. Ich habe ihnen keine Medizin gegeben, das wäre gegen die Gebote meines Gewissens gegangen, mit solcher Art von Heiltätigkeit wollte ich mich überhaupt gar nicht abgeben, da sie in meinen Augen einfach Schwindel ist. Nein, Gott war es, der mir die Gnade verlieh, jene wieder gesund zu machen, und ich erreichte dies vor allem damit, indem ich ihnen wieder den Glauben entfachte. Und dann Frau Doktor, wie steht es bei Euch, warum vermag Euer Mann Euch nicht zu helfen? Das wäre doch sicher sein höchster Wunsch, und was immer er für gut hielt, wird er längst schon angewendet haben, doch das Leiden bleibt Euch eben, es will Euch nicht verlassen. Und nun macht Ihr Euerem Mann noch Vorwürfe, weil er Euch nicht zu heilen vermag, dadurch vermehrt Ihr aber nur seine eigene Qual, die Euere Krankheit ihm verursacht. Soll so was, soll da Euer Gebahren nicht herzlos genannt werden dürfen? Das Schicksal, oder sagen wir unser Herrgott hat es nur zu gut mit Euch gemeint, da war es Euch zu wohl in Euerer Haut, doch damit es Euch nicht gar nach dem Schnürchen gehe, packte Euch der Teufel. Ja, lacht nur wieder, Ihr glaubt natürlich nicht mehr an einen solchen. Aber ich sage es noch einmal: der Teufel hat Euch gepackt, so ist es, und deshalb seid Ihr krank. Geht in Euch, denkt nicht immer nur an Euch, bedenkt, daß Ihr andern Menschen, vor allem denen, die Euch am nächsten stehen, auch etwas schuldig seid, dann werdet Ihr Euch mehr vergessen, und Euerer Qualen eher Herr werden. So, nun will ich gehen, vergebt mir, daß ich so offen war, aber froh bin ich doch, daß es mir einmal vergönnt war, Euch meine Ansicht kund zu tun. Mag ich Euch nun auch etwas zu nahe getreten sein, mögt Ihr über mich losziehen, ja mich verfluchen, das schert mich alles nicht, denn das Gewissen sagt mir, daß ich recht getan, daß ich es mit Euch gut gemeint, und das ist mir Lohn's genug. Nun will ich gehen, ich fühle es, ich bin hier überflüssig, bin Euch lästig. Gute Nacht denn und nichts für ungut."

Und die Regula drängte an den andern vorbei in den Korridor hinaus. Sie ließen sie gehen, die andern. Dr. Straub schloß die Haustüre auf und, ohne sich umzusehen, eilte die Alte hinaus in die Nacht.

„Und so was soll ich mir von dem Weibe, dieser alten Jungfer, bieten lassen," zürnte die Doktorsfrau und begann zu schluchzen, es war das Weinen des Trotzes, mit dem ein Kind sich zu wehren pflegt, wenn es glaubt, daß ihm Unrecht geschehen.

Es herrschte eine trübe, bange Stimmung im Doktorhaus, als sich die drei zur Ruhe begaben. Sie klangen nach, die Worte der Regula, sie klangen nach und brachten vor allem in der Kranken trotz deren Widerstandes etwas längst verdrängtes, kaum mehr gekanntes leise, nur ganz leise zum Mitklingen . . .

gierungsrat wird eingeladen, beim Bundesrat die nötigen Schritte zu tun, damit das Militäraufgebot unverzüglich aufgehoben wird. — Ueber dieses Militäraufgebot und die Gründe, die den Regierungsrat bewogen, es beim Bundesrat anzuregen, gab der Regierungspräsident einläßliche Auskunft. Es sind neben Erwägungen allgemeiner Natur und der durch die neuesten Ereignisse in unsern Nachbarländern geschaffenen internationalen Lage bestimmte Anzeichen eines in Zürich geplanten bolschewistischen Putsches, die ihn zur Anhandnahme vorsorglicher Maßnahmen bewogen. Er will damit den festen Willen zeigen, die Ordnung in unserer Demokratie in der schwersten Belastungsprobe aufrecht zu erhalten. In der Diskussion erklärten sich Redner aller bürgerlichen Parteien, auch der christlichsozialen und der Grütlianer, mit den Schritten der Regierung einverstanden. Gewünscht wurde, daß gegen die Veranstalter der Umtriebe energisch vorgegangen werde. Die Ausländer seien auszuweisen; gewünscht wurde aber auch eine möglichst rasche Aufklärung des Volkes und namentlich des einberufenen Militärs sowie eine damit Hand in Hand gehende großzügige und weitherzige Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen.

— **Motion.** Dem Kantonsrat ist von Forster und drei andern Mitgliedern im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion die folgende Motion eingereicht worden: Der Regierungsrat wird eingeladen, beim Bundesrate die nötigen Schritte zu tun, damit das Militäraufgebot unverzüglich aufgehoben werde.

Die Arbeiterunion machte am Sonntag Morgen durch Flugblatt bekannt, daß der Belagerungszustand Zürichs den Abbruch des Streiks auf den vom schweizerischen Aktionskomitee festgesetzten Zeitpunkt unmöglich mache. Der Streik werde auf unbestimmte Zeit weiterdauern. Er gehe um folgende Forderungen: Befreiung der Stadt vom Truppenaufgebot, Wiedereinführung der Versammlungsfreiheit, Abwendung von Maßregelungen, Freilassung der politisch Gefangenen, Anerkennung der Sovietgesandtschaften.

— **Der Generalstreik** hat am Samstag keinen grossen Ereignissen gerufen. Vom Regierungsrat ist in aller Frühe ein Aufruf an die Bevölkerung an den Plakatsäulen angeschlagen worden, in welchem in ähnlicher Weise, wie es im Aufruf des Bundesrates geschieht, auf die dunkeln Machenschaften fremder Wühler hingewiesen und zu Besonnenheit und Ruhe aufgefordert wird. Bei der Kaserne ist reges militärisches Leben, starke Kavallerie-Patrouillen, Radfahrer und Infanteriemannschaften strömen ab und zu. Vom Vorstand der Arbeiter-Union ist ein Flugblatt „An die Bevölkerung Zürichs" erschienen und wurde verteilt, in welchem die Parole des Generalstreikes ergeht, weil der Regierungsrat des Kantons Zürich die Arbeiter „auf das unerhörteste provoziert" habe. Auf dem Paradeplatz sammelte sich zahlreiches Publikum, unter welchem namentlich Jungburschen sich bemerkbar machten. Eine Kavallerie-Abteilung sorgte für Passierfreiheit. Als auch Infanterie in kleinen Abteilungen anrückte, wurde sie von Radaumachern umzingelt und zum Abnehmen der Bajonette aufgefordert, was seitens einer kleinen Schar bedrängter Soldaten geschah. Doch sammelte sich diese Mannschaft bald wieder um ihre Führung und gab, durch die sie umzingelnde und beeinflussende Menge veranlaßt, mehrere Salven Gewehrfeuer in die Luft ab, worauf der Platz geräumt werden konnte. Aehnliche Szenen spielten sich auf dem Helvetiaplatz (Außersihl) ab. Daß sich unter dem Publikum viel Provokateure befanden, war daran zu erkennen, daß an vielen Orten Frösche losgelassen und namentlich gegen die Kavallerie geschleudert wurden. Ober-Divisionär Sonderegger hat eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, daß das Militär beauftragt sei, alle Versuche, die persönliche Handlungsfreiheit zu stören, zu unterdrücken und eventuell von den Waffen Gebrauch zu machen. In den Straßen herrscht reger Verkehr. Sämtliche Läden sind geöffnet.

Der Regierungsrat hatte die auf Sonntag angesetzte sozialdemokratische Massenversammlung auf dem Fraumünsterplatz und ebenso die Versammlung der deutschen Refraktäre und Deserteure verboten.

Am Sonntag nachmittag wurde entgegen dem regierungsrätlichen Verbot versucht, auf dem Münsterplatz eine Versammlung abzuhalten. Eine Kompagnie Infanterie, die von den Schußwaffen Gebrauch machen mußte, säuberte den Platz. Darauf wurde auf dem Milchbuck eine Versammlung angesagt und es forderte dort ein Redner zur Zerstörung der Telephon-, Telegraph-, Gas- und Elektrizitätsanlagen auf. Kavallerie löste die Versammlung auf. An verschiedenen andern Orten fanden kleinere Ansammlungen statt, die jedoch zu keinen nennenswerten Ruhestörungen führten. In den Außenquartieren zirkulierten Infanterie- und Kavalleriepatrouillen. Aus unkontrollierbarer Quelle verlautet, daß aus einem Hause am Rennweg auf eine vorbeigehende Militärpatrouille geschossen wurde, wobei Soldaten und Passanten verwundet wurden. Die Nacht verlief ruhig.

Die Empörung über das neueste Generalstreikmanöver ist auf der Landschaft so stark, daß durchaus fortschrittliche und sozial fühlende Leute nach den schärfsten Maßnahmen rufen. Es ist eine bitterböse Stimmung im Volk erzeugt worden durch die beständigen Drohungen mit Generalstreik und Revolution und das abwechslungsweise Hätscheln und Abschütteln der Anarcho-Sozialisten und Jungburschen Herzog u. Co. durch sozialdemokratische Parteiführer, wie Nobs vom „Volksrecht", der jedenfalls zur neuesten Verschärfung der Lage viel beigetragen hat.

Die Nacht vom Samstag auf den Sonntag verlief ohne Zwischenfall, ebenso vom Sonntag auf den Montag.

Kantone.

St. Gallen.

— Das Bezirksgericht Alt-Toggenburg veröffentlicht seit 1. Oktober alle wegen Milchfälschung ausgestellten Urteile mit dem Namen der Milchfälscher in der Presse.

Wallis.

— Im Kalksteinbruch in Monthey ließ der Unternehmer eine Sprengung mit einer Ladung von 6500 Kg. Sprengstoff vornehmen, die eine solche Materialbewegung hervorrief, daß das Bedürfnis an Steinmassen für etwa zwei Jahre gesichert sein dürfte.

Tessin.

— Die Sekundarschüler von Chiasso wurden verpflichtet, ein Lokalblatt anzuschaffen, in welchem regelmäßig wöchentlich Hausaufgaben durch die Lehrerschaft publiziert werden, bis die Wiederaufnahme des Unterrichts möglich ist.

Die „Rechte" der Arbeiter im Bolschewikistaat.

Nach durchaus zuverlässigen Berichten existiert im heutigen Rußland eine Preßfreiheit absolut nicht mehr; erbarmungslos und zwar mit den grausamsten Mitteln ist alles unterdrückt worden, was irgendwie eine andere Meinung zu äußern wagte als die offiziell-bolschewistische. — Ein Versammlungsrecht existiert nur für die Arbeiterräte Leninscher Richtung; ein Streikrecht der Arbeiter in Fabriken, die der Bolschewiki-Verwaltung unterstellt sind, gibt es ebenso wenig, als eine Gewissensfreiheit . . . Dafür ersterben die offiziellen bolschewistischen Blätter, auch ihr Ableger in der Schweiz, die in Bern von der russischen „Gesandtschaft" (zu unserer Revolutionierung hieher geschickt, so daß man mit ihr je bälder desto besser abfahren sollte!) „Russische Nachrichten" in Phrasen der Ergebenheit gegen N. Lenin „das Herz und Hirn der Weltrevolution"; dies in einer Art und Weise, die unwillkürlich an die Sprache des „Moniteurs" des ersten Napoleon erinnert.

Es wird auch kein Zufall sein, daß sich in Schweden, also dem Lande, das durch seine Nachbarschaft am meisten Einblick in die tatsächlichen russischen Zustände hat, als Reaktion gegen diese Erkenntnisse zurzeit eine bedeutende Erstarkung der konservativen Richtung bemerkbar macht.

— **Die „Riesenarbeit" der Bolschewiki.** Ein Moskauer Rußland-Schweizer schreibt dem Berner „Bund": „Ein altes Sprichwort sagt: Jugend hat keine Tugend. Das scheint auch bei den schweizerischen Jungburschen der Fall zu sein. Ihre Partei behauptet, daß die Sovietregierung eine Riesenarbeit geleistet habe. Das stimmt auffallend, leider nicht zum Wohle des Landes und dessen Einwohner, sondern sie haben im ganzen Lande den Handel und die Industrie, sowie die Landwirtschaft ruiniert. Die Fabriken sind fast überall ganz oder teilweise zum Stillstand gebracht durch die verrückten Dekrete der Bolschewiki. Ich möchte den schweizerischen Jungburschen raten, nur auf einen Monat nach Moskau zu fahren; dann würden diese Hitzköpfe mit andern Ansichten zurückkehren."

Die Ausweisung der russischen Sowietmission.

Der Bundesrat hat beschlossen, die bestehenden offiziösen Beziehungen zur russischen Sowiet-Gesandtschaft in Bern abzubrechen und diese einzuladen, unser Land zu verlassen. Die Gesandtschaft besteht aus etwa 15 offiziös gemeldeten Personen unter der Leitung von J. Bersin und verfügt über etwa 30 diplomatische Kuriere. In seiner offiziellen Mitteilung weist der Bundesrat darauf hin, daß er seinerzeit der Mission ausdrücklich erklärte, daß er sie und die Sowietregierung nicht anerkenne und nur de facto mit ihnen im Interesse der Russen in der Schweiz verkehre unter der Bedingung, daß sich die Sowietmission jeder politischen Agitation enthalte. Der Bundesrat kann sich aber der Erkenntnis nicht verschließen, daß die in der Schweiz unter dem Einfluß bolschewikischer Agenten planmäßig betriebene und immer weiter um sich greifende revolutionäre Propaganda, die die bolschewistische Gewalttat und den bolschewistischen Terror verteidigt und verherrlicht, im Einvernehmen und mit Unterstützung der russischen Sovietmission in Bern betrieben wird.

Abdankung des deutschen Kaisers.

Berlin. (Wolff.) Amtlich. Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die aus der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes, einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzusetzen.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

In München ist von einem Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat die demokratische und sozialistische Republik Bayern proklamiert worden. Das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal arbeitet im Auftrage und unter der Kontrolle des genannten Rates zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

München. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat im Landtagsgebäude die Absetzung der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

Berlin. In Braunschweig sandte der Arbeiter- und Soldatenrat eine Deputation zum Herzog und legte ihm die Abdankungsurkunde vor. Der Herzog zögerte nicht, sie zu unterzeichnen.

Berlin, 9. Nov. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, sind nach dem Ausscheiden der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem Kabinett jetzt auch sämtliche bürgerlichen Mitglieder zurückgetreten.

Volkserhebung in Liechtenstein.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der liechtensteinische Landtag an den schweizerischen Bundesdesrat ein dringendes Gesuch gerichtet, das Ländchen durch schweizerische Truppen besetzen zu lassen.

Die Bedingungen der Entente.

Die hauptsächlichsten Bedingungen für den Waffenstillstand seitens der Entente sind Räumung Südfrankreichs, Belgiens, Besetzung von Straßburg und Metz, ebenso einer größeren Anzahl anderer Punkte Deutschlands, ebenso des linken und rechten Rheinufers, bedingungslose Kapitulation Ostafrikas, Verzicht auf die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, Rückgabe des Standes der belgischen Bank, des russischen und rumänischen Geldes, Rückgabe der Gefangenen ohne Gegenrecht, Auslieferung von 5000 Lokomotiven, 15,000 Bahnwagen, 10,000 Kraftwagen, 8000 Kanonen und Maschinengewehren, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge, 100 Unterseeboote und eine Anzahl leichter Kreuzer, freie Durchfahrt durch das Kattegat, Räumung der Minenfelder. Deutsche Schiffe dürfen gekapert werden. Alle für die neutrale Schiffahrt eingeführten Beschränkungen sind aufgehoben. Der Waffenstillstand beträgt 30 Tage.

Den Delegierten wurde erklärt, daß an keine dauernde Besetzung, außer von Elsaß-Lothringen, gedacht werde, und es wurde die ungefähre Höhe der Entschädigungen für Nordfrankreich, Belgien und den Unterseebootkrieg angedeutet. Die Entschädigungen bestehen nicht ausschließlich in Geld. Es sollen Verrechnungen der beschlagnahmten Schiffe und der noch auszuliefernden Materialien stattfinden. Erzberger stellte die wahrscheinliche Annahme in Aussicht.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Ueber die Ereignisse in Bulgarien liegt in französischen Regierungskreisen noch keine Bestätigung der Abdankung des Königs Boris von Bulgarien vor. Unter dem Vorsitz des Bauernführers Stambulinski hat sich in Bulgarien eine neue Regierung gebildet, die ihren Sitz in Tirnawo aufschlug. Diese Partei vertritt die Kleingutbesitzer und gehört zu den Mächtigen des Landes. Im Jahre 1915 wehrt esie sich lebhaft gegen den Krieg. Zwei Mitglieder gehören der Partei Manilow an.

Neuestes und Telegramme.

Zürich, 11. Nov. Der Eisenbahnverkehr mit Zürich ruht vollständig. Die ersten Züge sind ausgeblieben und es ist vorauszusehen, daß der Verkehr auch weiter unterbunden sein wird.

Zürich, 11. Nov. Ein Teil der Bankangestellten ist in Streik getreten. Ein heute morgen verteiltes, anonymes Flugblatt hatte dazu aufgefordert.

Zürich, 11. Nov. Die Postangestellten haben sich dem Streik angeschlossen; in den Bureaux wird weiter gearbeitet, es ist aber fraglich, ob der Betrieb aufrecht erhalten wird, da seitens der Streikenden Drohungen gefallen sind.

Zürich, 11. Nov. Das Oltener Komitee hält heute morgen Sitzung, um über die Sachlage zu beraten. Es wird eine Proklamation erlassen.

Bern, 11. Nov. Ueber die Maßnahmen des Bundesrates auf den Streik der Eisenbahner und des Postpersonals ist noch nichts bekannt.

Bern, 11. Nov. In Bern ist bis anhin die Lage normal.

Lokales.

Bezirk Affoltern. (Eingef.) Für den neuen Kurs der landwirtschaftlichen Winterschule Affoltern sind bis heute die genügende Zahl von Anmeldungen eingegangen. Sie stammen aus folgenden Gemeinden: Affoltern 4, Mettmenstetten 4, Stallikon 2, Aeugst, Hausen, Knonau, Maschwanden und Ottenbach je 1, total 15. Wer mit der Anmeldung noch zurücksteht, möge dieselbe baldigst einreichen. Voraussichtlich wird die Eröffnung der Schule auf Anfang Dezember verschoben und erhalten die Schüler rechtzeitig Bericht. V.

Affoltern a. A. Das von unserer Gemeinde bereit gestellte Notspital tut bereits seine guten Dienste. Am Sonntag erhielt es seine erste Einquartierung durch vier kranke Soldaten, heute mittag sind ins Asyl und in den Notspital wiederum kranke Soldaten eingeliefert worden. Der Samariterverein hat Pflegepersonal zur Verfügung gestellt, wofür er Anerkennung und Dank verdient.

Gesucht.
Tüchtiger und zuverlässiger
Vieh- und Güterknecht
findet sofort Jahresstelle.
Zu erfragen bei der Expedition.

Starke
Apfel- u. Birnbäume
empfiehlt höflich
Th. Strebel, Gärtner,
Affoltern a. A.

Zu verkaufen
Zirka 50 Zentner
Räben.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen
Eine junge, braune
Zug- & Nutzkuh,
22 Wochen trächtig, mit Garantie, bei **Gebr. Maurer,**
Ob.-Rifferswil.

Zu kaufen gesucht.
Ein noch guterhaltenes
Jacketkleid od. Mantel
für ein 18 Jahre altes Mädchen.
Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.
Eine jüngere
Frau oder Mädchen
zur Aushülfe in Küche und Hausgeschäften.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Carotten Bodenrüben
(Kabisrüben)

sowie alle **Suppenkräuter** kauft jedes Quantum die

Nahrungsmittelfabrik
Affoltern a. A.

Aeugst a. A. Straßenschau.

Die Anstößer an die dem Gemeinderat zur Aufsicht unterstellten Straßen und Fußwege werden hiemit aufgefordert, die ihnen obliegenden Arbeiten, als: Aufstücken der Bäume, Zurückschneiden der Hecken und Waldränder, Räumen des Straßengebietes von Holz, Steinen und Schutt usw. bis spätestens den 23. November a. c. auszuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird Nachschau gehalten und es hätten Säumige unbedingt Buße zu gewärtigen.

Die Straßenwärter werden angewiesen, ihre Arbeiten bis zum genannten Termin ebenfalls zu beendigen.

Aeugst a. A., den 11. Nov. 1918.

Der Gemeinderat.

Bonstetten. Straßenschau.

1. Die Anstößer an die dem Gemeinderate unterstellten Straßen und Fußwege werden hiemit aufgefordert, die ihnen obliegenden Arbeiten, als Aufstücken der Bäume, Zurückschneiden der Hecken, Oeffnen der Seitengraben und Räumen der Straßen von Holz, Schutt und Steinen bis spätestens Ende November auszuführen. Die Straßenwärter werden angewiesen, bis dahin ihre Arbeiten ebenfalls zu vollziehen. Nach Ablauf genannter Frist wird Straßenschau gehalten und hätten Säumige Buße zu gewärtigen.

2. Ende November wird das noch abzuliefernde Brotgetreide versandt. Diejenigen, die noch im Rückstande sind mit dreschen, mögen sich darnach richten.

Bonstetten, 6. November 1918.

Der Gemeinderat.

Korporation Maschwanden.

Versammlung

Sonntag den 17. November 1918 nach beendigter Schulgemeindeversammlung zirka 1½ Uhr im Schulhaus.

Traktanden:

1. Antrag des Vorstandes betreff. die diesjährigen Holzschläge.
2. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Maschwanden. Schulgemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten hiesiger Schulgemeinde werden hiemit auf nächsten Sonntag den 17. November, mittags 1 Uhr, ins Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen zur Erledigung folgender

Traktanden:

1. Antrag der Schulpflege betreff. Erhebung einer Nachsteuer ins Schulgut im Betrage von 1 pro Mille.
2. Antrag der Schulpflege betr. Ausrichtung einer Teuerungszulage an Hrn. Lehrer Walder.

Die Akten liegen inzwischen beim Präsidenten und das Stimmregister auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen.

Maschwanden, den 9. Nov. 1918.

Der Gemeinderat.

Mettmenstetten. Getreide-Ablieferung

Freitag den 15. November auf der Station Mettmenstetten.

Das abzuliefernde Getreide muß: Weizen und Roggen in Säcken zu 100, Gerste zu 80, Hafer zu 70 und Korn zu 60 Kilogramm netto abgewogen und etiquettiert werden.

Die Rangordnung ist vorgesehen: Mettmenstetten und Herferswil von morgens 8 bis halb 12 Uhr;

Dachelsen und Roßau nachmittags von halb 2 bis 4 Uhr.

Leere Säcke können in der Genossenschaftsbäckerei bezogen werden.

Mettmenstetten, den 11. Nov. 1918.

Das Ernährungsamt.

Obfelden. Kartoffelrationierung.

Die Produzenten werden um Abgabe folgender Karten bis 15. November 1918 an die Unterzeichnete ersucht:

1. die Produzentenkarte (für Abgabe von Frühkartoffeln);
2. die Kartoffelkarten (für den Verkauf an Konsumenten).

Die Konsumenten werden ersucht, ihren Bedarf noch zu decken oder wenn keine günstige Einlagerungsmöglichkeit vorhanden ist, sich denselben bei einem Produzenten zu sichern.

Der Verkehr mit Futterkartoffeln bedarf ebenfalls der Bewilligung der Kartoffelstelle.

Laut Verfügung des Ernährungsamtes können Kostgebereien und Wirtschaften noch eine bestimmte Anzahl Kartoffelkarten nachbeziehen.

Die Gemeindekartoffelstelle.

ANZEIGE.

Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich die

Schuhmacherei u. Fournituren-Handlung

an die untere Bahnhofstrasse

verlegt habe.

Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich auch fernerhin bestens.

Hch. Gründeler, Sohn,
Affoltern a. A.

Das

Schuhwarenhaus

A. Polla-Schmid, 93 Langstr. (Ecke Brauerstr.) Zürich 4

offeriert:

Solide Schuhwaren für Herbst und Winter:

Manns-Schnürschuhe,	ohne Kappen, weiches Wichsleder, leicht genagelt Fr.	29.80
Manns-Schnürschuhe,	mit Kappen, Wichsleder, ungenagelt Fr.	30.50
Starke Manns-Werktagsschuhe,	ohne Kappen, m. kräft. Doppelsohlen, stark beschlagen	36.80
Manns-Sonntagsschnürschuhe,	Derbyform Fr.	30.80
Elegante Manns-Schnürschuhe,	Boxcalfleder Fr.	36.50
Manns-Schnürschuhe,	prima Sportleder, Doppelsohlen, mit oder ohne Beschlag, Fr. 42.50, 44.—,	46.50
Starke Frauen-Werktagsschuhe,	gute Qualität, Wichsleder, Fr. 24.80,	26.50
Frauen-Sonntagsschnürschuhe,	schöne Form Fr. 29.80,	32.50
Elegante Frauen-Schnürstiefel,	prima Boxcalfleder Fr. 34.80	38.50
	mit Lackkappen, extra hoher Schaft Fr.	

Auch in der **Winterschuhwaren-Abteilung**, wie:

Filzsinken, Finken mit Lederbesatz, Pantoffeln, Holzschuhe 2c.

finden Sie große Auswahl.

Solide Knaben-, Töchter- und Kinder-Schuhwaren,
bequeme, breite Formen.

Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

Der Ziegervogel ist im Amt.

Verhütet die Grippe

durch **vorbeugende Gurgelungen** mit

SANSILLA

Aerztlich empfohlen als vorzüglicher Schutz.

Flaschen à Fr. 3.50 in den Apotheken, wo nicht Uraniaapotheke Zürich.

Brennholzfraisen und Bandsägen

liefert prompt ab Lager

H. Wolf, Freyastrasse 19, Zürich.

Schweizerische Volksbank
Zürich

Bahnhofstrasse 53 **Bahnhofstrasse 53**

mit Comptoirs **Helvetiaplatz-Zürich, Dietikon** und **Thalwil,** sowie Agenturen in **Altstetten, Zürich 6,** Universitätstrasse, und **Zürich 3,** Wiedikon.

Stammkapital u. Reserven Fr. 88,000,000.—

Besorgung aller kuranten Bankgeschäfte.

Unsere Bank ist vom Regierungsrate des Kantons Zürich zur Aufbewahrung von **Mündelvermögen** sowie zum Betriebe des **Sparkassengeschäftes** ermächtigt.

CITROVIN ALS ESSIG
ÄRZTLICH EMPFOHLEN
SCHWEIZ. CITROVINFABRIK ZOFINGEN

Z 555 Q

Derjenige

der letzten Samstag vormittags zwischen 10—10½ Uhr auf der Station Mettmenstetten zwei hellgraue **Pferdedecken** entwendet hat, wird hiemit aufgefordert, die Decken bis Mittwoch morgens dem Eigentümer zurückzustellen. Nachher erfolgt Verzeigung.

Recht schönes

Kuhfleisch

empfiehlt
W. Buchmann, Metzger,
Affoltern a. A.

Ia. Qualität

Kuhfleisch

empfiehlt höflich
E. Merz, Metzger,
Affoltern a. A.

Prima Qualität

Kuhfleisch

empfiehlt höfl.
G. Stehli, Metzger, Zwillikon.

Hausierer

zum Vertriebe lukrativer leicht mitführbarer Haushaltungsartikel gesucht. Nur tätige Leute wollen sich melden. **Postfach 536, Zürich.** (Za 9975)

GABA

Im Kampf

gegen **Erkältungen,** wie **Halsweh, Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh,** sind die **Gaba-Tabletten** ein sicheres, unschädliches Schutzmittel.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf.

Beerdigungs-Anzeigen.

Dienstag den 12. November, nachmittags 2 Uhr, wird in Affoltern a. A. beerdigt:

Maria Barbara Schneebeli
geb. Suter

von und in Affoltern a. A., Witwe des Emil Schneebeli, starb am 8. November 1918 im Alter von 64 Jahren, 10 Monaten, 27 Tagen.

Abgang vom Trauerhaus 2 Uhr.

Der Friedhofvorsteher.

Beerdigungs-Anzeige.

Mittwoch den 13. November, nachmittags 2 Uhr, wird in Affoltern a. A. beerdigt:

Jakob Suter,

von und in Zwillikon-Affoltern a. A., Gatte der Rosa geb. Gut, starb am 10. November 1918, im Alter von 42 Jahren, 7 Monaten, 17 Tagen.

Stille Beerdigung.

Der Friedhofvorsteher.

Dienstag den 12. November, nachmittags 2 Uhr, wird in Bonstetten bestattet:

Jakob Heinrich Ribeli

Ehegatte der Maria geb. Wernli von Ober-Iberg, Kt. Schwyz, wohnhaft in Bonstetten, verstorben den 8. November im Alter von 28 Jahren, 11 Monaten, 14 Tagen.

Der Friedhofvorsteher.

Spezialgeschäft

Vorhänge

und (P. 269 Z

Künstler-Garnituren
Tischdecken

Frau E. Kæser, Zürich
Rennweg 23, 1 Treppe.

Besorge **Darlehen.** Näheres: Postlagerkarte No. 451, St. Gallen 1.
J. H. 857 St.

Weglugern-Schneidmaschinen

sind zu haben beim Verfertiger
Hch. Dubs-Berli, Wagnerei,
Affoltern a. A.

Sichere und rasche Heilung von **Kropf** und dickem Hals durch unsern Kropfgeist **„Strumasan".** Vollkommen unschädlich. Hilft auch in ältesten u. hartnäckigsten Fällen. Sich. Erfolg garantiert. ½ Fl. Fr. 2.50; 1 Fl. Fr. 4.—.

Prompte Zusendung durch die
(P 10 U) **Jura-Apotheke Biel.**

Ein junger, kräftiger Mann

sucht Arbeit im Taglohn oder Akkord. Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht.

Per sofort in besseres Restaurant in Zürich, junge, fleißige Tochter als

Kochlehrtochter.

Lehrzeit 6 Monate.

Steinmann,
Restaurant z. „Weißen Wind",
Oberdorfstr. 20, Zürich.

Junger, kräftiger

Vieh- u. Güterknecht

sucht bleibende Stelle in der Umgebung von Mettmenstetten.
Von wem, sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.

Eine größere Partie

Deckäste

(Weißtannen) in Bunden.
Gefl. Offerten erbittet
R. Schneebeli, Gärtner,
Affoltern a. A.

Billig zu verkaufen.

2 Chaisen- und **2 Fuhrgeschirre, 3 Bündner-** und **2 Brustgeschirre, 4 Viehgeschirre** mit Kummet, **2 Sättel** mit Zaum, 2 neue und 4 ältere **Betten, 2 Sopha** und **1 Divan,** 1 Partie **Bruchbänder,** bei
Haefeli, Sattler,
Mettmenstetten.

Zu verkaufen

Zwei bereits neue, 2½zöllige

Wagen

der eine mit eisernen, der andere mit hölzernen Achsen, ohne Brücke, billig, bei

Binzegger, Schmied,
Hausen a. A.

Zu vertauschen:

Velo, sehr gut erhalten, an ein **Motor-Velo.**

Reflektanten, die über ein wirklich tadelloses Tausch-Objekt verfügen, wollen ihre Adresse der Expedition ds. Bl. einsenden.

Zu verkaufen.

Ein

Zweilöcher-Kochherd

mit Wasserschiff, ohne Bratofen. Lochweite 28,5 cm. Feuerung rechts.
Hch. Sidler, Schlosser,
Ottenbach.

Zu verkaufen.

Eine gute, junge fette

Metzg-Kuh

und ein schwerer, guter

Zug-Ochs,

bei **Joseph Rüttimann,** Metzger,
Jonen.

Zu verkaufen.

Zirka 60—70 Zentner

Runkelrüben.

Emil Keusch, Jonen (Aargau).

Vereins-Drucksachen

liefert zu mäßigen Preisen
J. Weiß, Buchdruckerei, Affoltern.

Heimwesen-Verkauf

Unterzeichneter verkauft das Heimwesen der Erben des Jb. Sidler, Landwirts in Loo, und zwar:

1. Ein halbes Wohnhaus für Fr. 6000 assekuriert.
2. Eine halbe Scheune für Fr. 1500 assekuriert.
3. Ca. 13 Aren Garten und Baumgarten.
4. Ein Anbau (bei Herrn Rusterholz) für Fr. 1500 assekuriert
5. Ca. 8 Aren Mattland im Sek.
6. „ 26 Aren „ Ebertslee
7. „ 16 „ „ Weid
8. „ 8 „ „ Sandacker
9. „ 20 „ „ Langacker
10. „ 36 „ „ Sälen
11. „ 16 „ „ Geuderen
12. „ 2/3 an zirka 80 Aren Holz, Münchholz und Tobel.

Wegen Grippegefahr kann noch keine Gant abgehalten werden und werden daher Angebote stückweise oder samthaft entgegengenommen und die Bedingungen äußerst günstig gestellt.

Der Verkäufer:
Salomon Bloch, Affoltern a. A.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 9. Aug. 1918, des Kreisschreibens des Schweizer. Volkswirtschaftsdepartementes vom 11. Aug. 1918 und der kantonalen Polizeidirektion Zürich vom 15. Okt. 1918 betr. Kauf, Verkauf und Abgabe von getragenen oder alten Schuhen, Kleidern und Wäschestücken sind in unserem Bezirke folgende Sammelstellen errichtet worden:

Hausen a. A.: bei Wwe. Anna Berli-Laufer, Hausen a. A.
bei Wwe. Elisabetha Muggli, Ebertswil.
Kappel a. A.: bei Walter Lutz, Handlung.
Knonau: bei Friedr. Vonbergen, Schuhmacher.

Für **die übrigen Gemeinden** besteht eine **Bezirkssammelstelle bei:**
Gemeinderat Pfister in Affoltern a. A.

Die genannten Sammelstellen nehmen kauf- und **schenkungsweise** alte Schuhe, Kleider und Wäschestücke entgegen, die an Bedürftige abgegeben werden.

Affoltern a. A., 11. Nov. 1918.

Das Statthalteramt:
Weidmann.

Fürsorgestelle für Lungenkranke im Asyl Affoltern.

Unentgeltliche Untersuchung und Beratung jeden zweiten **Mittwoch** des Monats, nachmittags von 3—4 Uhr.

Die Sprechstunden dieses Jahres fallen auf Mittwoch den 13. und 27. November, 11. und 27. Dezember.

Gesuche um Unterstützungen sind beim Präsidenten der Tuberkulosekommission, Herrn **Dr. Walter** in Mettmenstetten, anzubringen.

Gewerbeschule in Affoltern.

Kurseinteilung und Unterricht wegen Grippe um **acht Tage verschoben.** **Aktuariat.**

Schulen Affoltern a. A.

Wegen Grippegefahr müssen die Schulen in Affoltern a. A. noch mindestens bis zum **16. November 1918** geschlossen bleiben; weitere Anordnungen werden Ende der Woche getroffen.

NB. Auch der kirchliche Religionsunterricht bleibt eingestellt. **Schulvorsteherschaft.**

Hedingen. Kartoffeln.

In Nachachtung des Kreisschreibens Nr. 24 betreff. Saatgutsicherung teilweiser Produzenten werden dieser Tage durch den Ortswaibel weitere Bezugsscheine an diejenigen Produzenten ausgetragen werden, die im Jahr 1918 pro Person nur eine Are oder weniger Kartoffeln angepflanzt. Diese Zuteilungen gelten als eiserne Ration zur Sicherung der Aussaat im Frühjahr 1919. Wer auf diesen Bezug verzichten kann, ohne seine Pflichten zu versäumen, ist gebeten, den Bezugsschein dem Waibel sofort zurückzugeben. Sämtliche Bezüge 1 und 2 sollen bis 15. ds. Mts. gemacht sein und die unterschriebenen Produzentenkarten vom Produzenten sofort bei der Kartoffelstelle (Briefeinwurf) abgegeben werden.

Die Kartoffelstelle.

Todesanzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Suter-Gut

heute Abend 6 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit (Lungenentzündung) im 43. Lebensjahr sanft im Herrn eutschlafen ist.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Lochhof-Zwillikon, den 10. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die stille Beerdigung findet Mittwoch den 13. November 1918, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenasyl aus statt.

In der Gemeinde werden keine Leidzirkulare versandt.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Alfred Dubs-Honegger
Kantonspolizist

nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe) im 37. Altersjahre.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Glattfelden, Affoltern a. A. } den 11. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Familie Dubs-Honegger
Familie Dubs-Berli
nebst übrigen Anverwandten.

Die stille Beerdigung findet Dienstag den 12. November in Glattfelden statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben Tochter und Schwester

Marie Bechelen

sowie für die schönen Trostesworte von Hw. Herrn Pfarrer Silberhorn, auch den werten Mitarbeitern für das sinnreiche Andenken und den werten Nachbarn danken von Herzen

Affoltern a. A., den 10. November 1918.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Emma Frieda Hurter

den lb. Nachbarn für ihre gütige Mithülfe während der Krankheit, sowie auch den Spendern von Kränzen und Andenken, insbesondere der tit. Arbeiterschaft der Nahrungsmittelfabrik Affoltern und dem Töchterchor Mettmenstetten für das sinnige Andenken und die prächtige Kranzspende danken von Herzen

Mettmenstetten, den 10. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Nachbarin

Sus. Hofstetter

die letzte Ehre erwiesen, sowie den Spendern von Kränzen herzlichen Dank.

Mettmenstetten, den 9. November 1918.

Der Vormund: **Hs. J. Häberling.**

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, gute, stets treubesorgte Mutter, Schwägerin und Tante

Frau

Barb. Schneebeli-Suter

nach längerem Leiden jedoch unerwartet rasch in ihrem 65. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

Affoltern a. A., den 9. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:
Sohn und Tochter
nebst nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in Affoltern a. A. statt.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Neffen

Fritz Gallmann

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Er starb nach kurzer schwerer Krankheit (Grippe mit Lungenentzündung) im 22. Lebensjahre im Kantonsspital Olten.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Rifferswil, den 8. November 1918.

Die schwergeprüften Hinterlassenen.

Stille Beerdigung Montag den 11. November in Aarburg.

Todesanzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Jakob Ribeli-Wernli

heute abends 10 Uhr im 29. Lebensjahre nach kurzer geduldig, ertragener Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Bonstetten, den 8. November 1918.

Die schwergeprüften Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. November, nachmittags 2 Uhr, statt.

Höngg, den 9. November 1918.

Todesanzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres inniggeliebten, unvergesslichen Gatten, Sohnes und Bruders

Edwin Baur.

Er verschied am 4. Oktober in Allentown (Pa. U. S. A.) nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe mit Lungenentzündung) in seinem 32. Lebensjahre.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

In tiefer Trauer:
Elsa Baur-Strobel, Gattin, Allentown.
Ed. und E. Baur-Schoch, Eltern, Höngg.
Emilie und Klara Baur, Schwestern, Höngg.

Die Bestattung hat am 6. Oktober in Allentown, Pa. U. S. A., stattgefunden.

Wir bitten wiederholt dringend um frühzeitigere Einsendung der Inserate.

Heimwesen-Verkauf

Unterzeichneter verkauft das Heimwesen der Erben des Jb. Sidler, Landwirts in Loo, und zwar:

1. Ein halbes Wohnhaus für Fr. 6000 assekuriert.
2. Eine halbe Scheune für Fr. 1500 assekuriert.
3. Ca. 13 Aren Garten und Baumgarten.
4. Ein Anbau (bei Herrn Rusterholz) für Fr. 1500 assekuriert
5. Ca. 8 Aren Mattland im Sek.
6. „ 26 Aren „ Ebertslee
7. „ 16 „ „ Weid
8. „ 8 „ „ Sandacker
9. „ 20 „ „ Langacker
10. „ 36 „ „ Sälen
11. „ 16 „ „ Geuderen
12. „ 2/3 an zirka 80 Aren Holz, Münchholz und Tobel.

Wegen Grippegefahr kann noch keine Gant abgehalten werden und werden daher Angebote stückweise oder samthaft entgegengenommen und die Bedingungen äußerst günstig gestellt.

Der Verkäufer:

Salomon Bloch, Affoltern a. A.

Bekanntmachung

Todesanzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Suter-Gut

heute Abend 6 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit (Lungenentzündung) im 43. Lebensjahr sanft im Herrn eutschlafen ist.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Lochhof-Zwillikon, den 10. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die stille Beerdigung findet Mittwoch den 13. November 1918, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenasyl aus statt.

In der Gemeinde werden keine Leidzirkulare versandt.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Alfred Dubs-Honegger

Kantonspolizist

nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe) im 37. Altersjahre.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Glattfelden, [illegible]

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, gute, stets treubesorgte Mutter, Schwägerin und Tante

Frau

Barb. Schneebeli-Suter

nach längerem Leiden jedoch unerwartet rasch in ihrem 65. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

Affoltern a. A., den 9. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:

Sohn und Tochter
nebst nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in Affoltern a. A. statt.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Neffen

Fritz Gallmann

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Er starb nach kurzer schwerer Krankheit (Grippe mit Lungenentzündung) im 22. Lebensjahre im Kantonsspital Olten.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Rifferswil, den 8. November 1918.

Brennholzsägen und Bandsägen
liefert prompt ab Lager
H. Wolf, Freyastrasse 19, Zürich.

Wirksamer Grippe- und Katarrh-Schutz
durch
Sansilla-Nasensalbe Rhipharol.

alles nur in prima Marken.
En gros. En détail.

Gold Silber Platin

Kehrfleisch.
Verkaufe von Donnerstag Morgen ab das Fleisch von zwei frischgeschossenen **Rehböcken.**
Höflich empfiehlt sich
A. Scheuble, Metzgerei, Toußen.

Spezialgeschäft
Vorhänge

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Brog-Jaun

für die schönen Kranzspenden und Andenken danken von Herzen

Hinteralbis-Hausen a. A., 10. November 1918.

Die Kantonsregierungen sind befugt, im Einzelfalle Ausnahmen von den Bestimmungen zu gestatten, soferngewichtige Gründe vorhanden sind. Alle solche kommen insbesondere in Betracht die Notwendigkeit der Verkürzung zu Bauzwecken, sowie bei Krankheit des Eigentümers.

Die Kantonsregierungen sind befugt, im Einzelfalle bedarf die Uebertragung des Eigentums von Waldungohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbes zu ihrer Gültigkeit einer Bewilligung der Kantonsregierung. Deräußerungsgesuche, welche mit den Vorschriften dieses Beschlusses in Widerspruch stehen, oder seine Umgehung bezwecken, gelten als nicht erfolgt und es ist jeder Zuwiderträge Schadenersatzanspruch ausgeschlossen. Nachbestrafe von kurzerer Dauer werden ohne weiteres auf sechs Jahre erstreckt.

Die Uebertretung dieser Vorschriften ist unter Strafe gestellt und kann im Falle vorsätzlicher Mißachtung Buße bis auf 20,000 Fr. oder Gefängnis bis auf drei Monate verhängt werden.

Von dem Verbot der Weiterveräußerung werden nicht betroffen die vom Bund, den Kantonen oder Gemeinden erfolgten Erwerbungen, die Zwangsverwertung im Betreibungs- und Konkursverfahren, sowie die Expropriationen.

Bern, den 8. November 1918.

Im Namen des Bundesrates
Der Bundespräsident:
Calonder.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schatzmann.

Bundesbeschluß

betreffend

Beschränkung des Verbrauches von Brennstoffen und elektrischer Energie.

Unter Hinweis auf die Botschaft des Bundesrates vom 4. November 1918 (Bundesblatt Nr. 47 vom 9. November 1918, Seite 1) wird der Bundesbeschluß betreffend Beschränkung des Verbrauches von Brennstoffen und elektrischer Energie vom 4. November 1918 (Bundesblatt Nr. 47 vom 9. November 1918, Seite 3) hiermit zur Kenntnis gebracht.

Bern, den 8. November 1918.

Im Namen des Bundesrates
Der Bundespräsident:
Calonder.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schatzmann.

Bundesbeschluß

betreffend

Beschränkung des Verbrauches von Brennstoffen und elektrischer Energie.

(Vom 4. November 1918.)

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,

gestützt auf Artikel 2 und 89 der Bundesverfassung und auf Artikel 3 des Bundesbeschlusses betreffend Vollmachten des Bundesrates vom 3. August 1914;

nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates vom 4. November 1918,

beschließt:

Art. 1. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu beschränken und zu regeln.

Art. 2. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 3. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 4. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 5. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 6. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 7. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 8. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 9. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 10. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 11. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 12. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 13. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 14. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 15. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 16. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 17. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 18. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 19. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Art. 20. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, Lagerung, Verteilung und Verwendung von Brennstoffen und elektrischer Energie zu verbieten.

Affoltern am Albis. № 132 Donnerstag, den 14. November 1918.

Abonnementspreis:
Jährlich . . . Fr. 9.—
Halbjährlich . . „ 4.50
Vierteljährlich . . „ 2.30

Insertionspreise:
Für den Raum einer einspaltigen Petitzeile:
13 Cts. für den Lokalkreis.
15 „ „ die Schweiz.
20 „ „ das Ausland.

Im Reklameteil:
40 Cts. für die Schweiz.
50 Cts. für das Ausland.
Tariflicher Rabatt bei Wiederholungen.

Volksblatt
aus dem Bezirk Affoltern.

Einsendungstermin für Inserate:
Spätestens Montag, Mittwoch und Freitag bis morgens 9 Uhr.
Größere Inserate werden bis am Vorabend der Blattausgabe erbeten.

Inseraten-Annahme:
Für den Lokal-Rayon:
H. Hagenbüchli, Affoltern a. A.
Für die übrige Schweiz und das Ausland:
Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstraße 61
und Filialen in: Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Obligatorisches Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes.

21. Jahrgang. Postscheckkonto VIII/4162. Telephon Nr. 56.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. | Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Hagenbüchli. | Gratisbeilage: Illustriertes „Sonntags-Blatt".

Beschränkung des Verkehrs mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Durch die Bestimmungen in Artikel 218 des revidierten Obligationenrechtes hat der Bund den Kantonen die Befugnis eingeräumt, auf dem Wege der Gesetzgebung die Vorschrift zu erlassen, daß ein landwirtschaftliches Gewerbe vom Käufer nicht vor Ablauf einer bestimmten Frist in Stücken weiter verkauft werden darf. Von dieser Kompetenz, die den Zweck verfolgt, insbesondere den gewerbsmäßigen Güterhandel zu beschränken oder ganz zu unterbinden, haben nur wenige Kantone Gebrauch gemacht; auch der Kanton Zürich gehört zu denen, die beschränkende Bestimmungen bis heute noch nicht erlassen haben und es ist dies wohl ein Grund dafür, daß innert den Grenzen unseres Kantons der Güterhandel sich so gut entwickelt und einen so starken Aufschwung genommen hat. Bei Beginn des Krieges trat zwar im Grundstückverkehr eine merkliche Stockung ein; allein von dem Zeitpunkte an, da die Zufuhren aus dem Ausland einen bedenklichen Abbruch und unliebsame Beschränkungen erfuhren, zeigte sich sofort eine starke Verteuerung aller landwirtschaftlichen Produkte und dieser Umstand hatte automotisch eine starke Nachfrage nach bebaubarem Grund und Boden im Gefolge. Im gleichen Momente nahm auch der Güterhandel wieder überhand und entwickelte sich in einem Grade, der leicht Zweifel darüber aufkommen ließ, ob nicht eigentlich das zulässige Maß überschritten worden sei und eine Einschränkung zeitgemäß wäre. Dieser gewerbsmäßige Grundstücksverkehr hat den Güterhändlern oft in kurzer Zeit verhältnismäßig sehr hohe Gewinne eingetragen und gleichzeitig die Bodenpreise und die Verschuldung ganz bedeutend gesteigert; ein Umstand, der schließlich zum Aufsehen mahnte, so daß die oberste Landesbehörde Anlaß nahm, für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft eine Einschränkung des Grundstückverkehrs von sich aus zu verfügen.

Mit Beschluß vom 23. September 1918, der am 1. Oktober in Kraft getreten ist, hat der Bundesrat kraft seiner außerordentlichen Vollmachten Vorschriften aufgestellt, die geeignet sind, den Grundstücksverkehr ganz bedeutend einzuschränken oder doch unter staatliche Kontrolle zu stellen. Die Ausführung und Handhabung dieses Erlasses ist den Kantonsregierungen übertragen und hängt es zunächst von diesen ab, inwieweit diese Beschränkungen Platz greifen sollen.

Dieser bundesrätliche Beschluß enthält Vorschriften über den Verkehr mit Kulturland, über Verpachtung von solchem, sowie über die Veräußerung von Waldung. Im einzelnen lassen sich diese Bestimmungen in folgendem zusammenfassen. Ein landwirtschaftliches Gewerbe oder Grundstück, das nach dem 1. August 1918 durch Kauf, Tausch, Ersteigerung oder Schenkung erworben worden ist, darf vor Ablauf von 6 Jahren, vom Zeitpunkt der Eigentumsübertragung an gerechnet, weder insgesamt noch stückweise weiter veräußert werden. Desgleichen dürfen landwirtschaftliche Gewerbe oder Grundstücke, welche in der vorgenannten Weise nach dem 1. August 1918 erworben wurden, weder insgesamt noch stückweise auf eine längere Dauer als sechs Jahre verpachtet werden. Der Erwerber eines solchen Grundstückes hat in die bestehende Pacht einzutreten. Endlich bedarf die Uebertragung des Eigentums von Waldung ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbes zu ihrer Gültigkeit einer Bewilligung der Kantonsregierung. Veräußerungsgeschäfte, welche mit den Vorschriften dieses Beschlusses in Widerspruch stehen, oder seine Umgehung bezwecken, gelten als nicht erfolgt und es ist jeder daherige Schadensersatzanspruch ausgeschlossen. Pachtverträge von kürzerer Dauer werden ohne weiteres auf sechs Jahre erstreckt.

Die Uebertretung dieser Vorschriften ist unter Strafe gestellt und kann im Falle vorsätzlicher Mißachtung Buße bis auf 20,000 Fr. oder Gefängnis bis auf drei Monate verhängt werden.

Von dem Verbot der Weiterveräußerung werden nicht betroffen die vom Bund, den Kantonen oder Gemeinden erfolgten Erwerbungen, die Zwangsverwertung im Betreibungs- und Konkursverfahren, sowie die Expropriationen.

Die Kantonsregierungen sind befugt, im Einzelfalle Ausnahmen von den Bestimmungen zu gestatten, sofern gewichtige Gründe vorhanden sind. Als solche kommen insbesondere in Betracht die Notwendigkeit der Veräusserung zu Bauzwecken, sowie bei Krankheit des Eigentümers, der Verkauf für Bevormundete, endlich auch das Nachlaßvertragsverfahren des Schuldners.

Der Regierungsrat hat unterm 24. Oktober 1918 den Beschluß gefaßt, es seien diese Vorschriften auch für das Gebiet des Kantons Zürich als anwendbar erklärt und deren Vollzug der Volkswirtschaftsdirektion übertragen. Hinsichtlich der Pachtverhältnisse hat letztere die Gemeinderäte autorisiert, Ausnahmen zu bewilligen.

Die Grundbuchverwalter sind durch das Obergericht angewiesen worden, darauf zu achten, daß bei Uebertragung von landwirtschaftlichen Grundstücken oder Wald die bundesrätlichen Vorschriften beobachtet werden. Sollen also Liegenschaften, die seit dem 1. August 1918 erworben wurden, oder Wald veräußert werden, so muß vorerst bei der Direktion der Volkswirtschaft die erforderliche Bewilligung eingeholt werden. Wie man hört, sind bei dieser Amtsstelle bereits eine große Anzahl Gesuche anhängig und im allgemeinen sollen, insbesondere während einer gewissen Uebergangsperiode, Ausnahmen auf Antrag der betreffenden Gemeindebehörden und bei etwelcher sachlicher Begründung ohne bürokratische Engherzigkeit erteilt werden. Einstweilen gelten diese Ausnahmebestimmungen für die Dauer der Kriegszeit; inzwischen wird der Kanton Zürich dazu gelangen, auf dem Wege der Gesetzgebung auf Grund der gemachten Erfahrungen dauernde Vorschriften zu erlassen.

Eine Beschränkung der Verkehrsfreiheit in erträglichen Rahmen und die gleichzeitige Bekämpfung der ungesunden Auswüchse im Liegenschaftenhandel insbesondere, halten wir für zeitgemäß und als geeignet, die Volkswohlfahrt zu fördern; sie liegt zweifelsohne im vitalen Interesse der Landwirtschaft. E. L.

Außerordentliche Bundesversammlung.

☞ Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die ernste innere Lage des Landes die eidgenössischen Räte auf Dienstag den 12. November vormittags 11 Uhr zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Dienstag vormittag 11 Uhr trat die Bundesversammlung in Bern zusammen; soweit ihren Mitgliedern die Herreise per Bahn infolge des Generalstreikes nicht möglich war, geschah dies per Auto. Die Kantonsregierungen hatten Mitteilungen erhalten, jederzeit für solche Zwecke Militärautos verlangen zu können. In einer Erklärung, die am Montag festgesetzt wurde, wird der Bundesrat den eidgenössischen Räten seine Maßnahmen und deren Grund ausführlich mitteilen. Ein Ausschuß der Räte hatte einen Bericht vorzubereiten, worin über den ganzen Fragenkomplex einschließlich der Forderungen des Oltener Aktionskomitees Diskussion eröffnet wird.

Die Bundesversammlung wurde Dienstag vormittag eröffnet. Der Nationalrat weist einige Lücken auf. Der Bundesrat weist einige Lücken auf. Die Tribüne ist überfüllt. Von vielen Verbänden liegen machtvolle telegraphisch eingelangte Kundgebungen vor, die zeigen, daß namentlich in der Westschweiz die überwältigende Mehrheit des Volkes gegen den Umsturz ist.

Nationalratspräsident Calame gibt einen kurzen Abriß der Ereignisse und fordert die Räte auf, zum Wohle des Landes mitzuarbeiten (Beifall).

Unter lautloser Stille ergreift Bundespräsident Calonder das Wort, der namens des Bundesrates über die Lage des Landes berichtet: Schon seit einiger Zeit waren Vertreter des bolschewistischen Terrors am Werke, die Revolution vorzubereiten. Diese Wühlarbeiten tragen ausgesprochen anarchistischen Charakter. Der Bundesrat mußte ihnen entgegentreten, um ein Landesunglück zu verhüten. Die Schweiz ist ein Haus der Freiheit, kann aber nie ein Haus der Unordnung sein. Die öffentliche Meinung würde eine schwächliche Haltung der Landesregierung nicht verzeihen.

Nach Verlesen der neun Punkte des Postulates des Oltener Aktionskomitees bemerkte der Bundespräsident im Namen des Bundesrates folgendes: Der Bundesrat hält dafür, daß die Zahl seiner Mitglieder auf neun erhöht wird und daß die Sozialdemokratie zur Mitarbeit und zur Mitverantwortlichkeit heranzuziehen sei. Die Arbeiten für das eidgen. Proporzgesetz werden derart gefördert, daß die Vorlage bereits in der Dezember-Session erledigt werden kann.

Auf das aktive und passive Frauenstimmrecht, die Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht und andere im sozialdemokratischen Aufruf erwähnte Programmpunkte wollen wir heute nicht eintreten. Sie bedürfen der Präzisierung, bevor hiezu Stellung genommen werden kann. Ganz besonders möchten wir heute schon hervorheben, daß wir eine bessere Sicherung der Lebensmittelproduktion im Einverständnis mit den landwirtschaftlichen Produzenten, sowie die Alters- und Invalidenversicherung lebhaft befürworten. Andere Postulate, wie dasjenige der Kürzung der Wochenarbeitszeit weisen auf internationale Zusammenhänge hin. Gerade die wichtigsten sozialpolitischen Probleme können mit befriedigendem Erfolg nur auf internationaler Grundlage gelöst werden. Indem wir soweit als möglich die allmähliche Besserstellung der Lage der Arbeiter fördern, möchten wir zum Schluß nochmals betonen, daß alle diese Reformen selbstverständlich nur ☞ auf dem Boden von Recht und Gesetz, unter Respektierung des Willens des ganzen Volkes und unserer demokratischen, verfassungsmäßigen und gesetzlichen Institutionen vor sich gehen sollen. Mit dem Stimmzettel in der Hand werden bei uns in der Schweiz die politischen und sozialen Kämpfe geführt. Das ist unser Stolz, das ist unsere Kraft. Darum weisen wir, wie auf andern Gebieten, so auch auf dem Gebiete der sozialen Politik jeden Versuch einer Klassen- und Parteidiktatur und jeden Versuch, an die Stelle des verfassungsmäßig geäußerten Volkswillens die illegitime Gewalt zu setzen, mit der größten Entschiedenheit zurück. Gegen jede eventuelle Anmaßung, komme sie, woher sie wolle, wollen wir einschreiten mit ungebeugter Energie.

Aus den Kantonsratsverhandlungen.

Der Zürcher Kantonsrat ist am Montag halb 10 Uhr zusammengetreten. Eine Anzahl Ratsmitglieder hatten Schwierigkeiten, Zürich zu erreichen. Der Rathausplatz ist in weite Umkreise militärisch abgesperrt, beim Rathaus ist eine Maschinengewehr-Kompagnie postiert. Im Kantonsrat stellten die Sozialdemokraten die Motion, es solle der Regierungsrat die sofortige Zurückziehung der Truppen veranlassen, während die Grütlianer und Christlich-Sozialen politische Programme in Motion aufstellten, und zwar verlangten sie übereinstimmend die Erhöhung der Zahl der Regierungsratsmitglieder auf 9 und Wahl des Regierungsrates gemäß dem Proporz. Die Grütlianer fordern im weitern die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages, die Errichtung paritätischer Lohnämter mit bindender Sprachkompetenz und die Einführung der kantonalen Alters- und Invalidenversicherung.

Regierungspräsident Dr .Keller erklärte in ausführlicher Begründung des Truppenaufgebotes, daß am Sonntag auf dem Münsterplatz ein Soldat tötlich verletzt wurde und zwar durch Demonstranten, während durch zurückprallende Geschosse der Truppen drei Demonstranten Verletzungen, jedoch nur leichterer Art, erlitten. Der Regierungsrat beantragt, diese letztere Behörde in ihrer Zusammensetzung dem Kantonsrat anzupassen ☞ und durch den Rücktritt dreier Mitglieder den im Rate nicht vertretenen Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich an der Regierung zu beteiligen. Außerdem teilte der Regierungspräsident mit, daß er bereits am vergangenen Donnerstag beschlossen habe, dem Kantonsrat eine weitergehende Verwendung des 10 Millionen-Kredites zur Verbilligung der Lebensmittel, des Brennstoffes und zur Behebung der Wohnungsnot zu beantragen. Nationalrat Dr. Robert Schmid stellte namens der freisinnigen Fraktion den Standpunkt der Bürgerschaft dar und beantragte: Der Kantonsrat begrüßt die Maßnahmen des Bundesrates und des Regierungsrates und spricht diesen Behörden den Dank aus für ihr rechtzeitiges Eingreifen. Hierauf stellt er fest, daß sich diese Maßnahmen durchaus nicht gegen die Arbeiterschaft richten. Der Kantonsrat erwartet von den Behörden, daß sie Ausländer, welche Verfassung und Gesetz verletzen, indem sie die Ruhe und Ordnung im Lande gefährden, unnachsichtlich des Landes verweisen, und daß gegen Schweizerbürger, welche sich gegen Ruhe und Ordnung vergangen haben, zur Verantwortung gezogen werden. Der Kantonsrat spricht den Truppen den Dank aus für ihre ruhige und besonnene Haltung und erwartet, daß die militärischen Maßnahmen aufrecht erhalten werden, bis Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sind.

Diesen Ausführungen tritt der Sozialdemokrat Dr. Schmid (Winterthur) entgegen, indem er erklärt, daß die sozialpolitischen Reformen, welche von der Regierung heute versprochen worden seien, zuerst hätten erfolgen sollen. Durch das vorherige Militäraufgebot sei die Er-

regung erst geschaffen worden.

Der Vorsitzende Dr. Streuli ersuchte in einem Schlußwort die Fraktionen, sich auf die am Dienstag angesetzte Fortsetzung der Verhandlungen hin auf gemeinsame Anträge zu einigen und dazu mitzuhelfen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Eidgenossenschaft.

— **Die Erhöhung des Papierholzpreises.** Um die Papierholz-Versorgung des Landes sicher zu stellen, hat eine Konferenz von Delegierten der Papier-Industrie und Vertretern des eidgen. Eisenbahn- und Volkswirtschaftsdepartements für Papierholz folgenden neuen Preisansätzen zugestimmt: Rot- und Weißtannenholz und Aspenholz, entrindet 37 Fr. per Ster, unentrindet 32 Fr., Pappelholz 28 Fr.

Maßnahmen gegen die Gefährdung der Landessicherheit.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über Maßnahmen gegen die Gefährdung und Störung der Sicherheit der Eidgenossenschaft erlassen. Dieser Verordnung gemäß sind die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Militärverwaltung des Bundes und der Kantone mit Einschluß der Militärverwaltung, der militärischen Werkstätten, sowie derjenigen der öffentlichen Verkehrsanstalten dem Militärgesetz unterstellt. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Bundesverwaltung mit Einschluß der Nationalbank, die an der Arbeitseinstellung teilnehmen, werden wegen ihrer Teilnahme mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Buße bis zu 1000 Fr. bestraft.

Wer zur Vorbereitung oder Unterstützung einer Arbeitseinstellung auffordert oder vorsätzlich den Betrieb einer öffentlichen Verkehrsanstalt, namentlich Eisenbahn-, Post-, Telegraph- und Telephonbetrieb oder den einer zur allgemeinen Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser, Licht, Kraft hindert oder stört, oder wer zu diesem Vergehen auffordert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Wer sich den vom Platzkommandanten oder den ihnen unterstellten Organen erlassenen Verfügungen zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung widersetzt, wer eine auf Anordnung des Platzkommandanten oder seiner Organe verhaftete Person befreit oder zu befreien versucht, oder wer die Platzkommandanten und deren unterstellte Organe tätlich angreift oder bedroht oder beleidigt und wer zu diesem Vergehen auffordert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Buße bis zu 1000 Fr. bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

An die Bauernsame!

Es wird gemeldet, daß in einzelnen Gebieten die Bauern den städtischen Generalstreik bereits mit Zurückhaltung der Milchzufuhr beantworten wollen. Wir machen aufmerksam, daß bis zur Stunde überall die gesetzmäßigen Regierungen und Verwaltungen die behördliche Gewalt ausüben und somit die Lebensmittelsperre keinen Sinn hätte. Auch für den Fall, daß der Bahnverkehr eingestellt wird, soll die Landwirtschaft ihr Möglichstes tun, um das Militär und die Bevölkerung der Städte, die sich für Aufrechterhaltung der Ordnung wehren, mit Lebensmitteln zu versorgen. Bei Aenderung der Lage werden weitere Weisungen entweder von den zuständigen Verbänden direkt oder durch unsere Zentrale erfolgen. In diesen Schicksalsstunden der Völker und unseres Vaterlandes erwarten wir von der Bauernsame, daß sie Ruhe und mit fester Entschlossenheit den Behörden zur Seite steht.

Der schweiz. Bauernverband.

In einem Aufruf an die zürcherische Bauernsame sagt die politische Kommission des zürch. landw. Kantonalvereins u. a. folgendes:

„Es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Streik, sondern es geht ums Ganze. Wenn die radikalen Sozialisten in der Revolution siegen und die jetzigen sozialistischen Führer beiseitestellen, so fällt damit die ganze heutige Gesellschaftsordnung mit Aufhebung alles Privateigentums, Grund und Boden inbegriffen.

Es ist daher Pflicht eines jeden Schweizerbürgers, dem Sicherheit von Weib und Kind, Hab und Gut lieb ist, sich vorzusehen und die Vorgänge genau zu verfolgen".

Die Forderungen des Oltener Aktionskomitees.

Das Oltener Aktionskomitee hat den allgemeinen Landesstreik erklärt. Dieser soll in der Montagnacht um 12 Uhr beginnen. Die Forderungen der Sozialdemokraten sind folgende:

1. Sofortige Umbildung der bestehenden Landesregierung.
2. Neuwahl des Nationalrates auf Grund des Proporzentscheides.
3. Die Einführung des Frauenstimmrechtes.
4. Die Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht, sowie des Achtstundentages in allen Betrieben.
5. Reorganisation der Armee im Sinne eines Volksheeres.
6. Sicherung der Lebensmittelversorgung im Einvernehmen mit den Produzenten.
7. Einführung der Alters- und Invalidenversicherung.
8. Staatsmonopol für Import und Export.
9. Tilgung aller Staatsschulden durch den Besitz.

Um dieser Forderungen willen hätte das Oltener Aktionskomitee nicht den Generalstreik proklamieren müssen. Wenn die irregeleiteten und verhetzten Arbeiter diese Forderungen lesen, werden sie erkennen, daß sie wieder einmal genasführt wurden. Es sind ja ganz andere Dinge, die man ihnen unter der Hand ins Ohr geflüstert hat ..

Aufgebot der 1. Division.

Eine Mitteilung des Armeestabes meldet das Aufgebot der 1. Division.

Der Generalstreik.

Fortwährend gehen dem Bundesrat aus allen Teilen der Schweiz Sympathiekundgebungen zu, welche die Landesbehörde zu ihrer Stellungnahme gegenüber den Forderungen des Oltener Aktionskomitees und zu ihren Maßnahmen beglückwünschen.

Genf, Waadt, Freiburg und Wallis, auch ein Teil von Neuenburg wollen am Generalstreik nicht teilnehmen. In der Zentralschweiz und in Graubünden wird an zahlreichen Orten gearbeitet.

Der Eisenbahnverkehr ruhte auch am Dienstag fast vollständig. Nur wenige Züge gingen im Hauptbahnhof Zürich aus und ein.

Das christlichsoziale Verkehrspersonal der Zentralschweiz hat telegraphisch mit Nachdruck gegen das Bolschewiki-Regiment Protest erhoben. Ebenso hat der Zentralvorstand des Verbandes christlichsozialen Verkehrspersonals der Schweiz einen Aufruf an das Staatspersonal erlassen, in dem er es als Pflicht erklärt, allen Ernstes und in aller Eindringlichkeit vor dem Anschluß an die sozialdemokratische streikende Arbeiterschaft zu warnen. Ferner hat eine etwa 1000 Mann starke Versammlung der katholischen Volkspartei Basel eine Resolution gefaßt, in welcher die Maßnahmen des Bundesrates gebilligt werden und ihm Dank gezollt wird für den Schutz der Arbeitswilligen und das Bestreben, der sozialistischen Revolutionspartei Einhalt zu tun.

Die Geschäftsleitung der Vereinigung schweiz. Angestellten-Verbände fordert die schweiz. Privat-Angestellten auf, Besonnenheit und Ruhe zu bewahren und von allen Schritten abzusehen, die die Sicherheit unseres Vaterlandes gefährden oder unabsehbaren wirtschaftlichen Schaden bringen könnten. Die verfassungsmäßigen demokratischen Rechte des Schweizers gestatten jede Art fortschrittlicher Weiterbildung unserer Wirtschaftsordnung auf legalem Wege.

Die Lage in Zürich.

☛ Vom Truppenkommandant in Zürich ist am Montag früh ein Befehl herausgegeben worden, nach welchem den Truppen Handgranaten zugeteilt worden sind, deren Anwendung erfolgen müßte, falls aus Häusern oder Kellern auf die Truppe Angriffe ausgeführt würden.

— Auf dem Fraumünsterplatz in Zürich wurde am Sonntag der Soldat Vogel durch einen Demonstranten erschossen. Er starb nach einem schweren Bauchschuß im Spital.

Es wurden ferner verletzt ein Angestellter des Gaswerkes namens Pfenninger und ein junger Bursche namens Unterrheiner.

Durch Augenzeugen ist erwiesen, daß der am Sonntag auf dem Münsterplatz in Zürich erschossene Soldat Vogel vom Bat. 42 aus einer Browningpistole aus einem Hause heraus getroffen wurde. Oberstdivisionär Sonderegger hat einen Befehl erlassen, nach welchem es den Soldaten zur Pflicht gemacht wird, sich nicht mehr von Zivilisten beschimpfen und bedrohen zu lassen. Sie dürfen auf vorangegangene Warnung sofort von ihren Waffen Gebrauch machen.

Am frühen Nachmittag des Montag waren in Zürich zahlreiche Läden offen. Starke Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen durchziehen in kurzen Abständen die Straßen und verhindern Zusammenrottungen und Ausschreitungen gegen öffentliche Betriebe. Das städtische Lebensmittelamt hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher Anordnungen für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln bekannt gemacht werden. Diese enthalten das Verbot der Versorgung mit Nahrungsmitteln über einen Tagesbedarf hinaus und die Beschlagnahme aller Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände. Die Milch blieb fast ganz aus; was vorhanden ist, mußte für Kinder, Kranke und stillende Frauen reserviert bleiben. Der Bahnhof ist vollständig abgesperrt und mit einem starken Truppenaufgebot besetzt.

Infolge der Vorgänge vom Sonntag (Tötliche Verletzung eines Soldaten am Münsterplatz durch einen Demonstranten) hat das Militär Befehl, nach vorausgegangener Warnung von den Waffen Gebrauch zu machen, falls die Situation dazu drängen sollte. Die Zürcher Straßenbahner haben beschlossen, dem Stadtrat gesonderte Forderungen einzureichen, die dahin gehen: Keine Maßregelungen vorzunehmen und auch bei künftigen Sympathiestreiks keine solchen mehr erfolgen zu lassen, Anerkennung der Organisation, Erledigung anhängiger Eingaben, Gewährung der gleichen Anzahl Ruhetage wie in den andern städtischen Betrieben, allgemeine Einführung des Achtstundentages für die städtischen Arbeiter auf 1. Mai 1919 (statt auf Neujahr 1920), Einräumung einer Vertretung der Straßenbahner-Organisation in der Straßenbahnkommission, und Entlassung des Direktors, Oberst Lagiadere und des Betriebsassistenten Drayer.

Am Mittag konnten die Postbureaux der Stadt wieder geöffnet werden; sie sind militärisch besetzt. Die Sihltalbahn, die Limmattal-Straßenbahn und das Oerlikoner Tram haben ihre Betriebe eingestellt.

Da die Streikleitung in Zürich die Preßfreiheit nur noch für das „Volksrecht" anerkennt und die Typographen keine bürgerlichen Blätter zulassen wollen, hat sich den bürgerlichen Parteien der Stadt und des Kantons die Zürcher Buchdruckervereinigung im Benehmen mit und auf den dringenden Wunsch von Behörden und Bevölkerung zusammengetan, um die Herausgabe eines Blattes „Bürgerliche Presse Zürichs" zu ermöglichen, deren technische Herausgabe nur durch Prinzipale erfolgt. Das erste Exemplar des Blattes ist Dienstag früh erfolgt.

— **Wie das „Volksrecht" lügt.** (Eingef.) In seiner letzten Nummer ist zu lesen, daß die bürgerlichen Fraktionen des Kantonsrates u. a. beschlossen hätten, dafür zu wirken, daß das Militäraufgebot sofort zurückgezogen werde. Dabei wird verschwiegen, daß diese Zusicherung nur unter der Bedingung gegeben wurde, daß zuvor die Generalstreikparole widerrufen werde. Da man aber einzusehen beginnt, daß der Schweizerboden für für bolschewistische Praxis noch nicht genügend vorbereitet ist und früher oder später zum Rückzug geblasen werden muß, wird die Sache so dargestellt, als ob dies erst geschehen sei, nachdem die bürgerlichen Parteien in der Frage des Militäraufgebotes kapituliert hätten. Erst wenn der Generalstreik durch die Streikleitung als beendigt erklärt worden ist, wird die Regierung das Militäraufgebot auf das mindest Mögliche beschränken.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Im Weiler Alterswil (Freiburg) zündete der Alkoholiker Lauper im Delirium tremens ein Haus an und stürzte sich dann mit offenem Messer auf die Feuerwehr.

— Der Kurier eines Balkanstaates, der Geld und Wertsachen aus der Schweiz ins Ausland schmuggelte, ist in Bern verhaftet worden. Er hat für über 100,000 Fr. Waren gestohlen oder unterschlagen.

Die Ereignisse im Ausland.

Der „Vorwärts" meldet: Der sächsische König ist abgesetzt. Der Allgemeine Soldatenrat erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt: „Der König ist seines Trones entsetzt. Die Dynastie hat aufgehört zu existieren. Die Erste Kammer ist aufgelöst. Auch die zweite Kammer besteht nicht mehr. Es wurden Neuwahlen auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes für Männer und Frauen ausgeschrieben.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat abgedankt.

Fürst Heinrich XVII. in Gera von Reuß j. L. hat für sich und sein Haus auf den Thron verzichtet.

Der Großherzog von Oldenburg ist durch den Arbeiter- und Soldatenrat abgesetzt worden.

In Holland ist mit der Demobilisation begonnen worden. Die Lage spitzt sich zu; es werden Unruhen erwartet, insbesondere in Rotterdam, wo man glaubt, daß die sozialistische Partei die Leitung übernehmen wird.

Der deutsche Kaiser ist nach Holland geflohen; in seiner Begleitung befinden sich etwa 40 Generäle und einige hohe Beamte. Der Kaiser, der bürgerliche Kleidung trägt, soll in dem mit Wall und Graben umgebenen Schloß Euerengen des Grafen Bentnik interniert und militärisch bewacht sein.

Der Berliner Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, daß die Arbeit in sämtlichen Betrieben am Dienstag wieder aufgenommen werden müsse. Die Lebensmittel und Druckereibetriebe nahmen die Arbeit bereits wieder auf.

Ein Notschrei der sozialistischen bayrischen Regierung an die Entente.

München, 13. Nov. Die sozialistische Regierung Bayerns sandte durch Vermittlung des schweiz. Bundesrates folgende Kundgebung an die Entente:

Das bayrische Volk hat zuerst in Deutschland unter Führung von Männern, die seit Beginn des Krieges den leidenschaftlichen Kampf gegen die frevelhafte Politik der deutschen Regierungen und Fürsten geführt haben, in einer stürmischen und von endgültigem Erfolg gekrönten revolutionären Erhebung alle und alles beseitigt, was schuldig und mitschuldig am Weltkriege war. Bayern hat sich als Volksstaat proklamiert. In diesem Augenblick stürzt auf das junge Bayern die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen der alliierten Mächte herein. Werden die Forderungen aufrecht erhalten, so gehen wir Zuständen entgegen, die keine menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Die Auflösung der Millionenheere würde eine geistige und sittliche Verwilderung, eine politisch-soziale Besessenheit herbeiführen, die auch in das Gebiet der Sieger verheerend übergreifen würde. Das darf nicht geschehen. Wir beschwören euch, die Regierungen wie das Volk, in einer erhabenen Selbstüberwindung die für alle verhängnisvolle Liquidation des Weltkrieges in gemeinsamer Arbeit des Siegers und des Besiegten zu übernehmen. Dies schwerste Werk würde die erste Handlung des neuen Völkerbundes sein und ihn damit begründen.

Kundgebung des österreichischen Kaisers Karl.

Wien. Der Kaiser hat folgende Kundgebung erlassen: Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecknissen des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage. Ich habe nicht gezögert, das verfassungsmäßige Leben wieder herzustellen und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen staatlichen Entwicklung eröffnet. Nach wie vor von unwandelbarer Treue und Liebe für meine Völker erfüllt, will ich für ihre freie Entfaltung meine Person in der Eigenschaft als Kaiser nicht als Hindernis entgegenstellen. Im voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutsch-Oesterreich über die künftige Staatsform trifft. Das Volk hat durch seine Vertretung die Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften. Gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes. Möge das Volk von Deutsch-Oesterreich in Eintracht und Versöhnlichkeit die Neuorientierung schaffen und befestigen. Das Glück meiner Völker war von Anbeginn an das Ziel meiner heißesten Wünsche. Nur der innere Friede kann die Wunden dieses Krieges heilen.

Der deutsch-österreichische Staatsrat beschloß, der provisorischen Nationalversammlung einen Gesetzesentwurf

vorzuschlagen, in dem Deutsch-Oesterreich als Republik und als Bestandteil der deutschen Republik erklärt wird. Der Staatsrat nahm die Vorlage an.

Deutsch-Oesterreich als Republik.

Nach der „Frkf. Ztg." sind alle bürgerlichen Mitglieder aus der Regierung in Berlin ausgetreten, da sie mit den Unabhängigen und Spartacus-Leuten nicht zusammenarbeiten wollen.

Polen als Republik.

In Lublin ist die polnische Republik proklamiert worden. Verschiedene Departemente haben sich der republikanischen Regierung, die durch die Volksparteien (Bauern) begründet worden ist, angeschlossen. Tausende von Soldaten haben der Regierung den Eid geschworen. Die Militärbehörden haben beschlossen, die Deutschen mit Waffengewalt zu zwingen, das Land zu räumen. Die Vereinigung Galiziens mit Polen steht bevor.

Clemenceau in der französischen Kammer.

In der übersüllten Kammer war Clemenceau Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Alle Deputierten von der Rechten bis zur äußersten Linken erheben sich und rufen Clemenceau tiefbewegten Beifall zu. Auf der Tribüne angekommen, erklärte er zunächst: Laßt uns das Versprechen abgeben, mit unserer ganzen Kraft für des Landes Wohl zu arbeiten. Dann verliest er die Bedingungen des Waffenstillstandes. Die Stellen von der Räumung des linken Rheinufers, der Auslieferung von Geschützen und Material, der Ungültigkeiterklärung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest lösen Beifallsstürme aus. Im Anschluß daran erklärte Clemenceau: Ich will nichts beifügen in diesem Augenblick, meine Aufgabe ist erfüllt. Nur ein Wort möchte ich sagen: Im Namen des französischen Volkes und der Regierung der französischen Republik entbiete ich Elsaß-Lothringen den Gruß des einigen und unteilbaren Frankreichs. (In diesem Augenblick bietet die Kammer ein grandioses Bild. Zum Schluß bringt die Kammer den Toten Frankreichs eine großartige Huldigung dar).

Die genauen Kapitulationsbedingungen der Entente.

Die genauen Waffenstillstandsbedingungen sind folgende: 1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung. 2. Sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs und Elsaß-Lothringens bis in 14 Tagen. Was von Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, wird interniert oder kriegsgefangen. 2. Abzugeben sind: 5000 Kanonen, zunächst die schweren, 30,000 Maschinengewehre, 300 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge. 4. Räumung des linken Rheinufers. Köln, Mainz und Koblenz werden vom Feinde besetzt bis auf einen Radius von 30 Km. Tiefe. 5. Auf dem rechten Rheinufer 30 bis 40 Km. Tiefe neutrale Zone, Räumung in 14 Tagen. 6. Vom linken Rheinufer darf nichts weggeführt werden. Fabriken, Eisenbahnen usw. müssen intakt bleiben. 7. 5000 Lokomotiven, 150,000 Waggons, 10,000 Kraftwagen sind abzugeben. 8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland. 9. Im Osten sind alle Truppen hinter die Grenze zurückzunehmen. Termin dafür nicht angegeben. 10. Verzicht auf die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest. 11. Bedingungslose Kapitulation von Ost-Afrika. 12. Rückgabe des Standes der belgischen Bank, des rumänischen und russischen Goldes. 13. Uebergabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenseitigkeit. 14. Uebergabe von 100 Unterseebooten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts; die übrigen Schiffe werden überwacht von den Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen. 15. Sichere und freie Durchfahrt durch das Kattegat. Wegräumen der Minenfelder, Besetzung aller Forts und Batterien, durch welche die Durchführung gehindert werden könnte. 16. Die Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gekapert werden. 17. Alle von Deutschland für Neutrale ergangenen Beschränkungen der Schiffahrt werden aufgehoben. 18. Der Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Die Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Die neu gebildete deutsche Regierung hat die ihr von der Entente gestellten Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Einstellung der Feindseligkeiten an der Westfront.

Montag abend 11 Uhr sind auf französischer Seite die Feindseligkeiten eingestellt worden.

Neuestes und Telegramme.

Zürich, 13. Nov. In der Dienstagsitzung des Kantonsrates legten die Sprecher der Parteien ihre Ansichten zum Truppenaufgebot dar. Die bürgerlichen Redner erklärten, daß von einer Zurückziehung des Truppenaufgebotes keine Rede sein könne, bis der Generalstreik beigelegt sei, während die Sozialdemokraten verlangten, daß zuerst das Militär zurückgezogen werden müsse, worauf die Partei die Garantie für die Ruhe und Ordnung übernehmen würde. In einer interfraktionellen Konferenz soll versucht werden, eine Einigung herbeizuführen.

Zürich, 13. Nov. Am Dienstag fand auf dem Paradeplatz in Zürich spontan eine Volksversammlung statt,, indem die Studentenschaft der Armee eine prächtige Sympathiekundgebung entgegenbrachte. Nachher durchzogen Jungbürger, mit Lampions versehen, die Stadt und sangen patriotische Lieder.

Zürich, 13. Nov. Der Regierungsrat schlug dem Kantonsrat eine Aenderung in der Zusammenstellung der Regierung nach der Stärke der Parteien vor. Es würden zurücktreten die Regierungsräte Ernst (Grütlianer), Lutz (Dem.), und Nägeli (Freis.)

Frauenfeld, 13. Nov. Nach längerem Leiden starb im Alter von 76 Jahren Ständerat Leumann. In den Ständerat wurde er zu Anfang der 90er Jahre gewählt als Vertreter von Handel und Industrie. Nebenbei war er Mitglied von Verwaltungen einiger auswärtiger grosser Unternehmungen.

Bern, 13. Nov. Mit Rücksicht auf die Lage in Deutschland und die aus dieser Lage zu erwartenden Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung der Schweiz hat der Bundesrat bereits vor einigen Tagen die schweiz. Gesandtschaft in Paris beauftragt, sich betreffend die Kohlenversorgung der Schweiz ins Einvernehmen mit der französischen Regierung zu setzen.

Freiburg, 13. Die Bauern der freiburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften richten an den Bundesrat ein Telegramm, worin ihm im Namen von 10,000 freiburgischen Bauern, die seit vier Jahren zur Ernährung des Landes die größten Anstrengungen machen, die Billigung der getroffenen Maßnahmen ausgesprochen wird. Der Bundesrat kann auf die Unterstützung und den Patriotismus der Freiburger Bauern zählen.

Olten, 13. Nov. Der Ausschuß der christlich-sozialen Arbeiterorganisation des Kantons Solothurn fordert die Arbeiterschaft auf, am Generalstreik nicht teilzunehmen und die wirtschaftliche und geistige Besserstellung des werktätigen Volkes auf legalem Wege anzustreben.

Berlin, 13. Nov. Die Reichsregierung setzt sich zusammen aus drei Sozialdemokraten: Ebert, Landsberg, Scheidemann und drei Unabhängigen: Haase, Dittmann, Beath.

Die politische Gewalt liegt in den Händen der Vollversammlung, der Arbeiter- und Soldatenräte des ganzen Reiches. Die konstituierende Versammlung wurde verschoben.

Die Stimmung im Amt.

Man schreibt uns: Die Machtfrage, welche der Oltener Sowiet mit dem Generalstreik aufrollte, ist heute schon zu Ungunsten der Revolutionäre entschieden, wenn der Bundesrat, die zürcherische Regierung und der Kantonsrat fest und stark bleiben. Das hofft denn auch die gewaltige Mehrheit unserer Bevölkerung und sie könnte es nicht verstehen, wenn sich unsere Behörden von dem nun eingeschlagenen Wege wieder abdrängen ließen. Es wäre das letzte Mal, daß die Regierung, die sich früher wiederholt schon schwach gezeigt und deshalb auch eine gewisse Verantwortlichkeit an den heutigen Zuständen trägt, auf die Gefolgschaft des Landvolkes sich verlassen könnte. Das „Volksrecht" schreibt bereits vom „Durchhalten" und bereitet so seine Leser darauf vor, daß der Generalstreik eine etwas andere als die gewünschte Wendung nehmen könnte. Ob die Hetzer und Wühler dann auch für den entgangenen Lohn aufkommen werden, ist eine andere Frage.

Notiz des Verlags.

Wie andernorts, so ist auch unser technisches Personal der Buchdruckerei in den Ausstand getreten. Da wir wissen, daß unsere Leser mit Spannung die welthistorischen Ereignisse verfolgen, bemühen wir uns, den Zeitungsbetrieb mit den eigenen Kräften so gut als möglich aufrecht zu erhalten. Wenn Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes eintreten sollten, bitten wir unsere Abonnenten, dies mit den außergewöhnlichen Verhältnissen (Streik und Stillegung des Eisenbahnverkehrs) entschuldigen zu wollen.

An die werten Leser des „Volksblatt".

Seit Dienstag früh beteiligt sich auch die Gehilfenschaft im Buchdruckgewerbe am gegenwärtigen Generalstreik. Durch diesen Umstand einer- und ergangene Militäraufgebote anderseits wurde der Buchdruckerei des „Volksblatt" das gesamte Personal entzogen. Herr Weiß vom „Anzeiger", der mit eigenen Kräften seinen Betrieb aufrecht halten kann, hat sich in kollegialer Weise bereit erklärt, bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse auch die Leser des „Volksblatt" zu bedienen. Indem wir dieses freundliche Entgegenkommen bestens verdanken, bitten wir unsere werten Abonnenten höflich um Entschuldigung, wenn für einige Zeit im „Volksblatt" gewohnter Lesestoff, wie Feuilleton etc., ausbleibt.

Hochachtend

Verlag und Expedition des „Volksblatt."

INE, Kleider-Magazine, **ZÜRICH 1**
:: Limmatquai 42 ::

Wintersaison ihr reichhaltiges Lager in:

- und imprägnierte Regen-Mäntel
Loden-Mäntel
elerinen-Mäntel
Loden-Hosen
Halblein-Hosen
Westen in allen Farben

Knaben- und Jünglings-Anzüge mit langen und kurzen Hosen
Knaben-Sportanzüge
Knaben-Ueberzieher
Jünglings-Ulster
Knaben-Einzelhosen
Manchesterhosen

und Halbleinstoffen, sowie **Maß-Anfertigung für Herren- und Knaben-Kleider.**

— Stoffverkauf meterweise.

esucht.
ste
Gärtner, A.
fen.
uh
hs,
Metzger,

Zu verkaufen
Ein bereits neuer
Ueberzieher
für mittlere Postur.
Bei wem, sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ein
Zweilöcher-Kochherd
mit Wasserschiff, ohne Bratofen. Lochweite 28,5 cm. Feuerung rechts.
Hrch. Sidler, Schlosser, Ottenbach.

Zu verkaufen
6 Stück junge
Kaninchen

bei **Melch. Stehli,** Obfelden.

Zu verkaufen.
Verhältnisse halber ein schönes, sonniges
Heimwesen
mit etwas Land und Obstbäumen.
Auskunft bei
Witwe Schneebeli, Hedingen.

Zu verkaufen
Zirka 40—50 Zentner **Runkelrüben,** bei **Jos. Fröhli,** Mitteldorf-Jonen.

Zu verkaufen
Drei junge prima
Milchkühe
und ein gemästetes
Schwein.

Auskunft erteilt
A. Bächli, Loo-Affoltern.

Bei Unterzeichnetem steht ein
Simmenthaler-Zuchtstier
zum Züchten bereit.
Ad. Buchmann, Stockweid, Dachelsen.

Zu verkaufen.
Junge
Zugkuh,
Fleck, 20 Wochen trächtig, garantiert fehlerfrei, bei
Friedr. Bigler, Weinberg, Affoltern.

Mettmenstetten.

Die auf Freitag den 15. November angesetzte Getreideablieferung findet bis auf weiteres nicht statt.

Das Ernährungsamt.

Rifferswil. Schulsteuerbezug.

Die zweite Rata Schulsteuer pro 1918 ist bis Ende November zu entrichten. Bis dahin nicht eingehende Beträge werden durch den Weibel, event. rechtlich eingefordert.

Der Bezüger.

Zwillikon. Mahnung.

Noch ausstehende Mausersteuerbeträge müssen bis am 20. November 1918 entrichtet werden, ansonst Rechtstrieb erfolgen würde.

Der Quästor.

Schweizerische Volksbank

Bahnhofstr. 53 Zürich Bahnhofstr. 53

mit Comptoirs Helvetiaplatz Zürich, Dietikon und Thalwil, sowie Agenturen in Altstetten, Zürich 6, Universitätsstrasse und Zürich 3, Wiedikon.

Stammkapital und Reserven Fr. 88,000,000.

Ausgabe unserer eigenen **Obligationen** à:

5% auf 5 Jahre fest

4¾% auf 3 Jahre fest

zu pari in Stücken von Fr. 500.—, 1000.— und 5000.— gegen Bareinzahlung, sowie in Konversion gekündeter und kündbarer Titel.

Brennholzfraisen und Bandsägen

liefert prompt ab Lager

H. Wolf, Freyastrasse 19, Zürich.

Wirksamer Grippe- und Katarrh-Schutz

durch

Sansilla-Nasensalbe Rhipharol.

Ergänzung der vorzüglichen Sansilla.

Abdichtungswirkung und Infektionsverhütung durch Salbenanwendung im Nasen- u. Nasenrachenraum.

Rascher Erfolg. Kupiert Katarrh in 2—3 Tagen.

Tube Fr. 3.— in den Apotheken. (P 4351 G)

ZENITH

GRAND PRIX PARIS 1900

Ein Wunder der Präzision

bei

Jb. Meier Obfelden.

Preisliste gratis und franco.

Versäumen Sie ja nicht

das größte Herren- und Knabenkleider- und Maßanfertigungs-

Spezialhaus L. Eigner

Langstraße 93, Zürich 4

zu besichtigen.

Durch Marchand-Tailleure riesengroße Vorräte mit tadellosem Sitz aufs sorgfältigste ausgeführt, sodaß das Kleidungsstück eine majestätische Erscheinung veranlaßt. Durch große Einkäufe hat die tit. Kundschaft die große Gelegenheit, die Riesenauswahl ☞ **Herbst-** und

Winter-Ueberzieher, Raglan

glockig, mit Gurt, Aermelaufschlag mit Spangen, amerikanische Fasson, **Ulster,** imprägnierte **Gabardine-** und **Gummi-Mäntel, Havelocks, Pelerinen**

Jünglings- und **Burschen-Ueberzieher, Paletots, Ulster, Raglan** Fr. 25.—, 35.—, 45.—, 50.— usw. **Lodenjoppen sehr billig.**

Anzüge, englische, amerikanische Modelle, **Anzüge,** Schweizer Fabrikate in großer Auswahl, **Halbleinen, Loden** und andere, Fr. 40.—, 50.—, 60.—, 70.— usw.

Anzüge für Konfirmanden, Burschen- und Jünglings-Neuheiten.

Knaben-Anzüge, 6 große Abteilungen, herrliche Modelle, Fr. 12.—, 16.—, 20.—, 25.—, 30.— usw. **Höschen sehr billig.**

Streng moderne Englische, Schweizer, Deutsche **Stoffneuheiten** für Maßanfertigung. — Für hervorragende Leistungen die goldene Medaille Grand Prix höchste Anerkennung 1905 zu Paris.

Sonn- und Werktagshosen einzig bei

☞ **L. Eigner, Langstr. 93, Zürich 4.**

Großer Versand nur gegen Nachnahme.

Dr. Meili

praktiziert einige Zeit nicht.

Gebr. Gysi & Cie., Eisenhandlung, Baar

empfehlen für die **Wintersaison**

Waldsägen

Einmannsägen (Fuchsschwänze)

Scheitersägen, fertig zum Gebrauch

Amerikanische und schwedische **Fälläxte**

Scheidweggen, Beile u. Gertel

Zappi, Kreuzäxte, Kreuzpickel

Geglühter Eisendraht für Reiswellen

(Staudendraht)

Staudenmacher-Zangen etc. etc.

Mäßige Preise. Große Auswahl.

Hans Fehr

vormals F. MENZI

11 Strehlgasse 11

ZÜRICH I

Handnähfaden

Maschinenfaden

Handnähseide

Maschinenseide

Knopflochseide

alles nur in prima Marken.

En gros. En détail.

Gold Silber Platin

kaufen zu höchsten Preisen für eigene Fabrikation (P 4490 Z)

Gebr. Baltensperger

Goldschmiede

Bahnhofstraße 74, **Zürich.**

Gute Za 2562 g

und **billige Butter**

erhalten Sie **nur** mit dem

ges. geschützt.

Rahmsparer „Oekonom"

Erhältlich in besseren Haushaltungsartikel-Geschäften, wo nicht, direkt von

W. Scheuch, Küsnacht-Zch.

Prospekte auf Verlangen.

Obstbäume,

kräftige, gut bewurzelte Ware in bewährten, empfehlenswerten **Sorten,** hat abzugeben

Rud. Hunziker,

Affoltern.

Zürich, Limmatquai 54

Emil Müller's Erben

F. Lerch-Müller

Nachfolger

Bijouterie

Trauringe

Silb. Bestecke.

Reparaturen jeder Art.

Geschäftsgründung 1876.

Donnerstag

Feine frische Bratwürste

empfiehlt höflich

Wilfr. Buchmann, Metzger, Affoltern.

Freitag mittags halb 12 Uhr

Blut- u. Leberwürste

empfiehlt höflich

G. Schmid, Hedingen.

Rehfleisch.

Verkaufe von Donnerstag Morgen ab das Fleisch von zwei frischgeschossenen **Rehböcken.**

Höflich empfiehlt sich

A. Scheuble, Metzgerei, Toußen.

Spezialgeschäft

Vorhänge

und (P. 269 Z

Künstler-Garnituren

Tischdecken

Frau E. Kæser, Zürich

Rennweg 23, 1 Treppe.

Verloren.

Eine einfache gelbe, lederne

Brieftasche

mit verschiedenem Inhalt auf dem Wege Mettmenstetten-Hinter-Uttenberg-Knonau-Buch-Knonau-Mettmenstetten. Abzugeben gegen hohen Finderlohn bei

Dr. Walter, Mettmenstetten.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schneebeli-Ellenberger

heute Nacht 11 Uhr nach längerer, geduldig ertragener Krankheit im 39. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Zürich, Neugasse 11 / **Obfelden,** } 11. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Stille Beerdigung Freitag den 15. November im Zentralfriedhof Zürich.

Der Umstände halber werden keine Leidzirkulare versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes und Enkels

Edwin Widmer

den Spendern von Andenken und Kränzen von nah und fern danken von Herzen

Hedingen, den 10. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Brog-Jaun

für die schönen Kranzspenden und Andenken danken von Herzen

Hinteralbis-Hausen a. A., 10. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen:

Kaspar Brog-Jaun.

Familie Glarner-Jaun.

Gemüse Suppenkräuter

kauft zu höchsten Tagespreisen die

Nahrungsmittelfabrik Affoltern a. Albis.

Bauern-Mühle-Hirzel

Walter Frei = Eidgenössisch konzessioniert = Teleph. Nr. 7

empfiehlt sich zur Fabrikation von

Backmehl aus Korn, Weizen, Roggen, Mais.

Hafermehl, Gerstenmehl, Erbsmehl, Hafergrütze, Haferflocken, Gerstengries, Kochmais in verschied. Körnungen.

Brechen und Mahlen von Futtermais, Futtergerste, Futterhafer.

Quetschen mit Glattwalzen.

(Das Quetschgut wird nur zerdrückt, ohne Mehlbildung.)

Röllen (Enthülsen) von Korn

Jedem Kunden wird sein Getreide (sämtliche Sorten) **separat** gemahlen. Jeder Kunde erhält **nur** Mehl von seiner Frucht, was z. B. bei gutem und schlechtem Korn auf 100 Kg. eine **Differenz von bis 15 Kg. Mehl** bezw. **10 Brot à 2 Kg.** ergeben kann.

Sämtliche Ausmahleten retour. — Minimster Flug-Verlust.

***Rollgerste (ganze Suppengerste)**

Diese *Maschinen-Einrichtung kommt Ende November in Betrieb.

Mettmenstetten.

Die auf Freitag den 15. November angesetzte Getreideablieferung findet bis auf weiteres nicht statt.

Das Ernährungsamt.

Rifferswil. Schulsteuerbezug.

Die zweite Rata Schulsteuer pro 1918 ist bis Ende November zu entrichten. Bis dahin nicht eingehende Beträge werden durch den Weibel, event. rechtlich eingefordert.

Der Bezüger.

Zwillikon. Mahnung.

Noch ausstehende Mausersteuerbeträge müssen bis am 20. November 1918 entrichtet werden, ansonst Rechtstrieb erfolgen würde.

Der Quästor.

Schweizerische Volksbank

Bahnhofstr. 53 Zürich Bahnhofstr. 53

mit Comptoirs Helvetiaplatz Zürich, Dietikon und Thalwil, sowie Agenturen in Altstetten, Zürich 6, Universitätsstrasse und Zürich 3, Wiedikon.

Stammkapital und Reserven Fr. 88,000,000.

Ausgabe unserer eigenen **Obligationen** à:

5% auf 5 Jahre fest

4¾% auf 3 Jahre fest

zu pari in Stücken von Fr. 500.—, 1000.— und 5000.— gegen Bareinzahlung, sowie in Konversion gekündeter und kündbarer Titel.

Brennholzfraisen

Dr. Meili
praktiziert einige Zeit nicht.

Gebr. Gysi & Cie., Eisenhandlung, Baar

empfehlen für die **Wintersaison**

Waldsägen
Einmannsägen (Fuchsschwänze)
Scheitersägen, fertig zum Gebrauch
Amerikanische und schwedische **Fällärte**
Scheidweggen, Beile u. Gertel
Zappi, Kreuzärte, Kreuzpickel
Geglühter Eisendraht für Reiswellen
(Staudendraht)
Staudenmacher-Zangen etc. etc.

Mäßige Preise. **Große Auswahl.**

Hans Fehr

vormals F. MENZI
11 Strehlgasse 11
ZÜRICH I

Handnähfaden
Maschinenfaden
Handnähseide
Maschinenseide
Knopflochseide

Donnerstag

Feine frische Bratwürste

empfiehlt höflich
Wilfr. Buchmann, Metzger,
Affoltern.

Freitag mittags halb 12 Uhr

Blut- u. Leberwürste

empfiehlt höflich
G. Schmid,
Hedingen.

Kabfleisch

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schneebeli-Ellenberger

heute Nacht 11 Uhr nach längerer, geduldig ertragener Krankheit im 39. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Zürich, Neugasse 11
Obfelden, } 11. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Stille Beerdigung Freitag den 15. November im Zentralfriedhof Zürich.

Der Umstände halber werden keine Leidzirkulare versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes und Enkels

Edwin Widmer

den Spendern von Andenken und Kränzen von nah und fern danken von Herzen

Hedingen, den 10. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Mettmenstetten.

Generalstreik.

Affoltern am Albis. N. 122

durch Funkspruch nach Berlin zu übermitteln, statt einen zeitraubenden militärisch dramatischen Auftritt zu veranstalten. Allein diese deutsche Unterwerfungsszene mag noch hingehen, weil man den Ententevölkern mit einem solchen gloriosen militärischen Schauspiele eine Genugtuung bereiten konnte. Dann aber muß man sich wieder fragen: Warum hat Wilson beim bisherigen Notenwechsel noch Garantien für die Zuverlässigkeit der neuen deutschen Regierung verlangt, da doch dieser Machtfrieden das deutsche Volk in jeder Beziehung, politisch, militärisch und wirtschaftlich wehrlos macht. Jawohl auch wirtschaftlich. Denn indem die Entente die Hand über alles deutsche Gebiet auf dem linken Rheinufer schlägt, fällt die deutsche Monopolstellung bezüglich der Kalilager und des Kalihandels dahin. Die Entente besetzt weiterhin 30 bis 50 Kilometer des deutschen Gebietes auf dem rechten Rheinufer, und damit auch die Plätze Freiburg, Offenburg, Kehl, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Düsseldorf und überhaupt das rheinisch-westfälische Kohlengebiet. Also verliert Deutschland nicht bloß sein Eisenbahn-

Schmid (Winterthur) zu billigen, der dahin geht, es sei eine Delegation des Regierungs- und Kantonsrates nach Bern zu entsenden und der Bundesrat zu ersuchen, das Truppenaufgebot für Zürich zurückzuziehen. Von bürgerlicher Seite wendete sich namentlich Redaktor Wehrlin (freis. Winterthur) gegen diesen Antrag, der erst dann in Frage kommen könnte, wenn die Garantie vorhanden wäre, daß die derzeitigen Zustände die Ruhe und Ordnung nicht mehr gefährden. Eindringlich suchte der sozialdemokratische Stadtrat Lang die Berechtigung des sozialdemokratischen Begehrens nachzuweisen und die bürgerliche Mehrheit davon zu überzeugen, daß die Maßnahmen der Regierung durchaus unberechtigt gewesen seien. Von Zwischenrufen der Sozialdemokraten oft unterbrochen, legte der Bauernvertreter Wunderli (Winterthur) die Stellung der Landschaft dar, die dahin geht, es seien die bundesrätlichen Anordnungen durchaus zu begrüßen gewesen. Die Bauernschaft will vom Bolschewismus durchaus nichts wissen, und sie unterstützt alle Maßnahmen, die dazu dienen, diese umstürzlerischen Ideen

Beginn der Sitzung bekannt gegeben, worauf die Verhandlungen unterbrochen wurden, damit die Fraktionen Gelegenheit hätten, sich unter sich zu dem Antrage auszusprechen. Als schließlich nach 3 Uhr die Sitzung aufgenommen werden konnte, bemühten sich in der Diskussion namentlich die Sozialdemokraten recht eifrig, die Bürgerlichen zu bestimmen, in ihrem Antrage, der weitgehende soziale Reformen zuläßt, zu veranlassen, einer eigentlichen Empfehlung der Postulate des Oltener Aktionskomitees zuzustimmen. Nach langem Hin und Her, wobei vor allem ein reger Streit um die redaktionelle Fassung geführt wurde, kam schließlich unter der Zustimmung der bürgerlichen Parteien, die geschlossen stimmten, und unter Ablehnung der Sozialdemokraten, die nach schweren Geburtswehen lediglich die Ziffer 2 als annehmbar fanden, folgender Beschluß zustande:

1. Der Kantonsrat billigt die vom Regierungsrate beim Bundesrat unternommenen Schritte betreffend den Schutz von Zürich durch Truppen. Er stellt hiebei fest, daß diese Maßnahmen nach den Erklärungen des Regie-

---

Der Bezug der Staatssteuer findet in hiesiger Gemeinde statt wie folgt:

Sonntag den 17. November 1918, nachmittags 1—2 Uhr, im Schulhaus Zwillikon.

Montag den 18. November 1918, nachmittags 1—3 Uhr, im Gemeindehaus Affoltern.

Bis **Ende November a. c.** nicht eingehende Steuerbeträge müssen alsdann unnachsichtlich rechtlich eingefordert werden.

Das Steuerbezügeramt.

Schulen Affoltern a. A.

Wiederbeginn des Unterrichtes Montag den 18. November 1918.

Schulvorsteherschaft.

Affoltern a. A. Kirchliche Anzeige.

Sonntag den 17. November finden Predigt und Kinderlehre zur gewohnten Zeit statt, ebenso die Sonn-

mit Riemenvorgelege für vier verschiedene Geschwindigkeiten.

Bandsägen - Brennholzfräsen Centrifugalpumpen

Ab Lager lieferbar. — Man verlange Offerten.

Transmissionen :-: Aufzüge

Reparaturwerkstätte. Autogenschweissanlage.

Hausen a. A.

Nr mod Silomaiar

Blut- u. Leberwürste

empfiehlt höflich

E. Bollenweider-Gut, Metzger, Affoltern a. A.

Starke

Äpfel- u. Birnbäume

empfiehlt höflich

Th. Strebel, Gärtner, Affoltern a. A.

Abhanden gekommen

Letzten Dienstag Abend auf der Heimfahrt von Zürich ein

Ordonnanz-Gewehr

bei **Gottl. Frei,** Zwillikon.

Zu verkaufen

50 Zentner Emd.

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

2 Fuder Streue

ab Riedt, gute Abfuhr, event. zum Haus, bei

Halbheer, Obfelden.

Zu verkaufen

Zirka 40—50 Zentner **Runkelrüben,** bei **Jos. Fröhli,** Wittelborf-Jonen.

Zu verkaufen

Generalstreik.

Affoltern am Albis. № 133. Samstag, den 16. November 1918.

Abonnementspreis:
Jährlich . . . Fr. 9.—
Halbjährlich . . „ 4.50
Vierteljährlich . . „ 2.30

Insertionspreise:
Für den Raum einer einspaltigen Petitzeile:
13 Cts. für den Lokalkreis.
15 „ „ die Schweiz.
20 „ „ das Ausland.

Im Reklameteil:
40 Cts. für die Schweiz.
50 Cts. für das Ausland.
Tariflicher Rabatt bei Wiederholungen.

Volksbl
aus dem Bezirk Affolte...

An unsere Leser! 19. 11. 18.

Mit heute Montag kann in der Buchdruckerei des „Volksblatt" der geordnete Zeitungsbetrieb wieder aufgenommen werden, nachdem die Typographen mit Einstellung des Generalstreikes am Samstag zur Arbeit antraten. — Es erübrigt uns, der Firma Buchdruckerei Weiß in hier öffentlichen Dank und Anerkennung für die in echt kollegialer Weise gebotene Hülfe bei den Blattausgaben vom Mittwoch und Freitag letzter Woche auszusprechen. Dadurch war es möglich geworden, auch die Leser des „Volksblatt" über die bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Tage auf dem Laufenden zu halten.

Redaktion und Verlag des „Volksblatt".
Bern, Solothurn, Neuenburg, Lausanne, Genf etc.

Obligatorisches Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes.

21. Jahrgang. Postcheckkonto VIII/4162. Telephon Nr. 56.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. | Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Hagenbüchli. | Gratisbeilage: Illustriertes „Sonntags-Blatt".

Der letzte Waffenstillstand und die internationale Lage.

= Kaiser Wilhelm II. und mit ihm die alten Herrscherhäuser der Hohenzollern, der Wittelsbach und der Habsburger sind gefallen und auch alle kleineren Throne sind von diesem Einsturz mitbetroffen. In Berlin regiert heute der Arbeiter- und Soldatenrat; wie weit er das russische Vorbild befolgen wird, bleibt abzuwarten. Anstelle des Prinzen Max von Baden hat der Sozialdemokrat Ebert das Amt des Reichskanzlers übernommen, in allen deutschen Großstädten triumphiert die sozialistische Revolution und auch in unserer Schweiz versuchen bolschewistische Elemente der bisherigen Staatsgewalt den Boden unter den Füßen hinwegzuziehen. Wir wollen sehen, ob sich das Schweizervolk die tyrannische Diktatur einer kleinen Minderheit wird gefallen lassen.

Das war alles nur das Vorspiel. Am Sonntag gab das Wolfbüro aus Berlin die Bedingungen bekannt, die Marschall Foch namens der Entente-Regierungen dem deutschen Volk auferlegt hat. Es war wie ein Donnerschlag. Man hat sich auf harte Bedingungen gefaßt gemacht, aber was die verbündeten Regierungen in Paris als Demütigung und Wehrlosmachung des deutschen Volkes aufgehäuft haben, das überschreitet jede Vorstellung, die man bisher von einem Gewaltfrieden sich machen konnte. Man sagt uns ja wohl, daß der definitive Friedensschluß diese Bedingungen mildern werde. Das ist ein Irrtum. Der Waffenstillstand ist im vorliegenden Falle gleichzeitig das, was man den Präliminarfrieden nennt, und er ist die Grundlage für den definitiven Frieden.

Daß das deutsche Volk alles Kriegsmaterial abliefern und sich die Besetzung deutschen Gebietes bis zum Rhein, also mit den Städten Ludwigshafen, Koblenz, Köln, Krefeld, Duisburg und anderer gefallen lassen muß, das können wir noch begreifen. Es geht auch noch in den Rahmen des Erklärlichen hinein, daß die Friedensschlüsse von Brest und Bukarest dahinfallen und daß Entschädigungen geleistet werden müssen. Wenn aber Frankreich die Auslieferung von 5000 Lokomotiven und 150,000 Eisenbahnwagen fordert und nun auch bereits als zugestanden betrachten kann, so wird die Ausführung dieser Forderung die Kohlenversorgung des deutschen Volkes für den kommenden Winter unmöglich machen, Handel und Verkehr lahmlegen und die Städte in Hungersnot stürzen. Das sind die „nebensächlichen Punkte", worüber sich, wie der „Matin" schadenfroh bemerkt, die deutschen Unterhändler etwas aufgeregt haben sollen.

Unbegreiflich ist uns die weitere Bedingung, daß zwar die englischen und französischen Gefangenen befreit werden, daß aber die Deutschen in Gefangenschaft bleiben sollen. Wir können nicht einsehen, daß für eine solche Unbilligkeit ein militärischer Grund bestehe; denn bei der vollkommenen Revolutionierung Deutschlands könnten die entwaffneten Deutschen den Millionenheeren des Marschalls Foch, die glänzend ausgerüstet und bewaffnet sind, in keiner Weise gefährlich oder lästig werden. Der Gipfel der Ungerechtigkeit scheint es uns zu sein, daß die völkerrechtswidrige Hungerblockade weiter bestehen bleiben soll, und daß England auch weiterhin deutsche Schiffe kapern darf.

Diese Bedingungen sind in Versailles vereinbart worden. Marschall Foch war lediglich der Vermittler. Jetzt sieht man deutlich, daß es viel einfacher und zweckmäßiger gewesen wäre, die Bedingungen auf diplomatischem Wege durch Funkspruch nach Berlin zu übermitteln, statt einen zeitraubenden militärisch dramatischen Auftritt zu veranstalten. Allein diese deutsche Unterwerfungsszene mag noch hingehen, weil man den Ententevölkern mit einem solchen glorioſen militärischen Schauspiele eine Genugtuung bereiten konnte. Dann aber muß man sich wieder fragen: Warum hat Wilson beim bisherigen Notenwechsel noch Garantien für die Zuverlässigkeit der neuen deutschen Regierung verlangt, da doch dieser Machtfrieden das deutsche Volk in jeder Beziehung, politisch, militärisch und wirtschaftlich wehrlos macht. Jawohl auch wirtschaftlich. Denn indem die Entente die Hand über alles deutsche Gebiet auf dem linken Rheinufer schlägt, fällt die deutsche Monopolstellung bezüglich der Kalilager und des Kalihandels dahin. Die Entente besetzt weiterhin 30 bis 50 Kilometer des deutschen Gebietes auf dem rechten Rheinufer, und damit auch die Plätze Freiburg, Offenburg, Kehl, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Düsseldorf und überhaupt das rheinisch-westfälische Kohlengebiet. Also verliert Deutschland nicht bloß sein Eisenbahnrollmaterial, es büßt auch den größten Teil seiner Kohlenlager und bis zum Abschluß des definitiven Friedens und darüber hinaus auch noch die Herrschaft über die rechtsrheinischen Kohlenlager ein. Diese Kohlenlager kommen unter Entente-Zwangsverwaltung, bis Deutschland die ihm auferlegte Entschädigung, die der Sieger diktieren wird, bezahlt hat. Es ist ein schlechter Trost, wenn man sagt, daß das rechtsrheinische Gebiet nur vorübergehend weggenommen werde.

Alle diese Bedingungen sind am 11. November von der neuen sozialistischen Reichsregierung angenommen worden. Deutschland hatte keine Wahl. Es ist am Ende seiner Kraft, da wie in Oesterreich-Ungarn die sogenannte innere Front zusammengebrochen ist. Wir haben nun die tröstliche Gewißheit, daß mit diesem vierten und letzten Waffenstillstand der Frieden innert vier Wochen wiederkehren muß. Aber was für ein Frieden! Gegenüber den Bedingungen, welche die Entente durch Marschall Foch dem Besiegten auferlegt hat, erscheint das Verhalten Bismarcks im Jahre 1866 und im Frankfurter Frieden von 1871 als ein wahres Schäferspiel. Bismarck ließ 1866 seine Truppen nicht einmal in Wien einziehen, und den Franzosen gewährte er 1871 die Meistbegünstigung, die Frankreich nicht weniger Vorteil brachte als dem Deutschen Reich. Wenn deutsche Truppen 1871 in Paris einzogen, so darf man nicht übersehen, daß fast ganz Frankreich besetzt und Paris seit vielen Monaten eingeschlossen war. Daß man den Gegner auf unabsehbare Zeit hinaus militärisch wehrlos machen, wirtschaftlich gänzlich knebeln und sein Volk in die Armut treiben müsse, das lag Bismarck'scher Politik fern.

In diesem letzten Waffenstillstand, der in einen Gewaltfrieden ausläuft, liegt ausgesprochen, daß ein Siebzig-Millionenvolk auf vom Seeverkehr und von der wirtschaftlichen Betätigung in den Kolonien und auf dem Weltmarkt ausgeschlossen sein soll. Alle Ententestaaten sehen nun ihr ursprüngliches Eroberungsprogramm verwirklicht. Der westliche Imperialismus hat die Maske abgeworfen. Ob Wilson hieran noch etwas wird zu ändern vermögen, das erscheint nicht als wahrscheinlich, da, wie man sieht, sein Einfluß auch bei den Waffenstillstandsbedingungen sehr gering gewesen ist.

Die Friedensschlüsse von Brest und Bukarest gelten nun als aufgehoben. Wird der Waffenstillstand vom 11. November 1918 Bestand haben? Die Ententeregierungen sind heute von der größten Sorge erfüllt, um zu verhüten, daß der Funke des Bolschewismus die eigenen Grenzen überspringt und den Brand nicht in das eigene Haus wirft. Paris und Rom schwelgen im Siegesjubel, und siegreiche Völker pflegen nicht zu revolutionieren. Aber wenn einmal eine gewisse Zeit verstrichen sein wird, dann wird auch in den Ententestaaten die soziale Revolution, die man Rußland und Deutschland aufgezwungen hat, ein gefährliches Vorbild werden, und darum wird in den siegreichen Ländern die Zensur auch weiterhin bestehen bleiben müssen. Die Aufgabe ist nun die, die Revolution an den Grenzen aufzuhalten.

Aus den Kantonsratsverhandlungen.

Im Zürcher Kantonsrat wurde am Dienstag die Debatte über die Motionen zur Lage weitergeführt. Von sozialdemokratischer Seite wurde mit allem Aufwand einer ausgebildeten Redekunst versucht, die bürgerlichen Parteien dazu zu bestimmen, den Antrag von Dr. Arthur Schmid (Winterthur) zu billigen, der dahin geht, es sei eine Delegation des Regierungs- und Kantonsrates nach Bern zu entsenden und der Bundesrat zu ersuchen, das Truppenaufgebot für Zürich zurückzuziehen. Von bürgerlicher Seite wendete sich namentlich Redaktor Wehrlin (freis. Winterthur) gegen diesen Antrag, der erst dann in Frage kommen könnte, wenn die Garantie vorhanden wäre, daß die derzeitigen Zustände die Ruhe und Ordnung nicht mehr gefährden. Eindringlich suchte der sozialdemokratische Stadtrat Lang die Berechtigung des sozialdemokratischen Begehrens nachzuweisen und die bürgerliche Mehrheit davon zu überzeugen, daß die Maßnahmen der Regierung durchaus unberechtigt gewesen seien. Von Zwischenrufen der Sozialdemokraten oft unterbrochen, legte der Bauernvertreter Wunderli (Winterthur) die Stellung der Landschaft dar, die dahin geht, es seien die bundesrätlichen Anordnungen durchaus zu begrüßen gewesen. Die Bauernschaft will vom Bolschewismus durchaus nichts wissen, und sie unterstützt alle Maßnahmen, die dazu dienen, diese umstürzlerischen Ideen zu verbreiten. Darum schließt sie sich dem Antrag der Freisinnigen an und spricht der Regierung und dem Militär ihren Dank für ihre Haltung aus. In einer längern Rede gab der Grütlianer Enderli nähere Auskünfte über die Veranlassung zum Militäraufgebot. Ein solches war durchaus berechtigt, vielleicht nicht in der Größe, wie es dann tatsächlich erfolgte. Die dunkle Angelegenheit mit den Bombenfunden hängt mit dem Zürcher Bombenprozeß enge zusammen. Es ist durch die Untersuchung festgestellt, daß hochstehende deutsche Kreise unter Vermittlung der deutschem Konsulatsbehörden in die Schweiz Sprengstoffe, Bomben und Bazillenkolonien verbrachten, die anfänglich durch schweizerische Anarchisten a la Bertoni und Cavadini nach Italien befördert werden sollten zur Entfachung der Revolution. Rotzkulturen, die auch nach Italien gelangten, hatten zur Folge, daß viele Pferde umstanden. Als die Sache gefährlich wurde, suchten sich die Schweizer Anarchisten der Ware zu entledigen, und ein erheblicher Rest der gefährlichen Stoffe wollten einige von ihnen dazu verwenden, um in der Schweiz eine Revolution anzuzetteln. Sie arbeiteten einen Plan aus, der dann den Gegenstand eines amtlichen Rapportes bildete, und im weitern Verlauf den Grund zu den Maßnahmen der Regierung. Diese wenigen Anarchisten aber erscheinen nicht gar so gefährlich. Es sollte deshalb eine Verständigung gesucht werden, indem auf beiden Seiten zum Abbau der sich verschlimmernden Situation beigetragen werden sollte. Um die Mittagsstunde wurde die Sitzung unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich in ihrem Kreise auszusprechen und die Möglichkeit der Einigung auf einen Antrag zu suchen. Am Nachmittag platzten die Meinungen dann aufs neue zusammen. Auf sozialistischer Seite wurde mit Vehemenz die Ansicht verfochten, daß zuerst eine Zurücknahme der Truppen zu erfolgen habe, bevor irgendwelche Konzessionen mit der Streikleitung und dem Oltener Komitee erzielt werden könnten, während auf bürgerlicher Seite die Auffassung zu Tage trat, daß unter allen Umständen zuerst seitens der Leiter der streikenden Arbeiterschaft Garantien geboten werden müßten, daß der Streik beendet werde, daß die Preßfreiheit aufrecht erhalten bleibe und daß Ruhe und Ordnung nicht gestört würden. Schließlich einigte man sich um 6 Uhr abends endlich dahin, daß am Mittwoch eine interfraktionelle Konferenz im Verein mit dem Regierungsrat, den Stadträten von Zürich und Winterthur, Delegierten der Arbeiterunion, des kantonalen Gewerkschaftskartells und dem Kommando der Truppen in Zürich suchen solle, einen Weg zu finden, der allen Ansichten einigermaßen entgegenkomme könnte und der dann vom Kantonsrat als Beschluß proklamiert würde, um auf diese Art und Weise so rasch als möglich die Gefährlichkeit der heutigen Situation zu mildern.

Die interfraktionelle Konferenz, welche vom Kantonsrat auf Mittwoch vormittag einberufen worden war, damit sie im Beisein der beteiligten Kreise, der Arbeitervertreter und dem Truppenkommando von Zürich, versuche, eine Verständigung über den Weg zum Abbau der nachgerade ungemütlich werdenden Situation zu finden, wurde von der Arbeiterunion Zürich und dem Gewerkschaftskartell nicht besucht und endete resultatlos. Der Vorsitzende des Kantonsrates, Dr. Ad. Streuli-Zrch., bemühte sich draufhin, im Verein mit dem Regierungspräsidium für die auf den Nachmittag anberaumte Kantonsratssitzung trotzdem einen Antrag auszufertigen, der als Grundlage der zu erwartenden Diskussion dienen sollte. Der Antrag wurde denn auch den Fraktionen zu Beginn der Sitzung bekannt gegeben, worauf die Verhandlungen unterbrochen wurden, damit die Fraktionen Gelegenheit hätten, sich unter sich zu dem Antrage auszusprechen. Als schließlich nach 3 Uhr die Sitzung aufgenommen werden konnte, bemühten sich in der Diskussion namentlich die Sozialdemokraten recht eifrig, die Bürgerlichen zu bestimmen, in ihrem Antrage, der weitgehende soziale Reformen zuläßt, zu veranlassen, einer eigentlichen Empfehlung der Postulate des Oltener Aktionskomitees zuzustimmen. Nach langem Hin und Her, wobei vor allem ein reger Streit um die redaktionelle Fassung geführt wurde, kam schließlich unter der Zustimmung der bürgerlichen Parteien, die geschlossen stimmten, und unter Ablehnung der Sozialdemokraten, die nach schweren Geburtswehen lediglich die Ziffer 2 als annehmbar fanden, folgender Beschluß zustande:

1. Der Kantonsrat billigt die vom Regierungsrate beim Bundesrat unternommenen Schritte betreffend den Schutz von Zürich durch Truppen. Er stellt hiebei fest, daß diese Maßnahmen nach den Erklärungen des Regie-

rungsrates nicht gegen die auf dem Boden der Verfassung und Gesetz stehende organisierte Arbeiterschaft gerichtet waren.

2. Der Kantonsrat stimmt grundsätzlich dem vom Regierungsrat vorgelegten Programm, sowie den bereits gestellten sozialen Postulaten und den Motionen der christlichsozialen und der Grütlianer-Fraktion zu und überweist sie an den Regierungsrat zur Berichterstattung.

3. Der Kantonsrat erwartet von den Behörden ein strenges Festhalten an Verfassung und Gesetz. Ausländer, welche die Ruhe und Sicherheit des Landes gefährden oder eine wirtschaftlich schädigende Tätigkeit aufweisen, sind auszuschaffen.

4. Der Kantonsrat nimmt von der Erklärung des Regierungsrates Kenntnis, daß er beim Bundesrate die Wegnahme der Truppen von Zürich, Stadt und Land, soweit sie nicht für den Grenzschutz verwendet werden oder für den Sicherheitsdienst als unerläßlich erscheinen, befürworten wird, sobald die Aufhebung des Generalstreikes beschlossen und die Arbeit im Kanton wieder allgemein aufgenommen ist.

Ein Antrag des Grütlianers Dr. Enderli, diesem Beschlusse noch eine Ziffer 5 beizufügen, nach der die Regierung dem Truppenkommando in Zürich als wünschenswert das Ersuchen unterbreiten sollte, die Truppen, soweit sie nicht zum Schutze von Betrieben notwendig wären, in den Kantonnementen zurückzubehalten, fand nur Gegenliebe bei den Sozialdemokraten, von welchen sich Stadtrat Pflüger zu einer dramatisch sich steigernden Rede ereiferte, in der er plastisch übertrieben schilderte, wie sehr die Milizen die Aufregung und die Unsicherheit der Stadt förderten. In der schließlichen Abstimmung blieb der Antrag Enderli in Minderheit.

Einen bessern Erfolg als mit seiner Schlußpiece hatte Stadtrat Pflüger mit seinem zu Beginn der Verhandlungen gestellten Antrag, es sei der Regierungsrat zu beauftragen, bis 1. Januar 1919 ein Gesetz auszuarbeiten und dem Kantonsrat vorzulegen, das den 8-Stundentag als Maximal-Arbeitsleistung vorsehe, und es sei der Bundesrat zu ersuchen, das Fabrikgesetz durch einen Bundesbeschluß in dem Sinne abzuändern, daß der Achtstundentag sofort eingeführt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und nur die Bauernpartei führte ins Feld, daß bei der Ausfertigung des beantragten Gesetzes darauf Rücksicht genommen werden möchte, daß auch die Bauersame zu ihrem achtstündigen Arbeitstag komme.

Gegen 8 Uhr abends schloß der Rat diese bedeutungsvolle dreitägige Session. Er tritt am 18. November wieder zusammen.

Außerordentliche Bundesversammlung.

In der Abendsitzung des Nationalrates reichte Grimm namens der sozialdemokratischen Fraktion folgende Ergänzungsmotion ein: „Der Nationalrat stellt eine aus Vertretern aller parlamentarischen Gruppen bestehende Kommission, die in der gegenwärtigen Session einen, die sofortige Umbildung des Bundesrates und die sofortige Neuwahl des Nationalrates auf der Grundlage des Proporzes besagenden Antrag unterbreitet." Zu dieser Ordnungsmotion gibt Grimm eine Erklärung ab: Der Ausgangspunkt des Landesstreikes war das Truppenaufgebot, für dessen Notwendigkeit der Bundesrat keine Beweise beibrachte. Die vom Bundesrat abgegebenen Versprechen genügen nicht. Die Ordnungsmotion wird mit 120 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Hierauf gaben die übrigen Fraktionsvertreter Erklärungen ab, die die volle Zustimmung der Fraktionen zum Bericht und Antrag des Bundesrates aussprechen, dessen Maßnahmen sie billigen. Sie erwarten, daß der Bundesrat sich nicht vor dem gewaltsamen Diktat einer Minderheit beuge, sondern mit aller Entschiedenheit Ruhe und Ordnung aufrecht erhalte, wie sie sich anderseits mit ihm einig erklären in dem Willen, alles zu tun, was im Zeichen des sozialen Ausgleiches zu tun möglich ist. Alle Erklärungen statten auch der Armee den Dank ab. Die Erklärung der sozialpolitischen Gruppe legt noch besonderes Gewicht auf die unverzügliche Durchführung der sozialen Reformen. Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertreten noch Greulich, Naine und Grospierre. Bundespräsident Calonder wies darauf hin, daß die bürgerliche Presse zum Schweigen verurteilt sei und die sozialistische Darstellungen bringt, denen er entgegentreten muß. Es betrifft dies namentlich eine Meldung über pflichtwidriges Verhalten einzelner Truppenteile, was alles erfunden ist.

Der Ständerat nahm am Dienstag nachmittag 4 Uhr in einer kurzen Sitzung den Bericht des Bundesrates entgegen und verschob die Diskussion auf Mittwoch.

Eine Generalversammlung des Zürcher Bankpersonalverbandes hat im Volkshaus beschlossen, nicht in den Streik einzutreten, dagegen der Arbeiterunion Zürich eine Kundgebung der Sympathie zuzustellen.

Die Sowietkommission hat unter militärischem Schutz Bern verlassen. Die Abreise, der eine große Menschenmenge beiwohnte, vollzog sich dramatisch bewegt. Ein Berner Bauer geriet, als er vernahm, wer die abreisenden Fremden seien, in Wut, riß dem Portier, der das Gepäck des Missionschefs Versin vom Hotel Jura nach dem bisherigen Sitz der Gesandtschaft an der Schwanengasse brachte, dieses aus der Hand und schleuderte die Stücke in die Luft unter scharfen Verwünschungen gegen diese Fremden. Ein Militärlastautomobil führte das Gepäck der Mission fort. Die Abreise hat sich verzögert, weil anfänglich die Durchreise durch Deutschland von der vorigen Regierung verweigert worden war und erst heute zugestanden wurde.

In seiner Mittwochsitzung ehrte der Nationalrat das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Leumann (Thurgau) und genehmigte sodann die Wahl von Ilg (Bern Mittelland). Daraufhin trat er weiter auf die Debatte über den Landesstreik ein. Der Sozialdemokrat Düby (Bern) erging sich in einer Kritik über die Behandlung des Bundesbahnpersonals durch den Bundesrat. Eine ganze Reihe Redner äußern sich für und wider den bundesrätlichen Bericht. Aus den verschiedenen Voten mag dasjenige des Bülachers Bopp (wild) erwähnt werden, der sich gegen Greulich wandte und den Satz aufstellte, daß die bolschewistische Lehre an sich schon ein Einschreiten gegen ihre Propagierung rechtfertige. Heute spreche das Oltener Komitee von einem Minimalprogramm, aber in 14 Tagen werde es schon wieder ein anderes haben. Wenn heute kapituliert werde, sei für alle Zeiten kapituliert. Für die sofortige Neuwahl des Nationalrates lägen keine stichhaltigen Gründe vor und es sei falsch, das Ergebnis des 13. Oktober als eine Desavouierung des Nationalrates zu interpretieren, denn die Mehrheit dieses Wahlergebnisses setze sich aus den heterogensten Kreisen zusammen. Der St. Galler Freisinnige Dr. Forrer stellte hierauf den Ordnungsantrag, die Debatte abzuschließen, was bei den Sozialdemokraten auf heftigen Widerstand stieß und bei Affolter (Solothurn) sogar eine Verletzung der Redefreiheit auslöste. Er wurde von Seiler (kath., Wallis) darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokraten gegenwärtig eine viel schlimmere Unterdrükkung der Preßfreiheit verüben, was den Berner Sozialistenführer und Präsidenten des Oltener Soviets, Grimm, veranlaßte, kaltblütig zu bemerken, diese Unterdrückung der bürgerlichen Presse sei eine ganz selbstverständliche Maßnahme gewesen. Der Antrag Forrer wurde schließlich mit 88 gegen 28 Stimmen angenommen. Bundespräsident Calonder betonte nochmals, daß eine Verständigung recht schwer sei, denn er könne nur wiederholen, was er bereits berichtete. Ilg dagegen vertrat unter großer Unruhe des Saales die Forderung des Achtstundentages und die Stellung der Sozialdemokratie. Ueber die Berechtigung des Generalstreikes entwickelt sich eine lebhafte Aussprache, aus der erwähnt sei, daß der Grütlianer Rickli (sozpol., Bern) gegen sozialdemokratische Drohungen protestierte und anführte, daß er aus dem Mund von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion die Aeußerung vernommen habe, die Herren da vorn am Bundestisch dächten nicht, daß sie in 48 Stunden nicht mehr dort säßen! In der Folge stellte Grimm einen Antrag, den er als die letzte Möglichkeit einer Verständigung bezeichnete und der dahin ging: der Nationalrat beantragt dem Bundesrat zur beschleunigten Durchführung der von der schweizer. Arbeiterschaft aufgestellten Forderungen unverzüglich Vorlagen für die parlamentarische Beratung auszuarbeiten und der Bundesversammlung vorzulegen.

In der Abendsitzung des Rates wurde von Feigenwinter (kons., Basel) eine Depesche des 30,000 Mitglieder umfassenden christlichsozialen Arbeiterbundes verlesen, das gegen das Vorgehen des Oltener Komitees protestiert und dem Bundesrat das Vertrauen ausspricht. „Wir leben in einem Rechtsstaat und in einem solchen sind Gewaltakte, wie sie beim Proteststreik vom Samstag vorkamen, strafbar. Wir haben keine Kronen zu schützen, sondern wir schützen die Majestät des Volkswillens." Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen, läßt sich nochmals Bundespräsident Calonder vernehmen, der wiederholt, daß der Bundesrat nicht kapitulieren werde. Er betont nochmals seine Zusicherungen. Das Oltener Komitee habe zwar große Macht, aber auch eine große Verantwortung.

In der hierauf folgenden Abstimmung wurde ein Antrag Eugster-Züst, auf die Ablehnung der Ordnungsmotion der Sozialdemokraten zurückzukommen, mit 120 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Mit 136 gegen 15 Stimmen wird dagegen der bundesrätliche Antrag: Der Nationalrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Bundesrates und genehmigt die von ihm getroffenen Maßnahmen, angenommen. Der Antrag Grimm erfährt ebenfalls Ablehnung, dagegen stimmt der Rat einem Antrag Rikli-Knellwolf zu, worin der Nationalrat erklärt, daß er in der Dezembersession die Motion Scherrer-Füllemann betr. Totalrevision der Bundesverfassung in Behandlung nehmen werde.

Die Bundesversammlung begann heute Donnerstag morgens 8 Uhr und dauerte bis nachmittags 3 Uhr; die Diskussion wurde fortgesetzt und wuchs zur schärfsten und eindrucksvollsten Debatte aus, die das Parlamentsgebäude je gesehen. Im Nationalrat wurden die Sozialisten von den bürgerlichen und Grütlianerrednern aufs schärfste angegriffen; der Grütlianer Rickli bezeichnete Grimm als den ärgsten Demagogen, der in der Schweiz je existierte und gab ihm die Schuld an der Verbreitung der Grippe unter den wackern Wehrmännern. Maillefer brachte eine Resolution ein, die den Bundesrat schützte und noch schärferes Vorgehen verlangte; andere Redner der welschen und deutschen Schweiz äußerten sich, daß der Bundesrat einen unverzeihlichen Fehler begangen hätte, wenn er der Zürcher Regierung nicht zu Hilfe gekommen wäre und daß die große Mehrheit des Volkes hinter ihm stehe. Wenn ihm ein Fehler vorgeworfen werden könne, so sei es der, daß er zu lange geduldig den verbrecherischen Umtrieben zuschaute. Der Bauernvertreter Bopp bezeichnete den Generalstreik als ein Bubenstück, da in der Schweiz weder Kaiser noch Zar regiere, sondern die Volksmehrheit. Nationalrat Schmid (Zürich) dementierte die Desavouierung des Bundesrates durch die Zürcher Regierung, sogar die Arbeiterunion Zürich habe im Falle eines Truppenrückzuges für die Ruhe nicht garantieren können. In Zürich sind zahlreiche revolutionäre Umtriebe und Vorbereitungen festgestellt worden. Daß die Regierung im guten Glauben gehandelt hat, wurde selbst von Sozialdemokraten anerkannt. Die große Mehrheit des Zürcher Volkes ist für die Verständigung, nicht aber für Kapitulation der Landesbehörden. Die ungeheure Wucht der entschlossenen Haltung der Bundesversammlung scheint zu wirken. Die Sozialisten, Müller, Eugster, Züst ersuchen um Verständigung. Die Debatte wird abends fortgesetzt. Der Bundesrat hat dem Oltener Komitee ein Ultimatum gestellt.

☞ Der Generalstreik beendigt.

Bern, 14. Nov. **Infolge eines bundesrätlichen Ultimatums an das Oltener Aktionskomitee, erklärte dieses den Generalstreik mit heute Mitternacht als beendigt.**

Zum Abbruch des Generalstreiks.

Bern, 14. Nov. Im Nationalrat hat heute Donnerstag morgen Bundespräsident Calonder das Wort ergriffen und ausgeführt:

Das Oltener Aktionskomitee hat am Donnerstag früh 2 Uhr eine Delegation zum Bundespräsidenten geschickt und den bedingungslosen Widerruf des Landes-Generalstreiks mitgeteilt. Der Präsident Calonder fährt fort: Namens der Landesregierung und namens der eidgenössischen Räte Dank der getreuen Armee, Dank und Gruß auch den kantonalen Behörden und den vielen Verbänden, Vereinen und Versammlungen und den zahlreichen Bürgern, die uns in den letzten Tagen so viele patriotische Kundgebungen zukommen ließen. Dank und Gruß dem Schweizervolk, das in überwiegender Mehrheit und entschlossener Treue zur Landesregierung steht. Die Demokratie leuchtet neu und weithin über alles hinaus.

Die Eisenbahner Berns wie verschiedener anderer Städte haben den Eisenbahnersekretär Düby desavouiert Der Streik endet mit ☞ einer vollkommenen Niederlage der Hetzer.

Ueber die Verhandlungen mit dem Bundesrat wird weiter gemeldet: Ein Delegierter des Oltener Aktionskomitees sprach gestern nacht bei Bundespräsident Calonder vor und erklärte, daß das Komitee bereit sei, unter einigen Vorbehalten den Streik als abgebrochen zu erklären. Der Vertreter des Bundesrates erklärte aber, daß alle solchen Vorbehalte nutzlos seien und daß daher der Bundesrat die Frist als abgelaufen betrachte.

Die Lage in Zürich.

Der Mittwoch verlief wiederum vollkommen ruhig. Das Militär läßt sich durch nichts provozieren und auch die Arbeiter halten sich sehr reserviert; einzig das Benehmen von unverantwortlichen Burschen und offenbar von dritter Seite bezahlten Provokateuren gibt gelegentlich zu unliebsamen Vorfällen Anlaß.

Die Zürcher Frauenzentrale hat sich in Verbindung mit dem Zürcher Hotelierverein sehr verdient gemacht um die Einrichtung eines Militär-Lazarettes in der Tonhalle. Die Frauenzentrale lieferte aus Privathäusern einen Teil der nötigen Wäsche und stellte das Wartepersonal, die Hoteliers lieferten innert sechs Stunden 400 voll ausgerüstete Betten und die Zürcher Studentenschaft installierte das Spital mit Fleiß und Geschick. Die Frauenzentrale hat im weitern bereits auch 5—700 Privatbetten requiriert, um in einem weitern Schulhaus (der „Schanzengraben" und das Mühlehalden-Schulhaus sind bereits eingerichtet) ein weiteres Militärspital zu erstellen. Es gebührt bei dieser patriotischen Betätigung namentlich dem Präsidenten des Hoteliervereins, Gölden zum „Habis-Royal", der eifrigen Vertreterin des „Soldatenwohl", Frl. Spiller, sowie der Studentenschaft Lob.

Die Briefkasten der eidgenössischen Post werden in der Stadt herum durch militärische Postbeamte geleert. Das in Zürich wohnende Bundesbahnpersonal und die Trämler sind militärisch aufgeboten worden. Für den Fall ihrer Dienstverweigerung haben sich mehrere hundert Bürgerliche zur Verfügung gestellt, um die Aufrechterhaltung eines beschränkten Verkehrs zu ermöglichen.

Für die grippekranken Soldaten in Zürich — es sind bis jetzt nur leichtere Fälle gemeldet worden — haben die Banken in Zürich einen Betrag von 200,000 Franken gezeichnet. Es wird überhaupt inbezug auf die Fürsorge der Ortstruppen von Zürich recht viel getan; zugunsten der Hinterlassenen des erschossenen Soldaten Vogel sind der „Bürgerlichen Presse" 1000 Fr. zugekommen, für Soldaten überhaupt schon über 7000 Fr. Die Stimmung unter den Mannschaften ist ausgezeichnet, trotzdem die Streikenden alles Mögliche aufwenden, um einzelne Soldaten auf ihre Seite zu locken. In einer Proklamation an die Arbeiter-Union Zürich weist Oberstdivisionär Sonderegger auf den Bundesratsbeschluß betr. die Bundesbeamten hin und lenkt sodann insbesondere die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf das in der Verordnung enthaltene Verbot des gegen eidgenössische Betriebe gerichtete Streikpostenstehen jeder Art hin. Dabei sagt der Befehl: „Es versteht sich von selbst, daß die Truppe der bundesrätlichen Verordnung in vollem Umfang Nachachtung verschaffen wird."

Schweizerische Meldungen.

In Basel haben die Verhandlungen gegen die Attentäter stattgefunden, welche auf Anraten des französischen Spionage-Agenten Mougeot einen Bombenanschlag versuchten, der das Elektrizitätswerk Lonza gefährdete. Das Bundesstrafgericht verurteilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Mougeot fünf Jahre Zuchthaus (in contumaciam), Fricker fünf Jahre Zuchthaus, und Zahnd vier Jahre Zuchthaus. Die Bundesanwaltschaft hatte wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz Strafen von 12 bis 10 Jahren beantragt und in Verbindung damit Bußen von 3—10,000 Fr.

Als provisorischer Vertreter der neuen Republik Bayern in der Schweiz ist Prof. Dr. W. Förster in München ernannt worden. Der ehemalige Zürcher Hochschullehrer kommt nun als bayerischer Gesandter in die Schweiz zurück.

Nachrichten von der Westfront: Für den Fall eines starken Andranges von Flüchtlingen aus dem Elsaß sind die nötigen militärischen Vorbereitungen im Gange. Die Deutschgesinnten werden den deutschen Behörden zugeführt, die übrigen in die Innerschweiz verbracht werden.

Von der Ostfront. Im Vorarlberg und Liechtenstein herrscht vollständige Ruhe. Der erste Transport von Italienern ist am Mittwoch morgen von Buchs mit

7 Offizieren und 459 Mann abgefahren. Weitere Italiener befinden sich gegenwärtig nicht in der Nähe der dortigen Grenze. Vorsichtshalber bleibt aber ein Zug in Buchs bereit.

Aus Graubünden. In Nauders, somit zwischen den italienischen und bayrischen Spitzen, liegen anscheinend noch zahlreiche Oesterreicher. Im Unterengadin ist daher vorläufig scharfe Wache geboten. Im Bergell und Puschlav mußte die Grenze wegen Auftreten von Typhus im Veltlin für jeden Personenverkehr geschlossen werden.

Neuestes und Telegramme.

Die gesamte Mobilisation der Truppen vollzog sich in Zürich und der ganzen übrigen Schweiz vollkommen glatt. Bis jetzt wurde kein einziger Fall von Dienstverweigerung bekannt.

Um jeder Möglichkeit weiterer Ruhestörungen vorzubeugen, werden die Truppen vorläufig bis zur Wiederherstellung des normalen Lebens auf ihren Posten belassen.

Das Oltener Komitee teilte den bürgerlichen Zeitungen mit: „Die sozialdemokratischen Blätter dürfen erscheinen, aber keine bürgerlichen, oder sie stellen sich unter die Zensur des Oltener Aktionskomitees und suchen um dessen Einwilligung nach."

☚ Die Arbeiterunion Zürich forderte am Donnerstag nachmittag durch ein Flugblatt zur Fortsetzung des Streikes auf. Um 5 Uhr wurde das Gebäude des „Volksrecht" militärisch besetzt und die Druckerei geschlossen.

Das Postpersonal der Stadt Zürich trat schon am Donnerstag abend wieder vollzählig den Dienst an.

Wie verlautet, ist der Bundesrat nicht in der Lage, für das streikende Bundespersonal eine allgemeine Amnestie eintreten zu lassen. Dagegen darf das Personal auf das Wohlwollen des Bundesrates zählen, mit Ausnahme derjenigen, die sich Sabotage zuschulden kommen ließen.

In Genf wurden am Donnerstag bei einem Zusammenstoß zwei Polizisten verwundet. Es wurden darauf etwa 15 Verhaftungen vorgenommen, darunter Großrat Nicolet, Sekretär der Arbeiterunion, sowie einige andere sozialistische Führer. Die Arbeiter-Buchdruckerei ist geschlossen worden.

Eine bürgerliche Versammlung in Winterthur verurteilte in einer Resolution jede Gewalttat seitens Streikender und erklärte sich bereit, an der Schaffung eines sozialen Ausgleichs und Friedens mitzuwirken.

In Altstetten ist der Gemeindepräsident verhaftet worden, weil sich die Gemeindebehörde weigerte, für die Mobilisation der Truppen die nötigen Vorkehren zu treffen.

☚ Das Gebäude der sozialistischen „Tagwacht" in Bern ist am Mittwoch früh militärisch besetzt und die Druckerei geschlossen worden. Der Telephonverkehr mit der Streikleitung und mit der Redaktion der „Tagwacht" ist unterbunden.

In Bern wurde ein Auto in der Stadt herumgeführt, in welchem ein Trompeter, gefolgt von vier Kavalleristen, stand und folgenden Protest verlas: Durch die Soviets werden in der Schweiz herum alarmierende Gerüchte verbreitet, wonach die Freiburger Truppen gemeutert und das Infanterie-Regiment 7 seine Offiziere verjagt hätte und sich auf dem Anmarsch gegen das Parlament befinde usw. Die Freiburger wollen, daß man überall wisse, daß sie ihre Pflichten als Schweizer und Soldaten immer getan haben und immer tun werden. Der Kommandant Inf.-Reg. 7, Oberstlt. v. Diesbach. Der Protest wurde überall mit begeistertem Beifall aufgenommen. Auch über die Truppen in Zürich werden auswärts tolle Gerüchte verbreitet, die samt und sonders erfunden sind.

Der Bundespräsident konstatierte vor dem Rat, daß alle sozialistischen Meldungen von Dienstverweigerung und Meutereien absolut unwahr seien. Im Gegenteil wachse in allen Teilen der Schweiz die Erbitterung über den bolschewistischen Terror.

Basel, 15. Nov. Am Dienstag kam es in Basel zu einem größeren Rencontre mit dem Militär. In der Nähe der Post hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, als ein mit Maschinengewehren armiertes Militärauto daherkam, dem der Weg durch die Menge versperrt war. Da auf Aufforderung die Menge nicht auseinanderging, ließ der kommandierende Offizier einen anscheinend blinden Maschinengewehrschuß über die Menge hin abfeuern. Bald erschienen aber weitere mit Maschinengewehren besetzte Autos unter dem Befehl eines höhern Offiziers auf dem Platze, teils mit Hochrufen, teils mit Pfiffen empfangen. Die Menge verlief sich darauf.

Aarau, 15. Nov. Eine zahlreich besuchte Versammlung des Vereins schweiz. Eisenbahnangestellter und des Stationspersonals des Kreises 12 (Aargau) protestierte energisch gegen das eigenmächtige Vorgehen der Verbandsleitungen, mißbilligten den Terrorismus und forderten den Rücktritt des Zentralpräsidenten Dr. Wocker und des Zentralsekretärs Düby.

Bern, 15. Nov. Der ausgewiesene Refraktär Münzenberg, der in Schaffhausen im Verein mit Platten eine Rede halten wollte, wurde verhaftet und über die Grenze gestellt.

Bern, 14. Nov. Am 13. November sind in der Schweiz zehn deutsche Flugzeuge niedergegangen. Zwei gingen bei Schaffhausen, zwei bei Rapperswil, zwei bei Benken, zwei auf dem Flugplatz Dübendorf und ein bei Oberach (Thurgau) nieder. Alle Insassen wurden vorläufig festgenommen und die Apparate konfisziert.

Bern, 15. Nov. Donnerstag mittag gingen auf dem Exerzierplatz zwei deutsche Flugzeuge nieder.

Berlin, 15. Nov. (Wolff). 25,000 deutsche Soldaten befinden sich auf holländischem Gebiet in der Gegend von Maastricht. Man will ihnen den Durchzug nach Deutschland gewähren, wenn sie die Waffen abgeben.

Bern, 15. Nov. Der Bundesratsbeschluß, gestützt auf welchen die bereits gemeldeten Maßnahmen gegen sozialdemokratische Zeitungen getroffen wurden, lautet: Druckereien, welche im Widerstand gegen behördliche Anordnungen mithelfen und zu Ungehorsam auffordern, sind zu sistieren. Die Ausführung dieses Beschlusses ist der Armee übertragen.

Die Ereignisse im Ausland.

Die Zusammenkunft mit Foch.

Paris. (Havas.) Der „Matin" gibt folgende Einzelheiten über die historische Zusammenkunft mit den deutschen Delegierten: Foch gab um 8 Uhr Befehl, die Parlamentäre vorzuführen. Zunächst folgte die Beglaubigung der Vollmachten; hierauf ergriff Erzberger das Wort und erklärte in französischer Sprache, die deutsche Regierung habe die gegenwärtigen Bevollmächtigten ernannt, die die Bedingungen der Alliierten entgegenzunehmen und eventuell den Waffenstillstand zu unterzeichnen hätten. Foch verlas darauf mit erhobener Stimme, jedes einzelne Wort betonend, die Bedingungen. Die deutschen Bevollmächtigten hörten der Verlesung zu und man hatte den Eindruck, daß ihnen zum ersten Male die ganze Schwere der Niederlage zum Bewußtsein kam. Sie machten nur wenig Bemerkungen und wiesen bloß auf die Schwierigkeiten materieller Art hin, die sich der Ausführung von Bestimmungen durchaus sekundärer Natur in den Weg stellen würden. Darauf verlangte Erzberger im Namen der Menschlichkeit sofortige Waffenruhe. Foch antwortete, die einzige zulässige Waffenruhe sei jene, die der Unterzeichnung der Bedingungen des Waffenstillstandes folgen werde. Er ermächtigte darauf die Bevollmächtigten, einen Kurier nach Spa zu schicken und in Spa dessen demnächstige Ankunft anzuzeigen. Darauf zogen sich die Delegierten zurück. Foch redigierte hierauf eine Mitteilung an Clemenceau und übergab sie einem Ordonnanzoffizier.

Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin. (Wolff.) Der deutschen Waffenstillstandskommission ist folgender Zusatz zugegangen: Mit Rücksicht auf die neuen Ereignisse wird den Bedingungen des Waffenstillstandes zur See hinzugefügt: Falls die Fahrzeuge nicht in den bezeichneten Fristen übergeben werden sollten, werden die Regierungen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten das Recht haben, Helgoland zu besetzen, um ihre Uebergabe zu sichern.

Verproviantierung der Zentralmächte durch die Entente.

London. (Reuter.) In seiner Rede in der gemeinsamen Sitzung des Senates und des Abgeordnetenhauses führte Wilson unter anderem aus: Durch die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen seitens Deutschlands ist der Krieg zu Ende gekommen und es ist dem deutschen Kommando unmöglich, ihn wieder aufzunehmen. Es ist das Vorrecht der amerikanischen Nation gewesen, im kritischsten Augenblicke auf eine solche Art und Weise einzugreifen, daß es möglich wurde, das große Ergebnis zu erzielen. Der armierte Imperialismus ist vernichtet, es wurde aber viel mehr erreicht, die Herstellung des Friedens, der den Wünschen der ganzen Welt entspricht. Die Vertreter im Versailler Kriegsrat haben die Zusicherung gegeben, daß alles getan werden soll, um die Zentralmächte mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Revolution in Deutschland.

Nach Meldungen, die in Bern eingetroffen sind, geht Deutschland aus dem Stadium der Gährung allmählich ins Stadium der Klärung über. Als besonders wichtig sieht man den Umstand an, daß sich die beiden sozialistischen Richtungen vereinigt haben und den Bolschewismuß geschlossen ablehnen.

Karlsruhe, 15. Nov. Der Großherzog von Baden hat auf die Ausübung der Regierungsgeschäfte verzichtet. Baden ist eine freie Volksrepublik.

Stuttgart, 15. Nov. In einer Sitzung, an der die gesamte württembergische Industrie, Handel und Gewerbe vertreten war, wurde beschlossen, die oberste Heeresleitung zu bitten, den württembergischen Truppen mitzuteilen, daß jeder Soldat an die Arbeit zurückkehren könne, die er am 1. August 1914 verlassen hat.

Frankfurt, 15. Nov. In der Kownoer Zeitung findet sich folgendes Telegramm Hindenburgs an die Truppen: Ich stehe nach wie vor an der Spitze der obersten Heeresleitung, um die Truppen in Ordnung und Festigkeit in die Heimat zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle Kommandos, Behörden und Offiziere auch weiterhin ihre Pflicht tun.

Generalfeldmarschall von Mackensen ist mit 2000 Mann Vortruppen der Südarmee in Groß-Wardein angekommen. Die deutschen Soldaten erfuhren erst dort von den Ereignissen in Deutschland und der Flucht des Kaisers. Sie ließen die deutsche und ungarische Republik hochleben.

Nach einer englischen Meldung sind mit Kaiser Wilhelm II. auch die Kaiserin und der Kronprinz nach Holland geflüchtet.

Budapest, 15. Nov. In den nächsten Tagen treffen hier für die Dauer der Friedensverhandlungen 50 französische Offiziere mit 1000 Mann ein.

☚ **Frankfurt,** 15. Nov. Die „Frkf. Ztg." meldet: Am 7. November, dem Jahrestag der russischen Revolution, trat in Moskau ein außerordentlicher allrussischer Kongreß der A. S. R. zusammen, an dem 900 Delegierte teilnahmen, davon 665 bolschewistische. Der Kongreß beschloß, um dem Kriege endlich ein Ende zu machen, England, Amerika, Frankreich, Japan und Italien erneut Friedensverhandlungen anzutragen.

Auch Holland bricht mit der Sovietregierung.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht ein drahtloses Telegramm aus Moskau, nach welchem es die niederländische Regierung abgelehnt hat, den Gesandten der Sovjetregierung im Haag, Rosiner, zu empfangen. Die niederländische Regierung hat also beschlossen, mit der russischen Volksregierung zu brechen.

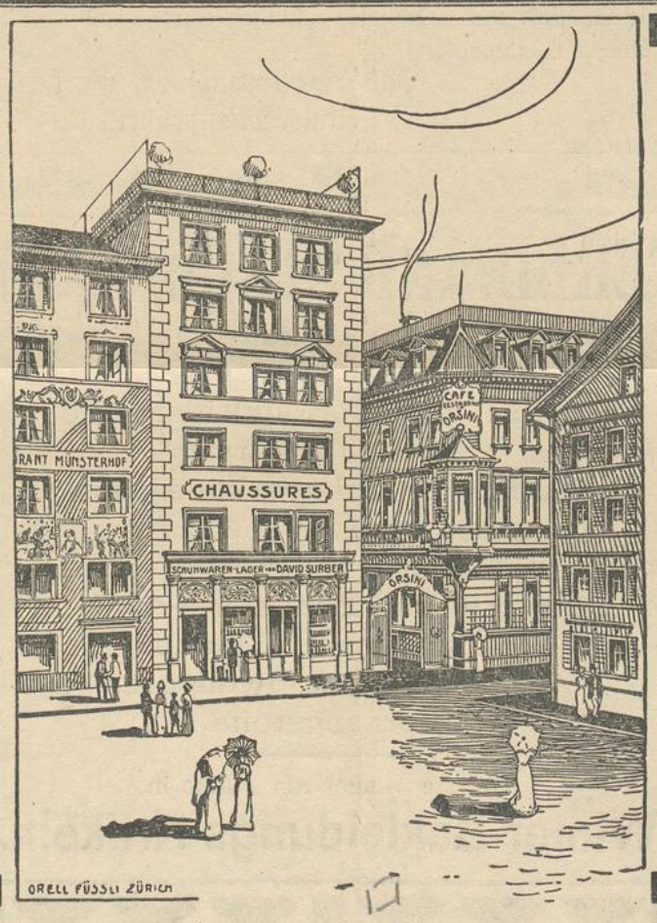
Das sozialdemokratische Blatt Hollands, „Het Volk", bemerkt, wenn die Königin so sehr am bisherigen Oberbefehlshaber Inyders hänge, so müsse eben die Königin zusammen mit dem Oberbefehlshaber verschwinden.

Lokales.

Affoltern a. A. (Eingef.) Der letzten Sonntag eröffnete Notspital in der „Arche" ist jetzt schon mit grippekranken Militärs vollständig angefüllt. Es werden ca. 40 Mann verpflegt. Das nur in geringer Zahl anwesende Pflegepersonal ist vollauf in Anspruch genommen und verdient für seine opferwillige Tätigkeit großes Lob. Freiwillige Hülfe zur zeitweisen Ablösung des Pflegepersonals wäre wünschbar.

David Surber
7 Münsterhof 7
Zürich
Telephon Selnau 5417 :: Telephon Selnau 5417

Aeltestes Schuhgeschäft auf dem Platze Zürich.
Gegründet 1855.



Mi-gros Détail
Grösstes Lager in modernen
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Schöne Auswahl in farbigen und schwarzen
Chevreaux- und Boxcalf-Artikeln.
Garantie für beste Qualitäten bei vorzüglicher Passform.
Spezialitäten in extra solidem Schuhwerk
Billige, feste Preise.
Bergschuhe - Tennisschuhe - Militärschuhe
Radfahrerschuhe.
Sandalen in verschiedensten Ausführungen.

Affoltern am Albis.

Liegenschaftengant.

Unter Leitung der Gantbeamtung bringt **Herr Salomon Bloch** in Affoltern a. A. die Liegenschaften des **Herrn Jean Stehli,** Wirt in Zwillikon (vide Nr. 117 und 118 ds. Blattes) im **„Neuhof"** Zwillikon nächsten

Dienstag den 19. November 1918

nachmittags 2 Uhr, auf zweite öffentliche Verkaufssteigerung.

Der sehr gute Zustand des Heimwesens mit ertragreichen Obstbäumen und gangbarer Wirtschaft, sowie die günstig gestellten Zahlungsbedingungen, lassen zahlreiche Kaufliebhaber erwarten.

Bei einigermaßen annehmbaren Angeboten erfolgt sofort Zusage.

Affoltern a. A., den 14. November 1918.

Die Gantbeamtung.

Affoltern am Albis.

Zwecks Vermeidung der Verschleppung der Grippe-Krankheit wird der auf den **25. November a. c.** fallende **Vieh- und Schweinemarkt** abgestellt und der **Warenmarkt** bis auf weiteres verschoben.

Der Gemeinderat.

Affoltern a. A. Staatssteuerbezug.

Der Bezug der Staatssteuer findet in hiesiger Gemeinde statt wie folgt:

Sonntag den 17. November 1918, nachmittags 1—2 Uhr, im Schulhaus Zwillikon.

Montag den 18. November 1918, nachmittags 1—3 Uhr, im Gemeindehaus Affoltern.

Bis **Ende November a. c.** nicht eingehende Steuerbeträge müssen alsdann unnachsichtlich rechtlich eingefordert werden.

Das Steuerbezügeramt.

Schulen Affoltern a. A.

Wiederbeginn des Unterrichtes Montag den 18. November 1918.

Schulvorsteherschaft.

Affoltern a. A. Kirchliche Anzeige.

Sonntag den 17. November finden Predigt und Kinderlehre zur gewohnten Zeit statt, ebenso die Sonntagsschule.

Kirchenpflege und Pfarramt.

Zürcher Kantonalbank
in Zürich
Filiale in Affoltern a. A. Agentur in Hausen.

Gegen **Bareinzahlung** sowie in **Konversion** von gekündeten, kündbaren und bis Ende Dezember 1918 kündbar werdenden Obligationen unseres Institutes sind wir bis auf weiteres Abgeber von

4¾% Obligationen

kündbar nach Ablauf von 5½ Jahren seitens der Bank auf 3 Monate, seitens der Gläubiger auf 6 Monate, auf den Inhaber oder auf den Namen lautend, in Stücken von 500, 1000 und 5000 Franken, mit Semestercoupons.

Im Falle der Konversion tritt die Verzinsung zu 4¾% sofort in Kraft. (O F 6441 Z)

Die Direktion.

Zum Winteranfang

empfehle ich in schöner Auswahl

Lismer für Herren und Knaben
Militärlismer, Knabentricots
Hemden, Unterleibchen, Unterhosen
Mützen, Wadenbinden, Socken
Cravatten, Kragen
Hosenträger

Gestrickte Damenjaquettes
Damenblusen, Jupes, Unterröcke
Moderne Damenschürzen, Plüschstolas, Echarpen, Handschuhe
Strümpfe, Leibchen.

Damenleibwäsche, sehr günstig im Preis,
Spitzenkragen, Taschentücher
Weihnachtshandarbeiten - Stickgarne

Ein Posten schwarze Damenjaquettes zum alten Preis.

Frau Zimmermann-Schätti
Affoltern a. A.

J. BUCHER
mechanische Werkstätte
Rossau-Mettmenstetten
vormals Wolf & Co.

Fahrbare Motoren
mit Riemenvorgelege für vier verschiedene Geschwindigkeiten.

Bandsägen - Brennholzfräsen
Centrifugalpumpen

Ab Lager lieferbar. — Man verlange Offerten.

Transmissionen :-: Aufzüge
Reparaturwerkstätte. Autogenschweissanlage.

Hausen a. A.

Dr. med. Sikemeier

besorgt die Praxis von Dr. Bauhofer

Sprechstunden: 8½—9½ und 1—2 Uhr.
(Sonntags ausgenommen 1—2 Uhr).

Telephon Nr. 18.

Apfel- und Mostbirnhochstämme

in I. Qualität und wüchsigen gesunden Sorten empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Jak. Vollenweider, Gärtner,
Unter-Mettmenstetten.

FERDINAND STAUB, BAAR

Telephon 741 **Marktgasse** Telephon 741

Vorteilhafte Bezugsquelle:

Damen- und Herrenkleiderstoffe
Baumwollwaren
Damen- und Herrenkonfektion
Arbeiterkleider jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
Mercerie- und Bonneterie-Artikel
Bettfedern und Flaum
Woll- und Baumwollgarne
Vorhangstoffe

Grösstes Lager am Platze in

Winter-Bekleidungs-Artikeln.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme beim Hinschied, sowie an der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwägerin und Tante

Frau

Barb. Schneebeli-Suter

den Spendern von Kränzen und Andenken sprechen wir allen den herzlichsten Dank aus.

Affoltern a. A., den 14. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Suter-Gut

für die Kranzspenden und Andenken danken von Herzen

Lochhof-Zwillikon, den 14. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Fettes schönes
Kuhfleisch
empfiehlt höflich
A. Scheuble, Metzgerei, Toußen.

Prima Schaffleisch
Samstag mittags ½12 Uhr
Blut- u. Leberwürste
empfiehlt höflich
E. Vollenweider-Gut, Metzger, Affoltern a. A.

Starke
Apfel- u. Birnbäume
empfiehlt höflich
Th. Strebel, Gärtner, Affoltern a. A.

Abhanden gekommen

Letzten Dienstag Abend auf der Heimfahrt von Zürich ein

Ordonnanz-Gewehr

Nr. 125.434.
Man bittet um Mitteilung an **Rudolf Meier,** Zwillikon.

Zu vermieten.
Großes Parterre-Lokal
für jeden Zweck.
Zu erfragen bei der Expedition.

Stelle gesucht.
Junges Mädchen
sucht Stelle in Privathaus für Küche und Haushalt.
Auskunft erteilt die Expedition.

Gesucht.
Per sofort 2—3
Erdarbeiter
von **Rud. Hauser,** Rifferswil.

Gesucht.
Wo ein zuverlässiger
Vieh- u. Güterknecht
dauernde Stelle findet, sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.

2 Zentner **Lageräpfel,** 10 Kilo **Quitten,** 1 Zentner **Bodenkohlraben,** 1 Zentner **Rübli,** rote und gelbe und 25 Kilo **Kürbis** für Einmachzwecke.

Alb. Stutz, Schreiner, im „Adler", Knonau.

Zu verkaufen

Ein prima **Hofhund,** mittelgroß, 1 **Schalenwaage** wie neu, 1 **Flaschenzug,** Tragkraft 500 kg, 1 **Acetylen-Carbid-Apparat** für 5 Flammen.
Auskunft erteilt
Georg Haefeli Sohn, Affoltern.

Zu verkaufen.
Verhältnisse halber ein schönes, sonniges
Heimwesen
mit etwas Land und Obstbäumen.
Auskunft bei
Witwe Schneebeli, Hedingen.

Zu verkaufen
Ein Fuder Streue
bei **Gottl. Frei,** Zwillikon.

Zu verkaufen
50 Zentner Emd.
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
2 Fuder Streue
ab Riedt, gute Abfuhr, event. zum Haus, bei
Halbheer, Obfelden.

Zu verkaufen
Zirka 40—50 Zentner **Runkelrüben,** bei **Jos. Fröhli,** Mitteldorf-Jonen.

Zu verkaufen
Zirka 40 Ztr. Räben
bei **Jak. Aeberli,** beim Löwen Bonstetten.

Zu verkaufen
Ein größeres Quantum
Kabis
bei **Emil Eisenegger,** Bonstetten.

Zu verkaufen.

Sofort ein
Metzgrind
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Offeriere 5—6 Wochen alte
Schweine
pro Stück à 55—60 Fr., 7—8 Wochen alte pro Stück à 70—80 Fr., 8—10 Wochen alte pro Stück à 90—100 Fr. und prima Ware, sowie einige schöne
Jager
zu billigen Preisen.
Albert Huber, z. „Sternen", Hedingen.

Zu verkaufen.

10 Stück zuchtfähige
Kaninchen
bei **Johann Mörker,** Weber, Aeugsterthal.

Nebenverdienst

Gut eingeführte Schweiz. Lebensversicherungsucht tüchtige Agenten gegen hohe Provisionen.

Anmeldung unter Chiffre **E961 Z.** an (E 961 Z)

Publicitas A.-G., Zürich.

Affoltern am Albis.

Liegenschaftengant.

Unter Leitung der Gantbeamtung bringt **Herr Salomon Bloch** in Affoltern a. A. die Liegenschaften des **Herrn Jean Stehli,** Wirt in Zwillikon (vide Nr. 117 und 118 ds. Blattes) im **„Neuhof"** Zwillikon nächsten

Dienstag den 19. November 1918

nachmittags 2 Uhr, auf zweite öffentliche Verkaufssteigerung.

Der sehr gute Zustand des Heimwesens mit ertragreichen Obstbäumen und gangbarer Wirtschaft, sowie die günstig gestellten Zahlungsbedingungen, lassen zahlreiche Kaufliebhaber erwarten.

Bei einigermaßen annehmbaren Angeboten erfolgt sofort Zusage.

Affoltern a. A., den 14. November 1918.

Die Gantbeamtung.

Affoltern am Albis.

Zwecks Vermeidung der Verschleppung der Grippe-Krankheit wird der auf den **25. November a. c.** fallende **Vieh- und Schweinemarkt** abgestellt und der **Warenmarkt** bis auf weiteres verschoben.

Der Gemeinderat.

Affoltern a. A. **Staatssteuerbezug**

Zum Winteranfang

empfehle ich in schöner Auswahl

Lismer für Herren und Knaben
Militärlismer, Knabentricots
Hemden, Unterleibchen, Unterhosen
Mützen, Wadenbinden, Socken
Cravatten, Kragen
Hosenträger

Gestrickte Damenjaquettes
Damenblusen, Jupes, Unterröcke
Moderne Damenschürzen, Plüschstolas, Echarpen, Handschuhe
Strümpfe, Leibchen.

Damenleibwäsche, sehr günstig im Preis,
Spitzenkragen, Taschentücher
Weihnachtshandarbeiten - Stickgarne

Ein Posten schwarze Damenjaquettes zum alten Preis.

Frau Zimmermann-Schätti
Affoltern a. A.

J. BUCHER

mechanische Werkstätte
Rossau-Mettmenstetten
vormals Wolf & Co.

Fahrbare Motoren

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme beim Hinschied, sowie an der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwägerin und Tante

Frau

Barb. Schneebeli-Suter

den Spendern von Kränzen und Andenken sprechen wir allen den herzlichsten Dank aus.

Affoltern a. A., den 14. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Suter-Gut

für die Kranzspenden und Andenken danken von Herzen

Lochhof-Zwillikon, den 14. November 1918.

Die trauernden Hinterlassenen.

Fettes schönes

Kuhfleisch

empfiehlt höflich
A. Scheuble, Metzgerei,
Toußen.

Prima Schaffleisch

Samstag mittags 1/2 12 Uhr

Zu verkaufen.

Verhältnisse halber ein schönes, sonniges

Heimwesen

mit etwas Land und Obstbäumen.
Auskunft bei
Witwe Schneebeli, Hedingen.

Zu verkaufen
Ein Fuder Streue

III. Volkskunde und verwandte Gebiete.

Name Geschlechtsname „Gut" (lat. bona, das Gut besa Hausrat in Mutterlümmern) Kurzfolgende Angaben verdanke ich Herrn Gut, Zeichner, Lausanne, 10 Avenue de cour [Mündliche Auskünfte erteilt mir durch seine Zustimmung gestattet.] Die Linie A. aus der von Hans Jost Gut, Genealog in Hasli bei, für Herrn Direktor Gut in Lausanne erstellten Familienstammtafel, zu z.T. Ergänzungen v. Gut, insbesondere als Kantonsarchivar dessen Amtssitz Effoltern und ausserdem der Stadt Zürich stark mitbeschäftigten Geschlechtsbuch ist A. Bürkli's Geschlechterbuch 18 pag. 194 ff. alten Steuerbüchern Staatsarchiv Zürich B II 297 urkundlich nachgewiesen Rudi Gutlan ab dem Maienhof zu Kümmern (Obfelden), der im Jahr 1412 10 Schilling Gütergefälle an die Stadt Zürich abgibt. Dieser Maienhof war von 14. - 17. Jahrhundert ununterbrochen im Besitze der Familie Gut. Das Geschlecht wurde im 14. - 16. Jahrhundert sehr verschiedenartig geschrieben: Gutlan, Gutton, Güttan, Gütter, Gudd, Guot und erst am Anfang des 16. Jahrhunderts wurde zur jetzigen Schreibweise „Gut" übergegangen. Seit 1412 bezw. 1544 ist der Name dem Geschlechte lückenlos nachzuweisen. Zu wiederholten Malen sind Glieder des Geschlechtes Vogtsmeister, so 1470 nach der Zunftordnung, 1490 nachher, 1700 im Elsass. In der Zeit von 1728 - 1740 wanderten nachweislich Reisläufer des Geschlechtes ca. 45 Erwachsene und Kinder nach Zweibrücken im Kanton, wo das Geschlecht heute noch existiert. Andere wanderten nach dem Mittelland, ist Zürich, nach Kindhausen, nach dem Aargau, eine Familie sogar nach dem Staate Carolina in Nordamerika. Ca. 1840 zogen einige nach Lyon (Mandl), wo sie dort stark vermehrt. Anno 1634 zur Zeit der ersten Volkszählung bestand das Geschlecht Gut in der Gemeinde Obfelden aus 18 Familien, im Jahre 1749 schon aus 29 Familien

das Geschlecht namentlich in allen Zeiten im Amte einer bevorzugten Stellung eine, indem Karl Zwingli von ihm einen höheren Wirkungskreis in Anspruch. Das Geschlecht gibt ihnen den Namen von Ufenau das Ufenauer Land und Hofgut im mittleren Teil des Zürichsees, namentlich in der Gegend der Gemeinden Stäfa, Oberfalken, Männedorf, Oberrieden, Kilchberg, Horgen, Wollishofen und Enge. Urkunden oder Grabmäler zeugen des Geschlechtes. Heini und Claus nahmen 1483 am Aufstande gegen Waldmann teil in Männedorf, als die Güter abgetan werden sollten. Rudi gut Spital 1504 einen Zürcher in Zürich an aufgefallten Glückshafen. Heini und Heini gut nahmen teil am Zug 1512 nach Italien, Konrad, Heinrich und 2 Hansen nahmen 1513 teil am 30. Mann Aufgebotszug nach Dijon und wieder den König von Frankreich. Heini, Hans von Klingenberg nahmen teil an der denkwürdigen Schlacht bei Marignano; wenn in diesen Schlachten gefallen, ist leider nicht angezeigt. Rudi gut von Männedorf, Jungkans und Frankeini fallen in der Schlacht bei Kappel 1531. Heini gut von Ufenau rettet dem Zürcher Feldhauptmann Lavater in dieser Schlacht das Leben. Melchior gut nimmt teil am Feldzug im Veltlin 1625 wo er fällt. Eulogius gut von Wolfen-Oberfalken starb 1669 als langjähriger Zeughauptmann, sein Sohn Jakob gut war Zeughauptmann und Rüstmeister des Zeughauses zu Wasserstorf und starb 1691. Heini gut von Hausen-Oberfalken war in den Jahren gut Zeughauptwachtmeister, sogenannter Vogt, ebenfalls ein schöner Chargenfall. In diesen Ämter-, Hauptmann- und Rüstmeisterfällen bekleidet den die Geschlechtsämter, die das Land Zürich zu vergeben hatte, schöne Stellen waren zürcherischen Patriziat und Adel besetzt. Jakob gut von Hausen war 1680 – 1707 Schulmeister in

Filia

Ottenbach; sein Sohn/Kaufte das Wirtshaus b. alden, das ca. 100 Jahre in der Familie verblieb.

[Ein Zweig der Familie des Geschlechts Gut in Zürich und Hans der Glasmaler 1528, Gabriel 1564 Joseph 1600 Landvogt zu Kyburg, Abraham Kastellan zu Grüningen. Zu Uri: Caspar 1683 Landvogt zu Livinen. Zu Schwyz: Werner, Landvogt im Maienthal. Caspar Dominik 1743 Landvogt zu Sellenz. Bei Grandson ist gefallen Hans Gut, und 1443 Heini Gut v. Bl. wird (?) zu Horgenberg. Die Mutter Barbara des grossen Salpeters Albrecht v. Hallwil war ebenfalls aus dem Geschlecht Gut in Zürich. Aus dem Kanton Basel, der seit 1470 in den Burgrechtsbund eingetreten, müssen noch eine Menge Standesgenossen zu nennen sein (siehe Schweizer. Geschichtforscher Bände 24, 25, 26, 40, 47 etc.)

Als Wappen des Geschlechts Gut giebt Grüningen in seinem Geschlechtenbuch an: In blauem Schild 3 Rosengarben, Helmzier: halber Zug im Schildbild, Mantel blau-weiss. Sybi dagegen in seinem Wappenbuch das W. Tradition seit der Rettung des Hauptmanns Lavater in der Schlacht bei Kappel 1531 durch Heini Gut von der Familie Gut geführt. In gelbem Schild auf grünem Grund ein Rappe, blauweissen Schabracken, oben links ein roter Stern. Helmzier: wachsender Rappe, Mantel schwarz und gelb.

Hr. Gut in Lausanne begleitete seine Kopie seines Wappens mit folgenden Worten: Dies ist aller Urkunt zämmengestellt den Guten die dyss stammes sind: Im 1412 jar Ruodi Gutten von Lemmen Burger ward, den Meierhof er eyn Eigen nennt und fünfzehen schilling Küren nach Küri sänt. Nach einer alten Urkund gar Guttan us alt fry Rätien war. schon in der schlacht bi Marignan Drey Guotten händ mueson yr Läben lan Dem Heiny Gut von Ottenbach ohn den wohl in der Cappelschlacht, Lavaters Zürichs Feldhauptmann hett jämmerlich man umbgebracht, Thomkohn

für syne wackre Thaat dyo Wappen ihm verlyehen ward
Und mänyger noch us dem Geschlächt hát ihm viel Ruhm
und Ehr gemacht.

Direkte Hauptlyn aus den Hauptmädeln im Haabt
marsin in Zürich und den Dörfern - yo Familiennamen
in Ottenbach yo Obfelden yo Civilstandsbüchern Kindan
weil, Mindanschen yo Zürich.

Urkundlich erstan im Rudmannschen Jahrzeitbuch des
Gotteshaus Gnad, Kaiserstuhl bi Fünfstandbotteshausbuch
Marc. E. 18 pag 194 und alte Häuserlichen Haabtarchiv
Zürich B III 297 ist.

I. Rudi Gutstan ab dem Meierhof zu Künnaren,
gasst im Jahr 1412 15 Schilling Jutenhäuer an die Kathedrale Zürich.

II. Waldi Gutstan zu Künnaren
yiebt 1450 1465 sk. Jutenhäuer nach Zürich
" 1461 17 " " " "
" 1467 mit Ehefrau yo zwai Töchtan 35 sk.
" 1470 " " " drai " 35 "

Hensli erstaint 1467 - 1470 mit seinan Vatan, nachher
Rudi Hauptmann 1467 - 1470, spielt an grossan Freiheits-
krieg 1504 in Zürich am Glockhafen.

III. Klaus, lebt auf dem väterlichen Hof zu Künnaren,
yiebt 1483 - 1493 die Jutenhäuer, nimmt 1483 am
Aufstand in Wattmannstadten gegen Hans Waldmann
teil, nachher nichts mehr von ihm bekannt.

IV. Hans Gut auf dem väterlichen Hof zu Künnaren,
yiebt 1505 - 1517 mit seinan Kindan Heini die Juten-
häuer auf dem Hof Künnaren, nimmt 1513 teil an
Feldzug nach Hasenburg und wider den König von
Frankreich. 1515 an der Niederschlacht Marignano,
kaufte 1517 den ganzen Hof Haus zu Knonau, zieht
aber später wieder auf den alten Meierhof zu Künnaren.
Heini, sein Kinder, häuerte 1518 - 36 allein auf
dem Meierhof. Kleinheini nimmt teil an der Schlacht
von Marignano.

Direkte Hauptlyn.

1. Hans Gut zu Oberkünnaren

Landwirt, Richter des Gerichts zu Kathedrale
gest. 1544
Ehefrau, Name unbekannt, " 1587
Kindan 1. Waldi
2. Hänsgen
3. Paulus
} geboren vor Anlegung des
Familienbuchs zu Ottenbach.

2. Paulus Gut,

Landwirt, Oberlümmern, geb. vor 1544, gest. 1590

cop. 11. II. 1587 Barbara Meier von Laufbau

Kinder: 1. Verena geb. 21. VI. 1579

2. Hans " 19. VII. 1580

3. Christen " 24. IV. 1582

4. Claus " 16. VI. 1583

5. Hans " 8. XI 1684

6. Melchi " 6. III. 1686

7. " 11. III. 1589

3. Hans Gut, genannt Groshans v. Limmern

geb. 19. VII. 1580, Landwirt, zog nach Molpen, später

Laufbau, genannt Kilchmaier zu Ottenbach, gest. 10. XII 1663

cop. 8. II. 1607. Margarethe Grob v. Ottenbach, gest. 6. VII 1665

Kinder: 1. Ludwig geb. 26. IV. 1608

2. Barbara " 2. IV. 1611

3. Anna " 11. X. 1612

4. Heinrich " 13. III. 1614

5. Hans " 24. IX. 1615

6. Gregor " 14. XII 1617

7. Jost " 18. IV. 1619

8. Paulus " 17. X. 1621

9. Jagli " 12. IX. 1624

10. Hans Jagli " 28. I. 1627

11. Hans Heinrich " 25. IX. 1631

4. Paulus Gut,

Landwirt, Laufbau, geb. 17. X. 1621, gest. 4. XI. 1693

cop. I. Ehe 6. II. 1644 Anna Widler v. Rikenbach geb. 16. VII 1626

gest. 31. 7. 1669

cop. II. Ehe 24. VIII 1669 Anna Vollenweider geb. 1 IV. 1638, gest. 3 IX. 1685

cop. III. Ehe 8. XII. 1685 Katharina Weiss " 22. I. 1626, gest. 7. I. 1694

Kinder: 1. Magdalena geb. 15. II. 1645

2. " " 18. VIII. 1647

3. Ludwig " 27. I. 1650

4. Hans Jagli " 21. III. 1652

5. Elsbeth " 13. XI. 1653

6. Hans " 27. VII. 1655

7. Hans Ulrich " 11. IX. 1656

8. Rudolf geb. 25. VII. 1658
9. Heinrich " 30. V. 1660
10. Jagli " 1. II. 1663
11. Hans Jagli " 16. IV. 1665
12. Anna " 20. I. 1667.
13. Heinrich } Zwillinge, geb. 28. I. 1669.
14. Olli }

5. Hans Jagli Gut geb. 21. III. 1652, gest. 18. I. 1738
cop. 16. IV. 1678 mit Anna Frei v. Knonau, geb. IX. 1655 gest. 26. II. 1728
Kinder: 1. Verena geb. 1. X. 1682
2. Heini " 27. I. 1684
3. Anna " 1687
4. Barbara " 16. VI. 1689
5. Ludwig " 9. VI. 1696

6. Heinrich Gut, Landwirt zu Loubau 27. I. 1684
cop. 17. XI. 1716 mit Barbara Landolt v. Loubau
Kinder: 1. Marx geb. 9. XI. 1717.
2. Andreas geb. 27. X. 1720.
3. Verena " 7. II. 1723.
4. Melcher " 21. X. 1724
5. Heinrich " 9. XI. 1732

7. Marx Gut, commandte ca. 1740 auf sein
Kindermeil, Kt Zürich.
Das in Rufnahmen von Fol. 2 Vollenweiden,
Obfelden beigelegte „Meierhof" in Underlümmen
war 1364 – 1769 im Besitze der Familie Gut
1769 – 1918 " " " " Maier
1728 brannte das Oekonomiegebäude ab.

Der „Meierhof" Unterlammern - Obfolden,
das Gut'sche Stammhaus.

VIA - DISTRA EXTRA - VIO TRO

Der Meierhof Unterlumnern - Obfelden,
das Gut'sche Stammhaus,

Der „Maierhof" Unterlumnern-Obfelden,
das Gut'sche Stammhaus.

Eingang zum Wohnhaus der Herrn Stadthalter Stehli (zugleich Fabrikgebäude der Company) heute Fenggal-Restauration der Herren Stehli & Co., erbaut 1837/38.

Eingang zum Stammhaus der
Familie Stehli „Statthalters"
in Oberlunnern - Hefelolem,
erbaut 1810.

Eingang zum alten Schulhaus hinten
erbaut 1844 - 45

Obfelden.

III. Volkskunde und verwandte Gebiete: d. Heimatschutz

Mit der Beigabe der Photographien ist der Aufgabe genügt worden für eine Sammlung von Aufnahmen charakteristischer Baumgänge im Obfelden.

1.) Verfügung des Schulvorstandes Kümmerly Häfner betreffs Anschaffung zum 50jähr. Bestand der Gemeinde Obfelden S. 268 – 270. Protokoll vom 8. Dezember 1845 – 26. September 1897 als Protokollbuch des Schulkommandos. In diesem Buche verfasste Hr. Lehrer Hofmann, der 46 Jahre lang an der Schule Kümmerly gewirkt, seinen Rücktritt auf Ende 1890 von der Schule zurück, datiert vom 29. Aug. 1899. Aus dem Inhalt ist Einiges von Interesse wie z.B. eine Kastanienallee in einem Zitat des II. Protokolls, alle Aufzeichnungen mit Ausnahme, die Gemeinde betreffend, notiert seien. Gegen Ende Juni 1881 bei uns an neuen Reben Gelbsucht sichtbar, im Juli ein zweiter. –

1881. 6.– 7. Okt. Letzigen Rat

1883. März 28. Die 3 Rebstöcke vom Turnplatz wurden wie die letzigen Turnmatten eingegraben

1883. Gepflanzte Reben von Jean Kümmerly im Oberkümmerly urbarisiert und Ausgang 1884 ausgesteckt.

1890. 11. April. Lehrer Hofmann tritt nach 50jähriger Amtszeit zurück. Er erhält Geschenk von Land 200 Fr., von der Schulgemeinde 400 Fr. (!) (!)

1876 } K. K. einmalige Anpflanzung!
1877 } sind die Rebstöcke zum allgemeinen Flur.
1891 sind sie abgeblieben.

1883/84 wenig Birne und Zwetschgen, viel Äpfel – wenig Kirschen, viel Äpfel und Zwetschgen.

1885 28. Sept. starker Schneefall, großer Schaden an den Bäumen. Viel Birne und Zwet.

1886 viel Äpfel, wenig Birne, Zwetschgen.

1887 12. Febr. 1. Gewitter, Mittags 2h

" Mai 1 Reif Frost 60 Rp. 1 Pfd Kalbfleisch 80 Rp.
1 Pfd Butter 1.38"

20. Aug. 1 Pfd Rindfleisch 70 Rp. 1 Pfd Patrol 20 Rp.

3.) Der Eingang ins Haus im Jahre 1837/38 erbaute Wohnhaus, jetzige Fabrikgebäude mit Lageplan der Familie Hasli, erbaut von Hans Rudolf Hasli. Es befinden sich heute noch Parzellarkataster darin, der auf der Rückseite gelagerte Balken trägt die Jahrzahl und auch einige Hausmarken.

3.) Eingang ins Kaufhaus der Familie Hasli, v. Rudolf in Oberlunnern. Es wurde 1810 vom trefflichen Präsident Jakob Hasli, Vater von Rudolf & Nationalrat Hasli-Häusser erbaut, der damals mit Freuden das alte, jetzt abgetragene [illegible] Rüstarbeits Haslihaus bewohnte, das Hausgesindel gegenüber der Firma Hasli & Co diente teilweise Wohn-, teilweise Geschäftszwecken.

c. Sprachliches

Zunächst waren die Träger von [illegible] Idiotikon im Manuskript des Oberhasler Dialekts auf. (Seine Kenntnis des Hasler Dialekts) die Oberhasler Schuljugend nennen ihre „Geiss" - Mädchen „Girre"; Heeck die Girre ? N. Girre heißt eine „Kuhschelle"; eine aus dem Berner Oberland zugezogene Familie heißt „d'Thalis". [Der Ausdruck „Thali" hat aber noch einen anderen Sinn, wie man mir mitteilte, gab es vor Jahrzehnten Kaffeehandel Thali (?), welche in Lungern niedergelassen worden. Darum ging die Kunde, er habe auf [illegible] Art gemacht, [illegible] dann die Leute, z. B. „Thali", einen Kaffeehandel, die sie über Kaffee besitzen. Dieses „Original" soll nun vor ca 30 Jahren die Kunde für ihre Fastnachtsspäße kopiert haben; einer mußte den „Thali" spielen so mißverstanden Hasler. Dieser Fastnachtsbrauch ist mehr als einmal aufgefrischt worden; „er isch e Thali" würde somit einen Narren oder Verrückten bezeichnen. (Laut mündlichen Mitteilungen)

Gütige Beiträge. Aufzeichnungen sind von Fil. Lina Vollenweider, Kirchfeld, für den Abschnitt „Landwirtschaftliche Verhältnisse" beobachtet und notiert die Gesprächspartner F. v. B. Häberling, Bickmil; der Abschnitt über „Witterung" ist z. T. nach Tagebuchaufzeichnungen des Herrn Blickensdorfer, Unterlunnern aufgeschrieben.

Nachtrag zu den

Chroniknotizen von Obfelden

1918.

Verzeichnis der photogr. Aufnahmen
von Frl. Lina Vollenweider!

1.) Haus Schoch in Waldeen
2.) Der Frauenthalerhof in Bickwil
3.) Das Kloster in Ober Lunnern
4.) Das Nachaus in Bickwil
5.) Das Stammhaus der Familie Stehli,
a/Statthalters
6.) Das Spräggelen (2 Aufnahmen)
7.) Das Rädschen
8.) Der alte Hirschen in Unterlunnern
9.) Das Gut'sche Haus in Toussen
10.) Dammbruch der Reuss, unterhalb
Rickenbach 15. 6. 1910
11.) Rickenbach a/d. Reuss, 16. 6. 1910.
12.) 4 Aufnahmen der neuen Glocken Nov. 1910
13.) Erinnerungsblatt an die Glockenweihe
14.) Postkarte mit Bild Nov. 1910
der 4 alten Glocken

mit der Bitte um Über-
gabe an die Kantonalbibliothek zur Er-
gänzung der Obfelder Chronikatigen 1918.

Emil Steiger.

Der Frauenthalerhof in Bicknil.

Es war dies, wie der Name besagt, zu frühern Zeiten ein Lehenhof des Klosters Frauenthal (Kt Zug) Er gehörte bis um 1880 dem Fuhrhalter a. Gemeindeammann Präs. Jak. Häberling. Seither wechselte er seine Besitzer mehrmals.

(Nach J. Schneebeli)

Obfelder Chronik Kw Lizen 191

phot. L. Vollenweider.

Das alte Schock'sche Haus in Walson. Jetzige Besitzer dieses Hauses, bezw. das unverändert geblieben Haus- teils sind die Gebr. Jak. & Joh. Schock. Dasselbe gehörte seit 2 Jahrhunderten nachweisbar einem Zweig dieses verbreitetsten Bürgergeschlechtes von Walson an. Es ist das einzige Wohngebäude der Gemeinde, dessen Stuben- fenster noch aus runden, in Blei gefassten, sog. „Butzen- scheiben" bestehen. Im Laufe der Jahre ist dieses Vier- familienhaus auf der westlichen Seite neu aufgebaut worden.

(Nach J. Schmeckli)

Obfelder Chronik-notizen 1918.

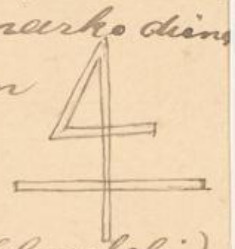
Chor. K. Vollenweider.

Das alte Sch
eines Hauses
eils sind d
eit 2 Jahr
erbreitetsten
das einzige
enster noch
scheiben' be
Familienha
worden.

Phot. L. Tell

Das Kloster in Ober-Lunnern.

Ältestes Haus des Dorfes. Als im März des Jahres 1714 die Ortschaft Ober-Lunnern bei heftigem Wind im Zeitraum von 4 Stunden abbrannte (19 Haushaltungen wurden abdachlos) war dieses Haus mit der nebenstehenden Scheune das einzige, das vom Feuer verschont blieb. (Das Haus gehörte damals einem Hans Kohli, Ablis) Im Volksmund heißt das von 4 nebeneinander wohnenden Haushaltungen bewohnte Haus das Kloster. Vor Jahren fand man auf dem Estrichboden des Hauses einen alten eisernen Geräte-Stempel, der, wie die Form weist, als Hausmarke diente. Hauszeichen „Huszeie" o. als Eigentumszeichen den Gerätschaften aufgebrannt wurde.
Hier die Zeichnung der bes. Hausmarke



(Nach J. Schmeckeli)

Obfelder Chroniknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider.

Das Neuhaus in Bichwil.

Es ist wohl das stattlichste Bauernhaus der Gemeinde, wahrscheinlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts von Hiedern des Vollenweiderschen Geschlechtes erbaut, die vom alten, noch jetzt stehenden Stammhaus im untern Dorfteil infolge Erbauskaufs ausschieden. Aus einem Fenster dieses Hauses ertönte am Morgen des 16. Febr. 1847 der erste Freudenschuss als frohe Kundgebung über die am späten Abend des 15. Febr. vom Grossen Rat in Zürich einstimmig angenommene Beschlussfassung zur Abtrennung v. Ottenbach & Gründung einer politischen & Kirchgemeinde Obfelden, welcher Bericht ein Läufer überbracht hatte. Bereit gehaltene Mörser erwiderten donnernd den Schuss & allgemeiner Jubel durchzog die Gemeinde.

(Denkschrift zum 25jährigen Jubiläum v. Pfarrer Eschlinger).

phot. L. Vollenweider. Obfelder Chroniknotizen 1918.

Das Stammhaus der Familie Stehli, alt Stadthalters in Ober-Lunnern. Dieses Haus wurde im Jahre 1810 vom trefflichen Präsid. Jakob Stehli, Vater v. a. Stadthalter Nationalrat R. Stehli-Hauskorr erbaut, der vorher mit Brüdern das alte, jetzt abgetragene sog. Richtersche Stehli-Haus bewohnte. Das Haus gehört gegenwärtig der Firma Stehli & Co & dient teils zu Wohn-, teils zu Geschäftszwecken.

(Nach J. Schneebeli)

Obfelder Chroniknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider.

Das Rätschen.

Obfelder Chroniknotizen
1918.

phot. L. Vollenweider

Das Spräggelon I.

Obfelder Chroniknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider.

Das Spräggelon II.

Obfelder Chroniknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider.

1918.

Der alte Hirschen in Unterlunnern. Dieses an der alten Maschwander - Ottenbacherstraße stehende stattliche Haus war jahrhundertelang das einzige Wirts - und Gasthaus im „Oberen Feld." Das erstemal meldet die Chronik im Jahre 1631 von diesem Gasthaus, daß dessen Besitzer Hans Hofstetter Amtsfourier, für Tavernenrecht & Schild jährlich 5 ß Geld (ca 22½ Fr.) zu zahlen habe. Anfangs der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde vom Besitzer auf die Weiterführung der längst vom Verkehr abgeschnittenen Gastwirtschaft verzichtet, so die ihr seit alter Zeit gehörende Ehhafte im Jahre 1898 gelöscht, nachdem das Tavernenrecht an eine neu erstellte Wirtschaft verkauft worden.

(Nach J. Schneebeli)

Obfelder Chronicknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider.

Das Gut'sche Haus in Toussen.

Es ist jedenfalls das älteste der daselbst stehenden Häuser, dessen Ursprung zum mindesten ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Interessant ist hier besonders der eigenartige Vorbau mit der seltenen „Steinbsetzi". Hier wohnte der erste Präsident & Gemeindeammann Obfeldens, Herr Jak. Gut, Friedensrichter, mit seinen Brüdern bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts, wo die Familie infolge Kaufes auf den Bauernhof „Neuhof" Mettmenstetten zog.

(Nach J. Schneebeli)

Obfelder Chronicknotizen 1918.

phot. L. Vollenweider

für die Obfelder Chroniknotizen 1918.

Rickenbach an der Reuss 15. Juni 1910.

für die Obfelder Chroniknotizen 1918.

Bambrücke der Reuss, unterhalb Rickenbach. 15 Juni 1910.

Alte Glocken von Obfelden

Einmal läutet allen, die auf Erden wallen,
liebe Glocken Ihr. _ Jedem, Jedem läutet Ihr,
heute andern, morgen mir.

NEUES GELÄUTE IN OBFELDEN

Nach einer Aufnahme
von L. Vollenweider

Obfelder Chronik not.
1918.

Kleinste Glocke „des" Gewicht 59. „Lobet ihn zu Saitenspiel, alles was
in Lüften, die Planeten, die
Sphären."

Zweitkleinste " „b" " 89. Hin zum Glockenhimmelgarten
Rufruf: Es steht in Gottes Hand.

Dritte " „as" " 129. Wenn die Tonne Gottfr. Keller.
sinkt, so tönt
mein Erz:
Bleibe klar und treu, o
Menschenherz! G. Keller

Zweitgrößte " „f" " 219. Hilf dir Volk
in deiner Not,
(ehemals Inschrift der alten Hilf dir selbst
Kleinsten, der Feuerglocke!) so hilft dir Gott. G. Keller

Größte Glocke „des" Gewicht 429. Ich singe, wenn die Tonne am höchsten
steht,
Mit Dankeston von des Herren Majestät
× G. Keller.

× G. Keller war Herrn Stadthalter Pfahli
Hausherr befreundet so dichtete s. Z.
Fürs alls 4 Glocken die Inschriften, die
nun auch wieder auf 4 der neuen Glocken
glänzen!

Erinnerungsblatt an die Glockenweihe
27. Nov. 1910.

Nach phot. Aufnahme
v. L. Vollenweider.

Obfelder Chroniknotizen 1918.

Die grosse neue Glocke
Nov. 1910.

phot. L. Vollenweider. Obfelder Chroniknotizen

Kleinste Glocke „ dis" ", Gewicht 5 Ztr., Inschrift, Lobet unserm Gott, alle die ihn fürchten, die Kleinen und die Grossen. (Offb. Joh.)

Zweitkleinste Glocke, „ h" (Sext) Gewicht 8 Ztr., Inschrift

„ Bin eine Glock im Schweizerland
„ Und ruf, es steht in Gottes Hand.
Gottfried Keller

Kleinste u. zweitkleinste neue Glocke,
Nov. 1910.

phot. L. Vollenweider. Obfelder Chroniknotizen 1918.

Aufzug der neuen Glocken
Nov. 1910.

phot.
L. Vollenweider

Obfelder Chroniknotizen 1918.

Aufzug der neuen Glocken,
Nov. 1910.

phot. L. Vollenweider. Obfelder Chroniknotizen 1918.

ΣΗΜΕΙΩΣΕΙΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ - ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ ΣΑΚΚΑΣ